DAS

CLAUSELGESETZ

IN

CICEROS REDEN.

GRUNDZÜGE EINER ORATORISCHEN RHYTHMIK

VON

Tadeusz TH. ZIELINSKI,
PROF. AN DER UNIVERSITÄT ST. PETERSBURG.

LEIPZIG
DIETERICH'SCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG
THEODOR WEICHER
1904.

Separat-Abdruck aus Philologus Supplementband IX, viertes Heft.

Druck von H. Laupp jr in Tübingen.

Meinem Freunde und einstigen Lehrer

Josef Koenig

Direktor des Gymnasiums zu St. Annen in St. Petersburg

in alter Treue

gewidmet.

Inhaltsübersicht.

DAS CLAUSELGESETZ

IN CICEROS REDEN.

Ein Excurs zur Theorie des ciceronianischen Rhythmus, der in der zweiten Auflage meines „Cicero im Wandel der Jahrhunderte“ etwa zehn Seiten einnehmen sollte, ist mir unter der Hand zu einem ganzen Buch ausgewachsen. Daß es geschah, und daß ich diesen seinen Umfang vor den Fachgenossen verantworten zu können glaube, dafür kann ich folgende Gründe anführen.

Erstens haben sich mir bei der breiten Unterlage, die ich meinen Studien durch die Berücksichtigung aller Reden Ciceros gegeben habe, die vereinzelten Beobachtungen meiner Vorgänger und meine eigenen Nachträge zu ihnen zu einem umfassenden, in sich zusammenhängenden und wohlgeordneten System erweitert, das an und für sich der Kenntnisnahme wohl würdig ist. Es hat seinen eignen Reiz, zu sehn, wie sich aus stummen Zahlenverhältnissen redende Gesetze ergeben, wie ein und derselbe Geist über den einzelnen Formen waltet, wie die Beobachtungen, zu denen die eine Form Veranlassung gibt, durch die andren bestätigt werden, wie ein unsichtbares Band die gleichen Typen verschiedener Formen umschlingt. So hat das scheinbar trockene Thema eine für mich wenigstens höchst interessante Untersuchung ins Leben gerufen, die ich mir auch den Fachgenossen interessant zu machen getraue. Denn alles gesetzmässige zieht den wissenschaftlichen Geist an; das darf auch für das hier zu untersuchende Clausel„gesetz“ gelten, ganz abgesehn von der praktischen Anwendung, deren es sich fähig erweisen könnte.

Aber — und das ist das zweite — wir brauchen von dieser Anwendung nicht abzusehn; und indem wir zu ihr schreiten, machen wir auch dem für theoretische Fragen Gleichgiltigsten die Wichtigkeit des Clauselgesetzes offenbar. Zunächst auf die Textkritik: ich bin wohl nicht der erste, den Satz auszusprechen, daß kein Ciceroherausgeber ohne ge-

naues Studium des Clauselgesetzes seiner Aufgabe gewachsen ist; aber den handgreiflichen Nachweis seiner Richtigkeit glaube ich doch zuerst geliefert zu haben. Sodann auf eine Reihe prosodisch-orthographischer Fragen; es sind wohl Quisquilien, wenn man will, die man aber doch lieber richtig als falsch anwenden soll. Ferner auf die höhere Kritik; überraschende Entdeckungen, wie sie in den Scriptores historiae Augustae gemacht worden sind, kann ich hier nicht in Aussicht stellen, aber ganz leer wird der Leser doch nicht ausgehn. Endlich — und das war mir persönlich das Genußreichste — liefert erst das Studium des Clauselgesetzes das nötige Material zur Begründung einer wissenschaftlichen lateinischen Accentlehre, die außer den Hauptaccenten auch die Nebenaccente berücksichtigt und — indem sie die irrige Vorstellung von einem isolierten Hochton beseitigt — den sprachlichen Gebilden das Leben zurückgibt, dessen sie bislang beraubt gewesen sind.

Drittens glaube ich es mit Recht aussprechen zu können, daß die hier geführte Untersuchung von eminentem psychologischem Interesse ist. Als unbewußtes Werkzeug des sprachschöpfenden Geistes tritt uns Cicero entgegen. In praxi befolgt er mit peinlicher Sorgfalt eine Reihe Gesetze, die, ob zwar auf einfache Elemente zurückgehend, infolge der Complication dieser letzteren recht verwickelt aussehn; und wie er in der Theorie darüber Rechenschaft ablegen will, ist er sich nicht einmal über die Hauptprincipien klar. Diese auffällige Tatsache beweist deutlich, daß wir in dem Clauselgesetz nichts künstliches, gemachtes, keine rhetorische Tabulatur haben, sondern die natürlichen Consequenzen der natürlichen Anlage der lateinischen Sprache.

Das ist es, was ich in der folgenden Untersuchung klarzustellen suche. Sie zerfällt von selbst in einen theoretischen und praktischen Teil, den beiden ersten Punkten entsprechend; der dritte bedurfte keines gesonderten Abschnittes, da er die ganze Arbeit durchdringen und, wo nötig, zur Sprache kommen soll.

Erster Teil:

Die Theorie.

1. Es ist ein und derselbe Rhythmus, der die künstlerisch prosaische Rede in allen ihren Teilen durchdringt und trägt; doch tritt er nicht überall in gleicher Weise zu Tage und verlangt daher verschiedene Methoden der Untersuchung. Von diesem Standpuncte aus wird es erlaubt sein, von einem vierfachen Rhythmus in der Kunstprosa zu reden.

1) Der erste ist derjenige, an den jeder zuerst bei diesem Worte denkt: jener geheime Regulator, der die Aufeinanderfolge der quantitativ oder tonmäßig verschiedenen Silben und ihren Zusammenschluß zu Wortgebilden in der ganzen Rede bestimmt. Wir können ihn vorläufig den „durchgehenden“ Rhythmus nennen; seinem Untersucher wird es obliegen, einen klangvolleren Terminus vorzuschlagen. Das Gesetz der Kürzenhäufungen bei Demosthenes gehört ihm an; auch die übrigen Blassischen Beobachtungen würden, wenn sie richtig wären, in dieses Fach einschlagen. Wir lassen ihn beiseite; nur éin Gesetz ist es, das wir aufstellen müssen, weil es auch für unsre Untersuchung von hervorragender Wichtigkeit ist. Das quantitative Verhältnis der langen und kurzen Silben ist es, welches der Sprache ihren rhythmischen Charakter gibt; der Redner trägt es als unbewußten Regulator in sich. Es ereignet sich häufig, daß dieses Verhältnis in der Rede nach der einen oder nach der andern Seite hin verletzt wird; wenn es der Stimmung entsprechend geschieht, lassen wir es uns gefallen, sonst aber entsteht beim Hörer sowohl wie beim Redner das dumpfe Bedürfnis, das verletzte Gleichgewicht

wiederherzustellen. Das ist das „Gleichgewichtsgesetz“, wie wir es kurz nennen wollen; es wird uns wiederholt begegnen.

2) Durch die natürlichen Einschnitte in der Rede, deren Symbol die Interpunctionen sind, wird der durchgehende Rhythmus periodisch zur Ruhe gebracht; die erhöhte Aufmerksamkeit, die solche Stockungen zur Folge haben, bedingt es, daß der Rhythmus in der nächsten Umgebung der Pause zu erhöhtem Bewußtsein gebracht wird. Also zunächst dort, wo nach der Ruhe die Bewegung wieder einsetzt; es ist nicht gleichgiltig, wie hier, wo das Gleichgewichtsgesetz noch nichts zu sagen hat, unser Metronom ins Schwingen gebracht wird. Die Art, wie es am häufigsten und besten geschieht, ist das Gesetz des Initialrhythmus; auch er harrt noch seines Untersuchers.

3) Was uns hier angeht, ist der Schlußrhythmus, also die Art, wie die Bewegung am gefälligsten zur Ruhe gebracht wird. Durch diese einheitliche Forderung werden auch einheitliche Bedingungen geschaffen: der Schlußrhythmus, seinem Wesen nach vom Initialrhythmus verschieden, ist, wo er auftritt, überall analoger Art; es ist jedoch nicht gleichgiltig, ob die Ruhe, zu der er leitet, eine voll oder leicht empfundene ist — mit andren Worten, ob eine schwere oder leichte Interpunction einsetzt. Der kommatische Schluß hat seine Eigenheiten: einerseits gestattet die Kürze der Kommata meist keine langen Clauseln, andrerseits hat jeder solche „Satzschluss“ kurz vorher und nachher Nachbarschlüsse, nach denen er sich unwillkürlich richtet. Daher einerseits eine nur laxe Observanz der Clauselregeln innerhalb jedes Satzschlusses, andrerseits ein höchst anmutiges Zusammenspiel der Nachbarschlüsse, das sich, dem gegenseitigen Verhältnis der Glieder entsprechend, in einer bunten Symmetrie, in Parallelismen und Chiasmen äußert. Dies ist das eigentlich positive darin: es gibt uns das Recht, den Satzschlussrhythmus den constructiven Rhythmus zu nennen.

4) Anders der Periodenschlußrhythmus. Die Periodenclausel steht auf eignen Füßen — ihre Nachbarn sind zu weit entfernt, als daß sie sich nach ihnen richten könnte;

andrerseits kann sie, der Länge der Periode selbst entsprechend, sich stets zu ihrer natürlichen Länge auswachsen. Hier herrscht daher strenge Observanz; hier tritt uns der Rhythmus der Prosarede am greifbarsten entgegen. Es ist daher natürlich, daß die Untersuchung hier zu beginnen hat; wo ich vom Clauselgesetz rede, habe ich immer das Gesetz der Periodenclausel im Auge.

Da treten uns freilich gleich zu Beginn der Untersuchung zwei Fragen störend entgegen: 1) was ist eine Periode? und 2) wo beginnt ihr Schluß?

1) Auf die erste Frage läßt sich schlechterdings keine praecise Antwort geben: es ist eine unmerklich stufenweise Gradation, die vom Redeschluß bis zur Commissur zwischen zwei engverbundnen Silben führt. Andrerseits ist aber auch zwischen strenger und laxer Observanz keine stricte Scheidung zu machen. Wo die Periode schließt, sagt uns, wie dem Redner selbst, lediglich unser rednerisches Gefühl; und das will geübt, an Cicero selbst zum An- und Nachempfinden geübt sein. Ich darf daher — ja noch mehr, ich muß den Fachgenossen sagen, wie ich das meinige geübt habe. Ich habe über die Hälfte aller Reden Ciceros — in chronologischer Reihenfolge bis zur Mureniana inclusive — ins russische übersetzt; da es mir darauf ankam, die Uebersetzung zu einer künstlerisch oratorischen zu gestalten, war es eine unerläßliche Vorbedingung, daß ich durch wiederholtes lautes Vorlesen in den rednerischen Bau des Originals einzudringen suchte. So habe ich mir jenes Gefühl, von dem die Rede ist, anzueignen gesucht; die Periodenschlüsse ließ ich mir sodann von eben jenem Gefühl dictieren. Der Vorsicht halber habe ich die Grenzen eher zu weit als zu eng abgesteckt; es mag mir mancher Satzschluß ins Gehege gelaufen sein — dafür ist mir sicher kein Periodenschluß entschlüpft. Im Einzelnen habe ich folgende Beobachtungen gemacht:

a) wo ein längerer Fragesatz kurz beantwortet wird, ergeben erst Frage und Antwort zusammen eine Periode; meist ist freilich der Schluß der Frage ein Satzschluß;

b) wo die Rede sich in Paaren einander zugekehrter Sätze bewegt, ergibt erst der Schluß jedes Satzpaares einen Perio-

denschluß, der Schluß jedes Satzes einen Satzschluß;

c) wo die Rede aus kurzen Sätzen besteht (*incise* nach Cicero or. 212 ff.), ergibt erst der Schluß des ganzen Gebildes einen Periodenschluß.

Für andres — wie für die Behandlung der Fragesätze, der relativen Anschlüsse u. s. w. — vermag ich keine bindenden Regeln anzugeben. Die Ausgaben genügen sämmtlich nicht; der Untersuchung liegt wohl die C. F. W. Müller'sche zu Grunde, doch habe ich mich öfter genötigt gesehn, dort Periodenschluß anzunehmen, wo der Herausgeber nur ein Komma gesetzt hat — so Verr. V 184—189, Mil. 72—75, wo sich jeder von der Notwendigkeit meines Verfahrens überzeugen kann. Die Herausgeber haben eben von den drei Forderungen der römischen Philologie — *distinguere, emendare, adnotare* — die erstere über Gebühr vernachläßigt; eine neue Ausgabe, die mit diesem Schlendrian bricht, tut uns dringend not.

2) Dafür läßt sich die zweite Frage scharf und klar beantworten. Wo beginnt in der Periode die Clausel? Die Antwort mußte von vornherein also lauten „dort, wo die Regelmäßigkeit in der Gestaltung des Schlusses beginnt“. Das gab anfangs ein unsicheres Tasten; bis dann die Entdeckung, daß jede Periodenclausel ihre feste und unverkennbare Basis habe, allem Zweifel ein Ende machte. Es ist nicht nötig, das hier ausführlich darzulegen, ich darf den Leser ohne Weiteres auf das System selber verweisen.

Und nun noch ein Wort. Die folgende Untersuchung verfolgt auch eine praktische Tendenz — es ist die, jeden Herausgeber eines lateinischen Prosaschriftstellers, vorab jeden Ciceroherausgeber, von der Notwendigkeit zu überzeugen, das Clauselgesetz zu studieren. Es war mein *ceterum censeo* in den Recensionen, die ich in den letzten Jahren in der „Deutschen Litteraturzeitung“ veröffentlicht habe; um meinen Zweck zu erreichen, sehe ich mich genötigt, möglichst verständlich und voraussetzungslos zu schreiben. Gewiß habe ich meine Vorgänger, und es soll ihrer in den Uebersichten am Schluß der größeren Abschnitte gebührend gedacht werden; im eigentlichen Text soll jedoch die Untersuchung von vorne geführt werden. Wir nehmen eine Rede Ciceros mitt-

leren Umfangs her — etwa die Caeciniana — und schreiben die vorhandnen Clauseln der Reihe nach columnenweise nieder. Die Absonderlichkeiten in Prosodie und Orthographie nehme man einstweilen hin; sie sollen im zweiten Teil begründet werden. Ein † bezeichnet hier wie im ganzen Werk, die kritisch unsicheren Stellen; auch darüber gibt der zweite Teil das nähere. Die eingeklammerten Silben gehören nicht zur Clausel als solchen. Die Formeln am rechten Rande werden im folgenden § ihre Erklärung finden.

1	cessit audacia	2 γ
	-oque superare	L 1^2
2	arguitur, confiteri	L 3^{tr}
	-tum profugisse	1 β
	in agendo non futuros	L **3**^{1}
	(su)periorem discessurum	MS **3**^{1}
	(fa)cilius obsisteremus	L 3^1 γ
3	initio veneram	L 2^1 δ
	illorum testibus	**2** δ
	nunc sum animo aequissimo	L 2^{tr}γ
	-um fide derogatur	3
4	callide fecerint	2 δ
	-ā tenerentur	1 β
	(ju)stam moram ac religionem	L 3^3
	-ri videretur	1 β
5	-amque praestarem	1 γ
	-um requiratur	1 β
	-ni vestrae defuisse	**3**
6	colligendum dedisse	3 ε
	judicis ac vim requirit	L 3^{tr}
7	-tudine ‖ dissolutumst	3
	(tar)dissime judicatur	3
	(ean)dem moram esse ad judicandum	L **3**^{tr}
	judicis condemnatur	S 3
	(e)o poenast tardior	**2** δ
8	(fac)to quidem turpi	1 δ
	dignam non vindicari	**3**
	audeat judicare	3
	actum sit, quaerere	**2** δ
9	-rare possemus	1 γ
	-quam demonstrare possit	**3** βζ
	esse repetitam	L 1^2
	jure dubitetis	L 1^2
10	quaeso ut ignoscatis	S 2 γ
	-isse videatur	L 1^2
	(i)gnobilem fecit	1 δ
	(te)stamentum declaravit	S **3**
11	collocaretur	1 α
	(ad)juncta mercatur	1 γ
	(Cae)senniā filium	2 δ
	unā cum filio	**2** γ
12	esse licuisset	L 1^2
	ipsa capiebat	L 1^2
	(ma)ture fortuna ademit	**3** γε
	-res vocatae sunt	1 β
13	esset Aebūtius	2 γ
14	(im)ponite Aebutio	2 γ
	-quam quam aliquando fideli	L 3^{tr}βε
	(e)am melius collocari	L 3^{tr}
	(a)gi? Recte attenditis	**2** β
16	-tur, sibi emptum esse	1 β
	(ne)mo posset suspicari	**3**
17	Caecīnae nupsit	1 δ
	sextulam aspergit	1 γ
	-ae, si quam ceperat	**2** β
	-versiarum putat	2 ε
18	-temque civilem	1 γ
	-ae bonis ut haberet	PP 3 ε
	(ob)trivit ac contudit	2 γ
19	(her)ciscundae postulavit	**3**
	(se)seque sibi emisse	P 1 ε
	(pos)sedit Caesennia	**2** γ
	fuerat Caesennia	L **2**^{1} γ
20	moribus deduceretur	L **3**^{tr}γ
	experiri tamen	2 ε
21	-batur. nemo putavit	**3** γε
	-tos homines opponit	MS 2^{tr}
	-tes armati obstiterunt	**3**
22	ordine definiunt	L 2^{tr}γ
	(in)trasset occīderet	2 γ
	(vi)detur habuisse	L 1^2
	atque incursum refūgit	**3** ε
	dicere audistis	1 γ
23	-one vobis judicandumst	L **3**^{tr}
	ut cum tam stulto haberet	**3**
	laedit improbitas	L 1^3 γ
	-tisque vim fecit	1 γ
	-moniis utitur	2 δ
24	atque proterrui	2 γ
	maxime ‖ est alienum	P 3 δ
25	cum ferro invaderet	**2** γ
	juratus praedicet	**2** δ

26	-cīs eo venisse Caecīnam	M **4**^{tr}
	credatis postulo	**2** δ
	(o)mnes metu perterriti	L **2**^{tr}γ
	-monio religiosum	L 3^{3}
27	-xisse dixerunt	1 γ
	(de)ductio fīeret	2 δ
	-tum putaretur	1 β
	judicium pertineret	L 3^{tr}
28	-lanius Falcula	2 δ
	suus abesset ab urbe	PP 3 ε
	-mavit ipsa esse	1 γ
	judicis ‖ accepisset	S 3
29	-onem praesto fuisse	**3** γε
	-mare conatur	1 γ
30	(so)lus dixit non fuisse	**3**
	(ser)vos armatos fuisse dixit	M **5** εϑ
	-tīs odium deprecetur	L 3^{1}
31	quin verum dicerent	**2** δ
	his non intellegetur	**3** β
	esse pereundum	L 1^{2}
32	-nemque quaeramus	1 γ
	-nibus et armatis	L 1^{1} β
	-am tuam persequar	2 δ
	re magistro volo	2 βε
33	actio an nulla	1 γ
	-nes et armati	1 β
	actio an nulla	1 γ
34	(prae)torio non habet	2 δ
	-emini saepius	2 δ
	(pro)hibuisset non haberem	L **3**^{1}
	-one, Gai Piso, quaero	S 3
35	-rint, quid acturus sis	S 2 γ
	dixit injuriarum	3 γ
36	(ju)dicio poenaque mitigat	M **1**^{1}
	(ae)dis tuas, non habebit	3
	-ri possit, non habebit	**3**
	(in)juriā postulabis	3
	(o)mnino inauditum	1 β
	qui non accesserit	**2** β
37	aequitate uteris	2 δ
	(ser)vus tuus dejicitur	2 δ
	omnino nullam	S 1
	sit, cupio discere	L 2^{tr}δ
38	non oportere	1 β
	esse dicatur	1 γ
	-isse videatur	L 1^{2}
39	(o)mnino aditu quempiam prohibuerit	M 5^{btr}
	aut aspirare possim	**3** βζ
	reppulerit, non cogatur	MS3^{tr}
40	-gem constituere velitis	M **3**^{23} βζ
	si sumus, constituta	3
	juris amplecteretur	3 γ
	-bus nostris non venisse	S **3**
41	(Ae)būtius non tenetur	3
	Caecīnae facta non est	3
	(mor)tis, ibi vim non fuisse	L **3**^{1}
	saucius factus †	1δ
	(oc)cisio facta non erit	L 4
	verum etiam vulnere	L 2^{tr}δ
42	de statu demovet	2 δ
	vulneratum sit	1 ε
43	esse constabit	1 γ
44	(ex)trema conceditis	2 γ
	vis facta negabitur	L **2**^{2} δ^{1}
45	praetoris vis facta esset	S **3**
	bit, quam qui effugerit	**2** β
46	facta vis esset	1 γ
	(e)o minus dubitaretis	MS 3^{3}
	prohibet accedere	L 2^{1} g
	usque contenderint	2 γ
47	(in)tellegi debet	1 δ
	(quam)vis paucos: magna vis est	**3**
	-tus detrususque sum	**2** β
	cur repugnare	1 β
	esse oportere	1 β
48	judicem, Aebūti	1 γ
	-isse concedis	1 γ
	non sit accedere	2 γ
	-dere, non accesserit	L **2**^{1} β
49	dicit, nunquam fuit	**2** γ
	esse dejectum? opinor	3γε
	qui tactus non erit	**2** β
	cui manūs afferantur	3
	praeceps intellegatur	**3** γ
50	(ae)quo quidem et plano loco	L **2**^{tr}βε
	sed etiam prodere	L 2^{1} δ
51	(quae)sita sint, intellegatur	L **3**^{tr}γ
	-tem relinquamus	1 β
52	possit, obtemperent	2 γ
	-īs et auctoritatibus	L 4 β
53	esse oportere	1 β
	-rent voluntatem	1 β
54	lege non appellantur	S 3
	(Mar)ci Scauri Tusculanum	**3**
	sunt, non considerarent	**3** β
	(a)mitteret hereditatem	L 3^{tr}γ
55	plura, certo scio	2 γ
	(ve)limus esse, amissuros	S 3
	-ae nomen non valere	**3**
	esse dejectum	1 γ
56	et pro nilo putet	**2** ε
57	omnia ‖ noluerunt	3
	(tu)o nomine fecerit	L **2**^{2}
58	vis sit ac nominum	2 γ
	quaeri nil attinet	**2** γ
	-tur, sed quae res agatur	**3**
	continebantur	1 α
59	in locum congregati	3

	-stes quidem ullo judice	L $\mathbf{2}^{tr}$ βδ
	eādem causa aequitatis	L $\mathbf{3}^{1}$
60	(pa)rati ornatique sunt	**2** β
	-isse te dices	1 δ
	-rantur, me auctore dicito	L **1** γζ
	(e)os inermos fuisse vinces	M 5 εϑ
61	(ca)lumniā delitiscas	3
	potuerint afferre	MS 2^{1}
62	impudens esses	1 δ
	judicarentur	1 α
63	-dictum conjecta sunt	**2** γ
	-one voluerunt	L 1^{2}
	esse voluerunt	L 1^{2}
	pluribus, quam si uno armato	MS $\mathbf{3}^{tr}$
	-tate retinetur	L 1^{2}
64	(e)nim sivi accedere	**2** γ
	et cum saxis fuerunt	**3**
	esse dejectum	1 γ
65	non oportere	1 β
	te quamobrem diceretur	**3**
	tatemque opponere	**2** γ
	-temque defendere	2 γ
66	(ha)beri oportere	1 β
67	-tem videbatur	1 β
	(va)lere oportere	1 β
68	(o)porteat judicari	3
69	vituperandi sint	L 1^{1} ε
	-bat, sic est judicatum	**3**
	(auc)toribus ‖ uteretur	3
70	(ci)vile retinendum	L 1^{2}
	omnibus ‖ esse possit	3
71	proferat, non habet	2 δ
72	(e)jusmodi causā potest	L $\mathbf{2}^{tr}$ γ
73	(auc)tore dixisset	1 γ
	recuperatores	L 1^{1} α
	liberis arbitretur	3
74	-am teneri non potest	L $\mathbf{2}^{tr}$ δ
	commutarique possunt	**3** ζ
	(i)psa bona nobis relicta sunt	M 4^{1} γε
	fieri non potest	2 δ
	civili jure sumitur	L **4** δζ
75	(in)commodo civitatis	3
	-etur, nil amplius	**2** γ
76	-tumque revocantur †	L 1^{2}
	(a)verteris, non restitues	MS3^{4}
	-at, vim non esse factam	**3**
	neminem posse	1 δ
77	-rā jus omne intorqueri	S **3**
	esse videantur	L 1^{2}
	laude tardaret	1 γ
	non oportere	1 β
	commemorari velitis	L 3^{tr} ε
78	liquidumque haurire sentias	M $\mathbf{4}^{1}$
79	-tis, nostrum nomineris	**3**
	-tuere vos dicitis	L 2^{1} δ
	arbitrabatur	1 α
80	-genter attendere	2 γ
	unde dejectus esset	3 γ
	fecerit sponsionem	3
81	(con)stituere in verbo	L 1^{1} γ
	quidque verbis esset actum	L **3**
	quam recusaro	1 β
	-tur, sed id quod dicitur valebit	M $\mathbf{5}^{tr}$ δη
82	venio jam, quo vocas	L $\mathbf{2}^{1}$ δ
	unde dejectus essem	3 γζ
	sive de publico	2 γ
	restitutum esse	1 δ
	conficiatur necessest	L 3^{tr} ε
83	-isque versaris	1 γ
	(mor)tis sit injectum	1 β
84	(co)naris opponere	2 γ
	-tus, quo accessi, unde fugi	**3**
	decreto restitutus	**3**
85	non oportere	1 β
	-dum videretur	1 β
86	illos non fugerit	**2** γ
	(e)o loco, quo veniret	3
	recuperatores	L 1^{1} α
87	(lo)co me dejecerit	**2** β
88	(re)stitui oporteret	L 1^{1} β
	a quo dejectus est	**2** γ
	(i)psum locum restituatur	P 3
89	atque intellegere cogit	L $\mathbf{3}^{3}$ βζ
	(u)si sumus persequēre	3
	(u)tēre eodem interdicto	S 3
	parte dejectus sis	S 2 γ
90	sis, oportere	1 β
	falsa sint, Piso	1 δ
	-at, negat deji posse	S 3
91	(pos)sederit necne	1 δ
	-dat eum non possedisse	MS $\mathbf{3}^{1}$
	esse dejectum	1 γ
92	(pre)cario possedisse	S 3
93	majores voluerint	M $\mathbf{2}^{3}$ δ
	-one certaret	**1** γ
	majorum commovet	**2** δ
	tamen oportebit	L 1^{1} β
94	(com)mune defensum velitis	L $\mathbf{3}^{tr}$ βε
	jure possederit	2 γ
95	Sulla legem tulit	2 γ
	(ve)tare non possit	1 γ
	-bus non ascriberetur	**3** β
96	atque firmum futurum	3 ε
	hoc nil esse et fateris	**3**
	esse oportere	1 β
	civitas possit	1 δ
	libertas non potest	**2** δ

	(Qui)ritium non est	1 δ
97	Gaium Cottam probavi	L $\mathbf{3}^{tr}$ γε
	judicaverunt	1 α
	(Sul)lā vivo judicatumst	$\mathbf{3}$
	vestrum, certo ⟨scio⟩	$\mathbf{3}$ γ
98	(ci)ves profecti sint	1 β
	-tate potuissent	L 1^{2}
	amittit civitatem	$\mathbf{3}$
	causam et jus civitatis	$\mathbf{3}$
	-tate dimittit	1 γ
99	(pe)riculum nolit	1 δ
	judicavisse	1 α
	-o modo noluisse	3
100	(li)bertas erepta sit	$\mathbf{2}$ γ
	-gi potest quale sit	2 δ
	(per)fugium portusque supplicî	M $\mathbf{4}^{1}$ γζ
	ac locum mutant	1 δ
	esse multatum	1 γ
	aram in exilium	L 1^{3}
	atque deponitur	2 γ
	in aliam civitatem	L 3^{1}
101	judicî postularit	3
	neque adimi posse	L 1^{1} δ
	novos veteresque cives	L $\mathbf{3}^{2}$ γζ
	civibus possit	1 δ
102	nexa atque hereditates	$\mathbf{3}$ β
	capere potuisse	L $1^{1\text{-}2}$
	civitatem esse dicat	3
103	-one deponit	1 γ
	(ex)istimaretur	1 α
104	(vir)tutis et humanitatis	L 3^{tr} β
	-gisse fateatur	L 1^{2}
	(ad)moneat ut judicetis	L 3^{1}

Kap. I. Das System.

2. Das erste Erfordernis einer rationellen Classification der Clauseln ist ein rationelles Zeichensystem; ein solches hat folgenden Ansprüchen zu genügen: 1) es muß möglichst gehaltvoll sein, d. h. mit möglichst geringen Mitteln möglichst viel ausdrücken; 2) es muß durchsichtig sein, d. h. vom Leser mit möglichst geringem Kraftaufwand erfaßt und behalten werden können; 3) es muß so beschaffen sein, daß die gewählten Zeichen, ähnlich den algebraischen Formeln, auch die Verwandtschaft der verschiedenen Clauseln, die intimen Beziehungen zwischen ihnen darstellen. — Nach manchen unbefriedigenden Versuchen habe ich dasjenige angenommen, das der Leser am rechten Rande der Clauselncolumnen findet, und hoffe, daß es sich auch bei den Fachgenossen als zweckmäßig bewähren wird; seine Feuerprobe soll es gleich hier bestehn — wir wollen an diesem Zeichensystem zugleich das Clauselnsystem bei Cicero darlegen.

1) Der Leser wird gebeten, die Anhängsel zunächst außer Acht zu lassen und nur die großen arabischen Zahlen, die den Kern jeder Formel ausmachen, zu berücksichtigen. Es sind folgende:

1: collocaretur	— ⏑ — — ⏑
2: cessit audaciae	— ⏑ — — ⏑ ⏓
3: audeat judicare	— ⏑ — — ⏑ — ⏓
4: -īs et auctoritatibus	— ⏑ — — ⏑ — ⏑ ⏑
5: (prae)posteram gratulationem	— ⏑ — — ⏑ — ⏑ — ⏓
6: (vi)dere quid quaeque causa postulet u. s. w.	— ⏑ — — ⏑ — ⏑ — ⏑ ⏓ u. s. w.

Hier genügt ein bloser Blick. Alle angeführten Clauseln beginnen mit einem Creticus; alle lassen auf den Creticus ein zwei bis n-silbiges trochäisches Gebilde folgen. Hiernach integrieren sich alle Clauseln zu der untenstehenden, die wir daher die Integrationsclausel nennen können:

Basis	Cadenz
— ⏑ —	— ⏑ — ⏑ — ⏑ — ......
	1 2 3 4 5 6.....

Sie besteht sonach aus einer kretischen „Basis“, wie wir sie nennen wollen, und einer zwei- oder mehrsilbigen trochäischen „Cadenz“. — Das ist die ciceronianische Clausel; das Gesetz ihrer Einhaltung ist das Clauselgesetz bei Cicero.

Das Minimalmaß für die Cadenz ist ein Trochaeus; die Clausel, die nur aus einem Creticus und einem Trochaeus besteht, bezeichnen wir daher mit 1. Mit jeder weiteren Silbe wächst auch die „Grundzahl“: Creticus + $1\frac{1}{2}$ Trochäen gibt die Clausel 2, Creticus + 2 Trochäen die Clausel 3 u. s. w. Diese Bezeichnungsweise dürfte, was Einfachheit und Klarheit anbelangt, allen billigen Anforderungen genügen.

2) Anderthalb Trochäen — das ist ein Creticus: von der Clausel 2 an steht der Creticus in der Basis nicht mehr isoliert, er hat einen Nachfolger in der Cadenz und wird daher als der vorletzte empfunden. Die Forderung der Reinheit gilt aber, nach dem Geist der antiken Metrik, nur für den letzten Fuß: der vorletzte darf sich eine „irrationale Länge“ erlauben. Von der Clausel 2 an gilt daher die Regel: neben der cretischen Basis ist auch die molossische gestattet, neben der „leichten“ Parallelform die „schwere“. Diese „Erschwerung der Basis“ bezeichnen wir symbolisch durch den Fettdruck der Grundzahl; es entsprechen sich daher:

2:	— ⏑ — — ⏑ ⏓	cessit audaciae
2:	— — — — ⏑ ⏓	credatis postulo
3:	— ⏑ — — ⏑ — ⏓	audeat judicare
3:	— — — — ⏑ — ⏓	his non intellegetur
4:	— ⏑ — — ⏑ — ⏑ ⏓	-īs et auctoritatibus
4:	— — — — ⏑ — ⏑ ⏓	civili jure sumitur

u. s. w.

Das sind die beiden „parallelen Grundformen“ jeder Clausel, 1 ausgenommen; daß es tatsächlich Grundformen sind, lehrt die Statistik: sie halten sich so ziemlich die Wage, wie wir sehn werden, und übertreffen an Häufigkeit alle „Ableitungen“, zu deren Betrachtung wir nun schreiten.

Wir berühren damit ein Kapitel, das wir „die Pathologie der Clausel“ überschreiben können, den Ausdruck im Sinne der alten Grammatiker verstanden. Ihre einzelnen Functionen sind folgende.

3) Erstens die Auflösung der (rationalen) Länge; dieser Hauptsatz der antiken Metrik gilt auch für das Clauselgesetz. Indem wir die Zählung von der ersten Länge der Basis beginnen, bezeichnen wir die auflösbaren Längen der Clausel folgendermaßen

$$\overset{1}{—}\ \underset{⏑}{}\ \overset{2}{—}\quad \overset{3}{—}\ ⏑\ \overset{4}{—}\ ⏑\ \overset{5}{—}\ ⏑\ \ldots\ldots$$

Und das gibt uns die Möglichkeit, in der Formel den Sitz der Auflösung kurz und präcis mit Hilfe des „Exponenten“ zu bezeichnen. Es ist somit:

esse videatur	(— ⏑ ⏖ — ⏑)	$= 1^{2}$
prohibet accedere	(⏖ ⏑ — — ⏑ —)	$= 2^{1}$
-gem constituere velitis	(— — ⏖ ⏖ ⏑ — ⏑)	$= \mathbf{3}^{23}$
capere potuisse	(⏖ ⏑ ⏖ — ⏑)	$= 1^{12}$

4) Zweitens, die Entfaltung. Es ist das eine auch in der Metrik vorkommende, wenn auch nicht genügend aufgehellte Erscheinung, die für das Clauselgesetz von hervorragender Wichtigkeit ist. Wir werden sie dort genauer untersuchen, wo sie uns zuerst begegnen wird (§ 13); hier nur soviel, daß durch die Entfaltung aus dem Creticus ein Choriambus, aus dem Molossus ein Epitrit wird. Zu seiner Bezeichnung dient — warum, wird eben dort erklärt werden — der Exponent „^{tr}“. Es ist daher:

nunc sum animo aequissimo (— ⏑ ⏑ — — ⏑ —) = 2^{tr}
arguitur, confiteri (— ⏑ ⏑ — — ⏑ — ⏑) = 3^{tr}
(ae)quo quidem et plano loco (— ⏑ — — — ⏑ —) = 2^{tr}
quidque verbis esset actum (— ⏑ — — — ⏑ — ⏑) = 3^{tr}
u. s. w.

Es ist im Geiste der antiken Metrik begründet, daß die Entfaltung, ebenso wie die Erschwerung, normalerweise nur den vorletzten Creticus treffen kann. Abnormerweise kann beides jedoch auch im letzten Creticus vorkommen (also bei 1 in der Basis, bei 2 und 3 in der Cadenz); das hat jedoch einen eigentümlichen Einfluß auf den C l a u s e l w e r t. Bevor wir daher die zwei in Frage stehenden Erscheinungen im letzten Creticus untersuchen, ist über diesen C l a u s e l w e r t einiges zu sagen.

5) Darauf ist nämlich der höchste Nachdruck zu legen. Es wäre nicht wunderbar, wenn der Leser aus unsren Ausführungen über die Pathologie der Clausel den Eindruck gewänne, daß mit ihrer Hilfe jedes beliebige metrische Gebilde zu einer Clausel gestempelt werden könne. Das wäre nun zwar 1) an sich nicht richtig, wie die metrische Concordanztabelle am Schlusse lehrt, 2) ist in der bald zu besprechenden Typologie der Clauseln der metrischen Willkür eine Schranke gesetzt: aber die Hauptsache ist der verschiedene Wert der Clauseln, der in der verschiedenen Häufigkeit seinen Ausdruck findet. Jeder Clausel läßt sich eine Zahl anhängen, die ihre Häufigkeit und somit ihren Wert ausdrückt; die große, statistische Tabelle am Schluß gibt diese Zahlen an. Sie sind jedoch unbequem; und doch schien es für den Gebrauch wünschenswert, auch für den Clauselwert ein Zeichen zu finden, das sich in die Formel aufnehmen ließ. Ein solches Zeichen ist der C o e f f i c i e n t — der große lateinische Buchstabe links von der Clausel. Je nach dem Wert unterscheiden wir nämlich:

Clauseln der V-Classe (clausulae verae, bevorzugte Clauseln)
„ „ L- „ („ licitae, erlaubte „)
„ „ M- „ („ malae, gemiedene „)
„ „ P- „ („ pessimae, verpönte „)
„ „ S- „ („ selectae, gesuchte „)

Die Verteilung ist nun folgende:

a) Zu der V-Classe gehören die drei ersten Grundformen,

in den leichten sowohl wie in den schweren Parallelformen — also 1, 2, **2**, 3 und **3**. Hier durfte bei der Bezeichnung der Coefficient meist wegbleiben — coefficientlose Clauseln sind eben V-Clauseln.

b) Zu den L-Clauseln gehören die Grundformen 4 und **4**; ferner (in der Regel) die einfachen Ableitungen (Auflösungen und Entfaltungen) der V-Classe, also 1^2, 2^1, 3^{tr} u. s. w.

c) Zu der M-Classe gehören die übrigen Grundformen von 5 an nebst ihren Ableitungen, ferner alle Ableitungen der Grundform 4 (incl. **4**) und die Doppelableitungen (und Tripelableitungen) der Classe V; endlich aber auch die Ableitungen der unten zu besprechenden Classe S (als MS bezeichnet).

Bis jetzt ist das Princip sehr einfach: durch jedes Anwachsen über 3 hinaus, sowie durch jede Ableitung wird der Clauselwert um einen Grad gemindert. Es bleiben jedoch übrig die Classen P und S, und sie sind es eben, für die die Entfaltung und Erschwerung im letzten Creticus gilt.

6) Durch die abnorme Entfaltung im letzten Creticus büßt die V-Clausel ihren ganzen Wert ein und wird zu einer P-Clausel degradiert. Es entsteht nämlich

aus V 1 — ⏑ — — ⏓	die Clausel	P 1 — ⏑⏑ — — ⏓	(esse videbuntur)
„ V 2 — ⏕ — — ⏑ ⏓	„	„ P 2 — ⏓ — — ⏑⏑⏓	(regiae divitiae)
„ V 3 — ⏓ — — ⏑ — ⏓	„	P 3 — ⏓ — — ⏑⏑ — ⏑	(-psum locum restituatur)

Die letztere ist die längst bekannte und perhorrescierte „heroische Clausel“; daß die andren nicht besser sind, lehrt ihre Statistik. Eines besondren Exponenten bedurfte diese Classe nicht, da der Coefficient die eingetretene Wandlung hinreichend zeigte. Wo die P 3 ihre normale Basis nicht hatte, haben wir sie als PP 3 gekennzeichnet.

7) Durch die abnorme Erschwerung des letzten Creticus — durch die sog. Cholose — bekommt die V-Clausel eine eigentümliche, für jedermann wahrnehmbare Wucht, die es nicht erlaubt, ihren Wert gering anzuschlagen. Man denke an Stellen wie folgende:

Rab. p. r. 18 Utinam hanc mihi facultatem causa concederet, ut possem hoc praedicare, C. Rabirî manu L. Saturninum, hostem populi Romani, interfectum!

Verr. IV 53 Etiam cum aliquid a privato nonnumquam, occulte auferebant, et ii tamen c o n d e m n a b a n t u r!

Es sind daher gewiß nicht schlechte, andrerseits aber — eben infolge ihrer eindrucksvollen Schwere — nicht gerade häufige Clauseln; wir werden ihnen am ehesten gerecht, wenn wir sie als „gesuchte“ Clauseln bezeichnen. Es entsteht sonach durch Cholose

aus V 1 die Clausel S 1 — — —   — ⏓ (condemnabantur)
„ V 2 „ „ S 2 — ⏑ —   — — ⏑ (judices, audistis)
„ V **2** „ „ S **2** — — — ⁝ — — ⏑ (lamentari uxorem)
„ V 3 „ „ S 3 — ⏑ — ⁝ — — — ⏑ (judices, cognovistis)
„ V **3** „ „ S **3** — — — . — — — ⏓ (-li Romani, interfectum)

Durch Auflösung oder Entfaltung wird die Wucht der Clausel gebrochen; es waren sonach alle Ableitungen unsrer S-Classe als MS in die M-Classe zu verweisen.

Das ist in den Hauptzügen die Pathologie der ciceronianischen Clausel; wir gehn zum letzten Abschnitt über, zur T y p o l o g i e.

8) Es ist nämlich durchaus nicht gleichgiltig, an welcher Stelle der Clausel der E i n s c h n i t t stattfindet, — teils aus andren Gründen, teils und hauptsächlich darum, weil von der Stelle des Einschnitts die Harmonie des Clauselictus mit dem Wortaccent abhängt, die wir als ein Hauptgesetz der Clauseltechnik erkennen werden. Es war daher nötig, für die Einschnittstellen ein besondres Zeichen zu erfinden; das ist der t y p o l o g i s c h e I n d e x — der griechische Buchstabe rechts von der Grundzahl. Da es der Einschnittstellen ebensoviele gibt, als der Silben, so zählen wir sie von links nach rechts in der Reihenfolge des Alphabets

| — | ⏑ | — | ⁝ — | ⏑ | — | ⏑ | — | ⏑ . . . .
α β γ δ ε ζ η ϑ ι . . . .

Die ersten vier fallen somit in die Basis; daß dabei δ die διαίρεσις bezeichnet, ist ein kleiner mnemonischer Nebenvorteil. Mit α wollen wir jedoch jeden Einschnitt bezeichnen, der vor die Clausel fällt; somit ist nicht nur *collocarentur*, sondern auch *(ex)istimarentur* 1α. In Auflösungs- und Entfaltungsfällen war die erste Auflösungs- oder Entfaltungssilbe mit dem Exponenten^1 zu versehn; es ist somit

⏑ | ⏑ ⏑ — ⁝ — ⏑ $= 1^1\beta^1$ — | ⏑ ⏑ — · — ⏑ — $= 2^{tr}\beta^1$
⏑⏑ | ⏑ — . — ⏑ $= 1^1\beta$ — ⏑ | ⏑ —   — ⏑ — $= 2^t\beta$

9) Damit ist alles zur vorläufigen Orientierung nötige gesagt; das Nähere kann natürlich erst bei der Behandlung der einzelnen Formen gebracht werden. In der Terminologie werden wir die Ausdrücke „Formen" und „Typen" streng auseinanderhalten: jener gehört dem metrisch-pathologischen, dieser dem typologischen Gebiet an. So sind *non oportere* und *saucius factus* verschiedene Typen (β und δ) der gleichen Form (1), dagegen *laude tardaret* und *cessit audaciae* gleiche Typen (γ) verschiedener Formen (1 und 2). — Es wird manchmal wünschenswert sein, ein Mittel zu haben, um alle Grundformen und Ableitungen derselben Clausel zu bezeichnen: wir wählen die entsprechende römische Zahl. So zerfällt die „Hauptform" III in die beiden „Grundformen 3 und **3** und eine Anzahl „Ableitungsformen", unter denen wir „Auflösungs"- und „Entfaltungsformen" unterscheiden. — Es ist ferner bequem, wenn uns ein Zeichen zur Verfügung steht, das jede beliebige Zahl (in der Grundzahl oder im Exponenten) vertreten kann; wir wählen dazu die Null. So bedeutet 3^0 jede Ableitung der Grundform 3, 3^{00} jede Doppelableitung derselben Grundform; umgekehrt 0^3 jede Clausel, deren dritte Länge aufgelöst ist u. s. w.

3. Kehren wir nach dieser kurzen Darlegung des Systems zu den Clauseln der Caeciniana zurück; das nächste ist, daß wir sie auf die einzelnen Formen verteilen und ihr statistisches Verhältnis prüfen. Das ist in der untenstehenden Tabelle geschehn; um jedoch dem Leser die eigentümliche Bedeutung des Clauselgesetzes für Ciceros Reden recht handgreiflich zu demonstrieren, haben wir zweierlei getan. Erstens, eine ähnliche Formenstatistik für sämmtliche Reden Ciceros entworfen; der Leser findet sie auf der grossen statistischen Tabelle und wird ihr auf den ersten Blick die Folgerung entnehmen, daß der relative Wert der einzelnen Formen für alle Reden Ciceros annähernd der gleiche ist — Ausnahmen werden gehörigen Ortes zur Sprache kommen. Zweitens des Vergleichs wegen aus einem ganz heterogenen Werk, dem 21 Buche des Livius, die gleiche Anzahl Clauseln excerpiert (nämlich alle §-Clauseln nach Luchs, außer wo sie auf kein Satzende fielen, bis Kap. 40) und auf die Clauselformen der Caeciniana verteilt. Wir em-

pfehlen die vergleichende Uebersicht der Beachtung der Fachgenossen.

Die verticale Summenreihe bietet nichts bemerkenswertes; nun aber die horizontale, die Wertstatistik! Das Resultat könnte gar nicht überraschender sein. Auch Livius bevorzugt gewisse Clauseln und meidet andere; aber gerade die bei Cicero bevorzugten, die V-Clauseln, gehören bei ihm zu den sichtlich gemiedenen, während er umgekehrt die von Cicero selten angewandten S- und P-Clauseln, — also die mit abnormer Erschwerung und Entfaltung des letzten Creticus — offenbar bevorzugt; wie bei Cicero die V-Clauseln, betragen bei ihm die S + P-Clauseln rund $^2/_3$ der Gesammtsumme. Hätten wir damit ein Contrastgesetz der ciceronianischen und livianischen, der oratorischen und historischen Kunstprosa entdeckt? Es wäre eine überraschende Bestätigung der ciceronianischen Regel or. 212: *cursum contentiones magis requirunt, expositiones rerum tarditatem.* Für Livius mögen andre der Frage nachgehn (mir haben Stichproben überall das gleiche Verhältnis ergeben); uns gibt Cicero gerade genug zu schaffen. Die eingehendere Betrachtung seiner Clauseln nach den Hauptformen soll den Inhalt der nächsten §§ bilden.

Zur Geschichte der Frage. Die Theorie der Clauseltechnik ist diesmal der Praxis auf dem Fuße gefolgt. Cicero selber war es, der in seinem Orator sich über die von ihm befolgten Gesetze Rechenschaft zu geben versuchte, jedoch ohne rechte Selbständigkeit gegenüber den griechischen (Aristotelischen) Lehren und deshalb mit gänzlichem Mißerfolg. Sein Standpunct war der einseitig typologische; er gieng vom Typus des letzten Wortes aus, dem er „oft das vorletzte, manchmal auch das drittletzte“ beifügte. Ihm folgten Quintilian, sodann auch andre, teils im Einverständnis, teils abweichend; cf. darüber die unten zu nennenden Werke von Volkmann, Wüst, Norden u. a. Im Mittelalter trat die Accentclausel (der Cursus) an die Stelle der quantitativen, aus der sie sich jedoch, wie das Norden evident nachweist, entwickelt hat; die Renaissance war auch auf diesem Gebiete eine Rückkehr zu Cicero. Bei seiner Imitation konnte der Clauselrhythmus nicht unberücksichtigt bleiben; der Ciceronianer Nosoponus fertigt bei Erasmus (ed. Cler. I 975 C) einen dicken Band an, worin er *congessit pedes omnes, quibus Cicero vel incipit vel finit commata, cola, periodos, quibusque*

V:	Caeciniana	Livius XXI	L:	Caeciniana	Livius XXI	M:	Caeciniana	Livius XXI	MS:	Caeciniana	Livius XXI
1:	80	8	1^{1}:	8	2	1^{23}:	—	1	1^{1}	—	4
			1^{2}:	17	—				1^{3}	—	6
			1^{3}:	2	7				1^{13}	—	1
			1^{12}:	1	—				1^{23}	—	1
2:	36	8	2^{1}:	4	1	2^{2}:	—	1	2^{1}:	1	4
			2^{tr}:	4	—	2^{3}:	—	1	2^{tr}	1	8
$\mathbf{2}$:	30	5	$\mathbf{2}^{1}$:	3	1	$\mathbf{2}^{3}$:	1	1	$\mathbf{2}^{1}$	—	1
			$\mathbf{2}^{2}$:	2	—						
			$\mathbf{2}^{tr}$:	5	1						
3:	31	4	3^{1}:	4	—	3^{4}	—	1	3^{1}	—	1
			3^{3}:	2	—	3^{24}	—	1	3^{2}	—	1
			3^{tr}:	9	1				3^{3}	1	1
									3^{4}	1	—
									tr	2	7
$\mathbf{3}$:	35	4	$\mathbf{3}^{1}$:	4	1	$\mathbf{3}^{4}$	—	1	$\mathbf{3}^{1}$	2	4
			$\mathbf{3}^{2}$:	1	1	$\mathbf{3}^{23}$	1	—	$\mathbf{3}^{2}$	—	1
			$\mathbf{3}^{3}$:	1	1				$\mathbf{3}^{4}$	—	1
			$\mathbf{3}^{tr}$:	7	3				$\mathbf{3}^{tr}$	1	2
			4:	2	6	4^{1}:	1	—			
						4^{tr}	—	1			
			$\mathbf{4}$	2	2	$\mathbf{4}^{1}$	3	1			
						$\mathbf{4}^{4}$	—	1			
						$\mathbf{4}^{tr}$	1	1			
						V	3	4			
						VI	1	3			
						VII	—	1			
						XIII	—	1			
V:	212	29	L:	78	27	M:	11	20	MS:	9	43

numeris horum media temperat, tum quibus sententiis quam modulationem accommodet, ut ne tantillum quidem possit subfugere. Daß das keine Caricatur ist, beweist die Praxis der Ciceronianer, deren Reden wirklichen ciceronianischen Clauselrhythmus haben (z. B. diejenigen Murets); wie sie es machten, bleibt zu untersuchen. Eine rationelle Behandlung des Gegenstandes war vor der Erforschung der antiken Metrik unmöglich; wohin die blose Empirie führt, zeigt das Beispiel des Gerh. Joh. Vossius (oratoriarum institutionum l. IV cap. 4

S:	Caeciniana	Livius XXI	P:	Caeciniana	Livius XXI	Summa	Caeciniana	Livius XXI
1:	1	38	1:	1	11			
			1^3:	—	3			
						I:	110	82
2:	3	39	2	—	17			
			2^1	—	2			
			2^2	—	1			
			2^{tr}	—	2	II leicht:	49	84
2	—	17	**2**	—	7			
			2^1	—	2			
			2^{tr}	—	3	II schwer:	41	38
3:	7	18	3*)	4	35			
						III leicht:	61	70
3	4	16						
						III schwer:	56	35
						IV:	9	12
						V:	3	4
						VI	1	3
						VII	—	1
						XIII	—	1
S:	15	128	P:	5	83	I—XIII	330	330

p. 79. cf. Wüst S. 11), der mit teilweiser Aufgabe der ciceronianischen Typologie die Clauseln nach viersilbigen Füssen ordnete. Das Princip mußte er freilich selbst beim Ionicus a minori durchbrechen, der neben der verpönten clausula heroica (Länge + Ion.) auch das unverfängliche Gebilde — ⏑ ⏑ ⏑ — ⏑ (L 1^2 und L 3^3 nach unsrem System) umfaßte. Immerhin waren auch hier Keime wichtiger Erkenntnisse vorhanden: zwar den

*) Hier sind alle „heroischen Clauseln“ mitgezählt, da die Fälle mit „unregelmässiger Basis“ die Scheidung in leichte und schwere Clauseln untunlich erscheinen liessen.

„Ditrochaeus“ (unsre Hauptform III) hatte schon Cicero aufgestellt, aber im „Antispast“ stak die Grundform 1, und die Seltenheit des „Choriambus“ nahm den geringen Clauselwert von P 2 vorweg. Für die Textkritik giengen auch sie verloren: nur die clausula heroica fuhr fort, den Herausgebern einen heilsamen Horror einzuflößen, bis bei den Neueren das Gefühl sich auch dafür abstumpfte. Die Ausführungen G. Hermanns (Opusc. I 121 ff.) brachten unsre Frage nicht vorwärts; die Notwendigkeit empirischer Untersuchungen leuchtete ein — ihr gaben die Klagen Volkmanns (Rhetorik[1] S. 450) und Fritzsches (de numeris orationis solutae, Rostock 14) Ausdruck, und so machte sich G. Wuest an die Arbeit (de clausula rhetorica quae praecepit Cicero quatenus in orationibus secutus sit. Strassburg 1881, vgl. Volkmann, Rhetorik[2] S. 528). Indem er sich Cicero zum Führer nahm (seine Theorie untersuchte er S. 95 ff.), stellte er gleich ihm den typologischen Gesichtspunct in den Vordergrund und erstreckte seine Untersuchungen auf die zwei bis drei Schlußworte der Periode; da ihm so der Anfang der Regelmäßigkeit unklar blieb, wurden seine Tabellen compliciert und verworren: es wollten sich aus ihnen keine rationellen Principien ergeben. Ein zweiter Mangel war, daß er nur eine kleine Anzahl ciceronianischer Reden untersuchte (nämlich 18), die übrigen aber denen überließ, *quibus natura ferream quandam constantiam dedit, benigna autem vitae fortuna otii copiam suppeditavit maximam*; damit machte er den Anfang mit jenem Raubbau, mit dem in den Reden erst die vorliegende Untersuchung gebrochen hat. Trotzdem gelang es ihm, eine Fülle von Erkenntnissen an den Tag zu bringen, und es soll mir eine angenehme Pflicht sein — gegenüber der Mißachtung, mit der Wüst neuerdings begegnet wird — wiederholt auf seinen Vorgang hinzuweisen. Die Ciceroherausgeber ließen sich freilich aus den ausgefahrenen Geleisen nicht herausbringen. — Nachfolge fand Wüst zunächst unter den französischen Gelehrten, seine Richtung wurde zur Schule, der wir den Namen der „typologischen Schule“ beilegen können. Indem er von den Worttypen ausgieng, untersuchte L. Havet (la prose métrique de Symmaque et les origines métriques du cursus 1892) die Clauseln des Symmachus in der vergeblichen Hoffnung, den quantitativen Ursprung des mittelalterlichen Cursus nachweisen zu können: seine Methode, von W. Meyer verworfen (Gött. gel. Anz. 1893), fand einen treuen Nachfolger an H. Bornecque (la prose métrique dans la correspondance de Ciceron 1898), der sie ausbaute und (zuletzt Rh. M. 1903 S. 371 ff) verteidigte. Das Hauptprincip ist „durch die metrische Form des letzten Wortes

wird die metrische Form des vorletzten bestimmt". Atona schließen sich benachbarten Tonwörtern zu äquivalenten Wortgruppen an; zwei benachbarte Kürzen kommen einer Länge gleich und dienen somit zur Bildung von Aequivalenten, ein päonisches Wort ist die *monnaie* eines kretischen (ob freilich dieser Terminus in der deutschen Uebersetzung als *Münze* Glück machen wird, ist fraglich). Bornecque's nicht genug zu rühmendes Verdienst ist es, einen ganzen, fest abgegrenzten Bezirk der ciceronianischen Schriftstellerei untersucht zu haben; da es von und an Cicero Briefe mit eingehaltenem Clauselgesetz gibt, ist die Wahl einwandfrei und der Tadel Alfr. Kirchhoff's (s. u.) unberechtigt. Sein Fehler liegt in der Methode; an die Worttypen gefesselt, zersplitterte sich die Beobachtung und lieferte meist negative Ergebnisse, wie *aucune conclusion possible* oder *toutes les formes semblent permises*; und auch wo eine wertvolle Restriction möglich war, kann der Verf. doch keinen Grund davon angeben und muß bei dem blosen Factum bleiben. Nun, es wird ihm jetzt nicht schwer sein, seine Beobachtungen meinen Tabellen anzupassen, die eine Synthese der typologischen und metrisch-pathologischen Methode darstellen; warum z. B. vor dem Worttypus *polliceor* nur der Trochaeus und, seltner, der Creticus zulässig sind (S. 163), lehren meine Tabellen zu L 1^3 (Typus $1^3\gamma$) und P 2 (Typus P2δ). Näheres in der 'typologischen Concorranztabelle'.

Andre Bahnen schlug E. Müller ein (de numero Ciceroniano, Berl. 1886). Er hat sich freilich die Arbeit bis aufs äußerste erleichtert — sechs teils kleine teils mittelgroße Reden lieferten ihm das ganze Material (Pomp., Cat. I u. II, Sull., red. sen. und red. Q.); indem er ferner bei der Bestimmung der Clausel das Kriterium der Regelmäßigkeit mit Recht in den Vordergrund schob, gelang es ihm, eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Clauseln herauszuschälen, nämlich drei von unsrer Hauptform I (die Grundform und zwei Ableitungen, 1^2 und 1^1), ferner zwei dochmische, in denen unsre Grundformen 2 und **2** stecken, eine ditrochäische und eine dispondeische, aus denen unsre III und S 3 werden sollten, endlich die katalektische trochäische Tripodie, die der Cadenz unsrer L 4 entspricht. Diese Vereinfachung des Problems hatte einen großen praktischen Wert, und in ihr liegt das hauptsächlichste Verdienst E. Müllers; auch sonst machte er manche gute Beobachtung, die registriert werden soll. Andrerseits freilich hat ihn die Dürftigkeit des Materials zu manchem voreiligen Schluß geführt, und die Aufgabe des typologischen Gesichtspuncts sowie die Vernachlässigung der Accentfrage war Wüst gegenüber ein entschiedener Rückschritt — wie wir noch sehn

werden. — E. Müllers Standpunct machte sich E. Norden zu eigen in seinem vielfach bahnbrechenden Werke über die antike Kunstprosa (1898, S. 909 ff.; die S. 931 als *ganz pervers* charakterisierte Arbeit von J. Schmidt, das rhythmische Element in C.'s Reden, Wien 1893 kenne ich nicht), indem er zugleich an die oben citierte und unten zu besprechende Recension W. Meyers anknüpfte. Die 8 Clauseln Müllers hat er, indem er von der letzten absah und in den dochmischen die dikretische erkannte, auf die drei Hauptformen reduciert: sein Hauptverdienst ist die Nachweisung des historischen Zusammenhangs mit der griechischen Kunstprosa einerseits und dem mittelalterlichen Cursus andrerseits, dessen Herkunft aus den drei Hauptformen er glänzend nachwies. Indem ich mich darin ganz zu E. Norden bekenne, bemerke ich, daß in dieser Arbeit von diesem historischen Zusammenhang nicht die Rede sein soll: das ist nicht ein Aufgeben eines gesicherten Besitztums, sondern eine Selbstbeschränkung, die ich mir aus praktischen Rücksichten auferlegt habe.

An E. Norden knüpfen meine eignen Studien an. Dem Clauselproblem war ich schon 1894 näher getreten bei Gelegenheit meiner russischen Ausgabe der fünften Verrine; aber erst durch Norden wurde ich angeregt, die damals begonnenen Studien fortzusetzen. Mein System war in den Hauptzügen fertig, als 1901 die wichtige Arbeit Jul. Wolffs erschien, der — ein Schüler von Fr. Skutsch — die Frage dort wieder aufnahm, wo sie E. Müller und E. Norden hatten stehn lassen. Daß die angeblich ditrochaeische Clausel eigentlich eine kretisch-ditrochaeische ist, hatten schon Norden zögernd und ich in der Recension des Clarkschen Cicero D. Ltztg. 1901 Sp. 1556 f. auf Grund meines Systems entschieden ausgesprochen; dasselbe nahm auch Wolff an und wies, sich auch darin unbewußt mit mir berührend, auch für E. Müllers letzte Clausel den Creticus als normal voraufgehend nach. Nun lag es nahe, die Integrationsclausel zu finden — das gelang Wolff nicht, und so konnte ich in meiner Recension seiner Arbeit dieses m. E. wichtigste Resultat der Clauselforschung veröffentlichen (D. Ltztg. 1901 Sp. 3243). Ein weiteres Verdienst Wolffs war es, daß er sich, indem er die Caesuren der Clauseln untersuchte, des von der metrischen Schule vernachläßigten typologischen Gesichtspunctes wieder annahm; ein drittes, daß er in einem sehr interessanten Capitel den Einfluß des Clauselzwanges auf die Wahl der Wörter und Wortformen nachwies. Aber auch er glaubte von einer vollständigen Statistik absehn zu können und schlachtete nur eine Anzahl Ciceroniana aus (von den Reden Quinct., Rosc., Pomp., Cat. I—IV, Phil. I. II

u. XIV), diese dafür so gründlich, daß auch Satz-, ja sogar Kolaschlüsse als Clauseln Aufnahme fanden.

Außer Cicero wurden auch andre römische Prosaiker auf ihre Clauseln untersucht: Petronius (von Thomas, Pétrone[2] 1902, 187 ff.) Plinius d. J. (von Bornecque, Rev. de phil. 1900 212 ff. und Hofacker, de clausulis C. Caec. Plini Sec, Bonner Diss. 1903), der Dialog de oratoribus (von Bornecque, Rev. de phil. 1899), Sueton (von Macé, Essai sur Suétone 1900 und Freund, de Suet. Tr. usu atque genere dicendi Berliner Diss. 1901, 39 f.) Symmachus (von L. Havet, s. o.), Cyprian (von Watson, the style and language of St. Cyprian 1896, Bayard, le latin de Saint Cyprien 298 ff. 1902 und besonders de Jonge, les clausules de Saint Cyprien, Mus. Belge 1902 344 ff.), Lactanz (von Pichon, Lactance 439 ff. 1903) Favonius Eulogius (von Skutsch, Philologus 1902 193 ff. cf. Winterfeld ebenda 623 ff.), Eugippius (von Winterfeld, Rh. M. 1903, 363 ff.) die Panegyriker (von Novak Prag. 1900) Apulejus (von Gatscha Diss. phil. Vindob. VI 159 ff. und Alfr. Kirchhoff Fl. Jb. Suppl. 1903. Besonders die letzte, vielfach verfehlte Arbeit zeigt deutlich, daß es voreilig ist, das Beobachtungsgebiet über Cicero hinaus auszudehnen, ehe für diesen das Clauselsystem fertig ausgebaut vorliegt). Von Untersuchungen und Bemerkungen allgemeiner Natur sind mir bekannt geworden: Bornecque les lois métriques de la prose oratoire latine d'après le Brutus (Rev. de phil. 1902, 102 ff.) cf. auch den obeng. Aufs. in Rh. M.; May, üb. d. Numerus bei Cicero, (Phil. Rundsch. 1902, 217 ff.); besonders gründlich und wertvoll: de Jonge, les théories récentes sur la prose métrique en latin (Mus. Belge 1902, 262 ff.).

Die specielle Geschichte der einzelnen Clauselformen wird zu jeder Hauptform gegeben werden: hier nur ein paar Worte zur Integrationsclausel, wie sie in ihren zwei Elementen, Basis und Cadenz, S. 13 nachgewiesen ist. W. Meyer war nahe dran, sie zu finden, als er im Creticus das eigentlich clauselbildende Element erkannte, doch verbaute er sich die Erkenntnis 1) dadurch, daß er in der Hauptform II (nach meiner Terminologie) diesen Creticus in der Cadenz statt in der Basis suchte und 2) durch seine Annahme der 'freien' und 'verschobenen Cretiker', die Bornecque (S. 197) das Recht gab, zu sagen, daß nach Meyers Theorie *on peut terminer la phrase comme l'on veut.* Meine Aufstellung hat, so nackt sie auch hingeworfen war, seitens der typologischen Schule (de Jonge S. 277 f. und Bornecque. Rh. M. 1903 S. 377) freundliche Beachtung, aber auch Widerspruch gefunden. Den letzteren dürfte die nun folgende Darlegung entkräften; wenn

de Jonge die kretische Basis in III und IV „rein hypothetisch" findet, so darf ich jetzt auf meine statistischen Tabellen verweisen und auf die Gleichheit der Pathologie der Basis in II und III nebst IV; wenn ferner Bornecque fürchtet, durch zu große Vereinfachung werde die Sache zu sehr verallgemeinert, so wird er jetzt sehn, daß meine Integrationsformel die Differenzierung nicht aufhebt, sondern voraussetzt. Die römische Clausel ist „einheitlich im Vielen und vielfältig im Einen" . . . gleich der römischen Gottheit (Allg. Ztg., Beil. 1903 N. 37—39). Es klingt wie eine Lästerung und ist doch keine: Roms Geist verläugnet sich eben nirgends, er bleibt im Großen und Kleinen derselbe. *Excudant alii* — gewiss; aber das leitende Princip im Allerlei der Formen zu finden war von jeher dem Genius Roms eigen, in Religion und Recht, in Philosophie und Kunst — wie es jetzt das wertvollste Erbe des *génie latin* ist.

Doch zu einer so gewaltigen Integration ist die Zeit noch nicht reif. Nur soviel darf ich sagen: für mich ist das Clauselgesetz erst genießbar und achtunggebietend geworden, als ich in ihm das Clauselgesetz erkannte, als an die Stelle der vereinzelten, durch kein rationelles Band verknüpften Clauseln Müllers die große Integrationsclausel mit ihren Hauptformen, Ableitungen und Typen trat.

Noch ein Wort zum Schluß. Ich mußte der folgenden Operationen wegen manches Zeichen in Vorschlag bringen, von dem ich hoffe und wünsche, daß es sich behauptet; um so nötiger ist es, solche auszumerzen, die absolut unnötig sind. Ein solches ist das von W. Meyer vorgeschlagene und von Wolff und andren angenommene für die Syllaba anceps, ∽. Ich möchte wissen, wozu es gut ist; daß die letzte Silbe doppelzeitig ist, weiß ich auch so. Andrerseits ist es störend: ich bringe es nicht fertig, in — ⏑ — ∽ unmittelbar eine trochäische Dipodie zu lesen — es präsentiert sich mir als ein Creticus mit einem Anhängsel, über dessen Bedeutung erst die Reflexion entscheidet. Wo die Doppelzeitigkeit zu betonen ist, verdienen die altbewährten ⏓ und ⏒ durchaus den Vorzug. Ich habe es daher nirgends angewandt und kann nur wünschen, daß es das Schicksal der neuen Buchstaben des Kaisers Claudius teile.

Kap. II: Die Hauptform I.

4. Wir beginnen naturgemäß mit der Hauptform I: sie ist die verbreitetste und umfaßt in ihrer Grundform fast ein Viertel (4184), mit den Ableitungen der Wertclassen L und M

rund ein Drittel (5808) aller vorhandenen Clauseln (17902). Dabei gehören ihr in ihrer Grundform 13 von den 55 erhaltenen Redeschlüssen an, mit den Ableitungen 22, — was sich von diesem Verhältnis nicht allzuweit entfernt.

Indem wir von der Grundform ausgehn, ist es das nächste, daß wir die Frage nach der Typologie stellen. Die Caeciniana lehrt uns in dieser Hinsicht nicht viel; denn wenn wir dort den Typus 1 α 8mal, 1 β 28mal, 1 γ gleichfalls 28mal, 1 δ 15mal und 1 ε 1mal vorfinden, so ist es ein ganz natürliches Verhältnis. Das ändert sich jedoch, wenn man die Beobachtung über eine grössere Anzahl Reden ausdehnt; da ergeben sich nämlich folgende Zahlen:

	Quinct.	Rosc.	Caec.	Pomp.	Clu.	Cat. I—IV	Mur.	Sull.	Flacc.	Sest-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	%
1 α judicaretur	9	8	8	9	24	23	9	13	21	67	45	11	63	310	12,4
β non oportere	13	24	28	21	69	31	37	31	24	117	96	29	159	679	27,2
γ morte vicerunt	26	28	28	41	142	85	34	53	50	199	210	49	286	1231	49,2
δ civitas possit	10	14	15	7	34	14	12	10	16	41	43	4	36	256	10,2
ε restituti sint	1	4	1	—	2	1	—	1	—	2	5	—	7	24	1
Summa	59	78	80	78	271	154	92	108	111	426	399	93	551	2500	100

Also: 1 γ ist der Normaltypus unserer Grundform, ihm gehört die Hälfte aller Fälle an (von den 13 Redeschlüssen freilich nur 3 — Cat. I, har. r. und Phil. XIV). Der nächstbevorzugte Typus ist 1 β; sehr zurück treten 1 α und 1 δ, ganz selten ist 1 ε — während in den Redeschlüssen 1 β dominiert (Verr. III, Pomp. Sull. Flacc. Planc. Phil. III. V, also 7mal; die übrigen 3 Fälle kommen auf 1 α, Verr. I. II und Balb.). Das ist der Tatbestand; wie sollen wir ihn uns erklären?

Die erste Erklärung, die jedem einfällt, ist die aus dem

A. Häufigkeitsgesetz: Die relative Bevorzugung des einen oder andren Clauseltypus steht in directem Verhältnis zu der relativen Häufigkeit der Wörter, die zu seiner Bildung notwendig sind.

Anm. Das Häufigkeitsgesetz gilt meist für die Cadenz-, nicht für die Basisseite der Clausel, da die Ausdehnung der Wörter dorthin un-

begrenzt ist. Wir haben wohl der Gefälligkeit wegen Paradigmen gewählt, die mit dem Clauselanfang beginnen, aber sie bilden nur einen Teil, für β sogar die verschwindende Minderzahl gegenüber Clauseln wie *-bus pepercisse* u. ä., wie die Columnen der Caeciniana oben S. 9 ff. beweisen.

Nun, Monosyllaba sind nicht eben häufig . . . aber doch nicht im Verhältnis von 1%. Wir sehn, schon hier kommen wir mit dem Häufigkeitsgesetz nicht aus. Es bedarf für unsre Frage der Mitwirkung des

B. Einsilblergesetzes: Von Einsilblern sind fast nur die enklitischen Flexionsformen des Verbums *esse* befähigt, das letzte Wort der weiblichen Clausel zu bilden.

In der Tat kommen betonte Monosyllaba am Schlusse unsrer Clausel (wie Mil. 43 *(im)punitatis spem*, Phil. II 19 *collocati stent*) äußerst selten vor: sie sind in ihrer Wirkung dem *ridiculus mus* u. a. im Hexameter vergleichbar.

Aber das ist es nicht allein. Wenn weiter nichts mitwirkte, als die relativ größte Häufigkeit von Dreisilblern, die etwas geringere von Viersilblern und noch geringere von Zwei- und Fünf-(und mehr)Silblern, so müßte in den Grundformen 2 und **2** der Typus δ der bevorzugte sein und ihm γ, ε und β folgen, in 3 und **3** würde ε den Vorrang haben und δ, ζ und γ sich mit abnehmender Frequenz anschließen u. s. w. Beides trifft indessen nicht zu. Nein; es wirkte hier noch etwas mit, und das ist die Scheu vor der Diärese, als die naturgemäß der Einschnitt zwischen Basis und Cadenz empfunden wird. Die Clausel I ist eine Cäsurclausel; das ist es hauptsächlich, warum sie den Typus γ bevorzugt.

Die Typologie führt uns zur Frage nach dem Verhältnis des Clauselictus zum Wortaccent. Das ist freilich ein schwieriges und strittiges Gebiet: wer die Existenz eines Clauselictus überhaupt leugnet, ist aller Sorgen ledig. Um die Untersuchung bequemer führen zu können, wollen wir hypothetisch die Existenz des Clauselictus annehmen und demnach unsere Grundform 1 also ictuiren: –́⏑–́–́⏑. Wie verhalten sich zu dieser Ictuirung die Wortaccente?

Hier ist ein Vorbehalt zu machen. Der Hiat wird in den Clauseln durch Elision vermieden; allen behandelten Typen

stehen (ausgenommen α) elidirte Parallelformen zur Seite, die sich in ihren Accentverhältnissen von ihnen unterscheiden. Man vergleiche

1 β (mor)tis sit injectum mit 1 β (va)lere oportere
1 γ morte vicerunt „ 1 γ dicere auderet
1 δ civitas possit „ 1 δ (ne)cessitate hostem

(Der elidirte Typus 1 ε kommt, da er nur Bildungen wie *hoc quidem bellumst* zulässt, nicht weiter in Betracht.) Hier leuchtet sofort ein: jeder Elisionstypus gehört, was den Accent anbelangt, zum folgenden elisionslosen Typus: *valere* stellt sich zu *morte*, *dicere* zu *civitas*. Da aber die Elisionsfälle wenig zahlreich sind und sich zumeist ausgleichen — was γ an δ abtritt, wird ihm von β ersetzt — dürfen sie unberücksichtigt bleiben.

Im übrigen fallen in α, γ und δ Accent und Ictus zusammen, und zwar genau: auf die δ-Silbe fällt der Neben-, auf ε der Hauptaccent (*judicàrétur*, *mórte vìcérunt, cívitàs póssit*). Eine starke Verschiebung würde in ε eintreten, wenn wir *rèstitúti sunt* (- ⏑ ⏑́ - ⏑́) betonen müssten, wie das gewöhnlich geschieht, aber eben das brauchen wir nicht zu tun; denn da *sunt* enklitisch ist, darf *réstitùtí sunt* ebensogut betont werden, wie *réstitùtúsque.* Bis jetzt stimmt also alles.

Nun aber der Typus 1 β; wenn man die nicht häufigen Fälle abzieht, wo die β-Silbe von einem Monosyllabon gebildet wird (wie im Paradigma), und ebenso die gleichfalls nicht zahlreichen Elisionsfälle vom Typus *(va)lere oportere*, so fällt in unsrem Typus der erste Ictus jedenfalls nicht mit dem Hauptaccent des Wortes zusammen. Aber vielleicht mit dem Nebenaccent; sehn wir uns also die Abarten des Typus β daraufhin genauer an.

Das soll im folgenden geschehen. Um jedoch nicht bei jeder folgenden Hauptform die Frage von neuem stellen und beantworten zu müssen, soll die Untersuchung zugleich für alle fünf Grundformen geführt werden. Als Material sind die Reden des letzten Drittels von der Vatiniana an herangezogen worden; mit Abzug der Elisions- und Einsilblerfälle (letztere sind in II und besonders III recht häufig) erhalten wir folgende Fälle mit β als Haupt- oder Nebeneinschnitt

	1 β	2 β	**2** β	3 β	**3** β	Summa
(–) – (no)stros	138	50	14	41	64	307
(⏑) · (fu)it	18	10	4	10	17	59
(– ⏑) · (glori)am	25	16	25	19	27	112
(⏑ ⏑) · (eti)am	16	6	3	3	19	47
(⏑ ⏑) – (judici)um	10	2	3	1	10	26
(⏑ ⏑ ⏑) · (memori)am	1	1	2	1	—	5
(– ⏑ ⏑ ⏑) · (Deiota)ro	—	1	—	—	—	1
(⏑ ⏑ ⏑ ⏑) · (domicili)um	—	—	—	—	1	1
Summa (⏑) ·	70	36	37	34	74	251
Gesamtsumma	208	86	51	75	138	558

Die Tabelle verlangt eine Erklärung. Das Hauptcriterium der Classification ist die Quantität der Paenultima; ist diese lang, so trägt sie den Accent, und die ihr voraufgehenden Silben können unberücksichtigt bleiben. Die Wörter mit langer Paenultima bedurften daher nur einer Rubrik; daß diese außer dem Typus *nostros* noch die Typen *amabat, turbabat, doceatur, audiatur, amabatur* etc. umfasst, deuten die Punkte vor ·)· an. Für die zweite Classe, die mit kurzer Paenultima, waren mehrere Rubriken vonnöten, die nach dem Gesagten keiner weiterer Erklärung bedürfen.

Indem wir sonach „leichte" und „schwere Anläufe" unterscheiden, sehen wir aus der verticalen Summenreihe, daß sie sich im ganzen die Wage halten; das Gleichgewicht wird noch offenbarer, wenn wir die Grundform 1, der keine Parallelform zur Seite steht, in Abzug bringen — da finden wir nämlich die leichten Anläufe mit 181, die schweren mit 169 Fällen vertreten. Nun aber jede Grundform für sich! In 1 die schweren Anläufe doppelt so zahlreich wie die leichten; in 2 ist das Verhältnis nur noch wie 4 : 3, in 3 wie 6 : 5. In den schweren Parallelformen finden wir — und das ist das überraschende — das umgekehrte Verhältnis: in **2** bilden die leichten Anläufe das $2^1/_2$fache der schweren, in **3** herrschen sie gleichfalls vor, obgleich sich das Verhältnis zu 7 : 6 gemildert hat. Oder, auf % gebracht:

	1	2	**2**	3	**3**
leichte Anläufe	34	42	73	45	54
schwere Anläufe	66	58	27	55	46

Darin ist zweierlei lehrreich. Erstens die Umkehrung des Verhältnisses in den Parallelformen: die leichte Grundform bevorzugt den schweren Anlauf und vice versa. Wir erkennen hier die Betätigung eines Gesetzes, das wir schon oben gestreift haben, es heißt das

C. Gleichgewichtsgesetz: Die (nicht affectmäßige) Erschwerung oder Erleichterung der Clausel erweckt das Streben, durch entsprechende Entlastung oder Belastung des unmittelbar benachbarten Gebiets das metrische Gleichgewicht wiederherzustellen.

Zweitens, die Milderung der Schroffheit des Verhältnisses von 1 zu 2, von 2 zu 3 und ebenso von **2** zu **3**. Auch darin erkennen wir die Wirkung eines psychologischen Gesetzes, dem wir noch oft im Verlauf der Untersuchung begegnen werden: wir nennen es das

D. Distanzgesetz: Die Strenge in der Observanz der Clauselgesetze nimmt mit zunehmender Entfernung vom Clauselschlusse ab.

Die Frage freilich, von der wir ausgingen, hat unter der Hand von selber ihre Beantwortung gefunden. Man sehe sich die Paradigmata der Anläufe an, die wir auf der Tabelle S. 30 vorangestellt haben: von den beiden letzten abgesehen, die unsicher bleiben, aber auch nur je einmal vorkommen, ist keins, das der für uns nötigen Accentuirung (mit dem Nebenaccent auf der letzten Silbe) widerstrebte. Bei *nóstròs* und *fùìt* ist überhaupt nichts andres möglich; bei dem so beliebten *glóriàm* ist der Sitz des Nebenaccentes gleichfalls ohne weiteres klar. Dasselbe gilt für *étiàm;* für *judicium* kommt freilich noch *júdìcium* in Frage, das auch, wie wir sehn werden, erfolgreich concurrirt; s. darüber T. II Kap. IV. Auch *mémoriàm* ist, wie gezeigt werden wird, einwandfrei, wenn auch der Typus hier zufällig nicht häufig ist; in der Clausel selbst werden wir ihm öfter begegnen. So hindert denn nichts, schon jetzt — wenn auch vorläufig hypothetisch — ein sehr wichtiges Gesetz zu formulieren, das wir das

E. Harmoniegesetz nennen: Der Clausel ictus harmonirt mit dem grammatischen Accent der

verwendeten Wörter, indem er entweder mit dem Haupt- oder mit dem Nebenaccent derselben zusammenfällt.

Soweit die Grundform und ihre Typologie; im folgenden gehn wir zu ihrer Pathologie über.

5. Indem wir den allgemein metrischen Grundsatz, daß eine Länge durch zwei Kürzen ersetzt werden kann, auf V 1 anwenden, erhalten wir folgende sieben Auflösungsformen der Wertclassen L und M:

L 1¹: ⏕ ⏑ — — ⏑ L 1¹²: ⏕ ⏑ ⏕ — ⏑
L 1²: — ⏑ ⏕ — ⏑ M 1¹³: ⏕ ⏑ — ⏕ ⏑
L 1³: — ⏑ — ⏕ ⏑ M 1²³: — ⏑ ⏕ ⏕ ⏑
M 1¹²³: ⏕ ⏑ ⏕ ⏕ ⏑

Im allgemeinen gehören einfache Ableitungen der V-Grundformen der Wertclasse L, die Doppelableitungen der Wertclasse M an, doch kreuzt sich dieser pathologische Gesichtspunkt mit dem statistischen, und wegen des letzteren müssen wir — wie schon die Tabelle auf S. 20 f. lehrt — vereinzelte Ausnahmen statuiren. Daß 1¹² eine L-Clausel ist, wird ihre specielle Behandlung zeigen.

Wir beginnen mit 1¹ und 1³, von denen freilich nur die erste als Redeschluss (3mal, Cat. II., Sest. und Phil. VI) vorkommt. Anbei die vollständige Statistik ihrer Typologie.

	Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	%
1¹ α recuperatores	—	3	3	3	2	2	2	1	—	1	17	4.
β¹ (es)se patiebantur	4	6	2	—	–	1	1	—	1	—	15	3,4
β tamen oportebit	8	46	9	14	4	6	11	14	3	14	129	29,3
γ facere conetur	15	69	21	14	14	18	17	26	4	44	242	56.
δ calamitas ipsa	6	11	2	—	—	2	2	—	2	6	31	7.
ε vituperandi sint	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Summa	33	136	38	31	20	29	33	41	10	65	436	100
1³ β de pudicitia	—	4	3	2	1	2	—	1	—	1	14	5.
γ laedit improbitas	16	51	12	25	9	11	16	16	2	18	176	63,3
δ debeat facere	9	31	8	7	5	4	5	5	2	9	85	30,6
ε¹ quam necesse fuit	1	—	—	1	2	—	—	—	—	—	4	1.
Summa	26	86	23	35	17	17	21	22	4	28	279	100

Indem wir zunächst die Typen von 1^1 ins Auge fassen, bemerken wir ein rasches Ansteigen der Bevorzugung von α zu β und von β zu γ, worauf von γ zu δ und von δ zu ε ein ebenso rascher Fall kommt. Dasselbe galt, wie der Vergleich mit der Tabelle S. 27 lehrt, für die Grundform; das führt uns auf ein für die Clauseltechnik wichtiges Gesetz, nämlich das

F. pathologische **Correspondenzgesetz:** Die Ableitungen haben im allgemeinen das Bestreben, sich in Hinsicht auf ihre Typologie nach ihrer Grundform zu richten,
dessen animistische Fassung ich dem Streben nach Kürze zu gute zu halten bitte. Wo es verletzt erscheint, haben wir die störende Wirkung andrer Gesetze anzuerkennen; eins von ihnen soll sofort zur Sprache kommen.

In 1 war γ der bevorzugte Typus; in 1^1 ist er es noch mehr geworden — den 49% dort stehn hier 56% gegenüber, und in 1^3 gar 63%. Das ist eine leichte Beugung des Correspondenzgesetzes unter dem Einfluß des

G. pathologischen **Contrastgesetzes:** mit abnehmender pathologischer Strenge nimmt die typologische Strenge zu.

Wir verstehn es leicht. Durch Auflösung u. s. w. verliert die Clausel an ihrer s. z. s. individuellen Präcision; diese wird ihr gewahrt durch umso strengere Einhaltung des Typus, der in der Grundform der bevorzugte war. Wir kommen darauf noch zurück — wie denn überhaupt die hier formulirten Gesetze nur hypothetisch aufgestellt werden und ihre Begründung in der folgenden Untersuchung finden sollen.

Eine auffälligere Verletzung des Correspondenzgesetzes finden wir in 1^3 den Typen β und δ gegenüber. Wer von 1 und 1^1 zu 1^3 übergeht, wird die Rollen geradezu vertauscht finden: β, in 1 und 1^1 der nächstbevorzugte Typus, ist in 1^3 auf 5% zusammengeschrumpft, während δ, der in 1 und noch mehr in 1^1 zurücktrat, mit seinen stattlichen 30% zum zweitbesten Typus geworden ist. Den Grund werden wir wohl im Häufigkeitsgesetz (A) suchen müssen; 1^1 δ (⏑͡⏑ ⏑ — | — ⏑) benötigte Wörter wie *memoriam*, 1^3 β solche vom Schema

amicitia (– ⏑ – ⏖ ⏑), und diese, besonders die letzteren, sind nicht so häufig, daß sie sich dem Redner ungezwungen darböten. Umgekehrt verlangt 1^3d (– ⏑ – | ⏖ ⏑) den äußerst handlichen Schlußtribrachys, den wir in *poterat*, *voluit*, *liceat*, *facere* u. ä. gern am Periodenende gebrauchten Wörtern finden: ihnen gehört denn ein guter Teil der $1^3\delta$-Fälle an. Diese Rücksicht überwog sogar die Scheu vor der Diaerese; wie gründlich diese geschwunden ist, zeigen Fälle wie Verr. II 37 *(depecu)latus es*; *taceo*, V 102 *(voca)ri jubet*; *veniunt*.

Ueberhaupt ist 1^3 sehr typenarm. Von $1^3\beta$ war schon die Rede; die Abwesenheit von $1^3\alpha$ erklärt sich aus der Seltenheit von Wörtern wie *aestimabilibus*, die von $1^3\varepsilon$ daraus, daß bei *aestimabile sit* der Hauptictus der Clausel (´ ⏑ ` ´ ⏑) auf den Nebenaccent fallen würde, — denn der ruht allerdings auf *—bìle*, wie sogleich zu zeigen sein wird.

Interessant sind die beiden unsren Ableitungen eigentümlichen Typen, $1^1\beta^1$ und $1^3\varepsilon^1$. Wir müssen die vorhandenen Fälle dem Leser vorführen:

$1^1\beta^1$:

Quinct. 16 quoque imitaturum
Rosc. 45 (es)se patiebatur
„ 52 (es)se patiebatur
R. com. 20 (leno)nis animadvertit
5) Verr. I 49 et Halicarnasso
„ II 93 (il)la numeraretur
„ III 213 quod imitarere
„ „ 216 (ne)que reprehendendum
„ IV 41 (crimi)ne nisi cavisset
10) Verr. V 118 (fer)re liceat tantum
Tull. 49 (es)set, hominem occidi
Clu. 83 (abes)se patiebantur
red. sen. 12 (es)se repetiturum
Sest. 81 (latro)ne repetituri
15) Lig. 3 (obtinue)rat, Uticam vēnit

$1^3\varepsilon^1$

R. com. 22 (munificen)tissimusque fuit
agr. II 59 (ad e)os referre jubes †
Sull. 87 quam necesse fuit.
Flacc. 79 possessione tua

Was hier vor allem in die Augen fällt, ist die äußerst geringe Anzahl der in Betracht kommenden Fälle: für $1^1\beta^1$ nur 15, oder vielmehr (da die NNr. 1, 5 und 7, wo die β^1-Silbe durch ein Monosyllabon ausgefüllt wird, als unauffällig nicht in Betracht kommen) nur 12, für $1^3\varepsilon^1$ gar nur 4. Auch diese Beobachtung läßt uns ein Gesetz gewinnen, nämlich das

II. Auflösungsgesetz: Die Auflösungssilben dürfen nicht dadurch auseinandergerissen werden, daß sie sich auf End- und Anfangssilbe zwei- oder mehrsilbiger Wörter verteilen.

M. a. W.: Einschnitte wie β^1, δ^1, ε^1 u. s. w. werden in den Clauseln gemieden.

Zum Zweiten sind auch hier die Anläufe interessant; doch darüber wird sofort genauer zu berichten sein.

Zum Dritten ist zu notiren, daß die Zahl der zerrissenen Auflösungen in 1^3 unverhältnismäßig geringer ist als in 1^1; zudem ist hier Nr. 17 zweifelhaft (s. T. II Kap. II, und die andren durch die Enklise gemildert. Es ist dies eine klare Illustration des Distanzgesetzes (D): die ε-Stelle, dem Schlusse viel näher als β, verlangte auch viel sorgfältigere Behandlung. Es wird sich indessen empfehlen, auch für den Typus $O^1\beta^1$ die Statistik der Anläufe für alle Hauptformen zu geben; sie ist für das Harmoniegesetz von Wichtigkeit.

	$1^1\beta^1$	$2^1\beta^1$	**2**$^1\beta^1$	$3^1\beta^1$	**3**$^1\beta^1$	cet.	Summa
(⏑́) ⏑ (es)se	10	2	17	26	16	17	88
(| ⏑) ⏑̇ (ne)que	1	1	1	6	—	3	12
(… ⏑́ ⏑) ⏑̇ (crimi)ne	1	3	1	2	1	5	13
(| ⏑̇ ⏑) ⏑̇ (face re	—	—	—	1	1	—	2
(.. — ⏑ ⏑) ⏑ (judici)a	—	—	3	3	1	—	7
(| ⏑ ⏑ ⏑) ⏑̇ (memori)a	—	—	1	—	—	—	1
(— ⏑ ⏑ ⏑) ⏑̇ (obtinue)rat	1	—	—	—	—	—	1
Summa (⏑] ⏑̇	3	4	6	12	3	8	36
Gesamtsumma	13	6	23	38	19	25	124

Dazu ein Fundstättenregister; darin sind diejenigen Fälle als zweifelhaft mit einem Sternchen bezeichnet, für die — mit andrer Ictuirung — die hypothetische Form O^{1tr} in Betracht kommt (s. u. § 13)

1) Typus *esse*. Für $1^1\beta^1$: esse Rosc. 45; 52: red. s. 12; esset Tull. 49; ferre Verr. V 148; illa Verr. II 93; abesse Clu. 83; latrone Sest. 81; lenonis R. com. 20; videte Phil. II 76 (1^{13}).

Für $2^1\beta^1$: effusa Phil. I 17; patebat Verr. III 56.

Für **2**$^1\beta^1$: aere Verr. IV 135; ferre Phil. III 28; jussit Clu. 34; nosse Mil. 45; nulla Pis. 97. omnis Quinct. 38; uxor Flacc. 72; audire Cat. II 17; habebat Verr. V 108; jussisset Phil. II 5; praetore Flacc. 63; referre Phil. XIV 23; vocante dom. 11; audiente Cael. 60; Philodamus Verr. I 75; singulare Arch. 15 arbitrabatur act. I 25.

Für $3^1\beta^1$: acta Sest. 133; atque Sull. 77; dom. 57; esse Arch. 10; Phil. II 10; esset III 24; urbe Flacc. 5 †; accedat Mur. 81; ascensus Balb. 40; habenda Verr. I 31; haberet Phil. XI 26; laetantur Phil.

XIV 9; medimna Verr. III 112; praeesse Verr. V 82: remittat Phil. VIII 27; accessisset Phil. II 18; cogitata har. r. 3; conversura Planc. 50; dubitabat Mil. 25; extinctamque Verr. III 7: libertatis Verr. V 169; potuisset Mil. 21; praecludebat Planc. 96; reddidisset Verr. III 152; improbitatis Caec. 30; redemptionis Verr. III 54.

Für $\mathbf{3}^1\ \beta^1$: cujus div. 23; fratre Phil. XIII 30; ille Phil. II 10; ipsa Sull. 32; mortis Caec. 41; paene Verr. V 153; posset Dei. 3; fuisse Pomp. 33; labore Sest. 87; proferre Verr. III 213; quaestore div. 33; graviora Phil. III 25; imitator Vat. 22; producuntur Verr. V 10; violare Cat III 27; voluntate Verr. II 152.

Sonst ($4^1\ \beta^1$:) aeris Quinct. 23; arma Rab. p. r. 20: ipsa Caec. 74: posset Phil. XI 8; ($\mathbf{4}^1\ \beta^1$:) ille Verr. II 48: daretur Mur. 72: misisse Verr. IV 103; ($7^1\ \beta^1$:) rebus Verr. II 181; potuisse Verr. II 125; ($\mathbf{7}^{14}\ \beta^1$:) esse Planc. 79; ($8^1\ \beta^1$:) Phil. V 3 commendat; (S 2^1:) posse Phil. XIII 21; auctoritatemque Phil. VIII 23; (S $\mathbf{2}^1$.) feremus Phil. I 28; (S 3^1:) quaesisse Verr. V 7; (S $\mathbf{3}^1$:) ostendat Caec. 91; (P $2^1\ \beta^1$:) nocte Verr. II 41.

2) Typus *neque*. ($1^1\ \beta^1$:) neque Verr. III 216. ($2^1\ \beta^1$:) rogat Verr. III 44. ($\mathbf{2}^1\ \beta^1$) negat Verr. I 134. ($3^1\ \beta^1$:) fere agr. II 42; negat Verr. II 152; neque Rosc. 52; semel Verr. IV 125; dom. 134; sine Balb. 55. ($\mathbf{4}^1\ \beta^1$:) nova Rosc. 124. (MS $2^1\ \beta^1$:) sine Vat. 36. (P $2^1\ \beta^1$:) pater Phil. III 16.

3) Typus *crimine*. ($1^1\ \beta^1$:) crimine Verr. IV 41. ($2^1\ \beta^1$:) nomine Verr. II. 182; septima Clu. 74; impudentia Rosc. 118. ($\mathbf{2}^1\ \beta^1$:) acceperit* Verr. III 86. ($3^1\ \beta^1$:) denique Caec. 40; contingere Mil. 78 †. ($\mathbf{3}^1\ \beta^1$:) publica* Mil. 88. ($4^1\ \beta^1$:) vulnera Verr. II 187. ($\mathbf{5}^1\beta^1$:) quaerere* Rosc. 84. ($\mathbf{7}^1\ \beta^1$:) evenerit* Verr. I 70. (MS $\mathbf{3}^1\ \beta^1$:) libera* Verr. II 178; vectigalibus* Verr. III 182.

4) Typus *facere*. ($3^1\ \beta^1$:) genere Phil. III 17 ($\mathbf{3}^1\ \beta^1$:) liceat agr. II 39.

5) Typus *judicia* ($\mathbf{2}^1\ \beta^1$:) accipiat Verr. III 192; exposita Verr. IV 35; introitus dom. 75. ($3^1\ \beta^1$:) accidere Verr. IV 9; credibile Verr. V 158; marmorea Verr. IV 135. ($\mathbf{3}^1\ \beta^1$:) magnopere act. I 23.

6) Typus *memoria*. ($\mathbf{2}^1\ \beta^1$:) metuere Rosc. 17.

7) Typus *obtinuerat*. ($1^1\ \beta^1$:) obtinuerat Lig. 3.

Hierin ist folgendes belehrend. Erstens, die horizontale Summenreihe. Während nämlich die Gesammtsumme der Fälle für I^1 436, für II^1 (beide Parallelformen) 456, für III^1 418 — also ungefähr das Gleiche — beträgt, zählt der Einschnitt β^1 in I^1 13, in II^1 29, in III^1 57 Fälle. In dieser Gradation ist ohne Zweifel eine Wirkung des Distanzgesetzes zu erkennen. Daß der Einschnitt β^1 als eine Härte empfunden wurde, ist oben (S. 34) gezeigt worden; da ist es nun begreiflich, daß er um so seltner vorkommt, je näher die β-Stelle dem Schlusse liegt.

Zweitens, die eigentümliche Umkehrung des Verhältnisses der leichten und schweren Clauseln von II zu III: dort 6 leichte auf 23 schwere, hier 19 schwere auf 38 leichte. Man würde an den Zufall appelliren, wenn nicht ein solches Alterniren der männlichen und weiblichen Clauseln auch sonst

auch sonst begegnete (§ 21 a. E.). Aber erklären kann ich es nicht.

Drittens, die Hauptsache: die verticale Summenreihe, das Verhältnis der schweren Anläufe zu den leichten — 88 : 36, oder vielmehr, da von den letzteren die 6 mit * bezeichneten vom Typus *crimine* als zweifelhaft wegfallen, 88 : 30. Die schweren Anläufe das dreifache der leichten; ein bemerkenswertes Verhältnis. Aber ehe wir es erklären, müssen wir die übrigen Typen auf ihre Anläufe hin ansehn; die Erklärung wird sich dann als A n l a u f s g e s e t z für alle zugleich geben lassen.

So viel von $1^1\beta^1$. Noch wichtiger und weittragender ist die Behandlung der A n l ä u f e i n $1^1\beta$, also im Typus *tamen oportebit*. Auch hier wird es geraten sein, die Untersuchung zu allen drei Hauptformen (also $1^1\beta$, $2^1\beta$, $\mathbf{2}^1\beta$, $3^1\beta$ und $\mathbf{3}^1\beta$) gleichzeitig zu führen. Ich erinnere daran, daß die anlauflosen Disyllaba-Anfänge von $0^1\beta$ (wie *tamen oportebit*) abzurechnen sind, ebenso nach dem S. 29 gesagten die Elisionsfälle von $0^1\beta$, wofür dann freilich die Elisionsfälle von $0^1\beta^1$ hinzukommen. Das ergibt folgende Statistik der Anläufe für $0^1\beta$:

	$1^1\beta$	$2^1\beta$	$\mathbf{2}^1\beta$	$3^1\beta$	$\mathbf{3}^1\beta$	cet.	Summa
(‒́) ⏑́ ⏑ (cri)mine	70	10	11	4	21	8	124
(| ⏑́) ⏑́ ⏑ (fa)cere	5	1	1	3	5	1	16
(— ⏑) ⏑́ ⏑ (judi)cia	2	—	3	2	4	2	13
(| ⏑ ⏑) ⏑́ ⏑ (memo)ria	1	2	1	2	2	—	8
Summa (⏑) ⏑ ⏑	8	3	5	7	11	3	37
Gesamtsumma	78	13	16	11	32	11	161

Dazu die Fundstätten.

1) T y p u s *c r i m i n e*. Für $1^1\beta$: arbitror Quinct. 70; Clodius Mil. 51; consule Sest. 52; Pis. 64; Phil. XIII 22; corpore Rosc. 33; div. 41; Verr. IV 110; crimine (-a) Cael. 22; Pis. 87; dedecus Pis. 32; denique Verr. IV 99; dicere dom. 69; 75; eminet Rosc. 121; fallere Verr. II 134; fortibus Phil. V 35; funera Verr. V 120; leniter Cael. 33; maxima Rab. p. r. 14; milite Pis. 47; nomine Quinct. 52; Verr. II 141; III 87; 212; numine har. r. 19; omnia (-ibus) Verr. I 95; III 9; Mil. 33; quaerere Rab. P. 4; reddere Verr. II 48; respicis Verr. III 26; rustica Rosc. 42: sanguine Verr. I 77; III 186; Pomp. 30; Cat. III 24; Sest. 78; sordibus Sest. 112; tangere Scaur. 26; tempore (-a) Rosc. 29; Verr. I 122; V 4; prov. c. 2; Phil. IV 4; V 4; undique Verr. IV 85: vendere Verr. III 226; vivere Sest. 68. — audacia Verr. V 101; clamoribus Sest. 121;

cognomine Clu. 72; decedere Verr. II 65; emblemate Verr. IV 46; excellere Verr. II 68; impendere Verr. III 131; pericula Mur. 30; pervadere Verr. I 44; recentia Verr. II 105; relinquere Pis. 91; reliquerat Verr. IV 151; retexere Verr. II 63. — diligentia Verr. I 17; eloquentia Verr. V 159; parricidia Phil. XIII 48; pecuarius Dei. 27; turpitudine (-is) Pomp. 67; Sull. 88; voluptatibus Mur. 74; — familiarissima Arch. 5.

Für $2^1\beta$: cetera Verr. I 133; concidit R. com. 17; crimine Sull. 74; omni(um) Rosc. 102; tempore Phil. XII 25; — abhorreat Rosc. 68: colonia agr. I 20; constantia Marc. 31; emblemat(a) Verr. IV 27; scientia Planc. 62.

Für $\mathbf{2}^1\beta$: aër(e) Verr. IV 87; fratribus Lig. 34; publica Sest. 27; temporis Flacc. 6; tollere Tull. 11. — accedere Caec. 48; clarissimus dom. 43; defendere Verr. I 146; nefaria Rosc. 62; proscribere dom. 44. — impudentia Verr. III 169.

Für $3^1\beta$: carcere Cat. IV 13; legibus Verr. II 138; princip(em) Verr. III 41. — sollicitudin(e) Clu. 51.

Für $\mathbf{3}^1\beta$: Caesare Vat. 29; Phil. I 97; cetera agr. II 38; consule Mur. 71; crimina Verr. I 25; denique Verr. I 29; faucibus Cat. II 2; gratius Verr. IV 75; leniet Mur. 65; pleraque Planc. 58; relliqua (sic) red. s. 27; temporis Verr. I 148. — aequaliter Verr. III 163; amittere Clu. 28; comburere Verr. I 78; conceditur Sull. 84; diutius red. s. 16; victoria Phil. XI 34. — consuetudine Mur. 89; infelicior prov. c. 9; vectigalia agr. II 47.

Sonst: (MS $\mathbf{2}^1$:) testibus R. com. 1. (MS 3^1:) frugalissim(i) Verr. III 8. (4^1:) comperit Rosc. 33. ($\mathbf{4}^1$:) Luci(um) Phil. VII 16; omnibus Verr. II 43; tempore Cat. I 26. ($\mathbf{5}^1$:) evolet Verr. I 13; amplissim(i) Phil. X 6.

2) Typus *facere.* ($1^1\beta$:) gravius div. 54; furere Verr. IV 39; vitia Sest. 49; fatuus † Dei. 21; facere Verr. V 54. ($2^1\beta$:) eti(am) har. r. 31. ($\mathbf{2}^1\beta$:) alia* Clu. 85. ($3^1\beta$.) facere Rosc. 83; minima Verr. III 201; quoni(am) Balb. 47. ($\mathbf{3}^1\beta$:) leviter* Rosc. 83; Mur. 60: opere* Verr. II 28; alia* Flacc. 8; facitis* Phil. II 47; ($\mathbf{4}^1$:) scelere* div. 60.

2) Typus *judicia.* ($1^1\beta$:) flagitia Rosc. 118; opposita Verr. V 5. Zweifelhaft Clu. 130 (judi)cia reprendisse wegen der concurrirenden Schreibung *reprehend* . . .: s. darüber T. II Kap. I. Uebrigens ist auch opposita nicht sicher. s. ebendort unter *positus.* — ($\mathbf{2}^1\beta$:) callidior* Rosc. 49; temporibus* Phil. XII 7; ingeni(um)* Verr. II 87. — ($3^1\beta$:) judici(o) act. I 26; prospici(te) Verr. III 218. ($3^1\beta$:) eripere* Verr. II 145; justitia* dom. 101; neglegere* Pis. 70; auspicia* Phil. V 8. — ($\mathbf{4}^1$:) dedecore* Clu. 10. — ($\mathbf{5}^{14}$:) circumspicite* agr. II 45.

3) Typus *memoria.* ($1^1\beta$:) hominibus Caec. 32. ($2^1\beta$:) comitia Sest. 113; vomuerit † Pis. 22. ($\mathbf{2}^1\beta$:) sceleribus* Vat. 30. ($3^1\beta$:) memoria Sest. 21; Rab. P. 42; ($\mathbf{3}^1\beta$:) hominibus* Planc. 95. Als zweites Beispiel ist das Vereinzelte (malefi)cia* Rosc. 75 gerechnet worden, das streng genommen einen Typus für sich bildet.

Hier ist es — da der Einschnitt β keine Härte enthält und ein Alterniren nicht vorkommt — einzig und allein die verticale Summenreihe, die unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht. Der Contrast ist noch greller, als in $O^1\beta^1$: auf 124 schwere Anläufe kommen nur 37 leichte, oder vielmehr, da 23 Fälle zweifelhaft sind, nur 14 leichte; das Verhältnis ist somit fast nur wie 9 : 1 (gegenüber 3 : 1 in $O^1\beta^1$).

Nun wird die Sache spannend. Gehn wir also ohne Auf-

enthalt zum Typus $O^1\gamma$ über, der denn freilich die Elisionsfälle von $O^1\beta$ mitnimmt, dafür seine eignen Elisionsfälle an $O^1\delta$ abtritt (oben S. 29). Selbstverständlich fallen die anlauflosen Basiswörter weg (d. h. alle diejenigen Fälle, wo der Tribrachys der Basisseite durch ein einziges Wort ausgefüllt wird); es sind ja nur die Anläufe, die wir hier studiren wollen. Die Tabelle, die wir dann erhalten, ist lehrreich.

	$1^1\gamma$	$1^{10}\gamma$	$2^1\gamma$	**$2^1\gamma$**	$3^1\gamma$	**$3^1\gamma$**	cet.	Summa
(—) ⏑́ ⏑ ⏑ (ju)dicia (-is)	80	42	29	26	14	31	20	242
(| ⏑) ⏑́ ⏑ ⏑ (me)moria (-ae)	2	1	1	4	3	5	2	18
(— ⏑) ⏑́ ⏑ ⏓ (muni)cipia (-is	—	1	2	—	—	—	1	4
(| ⏑ ⏑) ⏑́ ⏑ ⏓ (bene)ficia (-is)	1	3	—	1	—	3	—	8
Summa (⏑) ⏑ ⏑ ⏓	3	5	3	5	3	8	3	30
Gesamtsumma	83	47	32	31	17	39	23	272

Es folge auch hier wieder ein Fundstättenregister.

1) Typus *judicia* (-*is*). Für $1^1\gamma$: accidere dom. 113; admonitus Verr. III 36; afficior Pis. 42; auxilia Font. 45; censuerit Cat. III 13; concidere Sest. 25; consilia Verr. III 63; Sest. 15; constitu(i) Verr. I 107; II 145; consulere dom. 45; Pis. 12; Phil. III 33; XII 19; dedecore (-ris) Verr. IV 83; Scaur. 2; Phil. III 35; dimidia R. com. 51; distrahere Phil. II 23; efficere red. s. 19; effugere Verr. IV 44; erigere Planc. 39; eripere Quinct. 39; agr. II 19; exprimeret Sest. 118; flagitia Verr. IV 83; Mil. 14; incolume Verr. I 85; invidia Clu. 5; 8; 9; Rab. P. 47; Phil. XIV 13; judicia act. I 44; Verr. II 27; Pomp. 43; Sest. 85; judici(o) Pis. 39; laetitia Pomp. 22; magnopere Verr. IV 132; Clu. 27; 105; Pis. 59; Planc 4; navigia Verr. V 45; neglegere Rosc. 4; Verr. IV 111; objici(o) Pis. 81; officia Verr. V 109; omniaque Rosc. 91; opprimere Rosc. 86; paeniteat prov. c. 15; perficere har. resp. 41; Arch. 25; perfugi(um) Verr. III 28; perfugia Phil. VIII 26; perpetua Verr. I 80; perspicere Verr. III 5; IV 38; praesidia Phil. XII 25; praeteritus Planc. 10; principibus Phil. II 32; proficere Verr. IV 91; proposi(tum) Verr. V 24; restitu(i) Caec. 88; stultitia act. I 5; subjicere Verr. I 69; supplicia Verr. IV 90; suscipere Verr. III 1; temporibus Phil. II 23; terribilis Sest. 19; verberibus Verr. V 140; visceribus Vat. 14; Phil. I 36; XIV 25; vulneribus red. s. 30 — intellegere act. I 10; Sull. 60; interficere Rosc. 91.

Für 1^{12}: accipere Verr. III 149; Clu. 31; Sull. 73; Phil. III 12; VIII 28; appetere Phil. II 33; attulimus Planc. 24; auspicia Mil. 43; barbaria Arch. 19; Phil. XI 6; chirographa Phil. II 100; consilia har. r. 61; Phil. XII 29; deficere Sull. 35; efficere Pomp. 44; effugere Verr. III 70; red. s. 11; dom. 108; imperia Phil. XII 14; judicia Verr. III 223; har. r. 43; Phil. IV 6; laetitia Mil. 98; naufragia Phil. II 92; neglegere Mil. 64; objicere Pis. 16; opprimere Vat. 25; praecinere har. r. 20; percipere Sull. 1; perspicere Flacc. 76; Phil. X 13; reccidere

(sic) Phil. VII 27; supplicia Phil. XI 3; transigere Quinct. 76; R. com. 49; intellegere red. s. 25; interficere dom. 59.

Für $1^{13}\gamma$: aspicere dom. 124; effugere Cael. 11; 38; indicia Pis. 92. — imaginibus Sull. 27.

Für $2^{1}\gamma$: conjugibus Phil. XIV 9; consilia red. s. 16; consulibus † agr. II 35; defuerit Phil. II 97; degenerat Phil. XIII 30; deseruit Flacc. 81; dissimilis Phil. II 107; effugere Phil. VIII 29; elicere Balb. 37; eripiar (-puit) Mur. 82; Phil. II 55; judicia Tull. 35; Sest. 134; magnopere Rosc. 34; Verr. IV 17; noluerit Dei. 20; officia Verr. V 124; opposuit Phil. V 37; paruerit Phil. VII 14; perpetua Phil. X 2; polliceor Pomp. 69; prodigia † Phil. XIII 49; reccidere Rosc. 79; restituit prov. c. 20; suscipere Clu. 190; temporibus Phil. XI 16; Thessalia Flacc. 100. — avaritia Rosc. 101; interficere Cat. I 15.

Für **2**$^{1}\gamma$: arbitrium Mur. 19; auspiciis Phil. V 10; consiliis Phil. XII 8; delicias Cael. 70; finiti(mi) Planc. 22; improbitas Verr. III 152; indicium Sull. 43; ingeniost Phil. X 17; judicium (-cio) Quinct. 27; 62 bis; Rosc. 113; div. 14; Verr. I 13; IV 104; Clu. 100; Flacc. 11; officio Rosc. 91; praesidio (-iis) Verr. I 153; V 87; stultitiae Mur. 26; — avaritiam Verr. III 120; latrocinium Cat. II 1; inimicitiis (-as) Verr. III 6; V 182; Mur. 56.

Für $3^{1}\gamma$: admoneat Caec. 103; admoni(tum) Sull. 37; arguitur Sull. 69; consulere Mur. 28; consulibus agr. I 3; conveniat Rosc. 34; invidia agr. II 60; judicia Vat. 34; magnopere Verr. V 141; obtinuit Pis. 8; possideat R. com. 32; posterius Tull. 56; subjicere Verr. IV 73; — latrocinia Verr. IV 24.

Für **3**$^{1}\gamma$: Aemilio Font. 24; assiduo Clu. 16; barbaria Pis. 17; consilium (-is) Verr. I 18; Mur. 33; Phil. II 100; consulibus Pis 15; excipe(re) prov. c. 23; ingenio Rosc. 62; interitus har. r. 61; invidiam agr. II 36; judicium (-io) div. 28; Verr. IV 49; Clu. 88; Flacc. 105; Cael. 4; legitimis Verr. I 25; naufragis Rosc. 147; officio Clu. 10; perpetuam Cat. II 6; patriciis dom. 38; praesidio Verr. V 167; restiterim Rab. p. r. 15; significent har. 32; supplicium (-is, iis) Verr. V 14; 66; 151; 169; — avaritia Verr. III 126; desiderium Mur. 21; incredibile Sest. 62.

Sonst (3^{14}:) magnopere Verr. I 108; (**3**^{14}:) Antiocho Mur. 31; (MS 3^{1}:) prodiderit Verr. I 42; (4^{1}:) indicia Planc. 87 — reconciliet Dei. 35; (**4**^{1}:) consilio Clu. 169; infatuet Phil. III 22; judicio Verr. V 174; Caec. 36; perfugium Caec. 100; pontificum dom. 34; praesidio Phil. II 112; subsidio Cler. 3; supplicium Pis. 44; suscipiant Verr. I 140; venierit agr. II 54; — latrocinio Phil. XI 36; (5^{1}:) Sicilia div. 4; Neoptolemi Verr. III 100; P 2^{1}:) auspicia Phil. V 7.

2) Typus *memoria (-ae)* ($1^{1}\gamma$:) redimere Verr. III 110; habuerit † Phil. V 17; (1^{12}:) memoria Phil. XIII 27; ($2^{1}\gamma$:) lapidibus Sest. 27; (**2**$^{1}\gamma$:) poteritis* Quinct. 28; beneficî* Verr. III 214; placuerat* Verr. IV 31; Popilius* Verr. IV 35; ($3^{1}\gamma$:) statuerit Verr. III 143; facilius Caec. 2; celeriter Dei. 25; (**3**$^{1}\gamma$:) familiā* Quinct. 81; Verr. IV. 47; comitiis* act. I 19 hominibus* Tull. 27; memoriam* dom. 43; (MS3^{1}:) aperuit Phil. II 77; (**4**^{1}:) Tiberius* Rab. p. r. 14.

3) Typus *municipia:* (1^{12}:) aedifici(um) † Mil. 74; ($2^{1}\gamma$:) restituere Caec. 79; municipi(um) Phil. III 15; (MS3^{1}:) credibilia Verr. II 118.

4) Typus *beneficia:* ($1^{1}\gamma$:) maleficia Clu. 83; (1^{12}:) beneficia Planc. 80; (1^{13}:) Balb. 43; Phil. II 48; (**2**$^{1}\gamma$:) beneficium* Phil. II 7; (**3**$^{1}\gamma$:) domicilium* agr. I 19; beneficio* Cat. IV 22; red. s. 30.

Also: auf 242 schwere Anläufe nur 30, oder mit Abzug der †-und *-Fälle nur 14 leichte; das Verhältnis ist bereits 17 : 1.

— Nun sind nur noch die Clauseln vom Typus $O^1\delta$ durchzusehn, wo freilich das Verzeichnis, da wir auf die Fünfsilbler beschränkt sind, kärglich genug ausfallen wird.

Wir begnügen uns daher mit einem Fundstättenregister, in dem jedoch — da die Mittelsilbe der Basis diesmal auf die Paenultima fällt — die leichten und schweren Clauseln principiell geschieden sind.

I. Leichte Clauseln:

1) Typus —) ⏑̣ ⏑ ⏑ ⏑́ *mu)nicipio:* 7 Fälle. ($1^1\delta$:) artificio Verr. IV 38; constituer(e). Caec. 81; difficili(a) Verr. IV 15. ($2^1\delta$:) municipio Phil. II 41. ($3^1\delta$:) aedificiis Verr. IV 19; constituitur. Verr. III 77; interitio Verr. III 125.

2) Typus ⏑) ⏑̣ ⏑ ⏑ ⏑́ *be)neficio:* 7 Fälle. ($2^1\delta$:) beneficio Clu. 57; Mil. 68; Phil. III 32. ($3^1\delta$:) beneficio Balb. 20; domicilium Verr. II 6; reticuerim Clu. 149; Macedoniam Flacc. 32.

II. Schwere Clauseln:

1) Typus —) ⏑̣ ⏑ ⏑́ —[1]) *com)memorabo:* 26 Fälle. (**2**$^1\delta$:) adnumerar(e) Verr. III 140; commemorabo. Verr. V 9; emolument(o) Rosc. 84; improbitat(e) Verr. III 155; luxuriose Cael. 13; officior(um) Mur. 71; posteritat(em) Cat. I 22; praeficiendus dom. 25. — (**3**$^1\delta$:) amplificandam Pomp. 49; Centuripinā Verr. V 105; condiciones Phil. XII 27; conficiendum Flacc. 14; depopuletur Phil. V 27; eripuiss(e) Verr. IV 14; ingeniorum Arch. 12; Massilienses Cat. II 16; nobilitati Pis. 2; obtinuerunt Verr. V 7; pertimuisti dom. 132; seditionis Sest. 94; seditiose Clu. 95. — inimicitiarum div. 55; interficiendum dom. 13; Mil. 18. — (**4**^{1}) ingeniosos Verr. III 41. — (**5**^{15}:) Siciliensi Verr. I 118.

2) Typus ⏑) ⏑ ⏑ ⏑́ — *so)cietatis:* 6 Fälle. (**2**$^1\delta$) societatis* R. com. 56. — (**3**$^1\delta$:) prohibuisset* Caec. 34; religiosi* Verr. IV 72; superior(e)* red. s. 9. — (**4**^{1}:) cupiditatem* dom. 116; religionem* agr. II 28.

Also: in den leichten Clauseln ist der leichte Anlauf in *be-neficio* mit dem schweren in *mu-nicipio* gleichwertig (7 : 7), in den schweren dagegen dominirt der schwere Anlauf *commemorabo* über dem leichten in *societatis* (56 : 6) auch abgesehn von der Möglichkeit, dem letzteren durch Annahme einer Form O^{1tr} überhaupt zu entgehn.

Auf Grund des ganzen Materials aber ergibt sich uns das folgende

I. Anlaufsgesetz: Wenn in einer Clausel mit aufgelöster erster Länge das erste Wort innerhalb der Basis endigt, ohne mit der ersten Auflösungssilbe anzufangen, ist die dieser Auflösungssilbe unmittelbar voraufgehende

---

[1]) So, nicht —) ⏑̣ ⏑ — —; s. d. Verschiebungsgesetz (N), unten § 8.

„A n l a u f s i l b e“ i n d e r R e g e l l a n g. D i e O b s e r v a n z i s t u m s o s t r e n g e r, j e w e i t e r d a s „A n l a u f s w o r t“ i n d i e B a s i s h i n e i n r a g t.

Das sieht auf den ersten Blick wenig interessant aus interessant ist erst die Erklärung dieser rein empirischen Beobachtung. In der Tat, wie will man sie erklären? Denn von einem Zufall kann bei so abnormen Zahlenverhältnissen (in $O^1\beta^1$ 3 : 1, in $O^1\beta$ 8 : 1, in $O^1\gamma$ gar 17 : 1) natürlich keine Rede sein.

Man könnte nun sagen: aus dem G l e i c h g e w i c h t s g e s e t z. Wenn in den Grundformen (oben S. 30) das Verhältnis der schweren und leichten Anläufe wie gleich zu gleich ist, so wäre es nicht wunderbar, wenn die Erleichterung der Basis durch Auflösung der ersten Länge eine entsprechende Erschwerung des Anlaufs zur Folge hätte. — Diese Erklärung klingt ganz überzeugend, ist aber doch aus zwei Gründen abzulehnen.

1. Wo das Gleichgewichtsgesetz wirkt, da gibt es conträre Resultate für die leichten und für die schweren Clauseln; so bevorzugen in $O\beta$ (s. oben die Tabelle auf S. 30) die Clauseln 1, 2 und 3 die schweren, die Clauseln **2** und **3** die leichten Anläufe. Das müßte man denn auch hier erwarten; nun sehe man sich die Tabellen für $O^1\beta^1$, $O^1\beta$ und $O^1\gamma$ und das Fundstättenregister für $O^1\delta$ darauf an, um sich zu überzeugen, daß diese Erwartung nicht erfüllt wird. — Heißt das, daß unser Gleichgewichtsgesetz seine Kraft verloren hat? Nein; sondern daß ein andres Gesetz mit einer Uebermacht wirkt, die das Gleichgewichtsgesetz und seine Resultate vollkommen verwischt [2]).

2. Das Gleichgewichtsgesetz ist außer Stande, uns die Ausnahmestellung des Typus $O^1\delta$, der gerade in seinen leichten Formen die leichten Anläufe in gleichem Maße gestattet, zu erklären — jene Ausnahmestellung, der wir oben in der For-

[2]) Um sich davon noch mehr zu überzeugen, tut man gut, die den anlauflosen 0^1 -Clauseln voraufgehenden Silben auf ihre Quantität anzusehn, wie div. 62 *pie (facere non posses* oder *vertente) sine controversia.* Ich habe mir keine Tabellen dafür angelegt, bin aber doch auf Grund von Stichproben zum Ergebnis gelangt, daß hier der vom Gleichgewichtsgesetz verlangte schwere Anlauf in den leichten Clauseln strenger eingehalten wird als in den schweren.

mulierung des Anlaufsgesetzes Rechnung getragen haben. Auch jener wachsenden Strenge der Observanz gegenüber, die wir eben dort betont haben, steht es ratlos da.

Also vielleicht aus dem Häufigkeitsgesetz? Sind am Ende die schweren Anlaufswörter an sich häufiger als die leichten? Sicher nicht. Wohl ist *facerè* als Anlaufswort in $O^1\beta^1$ selten, ebenso *facére* als Anlaufswort in $O^1\beta$, dagegen macht sich *fácere* als Basiswort in $O\gamma$ behaglich breit: in derselben Lage ist *memoría* in $O^1\beta$ und *memória* in $O\gamma$ gegenüber dem überaus häufigen *mémoriam* in 1δ, 2δ und besonders 3δ.

Das weist uns den richtigen Weg. Alle Worttypen sind dort selten, wo sie unharmonischen Ictuirungen ausgesetzt sind, dort häufig, wo die Ictuirung mit ihren Accenten harmonirt. Mit andren Worten: das Anlaufsgesetz erklärt sich voll und ganz aus dem Harmoniegesetz. Der Leser ahnt nun wohl, welche Wichtigkeit dem Harmoniegesetz für die ganze lateinische Accentlehre zukommt; darüber soll im zweiten Teile gehandelt werden, hier interessiert uns nur die Frage, welche Ictuirungen gut und welche schlecht sind. Gut ist demnach *éssè* ($O^1\beta^1$), noch besser freilich *ésse* ($O\gamma$ Basiswort und sonst); schlecht *nequè* ($O^1\beta^1$), dagegen gut *néque* ($O^1\beta$, Basiswort u. s.); schlecht *críminè* ($O^1\beta^1$), dagegen gut *crímìne* ($O^1\beta$), ebenso *crímine* (O^{tr} Basiswort); schlecht *facerè* ($O^1\beta^1$) und *facére* ($O^1\beta$), gut *fácere* ($O^1\gamma$ Basiswort und sonst); schlecht *judicià* ($O^1\beta^1$) und *judicìa* ($O^1\beta$), gut *judícia* ($O^1\gamma$); schlecht *memorià* ($O^1\beta^1$), *memorìa* ($O^1\beta$) und *memória* ($O^1\gamma$) — was gut ist, bleibt vorläufig dahingestellt: schlecht ist auch *memóriae* ($O^1\gamma$), gut *mémoriaè* ($O\delta$ Basiswort); schlecht *municípiis* ($O^1\gamma$), gut *mùnícipiìs* ($O^1\delta$); schlecht *benefíciis* ($O^1\gamma$), gut *benéficiìs* ($O^1\delta$); gut *commèmorábo* ($O^1\delta$), schlecht *còmmemorábo* (P 3, clausula heroica); schlecht *socìetátis* ($O^1\delta$) — was gut ist, bleibt dahingestellt, aber da *sócietàs* (= *mémoriaè*) gut ist, wird es auch *sòcietátis* sein. Das mag vorläufig als Basis für die folgenden Untersuchungen genügen.

6. Zu dieser excursartigen „Theorie der Anläufe“ hat uns die Auflösungsform 1¹ Veranlassung gegeben; da zu ihr wie

zu 1³ weiter nichts zu bemerken ist, gehn wir zur **A u f l ö s u n g s f o r m** 1² über. Es ist die allerberühmteste Clausel, wie jedermann weiß: gehört ihr doch das *esse videatur* an. Zugleich ist sie unter allen Ableitungen der Grundform 1 die häufigste; nach Abzug aller ungehörigen verbleiben ihr 772 Fälle. Auch von den Redeschlüssen gehört ihr mit 6 ein stattlicher Procentsatz an (Font.: agr. I und II; Cael.; Phil. II und XIII; darunter zweimal — agr. I und Phil. XIII — mit *esse videatur).*

Sehn wir uns vor allen Dingen die mit L1² bezeichneten Clauseln der Caeciniana an: es sind folgende:

1	-oque superare	38	-isse videatur
9	esse repetitam	63	-one voluerunt
	jure dubitetis		esse voluerunt
10	-isse videatur		-tate retinetur
12	esse licuisset	70	-vile retinendum
	ipsa capiebat	76	-tumque revocantur
22	-detur habuisse	77	esse videantur
	e sse pereundum	98	-tate potuissent
		104	-gisse fateatur

Hier merkt jeder: sämmtliche angeführte Clauseln gehören dem Typus 1²γ an (—⏑ | ⏖—⏑). Dürfen wir also das Gesetz aufstellen: **d i e C l a u s e l L1² i s t a l s 1²γ m o n o t y p i s c h?**

Noch haben wir nicht das Recht dazu. Das Gebilde —⏑⏑⏑—⏑ beschränkt sich auch in der Caeciniana nicht auf die angeführten 17 Fälle: wir lesen § 4 *ac religionem*, § 26 *(testimoni)o religiosum*, § 89 *(in)tellegere cogit*, also zweimal 1²β und einmal 1²δ. Wie sind diese Fälle zu beurteilen?

Zum ersten Mal tritt uns hier eine Erscheinung in den Weg, die dem Clauselforscher große Schwierigkeiten verursacht, nämlich die **V i e l d e u t i g k e i t d e r m e t r i s c h e n G e b i l d e**, die den Clauseln zu Grunde liegen. Bei L1¹ und L1³ konnten wir ganz sicher vorgehn: ⏑⏑⏑——⏓ und —⏑—⏑⏑⏓ ließen sich nur auf —⏑——⏓ zurückführen, wenn man nicht etwa die an sich seltene Clausel (—)⏑— ——⏑ bemühen (also MS2²) und P2 um eine neue, unregelmäßige Ableitung (—⏑ —⏑⏑—) bereichern will. — Hier ist es anders. Löst man in der Clausel V3 (oder V**3**) die dritte Länge auf, so erhält man die Auflösungsform —⏓— ⏖⏑—⏑, die eben unser Gebilde enthält. Wie soll nun der Streit zwischen den concurrirenden Formen L1² und L3³ (L **3**³) entschieden werden? — Folgende Proben stehn uns zur Verfügung.

1) Die statistische Probe. Auf Grund des Correspondenzgesetzes (D) ist anzunehmen, daß die verschiedenen Ableitungen und Typen von L 3^3 und L $\mathbf{3}^3$ im selben Zahlenverhältnis zu einander stehn werden, wie die gleichen Ableitungen und Typen von V 3 und V $\mathbf{3}$; wir werden daher eine gegebene Masse von 1^2-Gebilden nur dann mit gutem Gewissen zu L 3^3 und L $\mathbf{3}^3$ schlagen können, wenn sie, auf die Ableitungen dieser Form verteilt, das verlangte Zahlenverhältnis ergibt.

2) Die typologische Probe. In V 1 war γ, wie wir gesehn haben, der bevorzugte Typus: in V 3 und V $\mathbf{3}$ ist es, wie wir sehn werden, δ. Da nun diese Einschnitte verschiedene Stellen des Gebildes treffen,

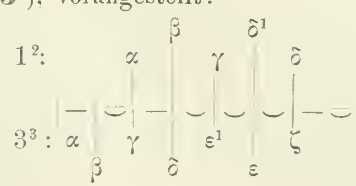
$$\begin{array}{l} \quad\;\; \gamma \\ \;\; - \smile | \smile \smile - \smile \;=\; 1^2 \\ - \smile - | \smile \smile \smile - \smile \;=\; 3^3\ (\mathbf{3}^3) \\ \quad\;\; \delta \end{array}$$

wird je nach dem Auftreten des einen oder des andren Einschnitts über die Zugehörigkeit zu entscheiden sein.

3) Die Accentprobe. Da die Ictuirungen in den beiden Concurrenzformen verschieden sind (in 1^2 $\acute{-} \smile \acute{\smile} \smile \acute{-} \smile$ in 3^3 $\acute{-} \smile \acute{-} \acute{\smile} \smile \smile \acute{-} \smile$) kann die Zugehörigkeitsfrage für jeden einzelnen Typus durch das Harmoniegesetz (E) beantwortet werden.

4) Die Auflösungsprobe. Da von den drei aufeinanderfolgenden Kürzen in 1^2 die beiden letzten ($- \smile \frown - \smile$); in 3^3 die beiden ersten ($- \smile - \frown \smile - \smile$) zusammengehören, läßt sich bei vorkommenden Einschnitten die Zugehörigkeitsfrage auf Grund des Auflösungsgesetzes (H) entscheiden.

Der Bequemlichkeit wegen sei hier die Correspondenz der Einschnitte in unsrem Gebilde nach beiden Auffassungen, als 1^2 und als 3^3 ($\mathbf{3}^3$), vorangestellt:



Und nun können wir die Untersuchung in Angriff nehmen. Wenn wir alle Clauseln sammeln, die das Gebilde — ⏑ ⏑ ⏑ — ⏑ enthalten, und auf die hypothetischen Typen von L 1^2 verteilen, ergibt sich folgende typologische Statistik:

1) $1^2\alpha$	— ⏑ ⏑͡⏑ — ⏑	constitueretur	15	Fälle
2) $1^2\beta$	— | ⏑ ⏑͡⏑ — ⏑	(publi)cae calamitatem	261	„
3) $1^2\beta\delta^1$	— ⏑ ⏑͡|⏑ — ⏑	(fortissi)mum fore putasti	43	„
4) $1^2\beta\delta$	— | ⏑ ⏑͡⏑ | — ⏑	(commo)di cadere possit	70	„
5) $1^2\gamma$	— ⏑ | ⏑͡⏑ — ⏑	esse videatur	772	„
6) $1^2\delta^1$	— ⏑ ⏑͡|⏑ — ⏑	gratia refertur	56	„
7) $1^2\delta$	— ⏑ ⏑͡⏑ | — ⏑	judicia fient	32	„

Dazu das beifolgende Fundstättenregister, in dem jedoch die Fälle innerhalb jedes 1^2-Typus nach den Formen der Clausel 3^3 resp. $\mathbf{3}^3$ gruppirt sind, zu denen sie — ihre Zugehörigkeit zu 3^3 vorausgesetzt — zu rechnen sein würden. Das Verzeichnis ist vollständig; nur für $1^2\gamma$ ist — da es Verschwendung wäre, alle 772 auf 6 Rubriken zu verteilen, nur um sich zu überzeugen, daß sie nicht hineinpassen — ein Ausschnitt aus dem Ganzen herangezogen worden.

1) Typus $1^2\alpha = 3^3\gamma$: und $\mathbf{3}^3\gamma$: 15 Fälle.

$3^3\gamma$: 0.

$3^{13}\gamma$: 1.

Verr. I 113 sed etiam ingenuitatis

$3^{3tr}\gamma$: 0.

$\mathbf{3}^3\gamma$: 6.

Verr. I 37 (nobili)tati restitueretur
„ „ 48 (redi)vivus constitueretur
„ IV 73 (fu)issent, restituerentur
„ V 141 in se constitueretur
Phil. II 87 Romae constitueretur
„ V 3 Romani anteposuerunt

$\mathbf{3}^{13}\gamma$: 2.

Sest. 17 oculis proposuerĭtis
Phil. II 62 equitum constitueretur

$\mathbf{3}^{3tr}\gamma$: 6.

Verr. I 5 -versiae constitueretur
„ „ 70 -versio constitueretur
„ V 94 -vinciis constituerentur
Cat. IV 13 publicā deminueretur
Mil. 13 quaestio constitueretur
Phil. II 57 -stratio municipiorum

2) Typus $1^2\beta = 3^3\delta$ und $\mathbf{3}^3\delta$: 261 Fälle.

$3^3\delta$: 136.

Rosc. 14 publicae calamitatem
Mur. 59 civium repudientur
Har. r. 11 litterā religionis
Rosc. 83; div. 14; 35; 50; 61; 70; act. I 50; Verr. I 48; 57; 60; 76; 86; 93; 109; 153; 154; II 43;

$\mathbf{3}^3\delta$: 68.

R. com 16 tutelae, societatis
Verr. I 22 vos si non potuerĭtis
Rab. P. 44 non speret recuperari
Rosc. 111; div. 33; Verr. II 102; 126; 164; III 24; 167; IV 94; 104; V 34; 100; 119; Pomp.

III 61; 192; IV 48; 78; 86; 136; 141; 151; V 14; 76; 123; 173; Font. 3; Caec. 4; 26; Pomp. 18; 19; Clu. 5; 7; 62; 135; 136 (bis); agr. I 23; II 24; 80; 90; 103; Rab. p. r. 21; Mur. 8; 49; 74; 89; Flacc. 13; 19; 26; 94; Sull. 15; 52; 73; 88; red. s. 12; dom. 53; 65; 104; 123 (bis); 125; 127; 143; har. r. 30; 46; 51; 54; 55; 61 (bis); Sest. 51; 71; 83; 109; 110; 146; Vat. 40; Cael. 28; 34; 40; 55; 66; prov. c. 1; 2; 39; 41; Balb. 7; 9; 14; 46; Pis. 11; 24; 41; 57; 64; Planc. 23; 44; Scaur. 31; 43; Rab. P. 26; Mil. 76; 84; 94; Marc. 14; 24; Lig. 33; Dei. 13; Phil. I 34; II 11; 48; 74; 78 (bis); 93; 96; 102; 110; III 26; 30; V 33; 43; VI 7; IX 2; 13; XII 11; XIII 12; 45; 48; XIV 10.

$3^{13}\,\delta$: 7.

Verr. I 12 licuerit. retinuisse
Lig. 15 in alios misericordem
Verr. IV 46; 114; Cael. 53; Planc. 15; Phil. III 2.

$3^{3tr}\delta$: 23.

Rosc. 117 judiciumst, reperietis
Verr. I 34 flagitio reperietur
Verr. I 106; 141; III 29; IV 21; Clu. 165; 171; Mur. 35; 47; Flacc. 20; Sull. 77; dom. 9; 127; Sest. 66; Balb. 30; Planc. 9; Mil. 85; Phil. III 29; VI 16; VII 27; VIII 23; XIV 2.

1; 15; Clu. 46; 70; 120; 137; 180; agr. I 9; II 11; 41; 43; 59; III 1; Cat. I 8; Mur. 21; 48; Flacc. 23; red. Q. 17; dom. 97; 115; har. r. 53; Sest. 125; 129; Vat. 5; Cael. 29; Balb. 32; 47; Planc. 29; 31; 50; Scaur. 5; Rab. P. 37; Mil. 69; Lig. 6; 15; Dei. 30; Phil. I 25; II 18; 50; 56; 96; 99; 113; III 19; IV 1; 7; V 48; X 5; XI 2; 9; 34; XIII 15; XIV 3.

3$^{13}\,\delta$: 9.

div. 50 aliquis sit recipiendus
Verr. III 121 decumano reperietis
Cat. III 21; Flacc. 65; prov. c. 36; Lig. 21; Phil. VII 22; XIII 49; XIV 15.

3$^{3tr}\delta$: 18.

Rosc. 96 (tu)us cliens et familiaris
R. com. 24 (libe)ralitatis repudiarit
act. I 31; Verr. I 112; III 48; 103; IV 112; Clu. 73; Mur. 35; Arch. 25; dom. 131; har. r. 18; Mil. 22; Phil. II 58; III 32; V 10; 51; VII 8.

3) Typus $1^2\beta\delta^1 = 3^3\delta\varepsilon$ und **3**$^3\delta\varepsilon$: 43 Fälle.

$3^3\delta\varepsilon$: 17.

Quinct. 13 quaestui fore putabat
Arch. 16 omnium neque locorum
Sest. 67 publicae bene gerendae
R. com 26; div. 47; Verr. III 5; Clu. 190; agr. II 77; 96; Cat. I 19; III 1; red. Q. 13; dom. 113; Pis. 75; Rab. p. 38; Mil. 87; Lig. 4.

$3^{13}\delta\varepsilon$: 2.

agr. I 15 (possesso)ribus, agri tamen emantur
Phil. VIII 19 (om)nia nihil sine dolore

$3^{3tr}\delta\varepsilon$: 3.

Verr. I 77 perpetuum fore putasti
„ III 115 (ter)nas decumas dare liceret

3$^3\delta\varepsilon$: 15.

Verr. III 57 abduxit, pecus abegit
Cat. I 26 (bo)num quemquam neque videbis
Marc. 32 majores etiam habemus
Verr. III 143; 189; 191; V 60; agr. I 9; Sest. 103; Cael. 54; Scaur. 33; Phil. II 67; VI 9; 16; VIII 13.

3$^{13}\delta\varepsilon$: 2.

Verr. III 10) va)rietatis minus habebit
Rab. p. 18 (ma)levolorum, nisi cavetis

3$^{3tr}\delta\varepsilon$: 4.

Flacc. 24 aut ruinam fore putatis
Pis. 18 paratiorem fore putaret
Ph. VI 5 in senatu, faciam apud vos

Phil. X 10 (prohibere)tur proficisci, ita cucurrit

Pl. 72 te minus nec minus amice

4) Typus $1^2\beta\delta = 3^3\delta\zeta$ und **3**$^3\delta\zeta$: 70 Fälle.

$3^3\delta\zeta$: 41.

Quinct. 51 commodi cadere possit
R. com. 55 persequi et petere debet
Verr. II 88 diceret satius esse
Quinct. 81; 90; Rosc. 51; Verr. I 66; II 17; 124; 142; III 25; 157; 173; IV 36; 66; V 28; 55; 116; 185; Pomp. 28; 61; 66; Clu. 66; 119; Mur. 30 (coegit); Flacc. 51; Sull. 13; 54; red. s. 17; har. r. 53; Cael. 1; Balb. 51; prov. c. 18; Lig. 25; Phil. II 48; 49; 50; 108; VII 27; XI 27; XIII 24.

$3^{13}\delta\zeta$: 2.

Cael. 44 hominibus, sed etiam auget
Phil. V 43 in alio genere belli

$3^{3tr}\delta\zeta$: 3.

Pomp. 27 (cau)sā dubium facere posset
Clu. 162 ipso habito petere coepit
Flacc. 49 vendiderat, petere coepit

3$^3\delta\zeta$: 18.

Rosc. 54 tu planum facere debes
Verr. IV 111 sed fanum Cereris esse
Cat. II 11 Romano facere possit
R. com. 52; Verr. II 138; III 62; V 88; 136; Tull. 1; Clu. 33; 37; Mur. 60; Sest. 78; prov. c. 45; Pis. 3; Phil. II 31; 112; III 4.

3$^{13}\delta\zeta$: 2.

Sull. 37 tamen una facere Sullam
har. r. 32 (immorta)libus usu capere possint

3$^{3tr}\delta\zeta$: 4.

Rosc. 123 diligenter facere possum
Verr. II 148 polliceri aut facere cogat
„ III 209 (su)spicionem tegere possit
Balb. 25 (do)nentur id ne liceat ipsis.

5) Typus $1^2\gamma = 3^3\varepsilon^1$ und **3**$^3\varepsilon^1$. In den Philippicae 121 Fälle.

$3^3\varepsilon^1$: 34.

II 36 subvenire potuisset
„ „ pertinere videatur
V 17 occupare voluerunt
I 21; II 4; 7; 26 (bis); 31; 37; 56; 67; III 17; 29; 36; 38; V 19; VI 19; VIII 28; X 1; XI 8; 10; 11; 14; 21; XII 12; 27; 30; XIII 2; 45; 48; 50; XIV 14; 17.

$3^{13}\varepsilon^1$: 2.

V 11 (tem)pore perire potuisse
XIV 21 manibus arma cecidissent

$3^{3tr}\varepsilon^1$: 17.

VIII 14 ad propiora veniamus
XII 26 colloquiumque veniendumst
II 2; 40; 53; 102; 106; III 23; IV 12; V 6; 11; VII 4 (bis); XI 5; XII 21; XIII 2; XIV 32.

3$^3\varepsilon^1$: 46.

II 39 speravisse meliora
V 11 regnorumque faciebat
VIII 14 salvos esse voluisset
I 9; 33; II 20; 39 (it.); 42; 60; 78; 90; 118; III 1; 13; 27; 36; IV 7; 9; V 1; 7; 12; 42; VI 5 (bis); 10; 15 (bis); VII 18; VIII 14 (it.); 15; IX 5; X 13; 20; XI 3; XII 16; 23; XIII 7; 18; 21; 24; 33; 47; XIV 5; 9; 10; 18.

3$^{13}\varepsilon^1$: 7.

II 68 etiam saepe vigilantem
X 23 nimium paene patientis
II 17; III 9; VIII 10; XI 3; XIV 20.

3$^{3tr}\varepsilon^1$: 15.

II 46 et potestate prohiberet
VII 3 frater est inde revocatus
I 26; II 47; 114; 119; III 34; VIII 6; 7; IX 10; X 22; XI 5; 13; XIII 15; XIV 12.

6) Typus $1^2\delta^1$ — $3^3\varepsilon$ und $\mathbf{3}^3\varepsilon$: 56 Fälle.

$3^3\varepsilon$: 7.

Verr. V 119 (licto)ri pecunia daretur
Flacc. 18 testimonia putanda
Verr. V 118 †; agr. II 55; Cael. 10 †; Pis. 25; Phil. II 45.

$\mathbf{3}^3\varepsilon$: 35.

Verr. III 79 atque ex urbibus abirent
„ IV 73 mansuetudinis haberent
Rosc. 97; 143; R. com. 20; act. I 49; Verr. I 64; II 54; 191; III 62; 114; IV 118; V 173; Font. 26; Tull. 50; Pomp. 14; Clu. 45; 87; Rab. p. r. 31; 42; Sull. 54; red. s. 9; dom. 89; har. r. 43; Sest. 53; 60; Planc. 40; 54; Scaur. 16; Rab. P. 10; Mil. 19; Dei. 38; Phil. III 16; XIII 49; XIV 30.

$3^{13}\varepsilon$: 0.

$\mathbf{3}^{13}\varepsilon$: 3.

Verr. II 25 Veneris nomine petitast
„ V 103 in eo crimine futurum
Phil. XIII 7 mea quaedam officia in illum

3^{3tr}: 1.

har. r. 24 (servo)rum Megalesia fuerunt

$\mathbf{3}^{3tr}$: 10.

act. I 1 publicae tempore petitast
Clu. 30 mortuae corpore fuerunt
Verr. I 32; V 89; Cat. II 7; Mur. 69; Sull. 45; Flacc. 43; prov. c. 7; Dei. 17.

7) Typus $1^2\delta$ — $3^3\zeta$ und $\mathbf{3}^3\zeta$: 32 Fälle.

$3^3\zeta$: 3.

Pomp. 59 (vir)tute conficere possit
Clu. 69 se, qui id efficere posset
„ 88 multa judicia quae sunt

$\mathbf{3}^3\zeta$: 19.

Caec. 89 atque intellegere cogit
Clu. 26 nubat, difficile dictust
Mur. 67 mecum criminibus ipsis
Rosc. 32; div. 8; act. I 34; Verr. II 32; IV 35; 69; V 65; Clu. 170; Mur. 9; Sull. 48; 73; Vat. 35; prov. c. 28; Dei. 19; Phil. XIII 28; 37.

$3^{13}\zeta$: 1.

Rosc. 146 spolia detrahere mallet

$\mathbf{3}^{13}\zeta$: 2.

Verr. IV 43 tabulas aspicere possim
Phil. II 92 potuit dissimilis esse

$3^{3tr}\zeta$: 3.

Quinct. 7 judicio opprimere possit
„ 82 judicium accipere vellet
Sest. 20 insolitam aspicere posset

$\mathbf{3}^{3tr}\zeta$: 4.

Rosc. 79 -onibus confugere posses
„ 91 (civi)tas erit, judicia fient
Verr. V 169 (do)mum suam prospicere posset
Sull. 33 (fre)quentiā magnopere laetor

Und nun die Untersuchung.

1) Typus $1^2\alpha$: Romae constitueretur $= 3^3(\mathbf{3}^3)\gamma$

a) statistische Probe: $1^2\ 15 = 3^3\ 0 + \mathbf{3}^3\ 6 + 3^{13}\ 1 + \mathbf{3}^{13}\ 2 + 3^{3tr}\ 0 + \mathbf{3}^{3tr}\ 6$.

b) typologische Probe: 1α gegen 3γ und $\mathbf{3}\gamma$.

c) Accentprobe: 1^2 cònstitùerétur gegen 3^3 ($\mathbf{3}^3$) constìtuerétur.

d) Auflösungsprobe: 1^2 ⏑ ⏖ gegen 3^3 (**3^3**) ⏖ ⏑.

Ad a) Das Auffälligste ist hier das große Uebergewicht der schweren Clauseln (14) gegenüber den leichten (1, dabei nicht zur Grundform gehörig). Auf dem Boden von 1^2 findet diese Erscheinung keine Erklärung — wohl verlangt hier das Gleichgewichtsgesetz ein Uebergewicht der schweren Anläufe, allein dies ist nur klein und findet (s. u. den Typus $1^2\gamma$) seinen Ausdruck im Zahlenverhältnis 68 : 53. Dagegen auf dem Boden von 3^3 erklärt es sich aufs beste. Dort ist, wie in III überhaupt, δ der bevorzugte Typus, und zwar ist seine Observanz in den leichten Clauseln recht streng, in den schweren etwas laxer; damit hängt zusammen, daß die Nicht-δ-Typen in der schweren Parallelform viel zahlreicher vertreten sind, als in der leichten. So kommen — um nur von unsrem Typus γ zu reden — von den 69 Fällen in den Grundformen (s. die Tabelle zu 3 und **3**), 52 auf **3** und nur 17 auf 3. In den Ableitungen ist der Contrast weniger grell — so ist **3^1** γ : $3^1\gamma$ = 12 : 9, und **3^{tr}** γ : $3^{tr}\gamma$ gar = 16 : 18 = und das stimmt abermals: auch hier gehört die eine leichte γ-Clausel einer Ableitung an.

Ad b). Die Probe fällt unentschieden aus, da beide Typen — 1α und 3γ — zu den selten vorkommenden gehören (1α 12 % : 3γ + **3**γ 15 %).

Ad c). Was ist correcter, *constìtuerétur* oder *constitùerétur?* Das Compositum wird dem Simplex folgen: bei diesem ist aber, wie alsbald (zum Typus $1^2\beta$) gezeigt werden soll, *stàtuerétur* die correcte Ictuirung. Somit entscheidet die Accentprobe für 3^3.

Ad d). Unentschieden, da das Auflösungsgesetz unter beiden Auffassungen gewahrt erscheint.

R e s u l t a t: Für $3^3\gamma$ sprechen die Proben a und c, für $1^2\alpha$ nichts[3]. Der Typus gehört somit zu 3^3.

---

[3]) Es fragt sich übrigens, ob nicht für Phil. V 3 *Romani anteposuerunt* eine Ausnahme zu machen ist: die Ictuirung *antèposuérunt* könnte man angesichts der Zusammensetzung der Worte gewaltsam finden. Ich denke, dafür gilt dasselbe wie für *antefero, anteparo* u. a. Wurden die Wörter als getrennt empfunden, so gehört unser Fall gar nicht hieher, sondern zu $1^2\gamma$, d. h. zu 1^2 schlechthin; galten sie als e i n Wort, so ist *antèposuérunt* ebenso correct wie *antéfero*.

2) Typus $1^2\beta$ civium repudientur = $3^3(\mathbf{3}^3)\delta$.

a) statistische Probe: 1^2 261 = 3^3 136 + $\mathbf{3}^3$ 68 + 3^{13} 7 + $\mathbf{3}^{13}$ 9 + 3^{3tr} 23 + $\mathbf{3}^{3tr}$ 18.

b) typologische Probe: 1β gegen 3δ und $\mathbf{3}\delta$.

c) Accentprobe: 1^2 repùdiéntur gegen $3^3(\mathbf{3}^3)$ rèpudiéntur.

d) Auflösungsprobe: 1^2 ⏑⏖ gegen $3^3(\mathbf{3}^3)$ ⏖⏑.

Ad a). Das große Uebergewicht der leichten Clauseln in den Grundformen ist auf dem Boden von 1^2 unerklärlich: diese Form verlangt des Gleichgewichts wegen ein leichtes Uebergewicht der schweren Anläufe, s. oben zu 1 a. Durchaus erklärlich dagegen auf dem Boden von 3^3 und $\mathbf{3}^3$: wir haben den in der ganzen Hauptform, besonders aber in der leichten Parallelform bevorzugten Einschnitt δ. Nun vergleiche man unten zu 3 und **3** die Statistik der Typen δ (+ $\beta\delta$ und $\gamma\delta$) in beiden Parallelformen: von 952 Fällen gehören 619 der leichten, 333 der schweren Parallelform an. Das ist ziemlich genau dasselbe Verhältnis, das auch bei uns zwischen den Parallelformen (leicht 137, schwer 66) obwaltet. Auch daß der Contrast sich in den Ableitungen verwischt, stimmt zu den Eigenheiten der Hauptform III wie die Tabellen zu $3^1 : \mathbf{3}^1$ und zu $3^{tr} : \mathbf{3}^{tr}$ lehren werden.

Ad b). Der Typus β ist in 1 erst der zweitbevorzugte (s. oben S. 27), der Typus δ dagegen in 3 (**3**) der allerbevorzugteste, besonders in 3, wo ihm 85% angehören. Es wäre nun nach dem Contrastgesetz nichts seltsames, wenn 1^2 sich auf γ concentrirte und die übrigen Typen von 1, eingeschlossen β, aufgäbe (hat ihn ja doch auch 1^3 fast aufgegeben); dagegen ist es undenkbar, daß irgend eine Ableitung von III auf den allerbevorzugtesten Typus δ verzichten sollte. M. a. W.: $1^2\beta$ ist für 1^2 entbehrlich, $3^3(\mathbf{3}^3)\delta$ für $3^3(\mathbf{3}^3)$ unentbehrlich.

Ad c). Was ist correcter, *stàtuerétur*, *càlamitátem*, *rèpudiéntur* oder *statùerétur* u. s. w.? Darüber hat uns die Theorie der Anläufe bereits belehrt: „schlecht ist *socìetátis*, gut *sòcietátis*" (oben S. 43). Dadurch wird die Ictuirung auf der ersten Silbe und folglich die Zuordnung unsres Typus zu $3^3(\mathbf{3}^3)$ empfohlen.

Ad d). Unentschieden.

R e s u l t a t. Für $3^3\delta$ sprechen die Proben a, b und c,

für 1^2β nichts. Der Typus gehört somit zu 3^3.

3) Typus βδ¹ publi cae bene gerendae = $3^3(\mathbf{3}^3)$δε.

a) statistische Probe: 1^2 43 = 3^3 17 + $\mathbf{3}^3$ 15 + 3^{13} 2 + $\mathbf{3}^{13}$ 2 + 3^{3tr} 3 + $\mathbf{3}^{3tr}$ 4.

b) typologische Probe: 1^2βδ¹ gegen $3^3(\mathbf{3}^3)$ δε.

c) Accentprobe: 1^2 bené gerendae gegen $3^3(\mathbf{3}^3)$ béne gerendae.

d) Auflösungsprobe: 1^2 ⏑⏑⏉⏑ gegen $3^3(\mathbf{3}^3)$ ⏖ | ⏑.

Ad a). Das Verhältnis der Grundformen ist: leicht 17 gegen schwer 15. Auch das stimmt nicht zu 1^2, die vielmehr die schweren Anläufe bevorzugt, wohl aber zu 3 und **3**, wo der Typus δε ein dem unsrigen ganz gleiches Verhältnis (leicht 19, schwer 14. s. Tab. zu 3: **3**) aufweist.

Ad b). Bei 3 erhalten wir den bevorzugten Einschnitt δ, bei 1 nur den zweitbesten β.

Ad c). Die correcte Ictuirung ist zweifellos *béne*, die uns 3^3 bietet, während 1^2 das unharmonische *bené* verlangt (s. oben S. 43 über *neque*).

Ad d) Bei 1^2 wird das Auflösungsgesetz verletzt, bei 3^3 wird es eingehalten.

Resultat. Für 3^3 sprechen alle Proben, für 1^2 keine. Der Typus⁴) gehört somit zweifellos zu 3^3.

4) Typus βδ commodi cadere possit = $3^3(\mathbf{3}^3)$ δζ.

a) statistische Probe: 1^2 70 = 3^3 41 + $\mathbf{3}^3$ 18 + 3^{13} 2 + $\mathbf{3}^{13}$ 2 3^{3tr} 3 + $\mathbf{3}^{3tr}$ 4.

b) typologische Probe: 1^2βδ gegen $3^3(\mathbf{3}^3)$ δζ.

c) Accentprobe: 1^2 cadére gegen $3^3(\mathbf{3}^3)$ cádere.

d) Auflösungsprobe: 1^2 ⏑⏖ gegen $3^3(\mathbf{3}^3)$ ⏖⏑.

Ad a). Die Statistik ist für 1^2 noch ungünstiger als im vorigen Fall und ebenso ungünstig wie im vorvorigen; dagegen stimmt sie durchaus zu III, wo das Verhältnis der Typen δζ in den beiden Grundformen (3 : 42, **3**: 22) ganz das gleiche ist, wie hier (3^3 41 : $\mathbf{3}^3$ 18). Man beachte, wie schön das Correspondenzgesetz in allen diesen Fällen bestätigt wird!

---

⁴) Charakteristisch für den Typus 3^3 δε ist das pyrrhichische Wort zwischen den beiden Einschnitten; eben daher konnte er nicht allzuoft vorkommen. Besonders oft ist das handliche *fore* verwendet (15 mal); mit folgendem *putavi* (o. ä.) schliesst es die Clausel klangvoll ab. Sonst wird auch *dare* (6), *neque* (3), *ita* (3), *sine* (2) verwendet, auch in Elisionsfällen *eti(am)* und *faci(am)* jenes 3, dies 1 mal in den späteren Reden.

Ad b). Wie im vorigen Fall.

Ad c). Auch hier gibt 3^3 ($\mathbf{3}^3$) die correcte Ictuirung: „schlecht ist *facére*, gut *fácere*“ (oben S. 43).

Ad d). Unentschieden.

R e s u l t a t. Drei Proben für 3^3 ($\mathbf{3}^3$), keine für 1^2. Der Typus gehört somit zu 3^3.

5) Typus γ perti nere videatur = 3^3 ($\mathbf{3}^3$) ε^1.

a) statistische Probe: 1^2 121 = 3^3 34 + $\mathbf{3}^3$ 46 + 3^{13} 2 + $\mathbf{3}^{13}$ 7 + 3^{3tr} 17 + $\mathbf{3}^{3tr}$ 15.

b) typologische Probe: $1^2\gamma$ gegen 3^3 ($\mathbf{3}^3$) ε^1.

c) Accentprobe: 1^2 pertinére gegen 3^3 pertinérè.

d) Auflösungsprobe: 1^2 ⏑ ⏖ gegen 3^3 ⏑⁀⏑ ⏑.

Ad a). Die Zahlen stimmen nicht zu den in III üblichen Verhältnissen: da es sich um einen Nicht-δ-Typus handelt, müßte das Uebergewicht der schweren Clauseln weit entschiedener sein (für $\mathbf{3}$ und 3 ist das Verhältnis der Nicht-δ-Fälle, s. u. = 278: 119). Auf dem Boden von 1^2 dagegen erscheint das kleine Uebergewicht der schweren Anläufe durchaus natürlich: es wird durch das Gleichgewichtsgesetz verlangt.

Ad b). Bei 1^2 erhalten wir den bevorzugten Typus, bei 3^3 ($\mathbf{3}^3$) keinen; wenn 1^2 überhaupt vorkam, mußte sie als $1^2\gamma$ vorkommen.

Ad c) *Pertinérè* würde sich zu *éssè* in $1^1\beta^1$ und *necéssè* in $1^3\varepsilon^1$ stellen, etwas weniger hart als dieses, aber härter als jenes (Distanzgesetz). Kein Gedanke, daß eine so seltene Ictuirung durch 772 Fälle vertreten sein könnte.

Ad d) 1^2 hält das Auflösungsgesetz ein, 3^3 ($\mathbf{3}^3$) würde es verletzen.

R e s u l t a t. Auf Grund aller vier Proben ist unser Typus zu 1^2 zu schlagen.

6) T y p u s δ^1 mansue tudinis haberent = 3^3 ($\mathbf{3}^3$) ε.

a) statistische Probe: 1^2 56 = 3^3 7 + $\mathbf{3}^3$ 35 + 3^{13} 0 + $\mathbf{3}^{13}$ 3 + 3^{3tr} 1 + $\mathbf{3}^{3tr}$ 10.

b) typologische Probe: $1^2\delta^1$ gegen 3^3 ($\mathbf{3}^3$) ε.

c) Accentprobe: 1^2 mansuetúdinìs gegen mansuetúdìnis.

d) Auflösungsprobe: 1^2 ⏑ ⏑ | ⏑ gegen 3^3 ⏖ ⏑.

Ad a) Das große Uebergewicht der schweren Clauseln erklärt sich auf dem Boden von III durch die Tatsache, daß der

Typus den von III bevorzugten Einschnitt δ nicht enthält; in 3 und $\mathbf{3}$ (s. unten) ist das Verhältnis für ε (einschließlich βε und γε) $\mathbf{3}$: 174 zu 3: 92.

Ad b) Entscheidet nichts.

Ad c) Scheint auf den ersten Blick für 1^2 zu sprechen: wir pflegen ja wohl *-túdinìs* zu accentuiren. Daß trotzdem bei folgendem Vocal *-túdìnis* die richtige Accentuirung ist und nicht *-túdinìs*, hat uns die Theorie der Anläufe gelehrt (oben S. 43 über *crimine)*.

Ad d) Das Auflösungsgesetz wird nur bei 3^3 ($\mathbf{3}^3$) eingehalten, bei 1^2 verletzt.

Resultat. Für 3^3 ($\mathbf{3}^3$) und gegen 1^2 drei Proben, gegen 3^3 ($\mathbf{3}^3$) oder für 1^2 keine. Der Typus gehört somit zu 3^3 ($\mathbf{3}^3$).

7) Typus δ mecum criminibus ipsis = 3^3 ($\mathbf{3}^3$)ζ.

a) statistische Probe: $1^2\,32 = 3^3\,3 + \mathbf{3}^3\,19 + 3^{13}\,1 + \mathbf{3}^{13}\,2 + 3^{3tr}\,3 + \mathbf{3}^{3tr}\,4$.

b) typologische Probe: 1^2δ gegen 3^3 ($\mathbf{3}^3$)ζ.

c) Accentprobe: 1^2 crímìnibus gegen 3^3 ($\mathbf{3}^3$) crìmínibus.

d) Auflösungsprobe: 1^2 ⏑ ⏖ gegen 3^3 ($\mathbf{3}^3$) ⏖ ⏑.

Ad a) Stimmt zu III (s. den vorigen Typus) und speciell zum Typus ζ (einschließlich βζ und γζ) in den Grundformen 3 und $\mathbf{3}$ (s. unten § 15). $\mathbf{3}$ζ: 3ζ = 30: 8.

Ad b) Entscheidet nichts.

Ad c) *Crìmínibus* ist sehr gut, *crímìnibus* sehr schlecht, wie die Theorie der Anläufe beweist (oben S. 43 über *judicia*).

Ad d) Entscheidet nichts.

Resultat. Für III und gegen I sprechen die Proben a und c, für I oder gegen III keine. Der Typus ist somit zu III zu schlagen.

Endresultat. Alle das Schlußgebilde — ⏑ ⏑ ⏑ — ⏑ enthaltenden Clauseln, die nicht den Einschnitt nach dessen erster Kürze haben, gehören als 3^3 ($\mathbf{3}^3$, 3^{13} u. s. w.) der Hauptform III an; die Clausel 1^2 ist als 1^2γ monotypisch. Als kurzes Repetitorium für die Statistik mag folgende Tabelle (ohne 1^2γ) dienen:

	3^3	**3**^{3}	3^{13}	**3**^{13}	3^3tr	**3**^{3}tr	Summa	
1^2 α	—	6	1	2	0	6	15	= γ (3³)
1^2 β	137	66	7	9	23	18	260	= δ (3³)
1^2 βδ¹	17	15	2	2	3	4	43	= δε (3³)
1^2 βδ	41	18	2	2	3	4	70	= δζ (3³)
1^2 δ¹	7	34	—	3	1	10	55	= ε (3³)
1^2 δ	3	19	1	2	3	4	32	= ζ (3³)
Summa:	205	158	13	20	33	46	475	

Wer nun den Beweis allzu umständlich finden sollte, dem ist folgendes zu erwidern. Es kam uns nicht nur darauf an, die Monotypie von 1^2 zu erweisen — das hätte freilich viel schneller geschehen können — sondern weit mehr darauf, die angewandten Proben an einander zu prüfen und damit die Methoden der Clauselforschung festzustellen. Das dürfte nun auch gelungen sein. Wir haben für jeden der sieben Typen vier Proben in Anwendung gebracht; immer waren — außer wo b und d der Sachlage nach nichts zur Entscheidung beitragen konnten — die Resultate übereinstimmend, nie hat sich der geringste Widerspruch ergeben. Die Proben sind somit beweiskräftig, und damit sind auch die Gesetze, auf denen sie beruhen, als bewiesen zu betrachten. Wir haben sie — das Correspondenz-, Harmonie- und Auflösungsgesetz — bis jetzt als hypothetische, aus der ersten Beobachtung abgeleitete hingestellt; wir dürfen wohl von nun an mit ihnen zuversichtlicher auftreten. Immerhin ist der erbrachte Beweis nicht der einzige; wir werden im folgenden noch mancherlei Bestätigung finden.

7. Nun zu den Doppelauflösungen. Die mit L 1^{12} bezeichnete kommt 109mal vor:

Quinct. 76 (trans)igere potuisse
Rosc. 80 facere potuisti
R. com. 49 (trans)igere potuisti
div. 48 faciet Alienus
Verr. II 52 agere videamur
Verr. III 70 (ef)fugere cupiebant
„ „ 117 facere voluisset
„ „ 149 (ac)cipere voluisset
„ „ 223 judicia referantur
„ IV 97 scelera veniamus

Es ist kaum nötig, fortzufahren[5]) — alle sind von der-

[5]) Die übrigen 99 Fälle sind: Verr. V 37; Font. 31; Tull. 53; Caec. 40; 102; Pomp. 44; 62; Clu. 31 (bis); 36; 42; 60; 64; agr. II 70; Rab. p. r. 28; Cat. II 25; IV 3; Flacc. 40; 56; 76; 82; Sull. 1; 35; 58; 67; 73; Arch. 19; 20; red. s. 11; 25; dom. 42; 51; 59; 92;

selben Art, der Typus γ herrscht uneingeschränkt (◡͡◡ ◡ | ◡͡◡ — ◡). Nur zwei Ausnahmen finden sich unter den 109 Fällen: Caec. 40 *(con)stituere velitis* und Phil. XI 24 *(deligemus; nunc) quod agitur, agamus.* Die erstere präsentirt sich als $1^{12}\delta^1$, was ebenso zu verwerfen ist wie oben $1^2\delta^1$; durch das Harmoniegesetz geleitet, werden wir *(le)gem constítuère velitis* ictuiren und somit die Clausel als $\mathbf{3}^{23}$ anerkennen, als die sie freilich ein Unicum bleibt. Viel häßlicher ist die zweite, nämlich $1^{12}\beta^1\delta^1$ mit der Ictuirung *quód agitúr agamus;* man würde sie gern ebenfalls als $\mathbf{3}^{23}$ auffassen (—*mus; nunc quod agítur agamus)* wenn sie dadurch nur besser würde. Es ist wohl sicherer, sie einfach als eine „schlechte Clausel" gelten zu lassen.

Die Bildung der Clausel ist ziemlich schablonenhaft: die Basisseite wird gewöhnlich von einem tribrachischen Infinitiv ausgefüllt (58 Fälle), die Cadenzseite sehr oft durch *potuisti* u. s. w. (32 Fälle), *voluisti* u. s. w. (10 Fälle) o. ä. Musterbeispiel ist *facere potuisti.* Ueber andre Bildungen der Basisseite s. die Tabelle der Anläufe auf S. 39 f.

Das Hauptresultat ist: die Clausel L 1^{12} ist als γ monotypisch. Das konnten wir schon a priori voraussetzen. Ist doch [6]) 1^{12} eine Ableitung von 1^2, wie 1^1 von 1; wenn also 1^2 monotypisch ist, muß es ihre Ableitung ebenfalls sein — so verlangt es ja das Correspondenzgesetz. Nun, um so willkommener ist jetzt die empirische Bestätigung.

Diese Regelmässigkeit und Strenge, sowie die immerhin große Anzahl der Beispiele, veranlaßt uns, unsre Clausel noch in die L-Classe aufzunehmen.

108; har. r. 20; 33; 40; 43; 52; 61; Sest. 63; 79; 82; 96; 120; Vat. 8; 25; Cael. 8; 25; 69; prov. c. 24; Pis. 16; Planc. 24; 33; 80; 97; Scaur. 2; Mil. 28; 43; 52; 64; 74; 98; Phil. II 3; 5; 16; 20; 25 †; 33; 62; 63; 81; 92; 100; 101; III 12; 30; IV 6; V 47; VII 14; 18; 27; VIII 28; X 13; XI 3; 5; 6; 11; 23; 24; XII 14; 29; XIII 4; 13; 27; 31; XIV 31.

[6]) Das empfindet man recht deutlich in der pathetischen Invective Vat. 24 f., wo der gehäufte Gebrauch der Clauseln 1^2 resp. 1^{12} geradezu epiphorisch wirkt:

> M. Bibulum ... patria privare cupiebas; L. Lucullum, C. Curionem ... delere voluisti; L. Domitium, L. Lentulum ... opprimere voluisti.

Metrisch sind *privare, delere, opprimere* Aequivalente; sie sind es auch für das Harmoniegesetz.

Anders die Clausel 1^{13}. Sie ist im Ganzen 28mal vertreten, darunter 23mal unzweifelhalft als $1^{13}\gamma$:

act. I 10 facile perspicio
Verr. I 86 genere non levius
„ II 139 facere non potuit
„ V 140 quid ego commemorem
5) agr. II 38 metuit invidiam
Mur. 43 studia debilitat
Sull. 27 (ima)ginibus invenies
Flacc. 55 capere non licuit
„ 59 „ „ „
10) red. sen. 25 odia deposuit
dom. 124 (a)spicere non licuit
Cael. 11 (ef)fugere non poterat
„ 38 „ „ potuit
Balb. 43 (bene)ficia contulerit
15) Pis. 92 (iu)dicia constituit
Planc. 77 merita commemoras
Rab. p. 44 facile restituat
Mil. 85 scelere polluerat
„ 88 faceret insidias
20) Phil. I 17 facere non potuit
„ II 48 (bene)ficia commemorat
„ V 6 facere nil liceat
Scaur. 46 (e)tiam oculi inciderint

Der letzte Fall mit dem Nebeneinschnitt β^1, den wir schon aus 1^1 kennen. Sonst kommen noch vor: $1^{13}\beta$:

Cat. II 15 eat in exilium
25) Planc. 72 patris amicitiae

und $1^{13}\delta$:

Rosc. 92 maleficî fuerit
Verr. I 107 mulierem faceret
Phil. II 76 (vide)te levitatem hominis ($\beta^1\delta$).

Monotypisch ist also die Clausel nicht — das war auch nicht zu erwarten, da es weder 1^1 noch 1^3 sind. Dennoch herrscht der Typus γ vor; verfolgt man sein Auftreten von 1 stufenweise zu 1^1, 1^3 und 1^{13}, so findet man die Procentsätze:

1γ: 49%; $1^1\gamma$: 56%; $1^3\gamma$: 63%; $1^{13}\gamma$: 82%.

Also: mit zunehmender Auflösung der Grundform steigt die Strenge in der Observanz des Grundtypus: Das Contrastgesetz (G) bestätigt sich durchaus. Denn auch 1^3 steht eine Stufe weiter als 1^1: die Freiheit in der Auflösung fällt an der δ-Stelle stärker ins Ohr, als an der entfernteren β-Stelle (Distanzgesetz, D), 1^3 erscheint gewissermaßen aufgelöster.

Es folgt 1^{23}, d. h. das Gebilde — ⏑ ⏖ ⏖ ⏓. Wir finden es im Ganzen 10mal:

Verr. III 190 (frumentum) accipere liceat
„ V 132 (exprobrare aut) objicere videor
„ V 151 (qui tibi) id facere licuit
Cat. I 18 (quodammo)do tacita loquitur
5) Mur. 24 (maxi)mā studia pariat
Sest. 99 (judicio)rum facere liceat
Cael. 30 (tempo)rum vitia noceant
„ 42 (insidi)is, scelere careat
Rab. p. 19 (Gabini)o gravius agere
10) Phil. II 8 (proferam ni)hil sapere doceat

Man traut seinen Augen nicht: lauter δ-Fälle, kein einziges Beispiel für den Typus γ, den wir doch, da es sich um eine Abart von 1^2 handelt, als den einzigen zu erwarten be-

rechtigt waren! Und dabei durchgängig die unharmonische Ictuirung *áccipìre*, *facére* u. s. w., kein einziges *(huc condici)-one dare potuit*, *esse benemeritum*, *ire prohibuimus*, *illa domicilia* u. s. w.! Aber das gerade führt uns auf den richtigen Weg. *Capere*, *facere*, *tacita*, *studia* — wir kennen diesen Tribrachys an der γδ-Stelle mit seiner schlechten Ictuirung: gerade so kam es uns oben S. 48 vor, im scheinbaren 1^2 βδ. Man vergleiche

commodi cadere possit }
temporum vitia noceant }

Es ist eins und dasselbe, nur daß die vorletzte lange Silbe des ersten Beispiels im zweiten aufgelöst erscheint. Haben wir nun das erste Beispiel vielmehr als 3^3 δζ erkannt und damit die harmonische Ictuirung hergestellt, so müssen wir dasselbe auch hier tun: das zweite Beispiel ist 3^{34} δζ (– ⏑ – ⏖ ⏑ ⏖ ⏑). Und sieht man sich die angeführten 10 Fälle daraufhin an, so stimmt auch die statistische und typologische Probe vorzüglich. Wir finden die leichte Parallelform 3^{34} sechsmal (NNr. 3, 4, 5, 7, 9, 10), die schwere $\mathbf{3}^{34}$ zweimal (Nr. 1 und 2), die schwere Auflösungsform $\mathbf{3}^{134}$ und die leichte Entfaltungsform 3^{34tr} je einmal (Nr. 6; 8). Die leichten Formen dominiren über den schweren, die Grundformen über den Ableitungen — wie wir es bei 3 : **3** und 3^3 : $\mathbf{3}^3$ haben und wie es das Correspondenzgesetz auch für 3^{34} : $\mathbf{3}^{34}$ verlangt. Alle leichten Formen haben den in 3 bevorzugten Einschnitt δ, von den schweren nur eine (Nr. 6): auch das stimmt zu der ungleichen Observanz dem Einschnitt δ gegenüber in den leichten und in den schweren Parallelformen der Hauptform III. Kurz, es stimmt alles, und das Endresultat ist: alle angeführten Fälle gehören nach III, die Clausel 1^{23} kommt überhaupt nicht vor. Warum, ist auf Grund des Harmoniegesetzes leicht zu entscheiden: von den oben freigebildeten Beispielen ist nur das erste harmonisch, und das verlangt ein pyrrhichisches Wort; die übrigen geben die Ictuirungen *pròhibúimus* etc., während vielmehr — wie die Theorie der Anläufe lehrt (oben S. 41) *prohíbuimùs* die correcte Ictuirung ist.

Dafür ist die dreifach aufgelöste Clausel 1^{123}, wenn man will, dreimal vorhanden:

Clu. 163 bona teneat Habitus
Tull. 15 Macedonia et Asia
Phil, XII 27 mediocre etiam odium

Ob man aber wollen wird? Das erste Beispiel ist wieder ein βδ-Typus mit der fehlerhaften Ictuirung *tenéat*; wenn wir die richtige *téneat* herstellen, erhalten wir wieder 3^{34}, freilich mit Syllaba anceps vor der Diärese *(cu-jus bonă teneat Habitus)*, was indessen angeht (s. u.). Auch das zweite Beispiel ist verdächtig mit seinem schlechten Einschnitt δ^1; aber wie ihm zu helfen ist, sehe ich nicht. Erst das dritte ist als $1^{123}\gamma$ unverdächtig: *eti-(am)* kommt für das Harmoniegesetz einem Pyrrhichius gleich.

Damit ist die erste Hauptform erledigt. Die untenstehende vergleichende Statistik der Grundform und der Ableitungen — wobei freilich die Typen der Grundform approximativ aus den Prozentzahlen S. 27 herausgerechnet sind — mag die Uebersicht erleichtern:

	1	1^1	1^2	1^3	1^{12}	1^{13}	1^{123}	Ableitungen	Summa
Typus α	520	17	—	—	—	—	—	17	537
Typus β^1	—	15	—	—	—	—	—	15	15
Typus β	1140	129	—	14	—	2	—	145	1285
Typus γ	2055	242	772	176	109	23	1	1323	3378
Typus δ	427	31	—	85	—	3	—	119	546
Typus ε^1	—	—	—	3	—	—	—	3	3
Typus ε	42	2	—	—	—	—	—	2	44
Summa	4184	436	832	278	109	28	1	1624	5808
%:	71,7	7,4	14,1	4,7	1,8	0,5	—	28,5	100

Zur Erforschungsgeschichte der Hauptform I. Dank ihrer eindrucksvollen Kürze und ihrem kräftigen Rhythmus konnte unsre Hauptform sich von Anfang an dem Bewusstsein der Forscher nicht entziehen, so sehr auch das einseitig typologische Moment der richtigen Erkenntnis hinderlich war. Das gilt wenigstens von zwei Formen, der Grundform und der Ableitung 1^2, wo die beiden unaufgelösten Längen zu Anfang und zu Ende dem Rhythmus festen Halt gaben; unterstützend kam hinzu, daß der Typus γ, dort bevorzugt, hier alleinherrschend, auch bei rein typologischer Betrachtung die Aufmerksamkeit auf sich ziehen mußte. Zwar bei Cicero selber finden wir noch keine klare Einsicht. In dem Hauptabschnitt or. 215 ff. stehn ihm die kretisch auslautenden Clauseln obenan, also die Hauptform II; erst in zweiter Reihe kommen

(§ 217) Iambus + Spondeus, Tribrachys + Spondeus und Dactylus + Spondeus dran. Es ist wunderlich: die Grundform 1 (freilich als βδ), die Cadenz von 3^3 (als δζ) und die Clausula heroica P 3 als zweitbeste Clauseln (cf. Wüst 98)! Dafür ließ ihn später § 222 sein rhythmisches Gefühl 1δ *(prodeant ipsi)* als gute Clausel anerkennen. — Erst bei Quintilian bricht für uns wenigstens die richtige Einsicht durch, wenn er (IX 4. 63 f.) an das demosthenische πᾶσι καὶ πάσαις und μηδὲ τοξεύῃ anknüpfend diese Clausel (also 1γ) als *severa* rühmt und das ciceronianische *balneatori* und *archipiratae* (= 1α) für gleichwertig erklärt, das nur deshalb als weniger *severum* erschien, weil hier *singulis verbis bini pedes continentur*. Es scheint hier auf die Ausbildung der Clauseltechnik über Cicero hinaus angespielt zu werden, die mit der Ausbildung der Verstechnik über Horaz hinaus — von der gleich darauf die Rede ist — Hand in Hand ging; bei Cicero selber scheint die Statistik von 1α nur vom Häufigkeitsgesetz bestimmt zu sein (cf. Wüst. 54). Anderswo (§ 97) lobt er auch 1δ (creticus + spondeus: *criminis causa*). — Derselbe Quintilian bezeugt uns auch, daß 1^2 als ciceronianisch notirt worden ist: X 2, 18 *noveram quosdam, qui se pulcre expressisse genus illud caelestis hujus in dicendo viri* (Ciceros) *sibi viderentur, si in clausula posuissent: esse videatur*. Es beruht indessen auf Mißverständnis, wenn E. Norden (S. 927) meint, Quintilian habe das *esse videatur* für gleichwertig mit πᾶσι καὶ πάσαις erklärt (1^2 = 1); er sagt nur (IX 4, 73) daß *in Africa fuisse, esse videatur*, πᾶσι καὶ πάσαις, καὶ πᾶσιν ὑμῖν Versanfänge seien und als solche gut schließen. Seltsam berührt es freilich, wenn er *Brute dubitavi* (§ 101) als schlecht tadelt, *dignitate superabat* (§ 104) gestattet: freilich erkennt er die Syllaba anceps nicht an. — Von 1^1 ist nirgends die Rede; 1^3 scheint Cicero in der Theorie eher als schlecht angesehn zu haben, wenn anders or. 215 *paean . . e longa et tribus brevibus* (also — ◡ ◡ ◡) . . . *in primo viget, jacet in extremo* auf den Cadenzpaeon (oder -choriambus) von 1^3γ *(laedit improbitas)* zu beziehen ist; es ist indessen auch möglich, daß ihm dabei vielmehr der Schlußpaeon (= -choriambus) von P 2 vorschwebte. Die Späteren haben neben 1 und 1^2 (Julius Victor c. 20; Martianus Capella V 522 *ionicus post trochaeum: „litus agitanti“*) auch 1^3 anerkannt (Terentianus Maurus 1443 *nec repellas tribrachyn* [nach dem Creticus], also 1^3δ mit der richtigen pathologischen Motivirung *nam solet longam trochaeus solvere in duas breves* ebenso Martianus Capella l. l., der sie richtig aus seinem Trochaeus + Molossus *litus ejectis* [= 1γ] durch Auflösung der mittleren Länge des Molossus bildet:

litus Aemiliae [= $1^3\gamma$], was er eine *pulcra clausula* nennt; s. u. II Kap. III) ja sogar $1^{12}\gamma$ (Martianus Capella 522 ausgehend vom Typus 1γ — *ut trochaeo praecedente paenultimo molossus subsequatur: litus ejectis* — über $1^2\gamma$ — *pro molosso ionicus minor: litus agitanti* — und, was grundfalsch ist, über 2γ — *item trochaeo paenultimo pulcre etiam tertia molossi* [syll. anc.!] *resolvitur ut si dicas: litus aequabile* — zuletzt *item si trochaei paenultimi longam solverimus et primam molossi ultimi, fit elegans clausula ut est: curas regere⟨t⟩*[7]) *animorum*). Und das ist, beiläufig gesagt, ein Grund mehr, die Clausel 1^{12} trotz der doppelten Auflösung noch zur L-Classe zu rechnen.

So war die Hauptform I in ihren bevorzugten und erlaubten Repräsentanten schon im Altertum theoretisch fast ausgebaut, wobei auch der richtige pathologische Gesichtspunkt mehrfach durchschimmerte; an einem System fehlte es freilich, da die Typologie zu sehr dominirte. Das sollten die Neueren liefern: allein es hatte gute Wege, bis sie auch nur die Erkenntnis der Alten sich zu eigen machten. Im mechanischen System des Vossius sahen wir (oben S. 609) unsre Grundform 1 in seiner dominirenden Antispastclausel stecken; herausgeschält hat sie Wüst als *clausula Hipponactea*. Doch ist sie bei ihm in seinem Typengewirr ruhmlos untergegangen; selten macht er Anläufe, sie in ihrer Einheit zu erfassen, und ohne sonderlichen Erfolg: so versteigt er sich S. 56 zur Behauptung *antispasticae clausulae formam quae est* — ⌣ | — — ⌣ *minus probatam esse Tullio quam illam* — | ⌣ — — ⌣ (d. h. der Typus 1γ weniger verbreitet als 1β!). Dafür gebührt ihm das Lob, 1^1 als Ableitung von 1 erkannt zu haben (passim): ebenso hat er 1^2 als γ festgelegt (S. 44; diese Erkenntnis ging bald wieder verloren, s. u.) und dementsprechend 1^{12} auch als γ, beides ohne vom Vorgang der alten Grammatiker etwas zu wissen. — Das war eine Inconsequenz; die streng folgerechte typologische Schule gab sie auf, und damit den Keim des Fortschritts. Beim Durchblättern der mühevollen Tabellen Bornecques fällt es jedem auf, wie die Zahlen gleich ins Gewaltige steigen, wenn die behandelten Typen die Hauptform I ausfüllen (S. 137 ⏑⏑ *ferebantur*, [also $1(1^1)\beta$], 147 Beisp.; S. 144 — ⌣ — *videar*: 54 B. [$1^3\delta$]; S. 146 — ⌣ *videantur*: 126 B. [1^2]; — ⏑ — *audi*: 160 B. [1δ]; S. 151 — ⌣ *audirent* 303 B. [1γ]; s. u. unsere typologische Concordanztabelle), aber er geht jeder Versuchung, diese Fälle aus einem einheitlichen Princip zu erklären, sorgsam aus dem Wege. — Um so radicaler verfuhr die metrische Schule. E. Müller stellte unsre Grundform richtig als

[7]) Habe ich zögernd für *regere* geschrieben; zögernd, da es nicht sicher ist, dass der Autor das Elisionsgesetz gekannt und anerkannt hat.

A voran mit A I (1^2) und A II (1^1) als Abarten, berücksichtigte auch als *rariores clausulae* 1^3 (S. 31) nebst 1^{13} und 1^{12} (S. 32), gab aber das typologische Princip vollkommen preis. Er polemisirt S. 41 gegen Wüst, der die Monotypie von 1^2 richtig erkannt hatte, und indem er aus der Pompejana einige Beispiele von $1^2\beta$, $1^2\gamma$, $1^2\delta$ und $1^2\beta\delta$ (nach unsrer Bezeichnung) anführt, verkündigt er (S. 41) *nullum esse studium certae cujusdam incisionis.* So war eine wertvolle Erkenntnis voreilig preisgegeben; freilich fehlte Müller eine einigermaßen vollständige Statistik, um die angeführten Ausnahmen als 3^3-Fälle zu erkennen, wie oben geschehn. — Für W. Meyer ist, der Kretikertheorie zu liebe, unsre Clausel als „$1^1/_2$ Kretiker" nebst der Clausel 2 „2 Kretiker" die bevorzugte Clausel; auch den Einschnitt γ hat er als den beliebtesten erkannt (S. 11). E. Norden erkennt gleichfalls die Praeponderanz von 1 an; aufs einzelne geht er nicht ein. Nach W. Meyer hat auch Wolff dem typologischen Element sein Recht wiedergegeben im kleinen Capitel *de caesuris* 599 ff.; freilich hat er sich dort auf die Grundformen beschränkt und ein sehr dürftiges Material herangezogen, nämlich die Clauseln aus den ersten 51 Kapiteln des Orator. Auch dies ließ ihn jedoch einen richtigen Einblick gewinnen: 1γ als bevorzugter Typus mit 60,8%, 1β als zweitbestes mit 18%, sodann 1δ mit 10,6% (S. 100 ff). — welche Zahlen, ohne gerade an sich richtig zu sein (vgl. unsre Tabellen), doch die richtige Reihenfolge ergaben.

Noch ist von den in diesem Abschnitt formulirten allgemeinen Gesetzen das Nötige zu sagen. Von ihnen sagt das Häufigkeitsgesetz (A) nur etwas selbstverständliches aus; ganz neu sind, soviel ich weiß, das Gleichgewichtsgesetz (C), das Correspondenzgesetz (F), das Contrastgesetz (G) und — für die Clauseln wenigstens — das Auflösungsgesetz (H); ebenso das (I) Anlaufgesetz, wie die Theorie der Anläufe überhaupt. Für die andren hatte ich Vorgänger.

B. Das Einsilblergesetz finden wir bei Martianus Capella (V 520), wenn wir nur seine ‚langen' Monosyllaba als Tonwörter, seine ‚kurzen' als tonlose fassen, worauf die gewählten Beispiele führen; dann liegt nämlich in seinem *si brevis fuerit monosyllaba, iambus aut anapaestus antecedat*, freilich in wunderlich verschrobener Ausdrucksweise, das Einsilblergesetz der weiblichen Clauseln. Die Bedeutung der Enklise hat Wüst S. 40 ff. richtig erkannt, aber infolge des mangelhaften Materials versäumt, sein Gesetz auf die weiblichen Cäsuren zu beschränken. Die gleiche Ausdehnung bei Havet S. 66 mag für Symmachus ihre Richtigkeit haben,

ebenso bei Bornecque S. 180 für die Briefe: ich habe es nicht controlirt.

D. Das Distanzgesetz knüpft an die Lehren der Alten von der Ohrenfälligkeit der Satzschlüsse an, ist aber in der gegebenen Formulirung und Anwendung neu.

E. Das ungemein wichtige Harmoniegesetz ist insofern neu, als es zuerst die Nebenaccente heranzieht; erst dieses Element gab die Möglichkeit, ihm eine universelle Fassung zu geben. Von der Uebereinstimmung des grammatischen Accentes mit dem Ictus ging auch Wüst aus (S. 92 ff.), um die Seltenheit der iambischen Wörter am Clauselschluß zu begründen; auch E. Müller (S. 31) legte diese Uebereinstimmung zu Grunde, um die choriambisch auslautenden Clauseln (—⏑⏑—) als 1^3 auffassen zu können. Da aber gerade die Sullana, die zufällig in seinem leichten Gepäck Platz gefunden hatte, die Clausel *quam necesse fuit* hat (§ 87) — also $1^3\,\varepsilon^1$ — wird diese herauscorrigirt *(quam fuit necesse)*; daß sie nicht vereinzelt steht, und daß der hineincorrigirte Ithyphallicus eine viel schlechtere Clauselform bietet (M **5**), konnte er nicht wissen — ein kräftiges Memento für Raubbauer. Ebenso reichte sein Material nicht aus, um P 2 als zweite, wenn auch schlechte Abart der choriambischen Clausel zu erkennen.

Kap. III: Die Hauptform II.

8. Die Hauptform II, zu der wir nun übergehn, ist in ihrem Verwendungsgebiet beschränkter als I. Sie umfaßt in ihren zwei Grundformen, der leichten und der schweren (2: —⏑— —⏑⏓, **2**: ——— —⏑⏓) nicht ganz ein Fünftel (3288), mit ihren Ableitungen der Wertklassen L und M rund ein Viertel (4369) aller vorhandenen Clauseln (17 902). Indem wir auch hier naturgemäß von den Grundformen ausgehn, ist es das nächste, daß wir nach ihrem Verhältnis zu einander fragen. Darüber gibt uns die große statistische Tabelle die nötige Auskunft; was sie uns lehrt, ist nicht ohne Interesse. Während nämlich dieses Verhältnis lange Zeit wie gleich zu gleich ist, verschiebt es sich im letzten Jahrzehnt, etwa von der Miloniana an, entschieden zu Gunsten der leichten Parallelform, ohne freilich daß Schwankungen vor und nachher ausgeschlossen wären. Diese Beobachtung läßt uns ein Gesetz gewinnen, das wir natürlich — in Erwartung späterer Bestätigung — hypothetisch aufstellen, nämlich das

K. Entwickelungsgesetz: Die Entwickelung der Clauseltechnik geht im Sinne fortschreitender Erleichterung der Basis vor sich.

Damit hängt es auch offenbar zusammen, daß die leichte Grundform erst in den Philippiken als Redeschluß vorkommt (I, IV und VII, überall als 2γ; in der Ableitung 2^1 auch erst in der Marcellina, gleichfalls als $2^1\gamma$), die schwere bis 57 viermal (agr. III als **2**δ, Mur. Arch. und red. s. als **2**γ; dazu $\mathbf{2}^1\gamma$ in Rosc. und $\mathbf{2}^2$ in Verr. V) und dann nicht wieder.

Das zweite ist, daß wir die Typologie der beiden Grundformen in Augenschein nehmen. Wir geben sie auf der beifolgenden Tabelle. Zu bemerken ist, daß die Doppeleinschnitte nur in den wenig zahlreichen Fällen als solche angeführt sind, wo sich über den Primat des einen oder des andren Einschnitts nicht sicher entscheiden läßt; im übrigen sind die doppelt (und dreifach) eingeschnittenen Clauseln nach dem stärkeren Einschnitt bezeichnet und sortirt[8]).

	Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	%
2 α impudentissima	—	1	—	2	2	—	2	—	—	—	7	0,4
β et voluptatibus	5	43	5	6	6	20	8	20	14	72	199	10
γ cessit audaciae	27	207	56	74	40	31	65	74	42	249	865	43,3
δ callide fecerint	33	184	52	57	39	36	44	65	23	133	666	33,3
ε experiri tamen	10	32	15	23	15	16	10	26	13	60	220	11,1
βδ, βε, γε etc.	7	12	—	6	—	4	5	—	—	—	34	1,7
Summa	82	479	128	168	102	107	134	185	92	514	1991	100
2 α accusatoribus	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
β -cis consolabitur	16	80	15	10	4	6	11	15	5	29	186	14,3
γ possem cognoscere	34	192	80	60	32	26	42	75	23	73	637	49
δ credatis postulo	26	86	32	40	19	13	20	19	6	35	296	23
ε conservatas velit	3	24	8	17	7	10	19	17	6	24	135	10,5
βγ, βε, γε etc.	14	17	—	8	1	2	—	—	—	—	42	3,2
Summa	89	399	135	135	63	57	92	126	40	161	1297	100

[8]) So kann man z. B. Verr. V 106 nach Belieben *(navarchos vocari) iubet* oder *navarchos (vocari iubet)* zusammenfassen; der Fall gehört daher zu den incerta. Verr. V 97 dagegen ist nur *(hostium navem)*

Wer nun seine Aufmerksamkeit lediglich auf die Typologie der leichten Clauseln richtet, könnte leicht geneigt sein, sie aus dem H ä u f i g k e i t s g e s e t z allein zu erklären: 2γ der bevorzugte, 2δ der nächst bevorzugte Typus, 2ε und 2β in bescheidenem, 2α in verschwindendem Maße vertreten — das stimmt vollkommen zur Häufigkeit der Tri- und Tetrasyllaba am Schluß, zur geringeren Häufigkeit der Di- und Pentasyllaba und zur Seltenheit der Hexasyllaba vom verlangten Bau. Allein schon der Vergleich mit der Typologie von 1 läßt diese Erklärung als ungenügend erscheinen. Auch dort waren, demselben Häufigkeitsgesetz entsprechend, die Drei- und Viersilblerclauseln (also dort 1γ und 1β) die häufigsten: aber dort waren die Dreisilbler (1γ: 49%) den Viersilblern (1β 27%) weit überlegen, hier dominieren, wenngleich in schwächerem Maße, die Viersilbler (2γ: 43% gegen 2δ: 33%). Offenbar gibt es ein andres Gesetz, dessen das Häufigkeitsgesetz kreuzende Wirkung in diesen Zahlenverhältnissen offenbar wird; was für eins, haben wir schon oben S. 28 angedeutet. Es ist das

L. Cäsurgesetz: D i e C l a u s e l n I u n d II s i n d C ä s u r c l a u s e l n u n d b e v o r z u g e n a l s s o l c h e d e n E i n s c h n i t t n a c h d e m T r o c h ä u s r e s p. S p o n d e u s d e r B a s i s.

Die Wirkung beider Gesetze zeigt sich besonders deutlich am Einschnitt δ. In 1 (und 1^1) ist dieser Einschnitt nur bei zweisilbigem Schlußwort möglich; Cäsur- und Häufigkeitsgesetz wirken ihm beide entgegen, und wir sehn ihn auf den geringen Umfang von 10% reducirt. Hier in 2 war ihm das Cäsurgesetz feindlich, das Häufigkeitsgesetz günstig: wir sehn ihn demnach von 10% auf 33% steigen. Machen wir die die Probe: 1^3 gehört zu 1, das Correspondenzgesetz verlangt für den Einschnitt $1^3\delta$ dieselben 10%; ja, aber das Häufigkeitsgesetz ist ihm diesmal günstig (*debeat facere*, dreisilbiges Schlußwort) — und wir sehn ihn sofort fast im selben Verhältnis wie in 2, von 10% auf 31% steigen.

---

viderint, nicht auch *hostium (navem viderint)* möglich; der Fall ist daher als **2** δ zu bezeichnen. Dass in praxi manches Subjective mit unterlaufen muss, ist zuzugeben, aber ohne Belang.

Das dürfte demnach klargestellt sein; der Leser sei aber schon hier darauf aufmerksam gemacht, daß die Schwankungen in den Zahlenverhältnissen sich — bei hinreichend großen Zahlen, die den Zufall zu eliminiren gestatten — daraus erklären, daß die maßgebenden Gesetze einander bald in die Hände arbeiten, bald entgegenwirken. Wir tun vielleicht gut, auch darin ein Gesetz zu erkennen, und zwar das oberste von allen, das Gesetz über die Gesetze; indem wir den Ausdruck passend der Mechanik entlehnen, nennen wir es das

M. Parallelogrammgesetz: Die Zahlenverhältnisse der Clauselstatistik stellen sich uns dar als die Resultanten in den Parallelogrammen der Kräfte, deren Componenten die jedesmal in Betracht kommenden Gesetze sind.

Ich zweifle nicht daran: wer die Mathematik in Fechnerschem Geiste den Zwecken der Psychologie dienstbar zu machen verstünde, der würde auch auf unsrem Gebiete für die Mehrzahl der aufgestellten Gesetze den ziffermäßigen Ausdruck finden, mit dem sie in Rechnung zu bringen sind; mit Hilfe dieser Functionen würde er der ganzen Clausellehre ein wissenschaftlich viel strammeres Aussehen geben und zugleich an einem eminenten Beispiel den Wert der exact psychologischen Methode für die litterar-historische Forschung erweisen. Wir dürfen uns hier nicht so hoch versteigen; kehren wir zu unsren bescheidenen Tabellen zurück.

Wir haben bisher nur die leichte Parallelform ins Auge gefaßt; sehn wir uns die andre Tabelle an, die für **2**, so finden wir uns vor ein neues Rätsel gestellt. Der Procentsatz für den Typus γ ist stark gestiegen, der für δ noch stärker gefallen, statt 43 : 33 finden wir 49 : 23. Und dabei ist es klar, daß nicht sowohl die größere Gunst für γ, als die größere Ungunst von δ an dieser Veränderung schuld ist: von den eingebüßten 10% hat dieser Typus 6 an γ, 4 an β abgegeben. Die Frage ist demnach so zu stellen: in wiefern lagen für II δ die Verhältnisse in **2** ungünstiger im Vergleich zu 2? Da die Cadenz in beiden Grundformen die gleiche ist, müssen wir den springenden Punkt in der Basis suchen, und zwar eben darin, worin sich die Basis in **2**δ von der Basis in 2δ unterscheidet,

d. h. in der Verlängerung der mittleren Silbe. Also: inwiefern ist *credatis* (*postulo*) schlechter als *callide (fecerint)*?

Die Antwort wird nun jeder geneigt sein im Sinne des Harmoniegesetzes zu geben. In der Tat, geht man für 2 (**2**) von der natürlichen Ictuirung ´ ◡ ⏑́ ´ ◡ ⏑ aus, so ergeben sich in allen Typen von 2 wie von **2** harmonische Accentverhältnisse[9]) mit einziger Ausnahme von **2** δ: hier verlangt die Clausel *crédatìs*, während der grammatische Accent *credátis* ist. Die Antwort wird auch im wesentlichen das richtige treffen, aber mit einer Einschränkung. Es ist nämlich vorher die Frage zu stellen: wie ist tatsächlich in solchen Fällen betont worden, *crédatìs* oder *credátis*? Diese Frage gilt natürlich nicht nur für **2** δ, sondern ebenso für **3** δ, **4** δ, kurz, für **0** δ überhaupt; die Methode ihrer Beantwortung aber ist von noch weittragenderem Interesse.

Wir müssen hier, so abhold wir auch dem Raubbau sind, das Kapitel vom constructiven Rhythmus anschneiden; dort ist einer der anziehendsten Abschnitte der vom Verhältnis des Satzschlusses zur Periodenclausel in den Fällen, wo der erstere teilweise mit dem letzteren zusammenfällt. Indem wir nur dasjenige herausnehmen, was uns unmittelbar angeht, erläutern wir die Frage zugleich an einem Beispiel. Wir nehmen die schwungvolle Eingangsperiode der Pompejana:

Quamquam mihi semper frequens con-
spectus vester mul)to jucundissimus, ... **2** β
hic autem locus) ad agendum amplissimus . . . . **2**[1] γ
ad di)cendum ornatissimus . . . . **2** β
[. . . *mus* |] est visus, Quirites[10]) . . . . **3** ε

tamen hoc aditu laudis, qui sem-
per optimo cuique) maxime patuit . . . . 1[3] δ
non mea) me voluntas adhuc . . . . 2 ε
sed vitae meae rationes ab ineunte
ae)tate susceptae . . . . 1 γ
[*susceptae*] prohibuerunt . . . . **3**[3] δ

[9]) Von **2** β und 2 β war im Sinn des Harmoniegesetzes schon oben S. 618 die Rede; es hat sich gezeigt, daß das Harmoniegesetz überall gewahrt ist.

[10]) Das Doppelzeitlergesetz: Wo eine untergeordnete Clausel in eine höhere hineinragt, (Formel 0 → 0) kommt die doppelzeitige Schlußsilbe der ersteren für die letztere als Länge in Betracht. (Aus dem Kapitel vom constructiven Rhythmus, hypothetisch; a priori wahrscheinlich als Folgerung aus dem Schlußstellungsgesetz (T. II Kap. IV).

Das Wort *susceptae* bildet hier die Cadenzseite der Satzclausel 1γ und hat als solche die harmonische Ictuirung *sùscéptae*; es versteht sich von selbst, daß eben dies selbe Wort nicht zugleich als Basis der Periodenclausel 3³δ die Ictuirung *súsceptaè* haben konnte. Wir sehn also: diese Periodenclausel hatte tatsächlich die Ictuirung – ⏗ – | ⏗ ⏑ ⏑ – ⏑: und dasselbe wird bis auf Weiteres für alle analogen Fälle anzunehmen sein, also auch für den unsren. Wir gewinnen auf diese Weise ein neues Gesetz, das

N. Verschiebungsgesetz (erste Stufe): Wo in einer schweren Grundform die Basis durch ein einziges molossisches Wort gebildet wird, verschiebt sich der Hauptictus dem Harmoniegesetz zu Liebe auf die Mittelsilbe, indem der ersten und (vermutlich) dritten Silbe nur ein Nebenictus zurückbleibt.

Und dafür können wir nur dankbar sein. Die Ictuirung *súsceptaè* wäre eine so schreiende Verletzung des Harmoniegesetzes, daß wir ihre Bewertung mit 23 % in **2** unbegreiflich finden müßten; jetzt erklärt sie sich leicht. Das Harmoniegesetz ist nicht verletzt worden, nur eine leichte Ictenverschiebung hat stattgefunden; da jedoch auch diese Verschiebung, die den Charakter der Clausel als **2** denaturirt, als nicht eben gefällig empfunden wurde, hat der Procentsatz der δ-Fälle in **2** gegenüber 2, wo sie nicht nötig war, stark abgenommen.

Noch ist, bevor wir zur Pathologie übergehn, über den Einschnitt ζ zu sprechen. Er entspricht dem Einschnitt ε in 1 und wird gleich ihm durch ein Schlußmonosyllabon ermöglicht; da er jedoch — im Unterschied zu 1 — nie selbständig oder auch nur dominirend vorkommt, konnte er auf der Tabelle nicht berücksichtigt werden. Hier sei nachgeholt, daß ihm gegenüber das Einsilblergesetz (B. S. 28) zu modificiren ist: wir haben eine männliche Clausel vor uns, ein einsilbiges Tonwort an Schluß würde das Harmoniegesetz durchaus nicht verletzen (– ⏑ ⏗ – – ⏑ | –). Es folge demnach als Ergänzung zum

Ba. Einsilblergesetz: In den männlichen Clauseln sind Tonwörter als Schlußmonosylla-

ba gestattet, ohne jedoch häufig zu sein.

In der Tat habe ich mir notirt: R. com. 39 *(om)nino exegisse nil;* div. 21 *lex consultum esse vult;* Verr. III 50 *existimarunt, nisi hoc* V 155 *(improbi)tatis praecepta det;* dom. 14 *dicebant? nonne me?* Wer mehr sucht, wird mehr finden; ich habe leider auf Einsilbler zu spät gefahndet.

9. Indem wir nun zur Pathologie der zweiten Hauptform übergehn, stellen wir zunächst die Ableitungen zusammen, die durch die Auflösung der auflösungsfähigen Längen entstehen. Es sind folgende:

L 2^{1} :	⏖ ⏑ —	— ⏑ —	L $\mathbf{2}^{1}$:	⏖ — —	— ⏑ —
M 2^{2} :	— ⏑ ⏖	— ⏑ —	L $\mathbf{2}^{2}$:	— — ⏖	— ⏑ —
M 2^{3} :	— ⏑ —	⏖ ⏑ —	M $\mathbf{2}^{3}$:	— — —	⏖ ⏑ —
M 2^{12} :	⏖ ⏑ ⏖	— ⏑ —	M $\mathbf{2}^{12}$:	⏖ — ⏖	— ⏑ —
M 2^{13} :	⏖ ⏑ —	⏖ ⏑ —	M $\mathbf{2}^{13}$:	⏖ — —	⏖ ⏑ —
M 2^{23} :	— ⏑ ⏖	⏖ ⏑ —	M $\mathbf{2}^{23}$:	— — ⏖	⏖ ⏑ —
M 2^{123} :	⏖ ⏑ ⏖	⏖ ⏑ —	M $\mathbf{2}^{123}$:	⏖ — ⏖	⏖ ⏑ —

Daß tatsächlich außer den Parallelformen 2^{1} und $\mathbf{2}^{1}$ nur die schwere Form $\mathbf{2}^{2}$ der L-Classe angehört, wird die Statistik lehren; in hübschem Einklang mit ihr steht die Tatsache, daß nur diese drei Ableitungen als Redeschlüsse vorkommen, und zwar je einmal (2^{1}: Marc. *cumulus accesserit;* $\mathbf{2}^{1}$: Rosc. *animis amittimus;* $\mathbf{2}^{2}$: Verr. V *(ac)cusare necesse sit*). Es versteht sich von selbst, daß im Redeschluß weder 'gemiedene' noch 'verpönte' Clauseln vorkommen können.

So mögen denn die beiden Parallelformen 2^{1} und $\mathbf{2}^{1}$ den Reigen eröffnen. Die erstere ist 190mal, die letztere 266mal vertreten; das Ueberwiegen der schweren Form entgegen dem Verhältnis der Grundformen und somit dem Correspondenzgesetz erklärt sich daraus, daß dieses letztere hier vom Gleichgewichtsgesetz durchkreuzt wird: da nämlich durch die Auflösung der ersten Länge die Zahl der Kürzen eine überwiegende geworden war, entstand das Streben, durch Erschwerung der Basis das metrische Gleichgewicht wiederherzustellen. Wenn nun dennoch in den späteren Reden 2^{1} im Vergleich zu $\mathbf{2}^{1}$ überwiegt (s. die große Tabelle, oder auch die gleich folgende typologische), so müssen wir uns er-

innern, daß es dieselben Reden sind, in denen auch 2 im Vergleich zu **2** ganz außerordentlich überwiegt (oben S. 63 f.), so daß wir in dieser Erscheinung lediglich die Wirkung des Entwickelungsgesetzes anerkennen können. Und doch ist hier $2^1 > \mathbf{2}^1$ lange nicht so grell, wie $2 > \mathbf{2}$: ein deutliches Zeichen, daß das Gleichgewichtsgesetz latent nachwirkt. Kurz, die ganze Statistik unserer Parallelformen kann als eine durchaus überzeugende Illustration zum Parallelogrammgesetz (M) gelten.

Ueber ihre Typologie gibt die folgende Tabelle Auskunft:

		Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	%	
2¹ α	familiarissime	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
β	(cri)mine recognoscite	3	—	—	1	1	—	1	1	—	1	8	4	
γ	manibus effugerint	7	17	12	10	7	3	12	8	11	32	119	62,6	γ: 141
β¹γ	quid erat Antonio	1	1	1	—	—	—	—	—	—	1	4	2	
βγ	(al)tera nova atque integra	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
γδ	(resti)tuere vos dicitis	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	3	2	
γε	homine nullam potes	—	1	—	—	—	1	—	—	1	4	7	3	
δ	memoriam foederis	1	3	5	2	—	2	1	3	1	2	20	10,5	δ: 25
β¹δ	(pate)bat alii nemini	1	3	—	—	—	1	—	—	—	—	5	2,6	
ε	calamitatis fuit	—	1	—	—	1	2	—	3	—	5	12	6,3	ε: 22
βε	tua potestas erat	—	1	—	1	—	—	1	1	1	5	10	5,3	
	Summa	13	29	20	14	9	9	15	17	14	50	190	100	

		Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	%	
2¹ β	sine controversia	2	6	1	—	2	1	—	1	—	—	13	5	
γ	ratio proponitur	14	40	10	16	7	2	8	17	3	28	145	54,5	γ: 174
β¹γ	quod erit rectissimum	—	3	1	1	2	—	1	—	—	2	10	4	
βγ	Jovis esse existimo	—	—	2	—	—	1	—	—	—	1	4	1	
γδ	(calli)dior es quam hic in suo	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	
γε	studium totum jacet	—	1	1	3	—	2	1	—	2	3	13	5	
δ	videamus cetera	2	13	5	2	2	2	2	5	—	6	39	15	δ: 69
β¹δ	quis eodem sanior	2	7	—	—	1	2	2	2	—	2	18	7	
βδ	dare vellet Caelius	2	5	—	—	—	1	3	1	—	—	12	4,5	
ε	gladiatorum ducem	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	3	1	ε: 10
βε	neque privatim fuit	1	2	—	—	—	—	1	1	2	—	7	3	
	Summa	24	78	20	22	14	11	18	27	7	45	266	100	

(Die Doppeleinschnitte werden von nun an, wo wir sieben- und mehrsilbige Clauseln haben, als solche berücksichtigt und

als ‚Annexe' den Haupteinschnitten angegliedert, um die Uebersicht zu erleichtern.)

Das erste, worauf sich der Blick richtet, ist das Verhältnis der beiden in der Grundform bevorzugten Typen γ und δ zur Gesamtzahl und zu einander. Es ist recht belehrend: in beiden Tabellen dominirt der Typus γ so sehr, daß die andren kaum in Betracht kommen — in 2^1 umfaßt er 63% (mit Annexen 70%), in $\mathbf{2}^1$ 55 (65)% der Gesamtzahl, während der Typus δ es in $\mathbf{2}^1$ nur 15 (26)%, in 2^1 gar nur auf 10 (13)% gebracht hat. Vergleicht man diese typologische Stabilisirung der Formen 2^1 und $\mathbf{2}^1$ mit derjenigen, die wir oben S. 57 für die Hauptform I festgestellt haben, so liegt es nahe, auch darin eine Wirkung des Contrastgesetzes (G) zu erkennen; aber nicht dieses allein. Ein so rapides Steigen des Procentsatzes (2γ 43% : $2^1\gamma$ 70%, $\mathbf{2}\gamma$ 49% : $\mathbf{2}^1\gamma$ 65%) — man vergleiche dagegen die Gradation in der Hauptform I (1γ 49% : $1^1\gamma$ 56%) — zwingt zur Annahme, daß noch ein andres Gesetz günstig eingriff. Und das dürfte das Häufigkeitsgesetz sein. Der Typus 2δ verlangte Basiswörter wie *callide*, der Typus $2^1\delta$ solche wie *memoriam;* jene überwiegen durchaus. Etwas anders steht die Sache bei $\mathbf{2}^1\delta$: das Basiswort *videatur*, das er verlangt, ist nicht eben selten — es begegnet uns als Cadenzwort in der beliebten Clausel 1^2 (*esse videatur*), freilich mit Vertauschung von Haupt- und Nebenictus, aber durchaus im Sinne des Harmoniegesetzes ($\mathbf{2}^1\delta$ Basiswort: *vídeàtur*, 1^2 Cadenzwort: *vìdeátur;* die Verschiebung des Ictus in $\mathbf{2}^1\delta$ von der dritten Silbe auf die zweite, natürlich auch hier Wirkung des Verschiebungsgesetzes, das wir oben S. 68 für $\mathbf{2}\delta$ festgestellt haben). Hier ist daher auch die Stabilisation keine so auffallende, wie die folgende Correlationstabelle veranschaulicht:

2γ: 43%; $2^1\gamma$: 70% $\mathbf{2}\gamma$: 49%; $\mathbf{2}^1\gamma$: 65%
2δ: 33%; $2^1\delta$: 13% $\mathbf{2}\delta$: 23%; $\mathbf{2}^1\delta$: 26%

Also: $\mathbf{2}^1\gamma$ ist von 49% auf 65% gestiegen, während $\mathbf{2}^1\delta$ fast unverändert geblieben ist. Dabei sind aber in $\mathbf{2}^1$ die Annexe mitgerechnet, die 10 resp. 11% ausmachen und streng genommen je zwei Typen angehören; halbirt man sie, wie billig, so erhält man die Verhältnisse $\mathbf{2}\gamma : \mathbf{2}^1\gamma = 49 : 60$ und

2δ : **2**δ^1 = 23 : 21. So wirkt also das Contrastgesetz dort, wo es von keinen andren Gesetzen unterstützt wird. Controliren wir das an $1\gamma : 1^1\gamma$, wo das Häufigkeitsgesetz gleichfalls nichts zu sagen hatte, weil der concurrirende Typus nicht 1δ, sondern 1β war, so finden wir das Verhältnis $1\gamma : 1^1\gamma = 49 : 56$. Man sieht, die Rechnung stimmt nicht übel.

10. Es folgen die beiden Parallelformen 2^2 und **2**^{2}; die Probleme, die sie uns aufgeben, sind so verschiedner Art, daß wir sie gesondert betrachten müssen.

Die erstere, 2^2, stellt sich durchaus zu 1^2, *esse videamini* zu *esse videantur*. Auch hier tritt uns somit die Vieldeutigkeit der metrischen Gebilde in den Weg: wie 1^2 mit 3^3, so concurrirt 2^2 mit 4^3:

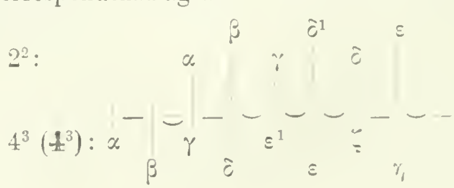
1^2: — ⏑ ⏖ — ⏑ 2^2: — ⏑ ⏖ — ⏑ ⏓
3^3: — ⏑ — | ⏖ ⏑ — ⏑ 4^3: — ⏑ — ⏖ ⏑ — ⏑ ⏓

Nun ist 4^3 freilich eine gemiedene Clausel; aber 2^2 ist es auch. Die Scheidung läßt sich nur mit Hilfe derselben vier Proben durchführen, die sich uns bereits oben für $1^2 : 3^3$ bewährt haben.

Das Gebilde — ⏑ ⏑ ⏑ — ⏑ ⏓ begegnet uns als Clausel 65mal; als 2^2 aufgefaßt, ergibt es folgende Typen:

1) $2^2\beta$	— | ⏑ ⏖ — ⏑ —	vos profiteamini:	9	Fälle
2) $2^2\beta\delta^1$	— ⏑ ⏑⁀⏑ — ⏑ —	(consi)lî capere oportuit	1	Fall
3) $2^2\beta\delta$	— | ⏑ ⏖ — ⏑ —	non scelera praedico	14	Fälle
4) $2^2\beta\varepsilon$	— | ⏑ ⏖ — | ⏑ —	(defensi)o facinoris tui	2	„
5) $2^2\gamma$	— ⏑ | ⏖ — ⏑ —	esse videamini	12	„
6) $2\gamma\delta$	— ⏑ | ⏖ | — ⏑ —	(com)plectar, ita censeo	1	Fall
7) $2^2\gamma\varepsilon$	— ⏑ | ⏖ — | ⏑ —	partis hominum magis	4	Fälle
8) $2^2\delta^1$	— ⏑ ⏑⁀⏑ — ⏑ —	(magni)tudine pecuniae	3	„
9) $2^2\delta$	— ⏑ ⏖ — ⏑ —	neglegere coepimus	19	„

Das Correspondenzdiagramm ist für $2^2 = 4^3$ (**4**^{3}):



Und nun das Fundstättenregister:

1) Typus 2^2 β = 4^3 ($\mathbf{4}^3$) δ: 9 Fälle.

4^3 δ: 3.

Lig. 37 gratior misericordiast
Phil. II 9 officî, benevolentiae
" VII 25 (ex)pulsus et repudiatus est

4^{13}: 0.

4^{3tr}: 0.

$\mathbf{4}^3$ δ: 1.

Rosc. 6 (adju)tores vos profiteamini

$\mathbf{4}^{13}$ δ: 2.

Rosc. 150 bonitas et misericordia
Verr. IV 27 Agrigentum peripetasmata

$\mathbf{4}^{3tr}$: 3.

Cat. IV 11 (hu)manitate et misericordia
Lig. 29 (cle)mentiae vel misericordiae
Phil. V 34 (auctorita)temque vestram recuperabitis

2) u. 3) Typus 2^2 βδ (und βδ^1) = 4^3 δζ (und δε. Denn da das einzige Beispiel für βδ^1, dom. 11, an der δ^1-Stelle eine Elision hat, wodurch es für das Harmonicgesetz zu einem δ-Fall wird, haben wir es hiehergezogen, als 4^3-Fall): 15 Fälle.

4^3 δζ: 6.

Rosc. 77 Roscio facere non licet
Verr. III 78 (e)jusdem agri Docimus emerat
dom. 11 consilî capere oportuit
Balb. 50 (pa)trem suum facere viderat
Lig. 17 (Li)garii scelere dicere
Phil. II 43 (mer)cede nil sapere disceres

4^{3tr} δζ: 1.

red. s. 30 in numero colere debeo

$\mathbf{4}^3$ δζ: 7.

Mur. 57 (con)cessit, cum petere destitit
dom. 116 (e)gestate aut scelere perditus
har. r. 35 (cru)entari scelere noluit
Pis. 38 (immani)tatem, non scelera praedico
Mil. 53 (u)tri tandem fuerit aptior
Marc. 26 (pa)rum tum, cumst aliquid amplius
Phil. III 31 demens nec furere desinit

$\mathbf{4}^{3tr}$ δζ: 1.

Phil. III 27 fecerit, quid faceret insequens.

4) Typus 2^2 βε = 4^3 δη: 2 Fälle.

4^3 δη: 1.

Vat. 28 (de)fensio facinoris tui.

$\mathbf{4}^{3tr}$ δη: 1.

Verr. V 122 de fame, de Cleomenis fuga

5—7) Typus 2^2 γ (nebst γδ und γε) = 4^3 ε^1 (ε^1 ζ und ε^1 η): 17 Fälle.

4^3: 4.

Verr. III 148 res abiret ab Ăpronio
agr. II 80 disperire patiemini
Mur. 74 (o)ratione reprehendere
Flacc. 100 (auc)toritate moveamini

$\mathbf{4}^3$: 8.

Clu. 6 (ordi)nem servare patiamini
Cael. 22 providisse videamini
" 80 afflixisse videamini
Phil. XIV 36 (sententi)ā complectar, ita censeo
Flacc. 46 (Nera)ti lectissimi hominis fide

4^{13}: 0.

4^{3tr}: 1.

Cat. IV 13 (ve)re statuisse videamini

Mil. 78 versaretur odium meum
Phil. VII 16 (ma)joris partis hominum magis
" XIII 5 (fac)tis, sed posset aliquo modo

4^{13}: 1.

Dei. 28 fugitivi ore maledicere

4^{3tr}: 3.

dom. 12 est satis facta lapidatiost
har. r. 19 nationesque superavimus
Mil. 104 (nul)lum sepulcrum esse patiemini

8) Typus $2^2 \delta^1 = 4^3 \varepsilon$: 3 Fälle.

4^3: 1.

Verr. IV 12 magnitudine pecuniae

4^3: 2.

Verr. I 62 (su)i vestigia reliquerit
" II 76 (sena)tu sententia futura sit

9) Typus $2^2 \delta = 4^3 \zeta$: 19 Fälle.

4^3: 1.

act. I 51 (opti)misque judicibus usus est

4^{13}: 1.

Mil. 55 mulier inciderat in viros

4^{3tr}: 1.

Dom. 96 interitu occĭdere malui

4^3: 7.

Quinct. 92 (horre)bamus, neglegere coepimus
Verr. III 76 (civi)tates attribuere hoc modo
" " 201 (soci)orum percipere possumus
Clu. 14 (fu)nestis ominibus omnium
Cat. II 25 (jace)ant, intellegere possumus
Rab. p. r. 16 Romano atque homine liberost
Dei. 22 nostris auxilia mitteret

4^{13}: 1.

Phil. XI 36 (latro)cinio naufragia colligam

4^{3tr}: 8.

Verr. III 7 muneris suscipere debeam
" IV 113 (con)temnere ac neglegere, judices
" V 130 ceteras Sicilia detulit
Sest. 98 (cur)sum suum derigere debeant
" 107 contione Italia constitit
Cael. 31 (para)vit, locum constituit, attulit
Lig. 4 (pro)vinciā praepositus Africaest
Phil. XII 22 (mi)hi fuit propositus, exitum.

Indem wir nun zur Untersuchung selber übergehn, verweisen wir im allgemeinen auf die ganz analoge Untersuchung zu $1^2 = 3^3$; sie gestattet uns diesmal kurz zu fassen. Die statistische Probe fällt ohnehin weg, da die Zahlen zu klein

sind; erst für die Summen werden wir auf sie zurückkommen.

1) Typus $2^2\beta$ grati or misericordiast $= 4^3\delta$.

a) typologische Probe: 2β gegen 4δ.

b) Accentprobe: 2^2 mìsèricórdia gegen 4^3 mìsericórdia.

c) Auflösungsprobe: 2^2 ⏑ ⏖ gegen 4^3 ⏖ ⏑.

Ad a) In der ganzen Hauptform IV ist δ der bevorzugte Typus, in der Hauptform II ist β ein sehr untergeordneter. Die Probe spricht also für 4.

Ad b) Die Ictuirung von *misericordia* dürfte sich nach der von *misericordis* = *societatis* richten und diese ist als *sòcietátis* gut, als *sociètátis* schlecht (oben S. 43). Gleichfalls für 4.

Ad c) Indifferent.

R e s u l t a t: Auf Grund der Proben a, b und c ist unser Typus zu 4^3 zu schlagen.

2)—3) Typus $2^2\beta\delta$ (Li)gari i scelere dicere $= 4^3\delta\zeta$.

a) typologische Probe: $2^2\beta\delta$ gegen $4^3\delta\zeta$.

b) Accentprobe: 2^2 scelére gegen 4^3 scélere.

c) Auflösungsprobe: 2^2 ⏑ ⏖ gegen 4^3 ⏖ ⏑.

R e s u l t a t: Letztere ist indifferent, die übrigen, besonders b, sprechen für 4. Der einzige $\beta\delta^1$-Fall wird übrigens auch von der Probe c für 4 reclamirt, da eine Auffassung als 2^2 die Auflösungskürzen zerreißen würde.

4) T y p u s $2^2\beta\varepsilon$ (de)fensio facinoris tui $= 4^3\delta\eta$.

a) typologische Probe: $2^2\beta\varepsilon$ gegen $4^3\delta\eta$. Für 4.

b) Accentprobe 2^2 facínorìs gegen 4^3 fácinorìs. Für 4 (oben S. 43).

c) Auflösungsprobe: 2^2 ⏑ ⏖ gegen ⏖ ⏑. Indifferent.

5)—7) T y p u s $2^2\gamma$ dispe rire patiamini (nebst $\gamma\delta$ und $\gamma\varepsilon$) $= 4^3\varepsilon^1$ ($\varepsilon^1\zeta$, $\varepsilon^1\eta$).

a) typologische Probe: $2^2\gamma$ gegen $4^3\varepsilon$. Für 2.

b) Accentprobe: 2^2 disperíre gegen disperírè. Eher für 2.

c) Auflösungsprobe: 2^2 ⏑ | ⏖ gegen ⏑ ͡| ⏑ ⏑. Entschieden für 2.

8) Typus $2^2\delta^1$ magni tudine pecuniae $= 4^3\varepsilon$.

a) typologische Probe: $2^2\delta^1$ gegen $4^3\varepsilon$. Eher für 4.

b) Accentprobe: 2^2 magnitúdinè gegen 4^3 magnitúdìne. Für 4 (oben S. 43).

c) Auflösungsprobe: 2^2 ⏑ ⏑⁀⏑ gegen 4^3 ⏖ ⏑. Entschieden für 4.

9) T y p u s $2^2 \delta$ nostris auxilia mitteret = $4^3 \zeta$.

a) typologische Probe: $2^2 \delta$ gegen $4^3 \zeta$. Eher für 4[11]).

b) Accentprobe: 2^2 aúxilìa gegen 4^3 aùxília. Für 4 (oben S. 43).

c) Auflösungsprobe: 2^2 ⏑ ⏖ gegen 4^3 ⏖ ⏑. Indifferent.

E n d r e s u l t a t. Nur die Typen mit dem Einschnitt γ (γ, $\gamma\delta$, $\gamma\varepsilon$) gehören der Form 2^2 an, die somit auf 17 Fälle zusammenschrumpft (und also zu einer M-Clausel); die übrigen sind mit 48 Fällen an 4^3 abzutreten.

11. Probleme ganz andrer Art stellt uns die s c h w e r e P a r a l l e l f o r m **2**^{2}: — — — ⏑ ⏑ — ⏑ —, *illis dominantibus*, *quod nunc etiam facit*. Wer ohne Kenntnis des ersten Beispiels nur das zweite ins Auge faßt, wird geneigt sein, nur *nunc etiam facit* als Clausel gelten zu lassen, nämlich als eine alcäische oder asklepiadeische: *stet nive candidum*, *edite regibus*. Nun, die poetischen Clauseln sind in der Prosa verpönt; es ist daher gut, daß die voraufgehende Länge uns daran mahnt, daß wir nicht Daktylus + Creticus, wie man crassa Minerva zu reden pflegt, sondern Molossus + Creticus vor uns haben . . . Ist sie aber immer vorhanden, diese voraufgehende Länge?

Wir lesen div. 52 *monitor tuus hic tenet*; da fehlt sie, wir haben nur die alcäische Clausel. Nun, hier ist die erste Länge des Molossus eben aufgelöst: der Fall ist als **2**^{12} zu bezeichnen. Wohl; aber Cael. 13 steht *laboribus patientior*. Hier versagt das Mittel; wir haben doch wieder die alcäische Clausel. Und wenn hier, warum nicht auch in allen angeführten Beispielen? Ist dann eine Clausel **2**^{2} überhaupt anzunehmen?

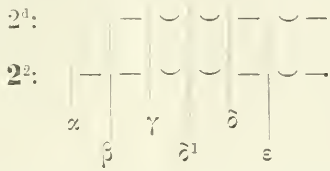
Das ist das eine Problem. Vergleicht man die alcäische Clausel mit 2, so besteht der Unterschied, äußerlich gesprochen,

---

[11]) Auch in IV ist nämlich δ der bevorzugte Einschnitt, aber in der leichten Form weit mehr als in der schweren: der nächstbevorzugte Einschnitt ist ζ, besonders in den schweren Formen. Da begreift es sich, daß unser Typus, der den Einschnitt δ gar nicht bietet, wohl aber den Einschnitt ζ, mit fast allen seinen Fällen der schweren Parallelform angehört (**1**^{3} 16 gegen 4^3 3).

darin, daß die cretische Basis durch eine daktylische ersetzt ist; bezeichnen wir also die fragliche alcäische Clausel vorläufig mit 2^d. Es handelt sich darum, die Existenzberechtigung von $\mathbf{2}^2$ und 2^d zu prüfen und, falls beide bestehn sollen, ihre Verwendungsgebiete gegen einander abzugrenzen.

Beginnen wir, die Existenzberechtigung beider vorausgesetzt, mit der letzten Aufgabe, indem wir die Fälle anführen, wo der Clausel 2^d ein Trochäus voraufgeht, eine Zurückführung auf $\mathbf{2}^2$ somit unmöglich scheint. Wir ordnen sie sofort nach ihren Typen, jedoch — um keine unnütze Buntheit herbeizuführen, mit Zugrundelegung der uns geläufigen Typologie:



Typus β:
Verr. V 146 (defensione) commemorabitur

Typus γ:
Rab. p. r. 37 (patriā mo)ri patiamini
Cael. 13 (labori)bus patientior
Mil. 80 (supplicium ra)pi patiemini

Typus γδ:
5) R. com. 1 (proferet su)os quoque Roscius
Verr. III 100 (sesterti)um tria milia
Phil. X 25 (sunt, de e)a re ita censeo

Typus γε
Cael. 14 (cum qui)busdam etiam bonis

Typus δ¹
Verr. I 120 (ac re)ferta Chelidonis
10) „ V 113 (servi)tutis abusus est

Typus δ
Mil. 54 (locum re)linquere noluit
„ 95 (circumspicientibus pe)ricula non negat †

Typus ε
Verr. V 125 (istius) imperio tulit

Also: die Clausel 2^d bevorzugt den Typus γ (7 Fälle unter 13); das ist wenig tröstlich, denn die Clausel $\mathbf{2}^2$ als Ableitung von **2** müßte es auch tun. Die typologische Probe versagt somit; von der statistischen versteht sich das von selbst, da 2^d uns ganz unbekannt ist. Es bleiben noch die Accent- und die Auflösungsprobe; sehn wir zu, wie weit wir damit kommen. Dazu ist vor allem nötig, daß wir die sämmtlichen Fälle von $\mathbf{2}^2$. typologisch geordnet, dem Leser vorführen; er findet sie im folgenden Fundstättenregister:

1. Typus $\mathbf{2}^2$γ illis dominantibus: 27 Fälle. Quinct. 2; 10; 68; Rosc. 97; 113; div. 6; Verr. I 46; II 109; III 4; 188; IV 65; 77; Clu.

142; agr. II 7; 79; Cat. I 10; 20; II 10; III 12; Flacc. 76; dom. 146; Sest. 117; Cael. 7; Balb. 12; Mil. 57; Phil. VII 14; XII 26.

2. Typus $2^2\gamma\delta$ (menti)onem facere audeas: 4 Fälle. Verr. V 33; agr. II 56; Cat. II 17; Mur. 18 (immer mit Elision des Mittelworts, das somit einen Tribrachys bildet).

3. Typus $2^2\gamma\varepsilon$ ternas decumas darent: 12 Fälle. Verr. II 176; III 115; Clu. 147; Flacc. 10; dom. 111; Planc. 68; Pis. 59; Phil. II 71; 72; 76; VII 14; XI 19.

4. Typus $2^2\beta\gamma\delta$ est re magis utilis: 1 Fall (Rosc. 111).

5. Typus $2^2\beta\gamma\varepsilon$ quod nunc etiam facit: 6 Fälle. Mur. 28; Mil. 45; 91; Phil. II 33; 72; V 6.

6. Typus $\gamma\delta\varepsilon$ (ini)micus. quia nil habet: 1 Fall (Sest. 111). Das sind im Ganzen 51 Fälle mit dem Einschnitt γ.

7. Typus $2^2\delta$ defendere criminor: 7 Fälle. Verr. I 142; Clu. 162 (relliqua); agr. III 13; Sull. 48; Planc. 7; Pis. 1; Mil. 79;

8. Tupus $2^2\beta\delta$ qui cognitor est datus: 10 Fälle. R. com. 53; Verr. I 84; II 161; V 45; Caec. 57; Clu. 39; 196; agr. II 84; Sest. 145 †; Rab. P. 41;

9. Typus $2^2\varepsilon$ aedilicium vides: 9 Fälle. Verr. III 217; Clu. 90; Rab. p. r. 25; Flacc. 20; Sest. 119; Vat. 16 †; Mil. 91; Phil. I 37; Phil. XII 13 (darunter 6 mal die Basisseite durch *judicium* mit voraufgehendem Atonon).

10. Typus $2^2\beta\varepsilon$ (vete)res, verum etiam novi: 9 Fälle. Verr. II 124; III 175; Cat. IV 2; har. r. 30; Planc. 92; Pis. 11; Phil. VIII 11; IX 10; XII 5.

11. Typus $2^2\,\delta^1$ commune periculum: 3 Fälle. Verr. I 39; II 98; V 188.

12. Typus $2^2\beta\delta^1$ vis facta negabitur: 3 Fälle. Verr. I 3; III 113; Caec. 44.

13. Typus $2^2\beta$ (eti)am commemoratio: 5 Fälle. Verr. III 142; Tull. 26; agr. II 22; Sest. 80; Phil. XIII 6.

Das gibt im Ganzen 97 Fälle. Fügen wir noch die Fälle hinzu — es sind ihrer 17 — wo der Clausel 2^d zwei Kürzen vorangehn und somit ihre Aufassung als 2^{12} (⏖ — ⏖ — ⏑ ⏓) ermöglicht wird:

Typus γ:
Mur. 66 gravior, sapientior
Mil. 76 (incre)dibili patientia
Verr. II 149 (prop)terea quod arator est
„ IV 46 (artifici)a fuisse in ea insula

Typus $\gamma\varepsilon$:
5) div. 45 homini minime malo
agr. II 68 ratione aliqua velint
Phil. VII 14 caruit nimium diu
„ X 4 faveo, tum etiam tua

Typus $\gamma\delta$:
div. 52 monitor tuus hic tenet
10) Verr. V 56 et ab his tamen exigis

Typus δ^1:
Verr. II 144 (ad) numerare pecuniam

Typus $\beta^1\delta$:
Rosc. 112 (vio)lat amicitiam et fidem

Typus $\beta^1\delta^1\varepsilon$:
dom. 79 (ade)mit; ademit eisdem agros [12])

Typus $\beta^1\varepsilon$:
Pis. 59 (erudi)tus apud generum socer

Typus $\beta\varepsilon$:
15) Cat. II 27 etiam atque etiam volo
Sull. 23 etiam atque etiam puto
Lig. 30 animo ac studio tuus

[12]) Zweifelhaft; die Messung *(ad)emit eisdem āgros* würde die bevorzugte Clausel 1 herstellen.

— so haben wir das ganze Material beisammen. Das erste, was in die Augen fällt, ist seine große Gleichartigkeit: der Typus γ (nebst Annexen) ist in der ersten Gruppe (2^d) durch 7 Fälle unter 13, in der zweiten ($\mathbf{2}^2$) durch 51 Fälle unter 97, in der dritten ($\mathbf{2}^{12}$) durch 10 Fälle unter 17 vertreten (im Ganzen 68 : 127 = 54 %). Der Typus δ^1 scheint $\mathbf{2}^2$ und $\mathbf{2}^{12}$ eigentümlich zu sein — und gerade den würde man des Auflösungsgesetzes halber, falls es zum Austrag käme, der Form 2^d zusprechen. Kurz, von unsren vier Proben versagen a, b und d vollständig; es bleibt c, die Accentprobe. 2^d verlangt natürlich die Ictuirung –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́, *illís dominántibùs*: $\mathbf{2}^2$ dagegen die Ictuirung –́ – ⏖ –́ ⏑ –́, *íllis dòminántibus* ... Doch nein: $\mathbf{2}^2$ ist ja eine Ableitung von **2**, und für diese Grundform gilt das Verschiebungsgesetz (X): die Ictuirung ist also – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́, genau dieselbe wie in der hypothetischen 2^d.

So sind denn abermals alle vier Proben einig, aber diesmal in ihrer völligen Indifferenz. Die Concurrenzformen 2^d und $\mathbf{2}^2$ sind gegen einander nicht abzugrenzen; also ist die eine von ihnen nicht existenzberechtigt. Aber welche? $\mathbf{2}^2$? Das würde eine empfindliche Lücke ins System reißen: die in **1** so beliebte Auflösung der δ-Länge würde aus unerklärlichen Gründen versagen, und dafür hätten wir die Form 2^d, von der wir nicht einmal angeben könnten, ob sie zu den leichten oder zu den schweren Clauseln gehört. — Also 2^d? Aber was beginnen wir mit den 13 Fällen, die sich in das Schema $\mathbf{2}^2$ nicht zu fügen scheinen?

Ich antworte: wir haben ein Entwickelungsproblem vor uns; damit ist der Weg zur Lösung angegeben. Die Clausel $\mathbf{2}^2$ entsteht aus der Grundform **2** durch Auflösung der zweiten Arsis — das klingt plausibel, der Geist der antiken Metrik ist durchaus gewahrt. Und aus $\mathbf{2}^2$, fahren wir fort, hat sich 2^d entwickelt — wie, davon sogleich, aber daß es geschehn, dafür spricht der Umstand, daß der bevorzugte Einschnitt in beiden Clauseln nach der den zwei Kürzen voraufgehenden Länge eintritt. Wir haben tatsächlich

2^d	– | ⏑ ⏑ – ⏑ –	, nicht	2^d	– ⏑ ⏑ – ⏑ –
$\mathbf{2}^2$	– – | ⏑ ⏑ – ⏑ –		2	– ⏑ | – – ⏑ –

zu parallelisiren. Dieser Einschnitt ist der für II normale; in 2 kam ihm ein schwaches Uebergewicht zu, das in **2** etwas wuchs, in 2^1 und **2**^{1} ganz außerordentlich stieg und gar in 2^2 zur Alleinherrschaft wurde; es war daher auch in **2**^{2} zu erwarten. Hat auch 2^d den Einschnitt, und zwar in demselben $^0/_0$ wie **2**^{2}, so hat sie ihn eben von dort; es ist ein Ursprungszeugnis, das sie gewahrt hat.

Und nun das Wie. Hier weist uns das V e r s c h i e b u n g s g e s e t z (N) den richtigen Weg. Auch hier, wie in der Grundform, hat sich die Ictuirung allmählich verschoben: aus –́ – ⏑̇ ⏑ wurde – –́ ⏑ ⏑. Die mittlere Länge mußte für das folgende Kürzenpaar als Stütze dienen: die Verschiebung war hier noch natürlicher als in der Grundform [13]). Natürlicher, und daher auch stärker; da aber dadurch die erste Länge gegenüber der zweiten an Gewicht zurücktrat, wurde sie für die Clausel unwichtig, da die Clausel als solche für das Bewußtsein mit dem guten Taktteil einsetzt. So kam es, daß für diese erste Länge, wenn auch seltener (30 : 97) eine Kürze eintreten konnte.

Damit sind alle Probleme gelöst. E s gibt keine Clausel 2^d: es gibt nur eine Clausel **2**^{2}, die aber die Schwächung der ersten Silbe zuläßt und somit folgende Gestalt hat:

2^2: ⏓ ′ ⏑̇ ⏑ ⁝ –́ ⏑ –́.

Und es gibt ferner ein

N^a. **Verschiebungsgesetz** (zweite Stufe): W e n n a b e r d i e d r i t t e L ä n g e a u f g e l ö s t w i r d, w i r d d e r H a u p t i c t u s d e r M i t t e l s i l b e s o s t a r k, d a ß d i e e r s t e S i l b e i h r e n N e b e n i c t u s v e r l i e r t u n d d a d u r c h z u e i n e r d o p p e l z e i t i g e n w i r d,

welches dann natürlich auch für **3**^{2} und **0**^{2} überhaupt gilt. Es wird daher erlaubt sein, im folgenden und in der großen statistischen Tabelle von der Form 2^1 sowie von **2**^{12}

---

[13]) Ich habe noch als Student einen Declamator von Fach die Verse declamiren hören:

Wahnsinn treffe ihn, Mutter,
Wahnsinn, der ihn tödte.

Dabei war die Accentuirung im ersten Verse *Wáhnsinn tréffe,* — im zweiten dagegen ganz deutlich *Wàhnsínn der ihn tödte* — was ausser mir auch einem anwesenden Freunde auffiel und von uns beiden in der im Text angegebenen Weise erklärt wurde.

(dgl. von O^d und $\mathbf{O}^{12}$) völlig abzusehn und alle dahin gehörenden Fälle zu $\mathbf{2}^2$ (resp. $\mathbf{O}^2$) zu schlagen; daß keine Unklarheit entsteht, dafür sorgen die Fundstättenregister[14]).

Die Form $\mathbf{2}^2$ ist aber damit zu 127 Fälle hinaufgewachsen und daher zweifellos zu einer L-Clausel.

12. Die beiden folgenden Parallelformen — 2^3 und $\mathbf{2}^3$ — werden uns nicht lange aufhalten; immerhin stellen sie Probleme, die einer kurzen Lösung bedürftig, aber auch fähig sind. Es kommt nämlich auch hier die Vieldeutigkeit der metrischen Gebilde in Frage.

Die erste Clausel concurrirt mit den weiblichen Formen der M-Classe, nämlich den Ableitungen mit aufgelöstem letzten Trochäus:

$\underline{2}^3$: — ◡ — ⁞ ◡͡◡ ◡ ⏓
5^5, 7^6 etc. . . . . . — ◡ — ◡ ◡͡◡ ◡

Doch läßt sich die Abgrenzung kurz und präcis ausführen. Dazu müssen wir die vorhandnen 24 Beispiele vorführen:

Typus γ: 4.
R. com. 12 (repromit)tique sic petieris
Verr. IV 71 (absti)nere non potuerit
„ „ 95 (offe)rebat, arripuerit
Planc. 20 nostra municipia

Typus δ: 8.
5) Rosc. 84 Roscio reperio
Verr. I 66 (re)cumberent mulieres
„ II 113 (di)gnissimum statueret
„ IV 15 (in)juriis reticeat
Clu. 49 (nul)lo modo potuerit
10) Mur. 38 (multi)tudinis comitia
Pis. 37 (gene)ri tui pepigerat
Phil. VII 24 Galliā prohibuit

Typus ε¹ (βε¹): 10.
R. com. 8 (adversari)is jacēre pateris
Verr. III 5 (sem)per fuisse videar
15) „ IV 41 (provinci)ā domoque caruit
„ V 65 (quaere)rent videre cuperent
Font. 16 (auc)toritatis hominum
Sull. 19 sustinere potui
„ 53 (su)spicione caruit
20) Har. r. 11 (dubi)tatione potero
Phil. III 19 et fuisse fateor
„ X 19 servitute potior

Typus γε¹: 2.
Clu. 18 hujus ante videat
Phil. V 23 (imi)tata quarta legio

[14]) Die Richtigkeit der hier vorgetragenen Auffassung von $\mathbf{2}^2$ eben als $\mathbf{2}^2$ wird auch durch folgende Beobachtung bestätigt, die freilich ins Kapitel vom constructiven Rhythmus gehört. Agr. II 79 f. finden wir folgende Responsion:

Si . . . tamenne vexari rem publicam . . . a tribuno
plebis patiemini ($\mathbf{2}^2\gamma$)? Quod si . . . unumne fundum
. . . disperire patiemini ($2^2\gamma$)?

Also entsprechen sich $\mathbf{2}^2$ und 2^2.

Die Entscheidung ist sehr leicht. Die linke Columne gibt als 2^3 gefaßt ausgezeichnete, als 5^5 u. ä. gefaßt sehr schlechte Ictuirungen — denn daß *pótuerìt, répcriò* gut ist, *potúerit, repério* schlecht, ebenso *arrípuerìt, munícipià* gut, *arripúerit, municípia* schlecht, wisssen wir aus der Theorie der Anläufe (oben S. 43). Dazu kommt, daß gerade diese Columne die in 2 bevorzugten Einschnitte γ und δ gibt, wobei uns das Vorwiegen von δ gegenüber γ (8 : 4 gegen 33 : 43 in der Grundform) an das ähnliche Steigen von δ in der verwandten[15]) 1^3 (31 : 63 gegen 10 : 49 in 1) erinnern mag; in der Tat ist der Exponent fast genau derselbe, wie sich jeder überzeugen kann, wenn er die Gleichung

$$\frac{8}{4} : \frac{33}{43} = \frac{31}{63} : \frac{10}{49}$$

ausrechnet — so daß sich das Correspondenzgesetz auch hier bewährt.

Ganz anders die rechte Columne. Das Auflösungsgesetz ist gegen ihre Abgabe an 2^3, bei der die Auflösungssilben auseinandergerissen würden; faßt man dagegen die ausgeklammerten Gebilde als Cadenz einer weiblichen Clausel der M-Classe, so wird auch die natürliche Ictuirung *jacére páteris* (statt *jacérè paterís*) wiederhergestellt. Das Mißliche ist freilich, 1) daß die Clausel 5 an sich zu den gemiedenen gehört, ihre Ableitung 5^5 somit zu den noch schlechteren, und 2) daß wir selbst diese Form 5^5 (resp. $\mathbf{5}^5$) nur in folgenden 7 Fällen erhalten:

M 5^5: Clu. 18 (mo)do profusum | hujus ante videat
Sull. 19 (necessari)i preces | sustinere potui
Phil. III 19 (horta)torem et esse | et fuisse fateor
„ X 19 (sem)per fuit | servitute potior
M $\mathbf{5}^5$: Verr. III 5 esse ac sem-per fuisse videar
Font. 16 quam summae auc-toritatis hominum
Sull. 53 ista su-spicione caruit

die übrigen ergeben teils eine weitere Ableitung:

M $\mathbf{5}^{25}$: har. r. 11 (cu)jusquam dubi-tatione potero
Phil. V 23 (esse)mus, quamst imi-tata quarta legio

teils ganz seltene Clauseln von der Hauptform VII:

M 7^6: Verr. V 65 (con)currerent, | quaererent, videre cuperent

---

15) Die Verwandtschaft ist einleuchtend; *Roscio reperio* (2^3γ) stellt sich zu *Roscio reperit* (1^3δ), *(offe)rebat arripuerit* (2^3) zu *(offe)rebat arripuit* (1^3γ).

M $\mathbf{7}^{16}$: R. com. 8 (ampli)us[16]) in adver-sariis jacēre pateris
M $\mathbf{7}^{6tr}$: Verr. IV 41 (tri)ennium pro-vinciā domoque caruit.

Und doch werden wir uns, meine ich, für diesen Ausweg entscheiden müssen; darauf führt, von Ictus und Auflösung abgesehn, folgende statistisch typologische Betrachtung. Wie wir bereits vorweggenommen haben, gehört für die Hauptformen von III aufwärts die Diärese, also der Typus δ, zur Norm, und zwar so, daß ihre Observanz in den leichten Clauseln ziemlich streng, in den schweren viel laxer ist. Wenn wir nun die ausgeschriebenen Beispiele darauf hin ansehn, so merken wir leicht, daß 5^5 diese Diärese durchgängig beobachtet, $\mathbf{5}^5$ und $\mathbf{5}^{25}$ dagegen nicht; ja selbst in den drei VII-Clauseln wirkt dieser Contrast noch nach. Das dürfte doch mehr als Zufall sein.

So bleiben denn für 2^3 nur 12 Fälle nach, darunter 4 vom Typus $2^3\gamma$ und 8 vom Typus $2^3\delta$; wir werden daher mit Recht diese Clausel in die M-Classe verweisen.

Anders steht es mit $\mathbf{2}^3$; sie hat an $\mathbf{3}^4$, die zur ungemein fruchtbaren Hauptform III gehört, eine noch viel ernstere Concurrentin:

$\mathbf{2}^3$: — — — ⏑͡⏑ ⏑ ⏓
$\mathbf{3}^4$: — — — — ⏑ ⏑͡⏑ ⏓

Die Schlichtung der beiderseitigen Ansprüche müssen wir aufschieben: wir benötigen dazu eines neuen Gesetzes, des ϛ-Gesetzes, das sich nur im Zusammenhange der Hauptform III wird entwickeln lassen. So seien denn, mit Vorwegnahme des Hauptresultats, die Fälle kurz registrirt, die sich nach Abzug der $\mathbf{3}^4$-Fälle als zu $\mathbf{2}^3$ gehörig erweisen werden:

Typus γ: 11.
Quinct. 63 possit, non reperio
R. com 13 possit, non reperio
Verr. III 81 summas imminuere
„ IV 19 poenam constituerint
5) „ „ 59 textrinum instituerit
„ V 112 (dimise)rit, quot secum habuerit
Font. 1 (er)rorem ducere velit
Flacc. 18 nomen non potuerit †
dom. 25 natast, deinde inopia
10) Cael. 64 tempus non reperio
Rap. P. 28 non hic imposuerat

Typus δ: 5.
Verr. IV 52 (por)ro fletum mulierum
Caec. 93 majores voluerint
Clu. 62 (nocen)tes, cujus maleficî
15) „ 115 (re)o damnato adhibita est
agr. II 12 (con)jecturā poteritis.

---

[16]) Oder auch M $\mathbf{7}^{16tr}$ *(am)plius in adver-*, was die schlechte Ictuirung *ámpliùs* durch die gute *ámplius* ersetzen würde (s. die *-Fälle unter den Anläufen S. 35 ff. und unten § 13).

Im Ganzen 16 Fälle — 11 vom Typus **2**$^3\gamma$, 5 vom Typus **2**$^3\delta$: das Uebergewicht von γ der leichten Parallelform gegenüber ist durchaus dem Verhältnisse der Grundformen entsprechend, so daß das Correspondenzgesetz auch hierin gewahrt erscheint.

Wir schließen, um mit den Auflösungsformen fertig zu werden, die Behandlung der doppeltaufgelösten Clauseln an. Nachdem wir die verhältnismäßig fruchtbarste Kategorie — ich meine die 17 Fälle **2**^{12} — vielmehr zu **2**^{2} geschlagen haben, bleiben nur Singularitäten nach, die wir kurz aufzählen wollen:

2^{12}:	Rosc. 104 facere videamini
2^{13}:	R. com. 16 levius et facilius
2^{15}:	„ „ 44 meruerunt, retribuam
	„ „ 54 (so)cietatem recideret
	Verr. V 110 (dese)ruerat, quid Cleomenes?
2^{23}:	Rosc. 76 conficere potuerit.

Hier sind die drei ersten Formen, trotz ihrer Singularität, unbedenklich: wir haben in zweien den bevorzugten Typus γ, die Ictuirungen sind ausgezeichnet, und die erste wird zudem jeden an *facere videantur* und damit an die so beliebte 1^{12} erinnern (oben S. 55). Zweifelhafter ist schon die vierte: die Ictuirung *sociétatem* ist schlecht (oben S. 43), doch würde der Fall dadurch nur zu einem *-Fall, die Annahme einer Clausel **2**^{13tr} würde die richtige Ictuirung wiederherstellen. Aber *recideret* ist verdächtig: die Ciceronianische Orthographie ist *recciderct* (s. im zweiten Teil), und die verweist unsren Fall nach P2^1, wo der Leser ihn wiederfinden wird. — Weniger verdächtig ist die fünfte, der Typus ist wieder der bevorzugte, aber *deserúerat* ist gegen das Harmoniegesetz, das vielmehr *desérueràt* verlangt. Das ist aber wieder ein *-Fall. — Dagegen die sechste Form ist als solche wieder zu streichen: die unharmonische Ictuirung *cónficère* (s. S. 43 *júdicia*) werden wir uns nicht gefallen lassen, wenn uns eine bessere zu Gebote steht. Und das ist in diesem Fall

(prae)sertim còn-fícere pótuerìt

also **4**^{34}, wohin demnach der Fall zu verweisen ist (s. unten). Somit ist die Ernte karg genug ausgefallen: zu den Doppelableitungen sind freilich auch 2^{0tr} und **2**^{0tr} zu rechnen.

doch müssen wir ihnen die Behandlung der unaufgelösten Entfaltungsformen 2^{tr} und $\mathbf{2}^{tr}$ veranschaulichen.

13. Indem wir freilich diese zwei Formen „E n t f a l t u n g s f o r m e n“ nennen und als 2^{tr} und $\mathbf{2}^{tr}$ bezeichnen, nehmen wir bereits das Resultat einer Untersuchung vorweg, die nun erst zu führen ist.

Rein empirisch betrachtet stellt sich die Sache also dar. Wenn man von allen kretisch auslautenden Clauseln die bereits behandelten Grund- und Auflösungsformen in Abzug bringt, ebenso die männlichen Hauptformen der L- und M-Klasse (die vor dem Schlußkretikus einen Trochaeus oder Tribrachys haben), so bleibt eine beträchtliche Anzahl nach, die statt der kretisch-molossischen Basis eine choriambische oder epitritische haben. Bezeichnen wir sie vorläufig mit 2^{ch} und 2^{e}:

2^{ch}: — ◡ ◡ — — ◡ — hospitis injurias
2^{e} : — ◡ — — — ◡ — publice subscribitur.

Die sind es eben, um die es sich handelt. Ihre typologische Statistik findet der Leser auf der untenstehenden Tabelle: die obere Reihe gibt sie für 2^{ch}, die untere für 2^{e}. Daraus ist zunächst zu ersehn, daß 2^{ch} mit 239, 2^{e} mit 207 Beispielen in Rechnung zu stellen ist. Vergleicht man das numerische Verhältnis der Grundformen (rund 2000 zu 1300) so möchte man schon daraus folgern, daß 2^{ch} in einem näheren Verhältnis steht zu 2, ebenso 2^{e} zu **2** — wie denn 2^{e} genau um eine Mora schwerer ist als 2^{ch}. Daß das Verhältnis sich gemildert hat (239 : 207 gegen 2000 : 1300), würde man dann für eine Folge des G l e i c h g e w i c h t s g e s e t z e s halten: durch die in 2^{ch} und 2^{e} gegenüber 2 und **2** hinzugekommene Kürze ist ja die Clausel bedeutend erleichtert worden.

Nun aber weiter. Geht man vom Cadenzworte der Clausel aus, das in allen vier Formen (2, **2**, 2^{ch} und 2^{e}) die gleiche Formation hat, so entsprechen sich offenbar:

2 : cessit audaciae (43 %) callide fecerint (33 %)
2 : possem cognoscere (49 %) credatis postulo (23 %)
2^{ch}: hospitis injurias (36 %) exiguo tempore (43 %)
2^{e} : publice subscripserint (44 %) civitatum commodo (36 %)

(wozu zu bemerken ist, daß bei 2^{ch} und 2^{e} die Annexe, wie

	Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	%	
$2^{tr}\beta^1$ est inimicissimus	1	4	1	—	—	—	1	—	—	—	7	3	
β more senatorio	1	3	2	—	—	—	—	—	—	1	7	3	
γ hospitis injurias	4	24	5	8	2	1	1	4	1	8	58	25	$\gamma : 84$
$\beta^1\gamma$ (o)mnis tua defensio	4	2	3	—	1	1	1	4	—	2	18	7,5	
$\gamma\varepsilon$ forsitan ipsi velint	—	4	—	—	—	—	—	2	—	2	8	3,3	
δ exiguo tempore	1	19	7	11	6	—	4	3	1	9	61	25,1	$\delta : 103$
$\beta^1\delta$ sit, cupio discere	3	9	3	7	2	1	1	5	1	4	36	15	
$\beta\delta$ (temp)tatur, idem quaeritur	3	2	—	—	—	—	—	—	1	—	6	2,5	
ε condicionem facit	—	1	2	1	1	1	3	6	1	3	19	7	$\varepsilon : 32$
$\beta^1\varepsilon$ re maledici putat	1	2	—	2	—	1	—	1	—	—	7	3	
$\beta\varepsilon$ esse moleste ferunt	1	2	—	1	—	1	—	1	—	—	6	2,5	
ζ flagitio sumque sit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	
$\beta^1\gamma\delta$, $\beta^1\gamma\varepsilon$, $\beta\gamma\delta$	—	—	1	—	—	—	—	2	—	2	5	2	
Summa	19	72	24	30	12	6	11	28	5	32	239	100	

	Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	%	
$\mathbf{2}^{tr}\beta^1$ (integri)us, quid incorruptius	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	1	
β (truci)daret obliviscerer	2	4	1	1	2	1	—	—	—	2	13	6	
γ publice subscribitur	5	25	4	5	—	1	5	3	—	3	51	25	$\gamma : 91$
$\beta^1\gamma$ (do)lo malo sejungere	1	11	3	1	—	2	1	4	—	6	29	14	
$\gamma\delta$ judices, Actuae in foro	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	
$\gamma\varepsilon$ Tullio damnum datum	—	3	2	1	3	—	—	—	—	—	9	4	
δ civitatum commodo	3	3	3	1	—	—	2	3	—	1	16	8	$\delta : 74$
$\beta^1\delta$ me mederi convenit	3	8	4	6	4	—	6	4	2	9	46	22	
$\beta\delta$ esse nunquam duxerit	—	6	3	—	—	—	2	1	—	—	12	6	
$\beta^1\varepsilon$ (respiran)di potestatem dare	1	2	—	1	—	—	3	—	—	1	8	4	$\varepsilon : 16$
$\beta\varepsilon$ scripsit oratu tuo	—	2	1	—	1	1	—	—	1	2	8	4	
$\beta^1\beta\delta$, $\beta^1\beta\varepsilon$, $\beta^1\gamma\delta$, $\beta^1\gamma\varepsilon$, $\beta\gamma\delta$	—	1	3	1	1	—	2	1	1	1	11	5	
Summa	15	67	24	17	11	5	21	18	4	25	207	100	

billig mitgerechnet sind; es kam uns ja darauf an, hier, wie in 2 und **2**, alle Fälle mit dem gleichen Cadenzwort beisammen zu haben). In der ersten Columne sind die Typen mit dem Cadenzwort — — ⏑ —, also in den Grundformen die Typen γ, untereinandergeschrieben; in den Grundformen steigt ihr Procentsatz von 2 zu **2** von 43 auf 49 — in genau demselben Verhältnis steigt er auch von 2^{ch} zu 2^{c}. In der zweiten Columne finden sich die Typen δ der Grundformen, mit ihnen die von 2^{ch} und 2^{c} mit dem gleichen Cadenzwort — ⏑ —: hier sinkt der Procentsatz von 2 zu **2** von 33 auf 23 — ähnlich,

wenn auch nicht so stark, sinkt er auch von 2^{ch} zu 2^{e}. Das ist eine neue, noch schlagendere Bekräftigung unseres Satzes: 2^{ch} steht in näherem Verhältnis zu 2, ebenso 2^{e} zu **2**. Das gibt uns das Recht, alle Typen der linken Columne als γ, alle Typen der rechten als δ zu bezeichnen. Und sieht man sich von dem gewonnenen Standpunkte die metrischen Schemen der vier Formen an:

2 :	— ⌣	—	— ⌣ —	
2^{ch}:	— ⌣ ⌣	—	— ⌣ —	
	γ	δ		

2 :	— —	—	— ⌣ —	
2^{e}:	— ⌣ —	—	— ⌣ —	
	γ	δ		

— so erscheint die Frage nach der Entstehung der beiden modificierten Formen mit einem Schlage gelöst. Die dem γ-Einschnitt voraufgehende Silbe ist in 2^{ch} kurz, wie in 2 — in 2^{e} lang, wie in **2**; das ist der dritte, entscheidende Beweis für die Zusammengehörigkeit von 2 und 2^{ch} einer- und von **2** und 2^{e} andrerseits. Setzt man vor diese Silbe in 2^{ch} und 2^{e}, ebenso wie in 2 und **2**, den Einschnitt β, so sieht man sofort: 2^{ch} ist aus 2 und 2^{e} aus **2** dadurch entstanden, daß die erste Arsis sich zu einem Trochäus „entfaltet“ hat — eine Erscheinung, die den kyklischen Füßen der poetischen Metrik analog ist. Das ist der Grund, warum wir die Formen 2^{ch} und 2^{e} als parallele Entfaltungsformen auftreten lassen und mit 2^{tr} und **2**^{tr} bezeichnen, wobei *tr* natürlich eine Abkürzung für „Trochäus“ ist. Zur Veranschaulichung diene folgende Zusammenstellung:

vincla conjectus est	2	vinclis astringere	**2**
vincula conjectus est	2^{tr}	vinculis astringere	**2**^{tr}

Und da die Entfaltung eine der Auflösung parallele Erscheinung ist, war es nur consequent, den Einschnitt nach der ersten Silbe des Trochäus mit β^1 zu notiren. Die vollständige Correlationstabelle ist somit

2:	—		⌣	—	—	⌣	—
2^1:	⌣	⌣	⌣	—	—	⌣	—
2^{tr}:	—	⌣	⌣	—	—	⌣	—
	β^1	β	γ	δ	ε	ζ	

2:	—		—	—	—	⌣	—
2^1:	⌣	⌣	—	—	—	⌣	—
2^{tr}:	—	⌣	—	—	—	⌣	—
	β^1	β	γ	δ	ε	ζ	

Darnach ist die Typologie in der obigen Tabelle durchgeführt worden: ihr Interesse ist mit dem Gesagten für uns erschöpft.

Wir lassen die aufgelöst-entfalteten Formen folgen: die Anzahl der unzweifelhaften ist übrigens spottklein

2^{3tr}: Phil. II 81 (vi)de ne etiam facilius
$\mathbf{2}^{3tr}$: Rosc. 105 est eundem qui Ameriam
Cael. 62 publicas constituerat.

Die Ernte würde viel stattlicher ausfallen, wenn wir das Recht hätten, eine Auflösung auch der ersten Arsis anzunehmen, also Formen, wie 2^{1tr} und $\mathbf{2}^{1tr}$. Die Versuchung liegt manchmal nahe genug, besonders für $\mathbf{2}^{1tr}$. In der Tat, warum soll man nicht den ersten Trochäus ebensogut wie den zweiten — den der Cadenz — durch einen Tribrachys ersetzen können? Allerdings würde $\mathbf{2}^{1tr}$ dann mit $\mathbf{2}^{1}$ concurriren:

$\mathbf{2}^{1tr}$ ⏖ ⏑ — — — ⏑ —
$\mathbf{2}^{1}$ ⏖ — — — ⏑ —

und unsere Führer müßten das Harmoniegesetz und das Auflösungsgesetz sein. Von diesem Standpunkte würde z. B. Clu. 85 *alia nunc, Acci, tuast* eben der Form $\mathbf{2}^{1tr}$ zufallen, da nur sie die harmonische Ictuirung *ália* gegen $\mathbf{2}^{1}$ *(a)lía* ermöglicht; ebenso Verr. I 134 *negat oportere exigi*, da bei $\mathbf{2}^{1}$ die Auflösungssilben zerrissen werden. Und da die Aufstellung von $\mathbf{2}^{1tr}$ auch $\mathbf{3}^{1tr}$, $\mathbf{4}^{1tr}$ u. s. w. nach sich ziehn müßte, so hätten wir die Möglichkeit, alle in den Anlaufregistern S. 35 ff. verzeichneten *-Fälle — nebst denen, die uns in den Hauptformen IV ff. begegnen werden — in den neugeschaffenen Rubriken unterzubringen. Und sind einmal $\mathbf{2}^{1tr}$, $\mathbf{3}^{1tr}$ etc. da, so verlangt es der Parallelismus, daß wir auch 2^{1tr}, 3^{1tr} etc. annehmen, so hart auch eine Form ⏖ ⏑ ⏑ — — ⏑ — sich anlassen mag: die würden dann mit ⏖ ⏑ — — ⏑ — etc. concurriren und uns die Möglichkeit geben, auch diese Formen von allen in den Anlaufregistern S. 35 ff. verzeichneten schlechten Ictuirungen zu befreien:

Verr. II 182 { 2^{1} : (nómi)nè sine portorio — schlecht
{ 2^{1tr} : (nó)mìne sine portorio — gut.

Doch nicht von allen: die von 1^{1} müßten bleiben, da uns hier keine Form 1^{1tr} zu Gebote steht. Oder will man doch

eine annehmen? Wir werden unten sub P 1 eine Form — ⏑ ⏑ — — ⏑ kennen lernen, die sich zu V 1 metrisch (aber nicht statistisch!) ebenso verhält wie 2^{tr} zu 2; will man auch hier die Auflösung der ersten Länge annehmen und die schlecht ictuirten Formen von 1^1 bei $P1^1$ unterbringen? — Ich bin davor zurückgeschreckt und habe es vorgezogen, alle in Rede stehenden Formen O^1 zu belassen; wer andrer Meinung sein sollte, dem wird es nicht schwer fallen, nach meinen Anlaufregistern und denen sub 4^1, 5^1 etc. die ihn interessirenden Fälle herauszuschälen.

Mit der Hauptform II sind wir nach dem Gesagten fertig; eine kurze typologische Uebersicht mag auch hier die Untersuchung abschließen.

	2	**2**	2^1	**2^1**	2^2	**2^2**	2^3	**2^3**	2^{tr}	**2^{tr}**	2^{00}	**2^{00}**		GF.	Abl.	Summa
Typus α	7	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—		8	1	9
Typus β¹	—	—	—	—	—	—	—	—	7	2	—	—		—	9	9
Typus β	199	186	8	13	—	6	—	—	7	13	—	—		385	47	432
Typus γ	865	637	134	174	17	68	4	11	84	91	2	2		1502	587	2089
Typus δ¹	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—		—	9	9
Typus δ	666	296	25	69	—	20	8	5	103	74	1	2		962	307	1269
Typus ε	220	135	22	10	—	24	—	—	32	16	—	—		355	104	459
cett.	34	42	—	—	—	—	—	—	6	11	—	—		76	17	93
Summa	1991	1297	190	266	17	127	12	16	239	207	3	4		3288	1081	4369
%	45	30	4,4	6	—	3	—	—	5,4	4,6	—	—		75	25	100

Zur Erforschungsgeschichte der Hauptform II. Auf sie kommt schon Cicero zu sprechen (or. 215 ff.) und zwar zweimal, aber beidemal ohne den Kern der Sache zu treffen: einmal dort, wo er den Creticus als die beste Clausel bezeichnet (§ 215, freilich nicht notwendig als Schlußcreticus, und 217), das andremal dort, wo er den Dochmius (*amicos tenes* § 218, also 2 β ε) als *quovis loco aptum* bezeichnet, *dum semel ponatur*: *iteratus aut continuatus numerum apertum et nimis insignem facit.* Freilich ist der Fehler, vor dem er hier warnt, ihm selber nachgewiesen worden: E. Müller S. 7 (bes. Phil. III 16 *tuae conjugis, bonae feminae*). In beiden, dem Creticus wie dem Dochmius, steckt unsre Hauptform II, und zwar im Creticus mit ihren beiden Grundformen, im Dochmius nur mit der leichten. — Interessant ist die Theorie Quintilians (IX 4, 104). Den Daktylus, den er hier dem Creticus gleichsetzt, empfiehlt er als Clauselschluß und fährt dann fort: *habebit ante se creticum* (also 2) *et iambum* (also Dochmius.

für uns gleichfalls 2), *s p o n d e u m m a l e* (= **2**), *pejus choreum* (= 4). Also ist **2** bei ihm zu einer schlechten Clausel gesunken. Nun haben wir gesehn, daß bereits in den letzten Reden Ciceros **2** gegenüber 2 stark in den Hintergrund tritt (E n t w i c k e l u n g s g e s e t z): den Zielpunkt dieser Entwickelung bildet eben die Theorie Quintilians. Den Dochmius empfiehlt er auch § 97 als *stabilis in clausulis et severus*, den Creticus besonders auch § 107. Hier führt er als Beispiel an Ciceros *romere postridie* (Phil. II 63) und folgert aus ihm: *apparet vero, quam bene eum praecedant vel anapaestus* (also *-mere postr-) vel ille qui videtur fini aptior paean* (⏑⏑⏑–, also *romere postr-*); also hat er die Clausel 2^1 als solche nicht erkannt. Weiter unzweifelhaft richtig: *sed et se ipse sequitur* (sc. creticus): *servare quam plurimos* (Lig. 38: 2 γ). — Von den späteren haben die Grundform 2 anerkannt: Terentianus Maurus (1442 als Creticus + Dactylus), *Julius Victor* ars rhet. 20 *(creticus geminatus)*. Martianus Capella (2 γ *litus aequabile*, das er freilich verkehrt aus 1 γ *litus ejectis* herleitet, s. ob. S. 61; das hat Norden S. 929 übersehn); die schwere Grundform hat niemand anerkannt, ja der letztgenannte Martianus Capella rechnet dem Cicero ihren Gebrauch geradezu als vitium an: *sed in hac clausula* (der fälschlich als Universalclausel angesehenen *litus ejectis*) *cavendum ne pro trochaeo paenultimo spondeus ponatur; nam tunc si solveris tertiam molossi, in vitium cadis, quale incidit Cicero cum dicit* (div. 51): *si te semel ad meas capsas admisero* (**2** γ!) — sicher ein Nachklang derselben nachciceronianischen Theorie, die wir auch bei Quintilian nachgewiesen haben.

Von den Ableitungen ist nirgends die Rede; doch kann Ciceros mißbilligendes Urteil über **2**^{3} hiehergezogen werden — es ist die berühmte Stelle or. 214; da ich zuerst in der Lage bin, sie richtig zu erklären, will ich sie ausschreiben. Cicero citirt aus einer Rede des Volkstribuns Carbo die Worte: *patris dictum sapiens temeritas filî comprobarit* und fährt fort: *hoc dichoreo tantus clamor contionis excitatus est, ut admirabile esset; quaero nonne id numerus effecerit? Verborum ordinem immuta, fere sic: 'comprobarit filî temeritas' — jam nihil erit; etsi 'temeritas' ex tribus brevibus et longa est, quem Aristoteles ut optimum probat, a quo dissentio* (cf. gleich unten § 215 *paean ... ex totidem brevibus et longa. in quem optime cadere censent veteres, ego non plane rejcio, sed alios antepono).* Wüst glaubt S. 49, Cicero hätte den paeonischen Schluß *(temeritas)* verworfen *propter apertam accentus grammatici cum metrico dissensionem*, worin er freilich irrt (s. T. II Kap. IV). Für die metrische Schule ist ⏑⏑⏑– = –⏑–;

und so meint denn E. Müller, der in seinem kleinen Material glücklich *ein* Beispiel für 2^3 gefunden hatte (Sull. 55 *praefuit familiae*), Cicero hätte nicht den Schlußpaean als solchen verworfen, *sed paeanem semel positum nullo cretico antecedente* (S. 31). Das ist nun freilich erst recht ein Irrtum: der Paean mit voraufgehendem Molossus (*-vit fili temeritas* $\mathbf{2}^3$) ist nach Ausweis unsrer Tabellen doch noch häufiger als *cretico antecedente*, 2^3 ($\mathbf{2}^3$: 16 gegen 2^3: 12; oben S. 81: 83): aber beide ergeben nur M-Clauseln, und wie hätte Cicero eine 'gemiedene' Clausel besser charakterisiren können als mit den Worten *ego non plane rejcio, sed alios antepono!*

Das Facit war, daß die Grundform **2** verworfen erschien, die Grundform 2 dagegen in zwei concurrirenden Formen, als dikretische und als dochmische Clausel, auftrat. Diese Confusion war auch für die Neueren maßgebend. Wüst wollte die concurrirenden Formen — im Princip richtig — typologisch gegeneinander abgrenzen (S. 46): dem doppelten Creticus schrieb er unsren Typus 2δ, dem Dochmius (nach Ciceros Vorgang: *amicos tenes*) unsren 2ε zu; dem ersteren übrigens auch den Typus 2γ, den er — ein neues memento für Raubbauer! — als *aliquanto rarior* bezeichnet, während er nach Ausweis unsrer Tabellen der allerhäufigste ist. Die typologische Schule hat auch unsre Hauptform in eine Unzahl Worttypenconglomerate zersplittert; strenger blieb die metrische Schule bei der Stange. E. Müller schälte aus seinen sechs Reden zwei dochmische Clauseln heraus, eine leichte (B) und eine schwere (B I), doch ist ihm (S. 30) *maximo in honore haec clausulae dochmiacae forma, quae constat ex dicretico acatalecto* (— ⏑ — — ⏑ —); indem er von dieser ausgeht, findet er unsre Ableitungen 2^2 und 2^3 (2^1 nicht, weil er sie einfach als dochmisch einstellt); dabei sind freilich seine Beispiele für 2^2 fast alle vielmehr 4^3-Fälle (oben S. 72 ff.). W. Meyer mußte, von seiner Kretikertheorie ausgehend, die dochmische Clausel vollständig durch die dikretische ersetzen, für die er auch — ⏑, — — ⏑ ⏓ (d. h. 2γ) als bevorzugten Einschnitt fand (S. 7); auch die Ableitung 2^1 hat er zuerst aufgestellt, sowie die Form **2** als solche („freie Senkung“: allerdings als *bei den Anhängern der strengen Schule selten* bezeichnet, S. 15; ganz natürlich, da es sich um die Späteren handelt). Auf W. Meyer fußend hat dann E. Norden neben der hipponakteischen und ditrochaeischen Clausel auch die doppelkretische und molossischkretische als für Cicero charakteristisch hingestellt. Es folgte ihm darin Wolff, der auch die von Meyer entdeckte weibliche Cäsur bestätigte (S. 601, doch sind seine Zahlen für 2γ zu günstig), und, was wichtig ist, die choriambische Basis

fand (S. 589: die epitritische Basis blieb ihm freilich verborgen, und damit auch das diesen Stellvertretungen zu grunde liegende Princip der Entfaltung).

Was sodann die in diesem Hauptabschnitt entwickelten Grundgesetze anbelangt, so ist das Cäsurgesetz (L), wie gesagt, von W. Meyer und dann, von ihm unabhängig, von Wolff entdeckt worden, das Parallelogramm- (M) und Verschiebungsgesetz ist neu (ersteres natürlich nur in der Anwendung auf die Clauseltechnik); was das Entwickelungsgesetz (K) betrifft, das sich uns auch in dieser historischen Uebersicht bestätigt hat, so gibt es uns ebenfalls die Gelegenheit, zu constatiren, wie eine wertvolle Erkenntnis von den Nachfolgern voreilig aufgegeben ward. Nachdem nämlich Wüst eine (m. E. nicht haltbare) Einteilung der Reden Ciceros nach clauseltechnischen Principien in drei Klassen vorgeschlagen hatte (S. 59 ff.), fand er S. 92, daß seine *clausula dochmiaca in ipsa optima periodo longe inferior est numero periodi extremae.* Das ist nun freilich noch nicht unser Entwickelungsgesetz, das die Correlation von 2 und **2** betrifft, kommt ihm aber doch sehr nahe. Und eben dieser richtige Keim wird von E. Müller S. 38 vollständig preisgegeben: auf seine 6 Reden gestützt wandelt er den chronologischen Unterschied in einen eidographischen um *(hanc differentiam generis esse puto, non aetatis)*: die Catilinarien stellten das eine Eidos dar, die Dankreden das entgegengesetzte, die Sullana stünde in der Mitte. Nun, unsere Tabellen haben gezeigt, wer hier Recht hat: auch die Marcellina ist eine Danksagungsrede — man vergleiche sie aber doch mit den Dankreden post reditum!

Kap. IV: Die Hauptform III.

14. Die Hauptform III stellt sich, was die Größe ihres Verwendungsgebietes anbelangt, der Hauptform II an die Seite: sie umfaßt in ihren beiden Grundformen (3373) rund ein Fünftel, mit den Ableitungen jedoch der Wertclassen L und M (5383) fast ein Drittel aller Fälle (17902). In dem Verhältnis ihrer Grundformen zu einander ist, mit 2 : **2** verglichen, eine Milderung zu vermerken: die leichten Formen stellen sich zu den schweren nicht mehr wie 20 : 13, sondern wie 18 : 16. Aber das Entwickelungsgesetz (K) gilt auch hier: während bis zur Rückkehr die schweren Clauseln im allgemeinen bevorzugt werden, ändert sich nachher das Ver-

hältnis und die leichten walten vor. Schwankungen sind freilich weder vor- noch nachher ausgeschlossen, aber die Tendenz als solche ist unverkennbar, wie die gleich folgende typologische Tabelle, oder auch die große statistische beweist. Es braucht nicht betont zu werden, wie sehr unser Entwickelungsgesetz durch diese Bestätigung an Festigkeit gewinnt; daß es sich wirklich um ein chronologisches, nicht um ein eidographisches Gesetz handelt, davon kann man sich leicht überzeugen, wenn man auf der statistischen Tabelle die Schwankungen der 2- und **2**-Reihe mit denen der 3- und **3**-Reihe vergleicht.

Auch als *Redeschluß* ist unsre Hauptform III recht beliebt: sie kommt dort in ihrer leichten Grundform 10mal vor (Quinct.; Rab. p. r.; red. Q.; dom.; Vat; Pis.; Lig.[17]); Phil. IX; XI; XII), in der schweren 2mal (Cat. III und IV). Dazu kommen 5 Schlüsse, die sich auf die Ableitungen verteilen, so daß die Gesamtzahl sich auf 17 beläuft.

Die typologische Tabelle für 3 und **3** ist diesmal etwas anders geordnet; es geschah, um das Hauptgesetz der Hauptformen III sqq. besser hervortreten zu lassen, nämlich das

0. Diäresengesetz: *Die Hauptformen von III aufwärts bevorzugen als Haupteinschnitt die Diärese; und zwar ist in den leichten Parallelformen die Observanz eine strenge, in den schweren eine viel laxere.*

In der Tat sehn wir in der leichten Grundform den Typus δ (mit Annexen) 86% umfassen, in der schweren nur 59. Trotzdem ist auch in der schweren der Typus δ als der bevorzugte zu betrachten: er umfaßt 936 Fälle unter 1586, während die nächstbevorzugten **3**γ und **3**ε (wenn wir zu jenem, wie billig, **3**γδ, zu diesem **3**δε hinzuaddiren und **3**γε in beiden Fällen mitrechnen) sich nur auf 431 resp. 461 stellen.

Wie soll man es aber erklären, daß in den schweren Clau-

---

[17]) Nur nicht nach C. F. W. Müller, der hier eine ganz schlechte Clausel 5ter *(praesentibus his omnibus daturum)* gibt; neulich hat Clark, ohne vom Clauselgesetz etwas zu wissen, mit rein diplomatischen Mitteln die gute Clausel *(praesentibus te his daturum)* hergestellt.

	Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	%	
3 δ audeat judicare	49	174	102	74	72	82	144	102	22	149	970	54	
βδ cui manus afferantur	16	65	28	28	15	36	39	50	15	49	341	19	
γδ causa cur postulares	4	14	9	9	4	4	10	11	2	6	73	4	
δε tamdiu nil petivit	5	10	12	7	4	9	12	8	2	12	81	4.5	
δζ improbi saepe parvo	6	17	6	3	4	4	11	14	3	12	80	4,5	
δ:	80	280	157	121	99	135	216	185	44	228	1545	86	
γ juris amplecterentur	2	10	7	4	—	1	3	—	—	3	30	1,8	γ: 70
βγ (nul)lo fere interfuisse	1	—	1	—	1	—	—	—	—	1	4	—	
γζ unde dejectus esset	1	4	4	—	—	—	—	1	—	1	11	0.7	
γε atque firmum futurum	1	3	6	—	2	3	1	3	—	6	25	1,4	ε: 191
ε prorogatis diebus	5	17	6	16	11	15	24	14	2	26	136	8	
βε (parti)um. bonorum virorum	—	6	1	1	1	3	2	5	—	11	30	1,8	
ζ elaborare dixit	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	3	—	
βζ tum voluptate vicit	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	3	—	
Nicht-δ:	10	41	25	22	16	22	31	23	2	50	242	14	
Summa:	90	321	182	143	115	157	247	208	46	278	1787	100	
3 δ decreto restitutus	6	41	16	24	11	11	25	20	1	26	181	11.5	
βδ me semper fecerītis	14	122	56	55	43	41	46	65	18	73	533	33.5	
γδ dignam non vindicari	4	44	12	14	8	12	9	25	4	8	140	9	
δε servavi, rem notavi	3	10	7	5	3	4	2	3	—	3	40	2,5	
δζ visendi causa nullast	1	13	7	6	3	2	4	3	—	3	42	2,5	
	28	230	98	104	68	70	86	116	23	113	936	59	
β (i)stam disceptationem	3	1	4	3	3	—	—	—	—	—	14	0.9	
γ factum consideremus	13	25	14	15	5	—	3	8	—	11	94	6	γ: 291
βγ his non intellegetur	1	16	6	5	5	1	—	1	—	2	37	2	
γζ nullo defensus esset	6	7	3	7	8	5	1	3	1	—	41	2.5	
γε aequum dixit videri	6	24	12	9	10	10	21	15	3	9	119	7,5	ε: 411
ε armatorum fuisse	4	30	12	14	8	10	18	17	3	26	142	9	
βε tum demonstrat fuisse	6	47	5	12	14	7	26	15	5	14	151	9,5	
ζ commutarique possunt	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	3	—	
βζ aut aspirare possim	2	18	7	3	6	6	2	2	—	3	49	3	
Nicht-δ:	41	168	64	69	59	39	71	62	12	65	650	41	
Summa:	69	398	162	173	127	109	157	178	35	178	1586	100	

seln die Diäresen weniger streng eingehalten wurden, als in den leichten? — Soviel ist klar: das hier wirkende Gesetz muß dasselbe sein, das auch in der Hauptform II dem Ein-

schnitt δ in den schweren Clauseln Abbruch tat und an seiner Stelle den Einschnitt γ unterstützte. Dort (S. 66) war von 2 zu **2** der Typus γ von 43 auf 49% gestiegen, der Typus δ von 33 auf 23% gefallen. Hier kommen zwei secundäre Einschnitte in Betracht, γ und ε, und beide sind in **3** auf Kosten von δ gestiegen. Dort haben wir (S. 68) den Grund dieses Wandels im V e r s c h i e b u n g s g e s e t z e erkannt; dasselbe wird also auch hier anzunehmen sein.

Aber noch eins fällt auf. Während nämlich in der leichten Grundform unter den δ-Clauseln die mit heiler Basis weitaus überwiegen (3δ 54%, 3βδ 19%) ist in der schweren Grundform das Verhältnis genau das entgegengesetzte geworden: **3**δ 11%, **3**βδ 33%. Woran mag das liegen? Am Häufigkeitsgesetze nicht: molossische Wörter sind sehr häufig — füllen sie doch zum guten Teil die Cadenzseite in der Clausel aller Clauseln, in 1γ. Also wieder am Verschiebungsgesetze? Aber *me semper fecerītis* ist in der Beziehung nicht anders gestellt als *decreto restitutus*: entweder *sémper* wie *decréto* mit Verschiebung, oder *sempér* wie *décretò* gegen das Harmoniegesetz. — Ich muß das Aporem als solches hinstellen; vielleicht finden andre die λύσις. Galt vielleicht *décretò* deswegen als härter, weil es (L. Müller, de re metrica 234) die specifisch poetische Ictuirung ist, und war daher die Verschiebung hier notwendig, während man sich *sempèr* leichter gefallen ließ?

Ein andres Problem ist es, das uns anzieht: wer die Diärese anerkennt, der muß auch ihre Consequenzen — im Sinne der altlateinischen Metrik — mit in Kauf nehmen. Wir ergänzen demnach das

0a Diäresengesetz: V o r d e r D i ä r e s e s i n d i n d e r l e i c h t e n G r u n d f o r m H i a t u n d S y l l a b a a n c e p s g e s t a t t e t.

Die Beschränkung auf die leichte Grundform wurde durch die Tatsache an die Hand gegeben, daß nur hier die Diärese so stark auftritt, daß die diäresenlosen Fälle (14%) als Ausnahmen empfunden werden; aber natürlich wird es der Empirie obliegen, diese apriorische Erwägung zu bestätigen oder zu modificiren. Ich bemerke, daß hier nicht nur die Grundformen in Betracht kommen, sondern auch ihre Ableitungen.

und nicht nur die Hauptform III, sondern auch IV, V sqq. und namentlich S 3, ja sogar P 3; das Material wird gehörigen Ortes vollständig vorgeführt werden.

Hier haben wir es nur mit 3 und **3** zu tun. Die Methode der empirischen Beweisführung ist die: wir müssen die einzelnen Fälle ausschreiben und zeigen, daß sie unter Annahme eines Hiats (resp. einer Syllaba anceps) gefällige Clauseln, ohne sie weit schlechtere ergeben. An sich ist sie unzulänglich — warum soll es nicht auch schlechtere Clauseln geben? — aber in Verbindung mit jener deductiven Erwägung, wie mir scheint, hinreichend.

Beginnen wir mit dem H i a t; die hinter der Clausel eingeklammerte Formel ist die Bezeichnung der Clausel, die sich ergibt, wenn man ohne Hiat liest:

div. 43 (judicium) fieri | arbitretur (M 5^{tr})
act. I 51 (laude et in) gratia | esse possit (M 5)
Verr. I 11 (-nĕ didicistis pe)cuniam | abstulisse (M 7^1)
„ „ 34 (-amque pro)vinciam | obtineres (M 5)
Clu. 181 (de furto nulla) littera | invenitur † (M **7**)
Sest. 99 (contra rem) publicam | incitantur (M **5**)
Scaur. 43 (Sardiniā;) credo enim | esse quosdam (M 5^{tr})
Mil. 12 (contra rem) publicam | esse factam (M **5**)
Dei. 21 (possit de ab)sente se | indicare (M **5**)
Phil. I 27 (iracundum) audio | esse factum † (M **5**)
Phil. II 28 (-lum mearum) laudium | extitisse † (M $\mathbf{5}^{tr}$)
Phil. VII (cum M. An)tonio | esse nolo (M **5**)

Dazu denn doch zwei von der schweren Parallelform:

Verr. I 138 (incredibilia) fingi a me | arbitretur (L $\mathbf{3}^1$)
Mil. 9 (ab e)ost, cui vim | afferebat (L $\mathbf{3}^1$)

die ich übrigens nur zögernd anführe. Die Clausel $\mathbf{3}^1$ ist so übel nicht, aber daß die zwei Fälle mit dem Hiat gefälliger klingen, wird man auch nicht bestreiten.

Das ist nur ein kleines Häufchen; weit öfter kommt die S y l l a b a a n c e p s vor. Die concurrirende Clausel vermerken wir diesmal nicht, da es immer eine und dieselbe ist, nämlich $\mathbf{3}^2$: wer — ⏑ ⏑ — ⏑ — ⏑ nicht gelten lassen will, ist genötigt, die voraufgehende Silbe mitzunehmen und ⏑ ⏑ ⏑⏑ — ⏑ — ⏑ zu lesen (daß diese Silbe doppelzeitig ist, haben wir bereits bei $\mathbf{2}^2$ gesehn, oben S. 80). Und nun die Fälle:

Quinct. 14 (ho)nos quoque perveniret
„ 42 (ta)men petat, audiamus
„ 59 moribus obsolevit

Quinct. 70 Naevius impetrabat
5) „ 88 -ret bona possidere
Rosc. 66 (a)mentia consequatur
„ 71 -oribus uteremur
„ 78 crimine diluissem

Rosc. 82 (ver)bo satis est negare
10) „ 112 (es)set, nisi credidisset
„ 122 omnia convenire
„ 138 ordine judicaris
„ 152 (pa)tris bona venierunt
R. com. 8 -saria, rettulisti
15) „ „ 32 milia tu quoque aufer
div. 30 (in)juria non ferenda
„ 47 -tissimus esse debet
Verr. I 42 crimina ponderare
„ „ 77 (pe)ricula sublevares
20) „ „ 82 mittere maluerunt
„ II 3 plurima collocaret
„ „ 70 Sopater absolutus
„ „ 113 omnia concupisses
„ „ 140 irrita jussit esse
25) „ „ 142 nomine deferemus
„ „ 164 omnia convenire
„ III 25 -no dare cogeretur
„ „ 41 dicere diligentem
„ „ 56 vir bonus atque honestus
30) „ „ 66 -lentia consecuta
„ „ 74 dicere cogerentur
„ „ 105 (A)pronius imperasset
„ „ 107 nomine sustulisse
„ „ 120 (de)siderat et reposcit
35) „ „ 128 (vecti)galia perdidisse
„ „ 141 (dis)cedere noluisti
„ „ 144 omnibus esse possint
„ „ 176 (li)centia consecutast
„ „ 191 (ter)nos dare maluisse
40) „ „ 198 vendere cogeretur
„ „ 220 (cer)tus modus aestimandi
„ „ 222 -tudine consequatur
„ „ 225 -dum fuit, imperavit
„ „ „ -tatibus imperasse
45) „ „ „ legibus imperavit
„ IV 1 pondere penditote
„ „ 10 vendere non liceret
„ „ 40 (a)mentia nominandast
„ „ 93 tollere quae placebant
50) „ „ 134 solacia servitutis
„ V 18 optimus imperator
„ „ 30 (li)bidinis esse posset
„ „ 43 (pe)cunia quaereretur
„ „ 45 dicere, quod necessest
55) „ „ 49 foederis imperarint
„ „ 51 (ma)joribus impetrare

Verr. V 51 (quae)dam nota servitutis
„ „ 62 (pro)vincia testis esset
„ „ 84 hostibus uteremur
60) „ „ 93 maxima multitudo
„ „ 117 -am dedit; usitatumst
„ „ 118 spiritus auferatur
„ „ 121 carcere, deligantur
„ „ 145 partibus imminebat
65) „ „ 157 -gentior esse coepit
„ „ 167 -toribus esse possunt
Tull. 39 -pulsus es, impetraris
Font. 32 civibus anteferre
„ 35 cedere maluisse
70) Caec. 7 -tudine dissolutumst
„ 57 omnia noluerunt
„ 63 (auc)toribus uteretur
„ 70 omnibus esse possit
Pomp. 16 (for)midine liberatos
75) „ 20 -tudine pauca dicam
„ 26 -galibus esse gesta
„ 31 abditus, ut lateret
Clu. 46 -anicus applicarat
„ 107 -anicus absolutus
80) „ 138 tempore praeterire
„ 148 quaerere de veneno
„ 177 dicere cognentur
agr. I 10 (Hi)empsale possidentur
„ „ 15 vendere, quid futurumst
85) „ II 40 (quan)ti volet, aestimabit †
„ „ 57 publica liberare
„ „ 71 (Rul)lo duce collocari
„ „ 86 oppida compleantur
„ „ 87 (dis)crimine separentur
90) „ „ 34 dicere non licebit
„ III 15 consule demoveri
Cat. II 3 publica postulabat
„ „ 15 -o tamen audietis
„ „ 18 civibus uteremur
95) „ IV 4 -dent, nisi providetis
Mur. 7 consule postulandum
Sull. 7 (in)tellegis afuisse
„ 12 (ve)stri fuit et timoris
„ 25 sed tamen Asculani
100) „ 26 vindicat a labore
„ 51 si pater indicaret
„ 73 ordine multitudo
Arch. 6 -ensibus impetravit
Flacc. 29 -tatibus imperavit
105) „ 45 erigit, Heraclidam
„ 80 praedia censuisti
„ 92 -ducere noluisti

Flacc. 103 -tum fore pollicebar
red. s. 9 vulnere concidissem
110) dom. 50 (auc)toribus, obtinere
„ 73 (pul)cherrima, judicavit
„ 80 (a)mittere civitatem
„ 86 criminis obtinebit
„ 94 dicere fas fuisset
115) „ 117 -tis minor est putanda
„ 122 publica sustinere
har. r. 17 (re)spondeat, admoneri
„ „ 32 -saria factitarint
„ „ 54 recidat, admonemur
120) „ „ 57 (hae)rentia praeteriret
Sest. 48 hostibus obtulisset
„ 49 (me)cum simul interiret
„ 53 denique concitato
„ 60 sordibus obsolescit
125) „ 73 caedere destiterunt
„ 82 (oc)cidere cogitarint
„ 135 non putat esse legem
Vat. 28 -nis dare noluisse
„ 41 laudibus attulisti
130) Cael. 53 dicere, non dedisti
„ 69 fabula consecuta
prov. c. 38 et prope singularis
Balb. 10 laudibus esse debet
„ 35 foedere consecutast
135) Balb. 49 (de)fenderit et probarit
Pis. 3 (Ga)binius extitisset
„ 19 consulis et senatus
„ 21 funeris abstulisti
„ 28 frangere noluisti
140) „ 38 (si) dis placet, imperator
„ 63 (con)temnere debuisti
„ 72 sordibus inquinavit
„ 82 (si)millimus extitisset
„ 85 (tu)ae genus universum
145) „ 91 hostibus esse captas
„ 95 -naribus intulisset
Planc. 23 ordine continetur
„ 38 edere debuisti
„ 44 gratia tolleretur
150) „ 56 (re)mittere debeatis
„ 62 civibus est futurum
„ 101 (te)cum simul audiebam
Scaur. 16 vincere veritate
Rab. p. 19 (red)duceret, impulisti
155) „ „ 44 omnibus antepono
Mil. 46 quaerere non potestis
„ 105 (senti)etis, id audietis
Marc. 3 -onibus anteferre
Lig. 22 quorum erat una causa
160) Phil. II 43 -soribus inquinavit
„ IV 12 incidit, obruatur
„ IX 9 diceret anteferre
„ XI 26 Cassius, aut uterque.

Es sind 163 Fälle; sie sind sowohl auf der typologischen Tabelle S. 94, als auch auf der großen statistischen zu 3 geschlagen, aber sicher bin ich meiner Sache nicht. Für 3 spricht vor allen Dingen die apriorische Erwägung; bei den bekannten Eigenschaften der Diärese m u ß eine Clausel wie *Naevius impetrabat* als 3 ε möglich gewesen sein; für $\mathbf{3}^2$ würde die Tatsache sprechen, daß mit Wegfall unsrer 163 Fälle der Typus $\mathbf{3}^2$ε, den wir doch als den bevorzugten zu finden erwarten, auf die wenigen Elisionsfälle zusammenschrumpft, die der Leser unten sub $\mathbf{3}^2$ findet. Von den vier Proben, die wir anzuwenden pflegen, kann uns keine helfen: nicht die statistische, nicht die typologische (da der Typus ε beiden Formen gemeinsam ist), nicht die Auflösungsprobe (das Auflösungsgesetz wird weder hier noch da verletzt), ja nicht einmal die Accentprobe . . . Zwar, die scheint etwas Hoffnung

zu geben: 3 ⏓́ ⏑ ⏓́ – ⏑ – ⏑. **3**^{2} (⏑) – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ . . . doch nein, das Verschiebungsgesetz N^a tritt auch für **3**^{2} in Kraft und ordnet auch hier ⏓ ⏓́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑. Aber mit andrem Nebenaccent: in 3 *Cássiùs aut uterque*, in **3**^{2} *Cássìus aut uterque* — von diesen zwei Ictuirungen kann doch nur eine harmonisch sein. Nein, sie sind beide harmonisch: *Cassius* hat bei folgendem Vocal den Nebenaccent auf der zweiten, bei folgendem Consonant jedoch und am Schluß auf der letzten, und die Diärese kommt dem Schluß gleich (das Nähere T. II Kap. IV). So steht hier Grund gegen Grund, und die besten sind indifferent; da ist es natürlich, daß 3 als die stärkere Clausel siegt.

Aber noch ein drittes ist möglich, und das dürfte das Wahre treffen. Wir haben die 163 Fälle als e i n e Masse behandelt; bei schärferem Zusehn jedoch entdecken wir in ihnen verschiedne Kategorien. Und zwar von einem doppelten Standpuncte aus.

1) Vom Standpuncte der D i ä r e s e selbst. Sie ist doch nicht die gleiche in

A (N° 63): carcere, deligantur
B (N° 64): partibus imminebat
C (N° 132): et prope singularis.

In A wird sie durch die Interpunction unterstützt, in C dagegen trennt sie zwei zusammengehörige Wörter, B steht in der Mitte. Für A demnach wird jeder am geneigtesten sein, die Syllaba anceps anzunehmen und die Clausel somit als 3 aufzufassen; diese Auffassung läßt sich außerdem durch eine Erwägung stützen, ähnlich der, mit der wir oben S. 67 das Verschiebungsgesetz bewiesen haben. Auch hier ragt der Satzschluß in den Periodenschluß hinein; das Wort *carcere* bildet die Cadenz der Satzclausel und zugleich die Basis der Periodenclausel. Die Satzclausel lautet aber *(produ)cuntur e carcere*, also V 2; das fragliche Wort hat demnach die Ictuirung *cárcerè*. Ist also die Ictuirung der Periodenclausel *cárcerè, deligantur*, so haben wir 3, nicht **3**^{2} vor uns, denn diese würde *cárcère, déligàntur* verlangen. — Also: die Kategorie A gehört sicher 3 an, die Kategorie C eher **3**^{2}; aber für B, für die Hauptmasse, lernen wir dadurch nichts.

2) Vom Standpuncte der B a s i s b i l d u n g: der Haupt-

masse 3 ε̃ steht eine recht zahlreiche Kategorie 3 β ε̃ gegenüber. wie Nr. 87 *(Rul)lo duce collocari.* Hier tritt das Verschiebungsgesetz nicht in Kraft, da die Basis nicht durch e i n Wort gebildet wird; hier gehn somit die Ictuirungen auseinander. Und zwar verlangt 3 *Rúllò ducè* **3**² *Rúllo dúce:* dies zweite ist aber die harmonische Ictuirung. Nun wird der Leser gemerkt haben. daß die obige Kategorie C eben diesem Typus β ε̃ angehört.

Es scheint sich demnach folgendes zu ergeben. Von den 163 Fällen gehört eine Anzahl wahrscheinlich 3 an, eine Anzahl wahrscheinlich **3**², von der Mehrzahl aber läßt sich nichts mit Entschiedenheit behaupten. Eben darum sind sie alle im Wortlaut vorgeführt worden; mag der Leser nach Gutdünken entscheiden und darnach unsre Tabellen corrigiren.

15. Die Zahl der A b l e i t u n g e n ist diesmal eine grössere: mit Ausschluß der mehrfachen sind es folgende:

L 3¹:	⏖ ⏑ — — ⏑ — ⏑	L **3**¹:	⏖ — — — ⏑ — ⏑
M 3²:	— ⏑ ⏖ — ⏑ — ⏑	L **3**²:	— — ⏖ — ⏑ — ⏑
L 3³:	— ⏑ — ⏖ ⏑ — ⏑	L **3**³:	— — — ⏖ ⏑ — ⏑
M 3⁴:	— ⏑ — — ⏑ ⏖ ⏑	M **3**⁴:	— — — — ⏑ ⏖ ⏑
L 3ᵗʳ:	— ⏑ ⏑ — — ⏑ — ⏑	L **3**ᵗʳ:	— ⏑ — — — — ⏑

Als R e d e s c h l ü s s e kommen jedoch nur folgende vor: 3¹ (Caec.), 3³ (Verr. IV). 3ᵗʳ (Clu. und prov. c.) und **3**ᵗʳ (div.). also nur solche, die wir aus statistischen Gründen zur L-Classe gerechnet haben.

Wir beginnen mit dem ersten Paar, den P a r a l l e l f o r m e n 3¹ u n d **3**¹. Erstere ist 192, letztere 226mal nachzuweisen; es ist somit ein kleines Uebergewicht der schweren Form bemerklich, gegenüber dem Uebergewicht der leichten in den Grundformen (3: 1787, **3**: 1586). Ganz dieselbe Erscheinung haben wir schon in der Hauptform II constatirt: auch hier entsprach dem Uebergewicht der leichten Clauseln in den Grundformen (2:1991, **2**: 1297) ein ebensolches Uebergewicht der schweren in der ersten Ableitung (2¹: 190, **2**¹: 266). Und so wird auch der Grund des Wechsels derselbe sein: das G l e i c h g e w i c h t s g e s e t z (oben S. 31), das somit eine abermalige Bestätigung erhält. Ja, es ist interessant zu sehn,

wie der Milderung des Contrastes in den Grundformen (18 : 16 gegen 20 : 13 in II) auch in dieser ersten Ableitung eine gleiche Milderung entspricht (19 : $22^1/_2$ gegen 19 : $26^1/_2$ in II). Noch mehr: wer die Schwankungen in den verschiedenen Zeitabschnitten für 3 : **3** und $3^1 : \mathbf{3}^1$ verfolgt, wird bemerken, daß auch das Entwickelungsgesetz seine Wirkung äußert: das Uebergewicht der schweren Form ist mit der Rückkehr Ciceros zu Ende, ja, es macht sich sogar ein Vorwiegen der leichten bemerkbar. Kurz, für das Parallelogrammgesetz kann auch unser Formenpaar eine gute Illustration liefern.

Wenn wir uns sodann zur Typologie wenden, werden wir alsbald einer überraschenden Tatsache gewahr. Der Typus δ dominirt in der leichten Grundform weit entschiedener als in der schweren ($3^1 \delta$: 80%, $\mathbf{3}^1 \delta$: 53%), ganz wie in den Grundformen; darin ist dem Correspondenzgesetz genüge geschehn. Vergleicht man jedoch die Procentsätze (3 δ: 86%, $3^1 \delta$: 80%: **3** δ: 59%, $\mathbf{3}^1 \delta$: 53%), so findet man, daß beide δ-Typen von 3(**3**) zu $3^1(\mathbf{3}^1)$ um 6% abgenommen haben, während wir nach dem Contrastgesetz vielmehr eine Zunahme des bevorzugten Typus erwarten müßten. Daraus sehn wir, daß wir oben das Contrastgesetz zu weit gefaßt haben: es wirkt nur im Sinne der Cäsur, also des Typus γ, nicht im Sinne der Diärese. In der Tat beschränken wir es auf den Typus γ, so ist alles in schönster Ordnung: in allen behandelten Grundformen ist von O zu O^1 eine Zunahme des Typus γ, eine Abnahme des Typus δ wahrnehmbar:

1 γ : 49%	2 γ : 43%	**2** γ : 49%	3 γ : 8%	**3** γ : 27%
$1^1 \gamma$: 56%	$2^1 \gamma$: 70%	$\mathbf{2}^1 \gamma$: 65%	$3^1 \gamma$: 21%	$\mathbf{3}^1 \gamma$: 45%
1 δ : 10%	2 δ : 33%	**2** δ : 23%	3 δ : 86%	**3** δ : 59%
$1^1 \delta$: 7%	$2^1 \delta$: 15%	$\mathbf{2}^1 \delta$: 26%	$3^1 \delta$: 80%	$\mathbf{3}^1 \delta$: 53%

(nur **2** δ : $\mathbf{2}^1 \delta$ bildet eine schwer zu erklärende Ausnahme).

Noch ist zu bemerken, daß das grelle Alterniren von 3 und **3** in ihrem Verhältnis zu den Typen δ und β δ (oben S. 95) sich hier nicht wiederholt; vielmehr ist (wenn man, wie billig, den in den Grundformen unmöglichen Typus $\beta^1 \delta$ zu β δ schlägt) das Verhältnis ein recht zahmes (3^1 wie 31% zu 26%, $\mathbf{3}^1$ wie 11 : 18). Diese Milderung hat offenbar einen

		Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	%	
$3^1\ \delta$	memoriam sempiternam	4	14	7	2	4	7	8	3	1	10	60	31	
$\beta^1\delta$	(praeclude)bat hiemis magnitudo	—	9	3	2	3	2	5	5	2	7	38	20	
$\beta\delta$	mea fides postulabit	1	3	1	3	1	—	—	2	—	--	11	6	
$\gamma\delta$	alimur ac sustinemur	3	7	3	4	1	—	3	1	1	1	24	13	
$\delta\varepsilon$	temeritas ac libido	1	2	—	1	2	—	1	1	—	—	8	4	
$\delta\zeta$	superior posset esse	1	4	—	--	2	2	1	1	—	1	12	6	
	δ:	10	39	14	12	13	11	18	13	4	19	153	80	
β	hominum honestissimorum	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
γ	habuit humanitatis	1	3	2	—	—	—	—	1	—	1	8	4	γ : 16
$\beta\gamma$	locus ut absolverentur	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	1	
$\gamma\varepsilon$	facile possit probare	—	4	—	1	—	—	—	1	—	—	6	3	
ε	cupiditatum suarum	—	2	1	—	2	2	2	2	—	1	12	6	ε : 25
$\beta^1\varepsilon$	(liberta)tis inimicus fuisti	—	2	—	—	—	1	—	1	—	—	4	2	
$\beta\varepsilon$	genus honoris tributumst	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	3	2	
$\beta^1\zeta$	(ne)que revocaturus esset	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	3	2	
	Nicht -δ:	3	13	4	1	3	5	2	5	--	3	39	20	
	Summa:	13	52	18	13	16	16	20	18	4	22	192	100	
$3^1\ \delta$	monumento collocaras	1	5	2	1	4	4	3	2	—	2	24	11	
$\beta^1\delta$	(magnope)re caverem praemonebat	—	3	—	1	—	—	—	1	—	1	6	3	
$\beta\delta$	(magno)pere vobis providendumst	1	9	1	5	3	5	4	3	—	4	35	15	
$\gamma\delta$	solitus sit convenire	5	16	3	4	5	4	—	1	3	2	43	19	
$\delta\varepsilon$	aditurum non fuisse	—	1	2	—	1	—	—	—	—	—	4	2	
$\delta\zeta$	decumano pactus esset	—	3	—	2	—	—	—	—	—	2	7	3	
	δ:	7	37	8	13	13	13	7	7	3	11	119	53	
β	fuit accusationis	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	
$\beta^1\beta$	sed ut interdiceretur	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	
γ	aliis praescriberetis	–	3	3	3	1	1	—	—	—	1	12	5	γ : 62
$\beta^1\gamma$	(pae)ne novae proscriptionis	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	
$\beta\gamma$	(ce)tera factum intellegetis	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	4	2	
$\gamma\zeta$	pretio quaestuque duci	—	2	—	2	—	—	2	2	—	—	8	4	
$\gamma\varepsilon$	nimium felix fuisti	1	10	6	3	1	3	3	4	2	3	36	15	ε : 72
ε	speculatorem fuisse	—	5	—	3	—	1	2	1	—	1	13	5	
$\beta^1\varepsilon$	(labo)re peracturum videbat	—	—	1	—	2	—	2	—	1	1	7	3	
$\beta\varepsilon$	sua concedant necessest	2	4	2	—	—	—	3	4	1	—	16	6	
$\beta^1\zeta$	peto, ut ignoscatur, oro	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	
$\beta\zeta$	(tem)poris excluduntur omnes	1	2	—	3	—	—	—	—	—	—	6	3	
	Nicht δ:	4	30	12	17	4	6	12	11	5	6	107	47	
	Summa:	11	67	20	30	17	19	19	18	8	17	226	100	

doppelten Grund: einerseits ist der Worttypus *memoriam* lange nicht so häufig wie *callide*, andrerseits brauchte *monumento* nicht so gemieden zu werden wie das 'poetische' *decreto* (oben S. 95).

Auch der Hiat und die Syllaba anceps sind in 3^1 und $\mathbf{3}^1$ kaum nachzuweisen. Die letztere keinesfalls: das Gebilde ⏑⏑⏑⏑ | — ⏑ — ⏑ (*memoria sempiterna*) kommt m. W. als Clausel überhaupt nicht vor, die schwere Parallelform ⏑⏑ — ⏑ | — ⏑ — ⏑ nur einmal,

Cat. IV 10 popularis || esse possit

und die könnte man allenfalls mit Syllaba anceps als $\mathbf{3}^1\delta$ lesen; aber da wir oben (S. 95) diese Syllaba für **3** abgelehnt haben, wäre es gegen das Correspondenzgesetz, sie für $\mathbf{3}^1$ zuzulassen. Wir haben den Fall zu M$\mathbf{5}^2$ geschlagen, wo der Leser ihn finden wird. — Der Hiat dagegen ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen in

Rosc. 7 (persuadeo), aliquanto || aequiorem

welchen Fall wir daher oben als $\mathbf{3}^1\delta$ in Rechnung gebracht haben; wer dagegen ist, bekommt mit Elision $3^1\beta^1\delta$, an sich keinen schlechten Typus, der aber hier wegen der Interpunction im β^1-Einschnitt etwas hart klingt.

Damit dürfte zur Clausel 3^1 ($\mathbf{3}^1$) alles Wesentliche gesagt sein.

16. Die nun folgenden Parallelformen 3^2 und $\mathbf{3}^2$ lassen sich in ihrer Statistik nach den uns bekannten Clauselgesetzen a priori bestimmen. Die leichte Form verlangt nach dem Correspondenzgesetz als bevorzugten Typus $3^2\delta$, also etwa *judicia tollerentur*; hier würde das Basiswort (⏒ ⏑ ⏑⏑) die Ictuirung *júdicìa* haben, und diese ist vom Standpunct des Harmoniegesetzes die denkbar schlechteste. Also: in 3^2 wirken sich zwei mächtige Gesetze entgegen; Grund genug, die Clausel zu 'meiden'. — Anders $\mathbf{3}^2$. Weder verlangt das Correspondenzgesetz eine so starke Bevorzugung des Typus $\mathbf{3}^2\delta$ (Verr. III 141 *discedere noluisti*), noch hat das Harmoniegesetz das mindeste einzuwenden gegen eine Ictuirung *discedère* (oben S. 43), die zudem durch das Verschiebungsgesetz zu *discédère* gemildert wird. Daraus folgt, daß einer ausgiebi-

gen Verwendung von $\mathbf{3}^2$ nichts im Wege steht, sie somit zu den 'erlaubten' zu zählen ist. — Sehn wir uns nun die Statistik an, so finden wir

für die Clausel 3^2 — 22 Fälle
„ „ „ $\mathbf{3}^2$ — 243 „

Gewiß ein überraschend erfreuliches Resultat — zumal wenn man bedenkt, daß die Zahl für 3^2 eine Bruttozahl ist, von der das Nichtgehörige sofort abzuziehn sein wird, während die Zahl für $\mathbf{3}^2$ alle $\mathbf{3}^2\delta$-Fälle, die wir oben S. 96 (mit Annahme einer Syllaba anceps) zu 3 geschlagen haben, — die Elisionsfälle ausgenommen — nicht berücksichtigt.

Es concurrirt nämlich mit 3^2 auch hier eine O^3-Clausel (wie 3^3 mit 1^2 und 4^3 mit 2^2), nämlich 5^3:

3^2: – ⏑ ⏕ – ⏑ – ⏑
$5^3(\mathbf{5}^3)$: – ⏓ – ⏕ ⏑ – ⏑ – ⏑

Da die Proben genau dieselben sind, wie für $1^2 : 3^3$ und $2^2 : 4^3$, so begnügen wir uns damit, die Resultate mitzuteilen. Es versteht sich von selbst, daß auch 3^2 als $3^2\gamma$ monotypisch ist und demnach nur folgende 14 Fälle behält:

Typus γε: 6.
Verr. III 8 poscere aliquid videtur
red. s. 4 saepe numero referrent
Cael. 58 esse dominae sciebat
Planc. 48 (qua rati)one tulerit, docebo
5) „ 94 (moderati)one positam putabo
Lig. 23 esset etiam probata

Typus βγε: 1.
Sull. 81 (au)daci, at aliquando amico

Typus γζ: 3.
10) Rosc. 46 (litte)ris quidem alienus esses
Verr. II 61 facta videantur esse †
Planc. 100 (per)sona comitisque sumpta

Typus γδ: 4.
Arch. 24 nomen etiam obruisset
Flacc. 6 militum; ea res siletur
Pis. 6 (u)nius opera esse salvam †
Mil. 45 (profec)tus die; it aque antevertit

Die übrigen 8 sind an 5^3 abzutreten; wir lassen sie gleich folgen, damit der Leser die Scheidung selber vollziehen kann:

$3^2\,\delta^1 = 5^3\,\varepsilon$ Pomp. 27 magni tudine periculosum
$3^2\,\delta\zeta = 5^3\,\beta\varepsilon\vartheta$: Verr. II 190 ipsa cu bilia videre possint
$3^2\,\beta\delta^1\zeta = 5^3\,\delta\varepsilon\vartheta$: Verr. II 2 tempo ris satis habere possim
$3^2\,\beta = 5^{3tr}\,\delta$: Cael. 31 egregi ae familiaritatis
$3^2\,\beta\varepsilon = 5^3\,\beta^1\delta\eta$: Verr. II 171 (scrip)turam ea dem societas habebat
$3^2\,\beta\zeta = \mathbf{5}^3\,\gamma\delta\vartheta$: Flacc. 10 (intelle)getis, qua religione dicant
$3^2\,\beta\delta = \mathbf{5}^{3tr}\,\gamma\delta\zeta$: Verr. III 195 solveres, quid facere debuisti
$3^2\,\beta\delta = \mathbf{5}^{3tr}\,\gamma\delta\zeta$: Verr. IV 76 (cot)tidie res agitur in senatu

Hier verlangt 3^2 die Ictuirungen *magnitúdinè*, *cubílià*, *satís* (in diesen 3 Fällen auch Zerreißung der Auflösungssilben),

familiàritátis, sociétàs, relìgióne, facére, agítur — 5^3 dagegen *magnitúdìne, cubília, sátis, fàmiliàritátis, sócietàs, rèligióne, fácere, agitur.* Die letzteren sind die harmonischen (S. 43)

Wir gehn zur schweren Parallelform $\mathbf{3}^2$ über. Wie oben bewiesen worden ist, hat sie das metrische Schema ⏑—⏑⏑ — ⏑ — ⏓ (sodaß 3^d und $\mathbf{3}^{12}$ mit umfaßt wird), wobei die Basis kraft des Verschiebungsgesetzes N^a die Ictuirung ⏑ ́ ⏑́⏑ hat; da ferner der Typus $\mathbf{3}^2\delta$, wo er die Syllaba anceps zuläßt, zu 3 geschlagen worden ist, konnten hier unter $\mathbf{3}^2\delta$ nur die Elisionsfälle angeführt werden. Das Einzelne der Typologie gibt die beifolgende Tabelle, die sich

		Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	%	
$\mathbf{3}^2\delta$	desiderium approbabant	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	
βδ	(fie)ri judicium arbitratur	3	7	1	—	2	5	6	1	—	4	29(4)	12	
γδ	vēnit capite obvoluto	1	5	—	4	—	3	3	2	—	1	19(3)	8	
δζ	et perpetuam esse vellent	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	3(1)	—	
	δ:	4	13	1	4	2	8	10	4	—	6	52(8)	21,4	
δ^1	(revo)cabatur ab universis	1	2	1	—	—	—	1	—	—	—	5(4)	2	ε : 97(20) γ : 73(34)
$\beta\delta^1$	lex ipsa renuntiavit	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
γ	(o)dium saturaverītis	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	3(2)	—	
γζ	mecum ratione pugnat	2	13	3	1	2	—	3	3	—	2	29(15)	12	
γε	summo studio bonorum	1	13	1	1	3	3	9	3	2	5	41(17)	16	
ε	incredibilem videte	—	7	1	1	—	—	1	2	—	1	13(6)	5	
βε	in judicium vocatur	6	21	6	6	4	3	14	6	2	13	81(13)	33	
$\delta^1\varepsilon$	virtute sua libēret	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	3(1)	—	
βζ	(su)is eripuisse dixit	1	7	2	2	1	—	—	2	—	—	15(4)	6	
	Nicht-δ:	11	65	15	12	11	6	29	17	4	21	191(62)	78,6	
	Summa:	15	78	16	16	13	14	39	21	4	27	243	100	
	3^d:	(5)	(30)	(5)	(4)	(3)	(3)	(8)	(7)	—	(5)	(70)		

von den früheren nur dadurch unterscheidet, daß in den Summenreihen die Zahl der 3^d-Fälle ($\mathbf{3}^{12}$ mit eingeschlossen) angegeben ist. Es sind im Ganzen 70: anbei das Fundstättenregister.

Typus βδ: 4.
Rosc. 26; Verr. III 106; Sest. 113; Phil. IV 8.

Typus γε: 17.
div. 47; act. I 52; Verr. I 152; II 187; III 112; 114; 193; Mur.

Typus γδ: 3.
div. 47; 50; Verr. IV 77.

Typus δζ: 1.
Verr. II 189.

Typus δ¹: 4.
Rosc. 59; Verr. I 2; III 209; Clu. 117.

Typus γ: 2.
Verr. I 73; Flacc. 95.

Typus γζ: 15.
Quinct. 83; Rosc. 124; act. I 46; Verr. I 32; 158; II 101; III 199; IV 42; V 158; Caec. 101; Clu 126; Flacc. 73; prov. c. 6; Planc. 91; Phil. III 8.
80; Sull 46; dom. 92; Sest. 71; Vat. 11; Cael. 11; 21; Planc. 20; Rab. Post. 37; Phil. XI 40.

Typus ε: 6.
act. I 49; Verr. II 35; III 180; V 2; Planc. 5. Rab. P. 32.

Typus βε: 13.
Verr. I 100; III 157; V 133; Clu. 81; 85; Mur. 87; dom. 27; 47; Sest. 143; Scaur. 18; Mil. 51; Phil. II 4; VI 11

Typus δ¹ε: 1.
Sest. 109.

Typus βζ: 4.
Rosc. 128; act. I 8; Rab. p. r. 20; Cat. III 16.

Die horizontale Summenreihe liefert ein rein negatives Ergebnis: die 3^d-Fälle verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf die chronologischen Perioden, von einer Entwickelung ist nichts zu merken. Anders die verticale Reihe. Die Verteilung der 3^d-Fälle auf die einzelnen Typen ist nicht gleichmäßig: während nämlich ihr Verhältnis zur Gesamtzahl = 70 : 243 = 29°/₀ ist, sinkt es in den ε-Typen auf 20, 6, in den δ-Typen gar auf 15,4°/₀, um dafür in den γ-Typen auf 46,6°/₀ zu steigen (wobei sich im Vorbeigehn ergibt, daß γδ zu δ, γε dagegen zu γ gehört, was auch das natürlichste ist, da γ, nächst der Diärese δ, die bevorzugte Cäsur ist). Da die Erscheinung in allen Abarten dieser Typen ziemlich gleichmäßig beobachtet wird, wird sie schwerlich auf Zufall beruhen: vermutlich hängt sie mit dem Verschiebungsgesetz zusammen, doch kann ich mich nicht rühmen, eine Erklärung gefunden zu haben.

Doch ist unsre Beobachtung auch an sich wertvoll: sie gibt uns einen Grund mehr, die S. 96 f. aufgezählten Fälle mit Annahme einer Syllaba anceps (wenigstens in ihrer Mehrzahl) der Grundform 3 zuzuweisen und nicht unsrer Ableitung $\mathbf{3}^2$. Gehörten sie nämlich der letzteren an, so müßte man — da sie dann 3^2δ-Typen darstellen würden — unter ihnen einen ganz kleinen Procentsatz reiner 3^d-Fälle (d. h. ⏑ — ⏑⏑ | — ⏑ — ⏑) finden. Das trifft jedoch nicht zu; eher scheinen die reinen 3^d-Fälle zu überwiegen, wie der Leser sich überzeugen wird, wenn er die in Betracht kommenden Stellen nachschlägt.

17. Bisher hatten wir es mit Affectionen der Basis zu tun.

Bleibt sie heil, und wird der erste Trochäus der Cadenz aufgelöst, so entsteht eine überaus gefällige und elegante Clausel, die in die P a r a l l e l f o r m e n 3^3 u n d $\mathbf{3}^3$ zerfällt

— ⏑ — ⏖ ⏑ — ⏑ litterā religionis

— — — ⏖ ⏑ — ⏑ tutelae societatis

Sie bietet uns etwas neues, während die übrigen Ableitungen der Hauptform III mit bereits behandelten verwandt sind (3^1 mit 1^1 und 2^1, $\mathbf{3}^1$ mit $\mathbf{2}^1$, 3^2 mit 1^2 und 2^2, $\mathbf{3}^2$ mit $\mathbf{2}^2$, 3^4 und $\mathbf{3}^4$ mit 1^3, 2^3 und $\mathbf{2}^3$); aber unbekannt ist sie uns trotzdem nicht: wir haben uns mit ihr bereits beschäftigen müssen, da sie mit 1^2 concurrirte, mit der sie, ohne jede Wesensverwandtschaft, ein äußerlich identisches metrisches Gebilde hatte. Dort sind bereits die beiderseitigen Verwendungsgebiete gegen einander abgegrenzt worden; es bleibt indessen übrig, die herausgeschälten Fälle vom Standpunct der Hauptform III zu betrachten. Dazu soll die beifolgende typologische Tabelle dienen; in ihr haben — um das gleich zu bemerken — mehr 3^3-Fälle Aufnahme gefunden, als in den Fundstättenregistern zu 1^2, weil auch die Fälle mit H i a t und S y l l a b a a n c e p s, die für 1^2 nicht in Betracht kamen, den Eigenheiten der Hauptform III gemäß berücksichtigt werden mußten. Es sind übrigens nur wenige; mit Hiat nur einer

Verr. II 37 (tumultuo)sissime || adoriantur (M 5^4)

mit Syllaba anceps (also mit der harten M$\mathbf{3}^{23}$ concurrirend) sechs:

Rosc. 27 omnibus opitulatast	Verr. II 103 nomine reciperentur
„ 64 defendere facile possent	Cat. II 10 incendia, nisi rapinas
div. 55 et sua Veneris esse	Flacc. 71 pater tuus habuit unquam

Selbstverständlich ist dieser Zuwachs den δ-Typen der leichten Parallelform zu gute gekommen, die somit von 205 Fällen auf 212 gestiegen ist. Die schwere umfaßt 158 Fälle; mithin ist das Verhältnis ähnlich wie in den Grundformen ($3 : \mathbf{3} = 18 : 16$), nur daß der Unterschied etwas größer geworden ist. Das C o r r e s p o n d e n z g e s e t z erscheint somit genügend gewahrt: es wird nicht wie in $3^1 : \mathbf{3}^1$ vom G l e i c h g e w i c h t s g e s e t z durchkreuzt, das dort den schweren Clauseln das Uebergewicht gab. Und doch haben wir das Gleichgewichtsgesetz sonst, auch in ganz II, seine Wirkung äußern sehn; wodurch ist es hier außer Kraft ge-

	Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	%
3³ δ litterā religionis (1 β)	2	19	9	8	6	14	11	6	4	17	96	46
βδ quam deae tribueretur (1² β)	—	8	1	3	1	3	7	6	—	3	32	15
γδ scire se profiteantur (1² β)	1	4	1	—	1	—	2	1	—	2	12	6
δε publicae bene gerendae (1² βδ¹)	2	2	1	4	2	2	1	3	1	—	18	8
δζ commodi cadere possit (1² βδ)	6	15	5	2	2	2	4	—	1	7	44	20
δ:	11	48	17	17	12	21	25	16	6	29	202	95,2
γζ (vir)tute conficere possit (1² δ)	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—
ε multitudine redundet (1² δ¹)	—	—	—	1	1	—	—	1	—	—	3	—
βε (licto)ri pecunia daretur (1² δ¹)	—	2	—	—	—	—	1	—	—	1	4	—
βζ se, qui id efficere posset (1² δ)	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Nicht -δ:	—	2	3	1	1	—	1	1	—	1	10	4,8
Summa:	11	50	20	18	13	21	26	17	6	30	212	10,0
3³ δ tutelae, societatis (1² β)	1	1	3	3	1	2	3	—	1	2	17	10
βδ (nunti)us tantae calamitatis (1² β)	1	7	4	6	—	2	3	6	2	11	42	28
γδ (Me)tellus non reposuisset (1² β)	—	4	—	—	—	—	—	1	—	2	7	4,4
δε abduxit, pecus abegit (1² βδ¹)	—	5	—	2	—	—	2	1	1	4	15	9,4
δζ acceptam gemere posset (1² βδ)	2	5	3	2	—	—	2	1	—	3	18	11
δ:	4	22	10	13	1	4	10	9	4	22	99	63
γ Romae constitueretur (1² α)	—	4	—	—	—	—	—	—	—	2	6	—
γζ bellum conficere posse (1² δ)	—	5	1	2	—	—	2	—	1	1	12	7,5
γε frustra scribere solere 1² δ¹)	—	2	2	—	—	—	—	2	—	—	6	—
ε praetermittere parentis (1² δ¹)	3	6	2	1	—	2	1	3	—	—	18	12
βε (fer)ro defendere liceret (1² δ¹)	—	2	1	1	1	1	1	—	1	2	10	6,2
βζ (eo)rum praenominibus errem (1² δ)	1	1	2	—	2	—	—	—	—	1	7	4,4
Nicht δ:	4	20	8	4	3	3	4	5	2	6	59	37
Summa:	8	42	18	17	4	7	14	14	6	28	158	100

setzt? Wir antworten: durch die Diärese. Die Auflösung trifft in unsrem Falle die Cadenz, die von der Basis durch die Diärese getrennt ist und gewissermaßen ein Ganzes für sich bildet.

Wer nun einen Blick auf die typologische Tabelle wirft, der wird den letzten Zweifel an der Richtigkeit unsrer Zuordnung dieser ganzen Masse zu III fahren lassen; es sind die wohlbekannten statistischen Verhältnisse dieser Hauptform, die wir wiederfinden, ja noch markirter als in den Grundformen,

also ganz im Sinne des *Contrast*gesetzes. Der Typus δ ist in 3^3 von 86 auf 95% gestiegen, in $\mathbf{3}^3$ von 59 auf 63%. Und abermals dominirt in 3^3 der reine Typus δ über βδ (46 : 15, also 3 : 1), in $\mathbf{3}^3$ βδ über δ (28 : 10, also 3 : 1) — dieselbe Umkehrung desselben Verhältnisses, wie in den Grundformen.

Eine Eigentümlichkeit unsrer Clausel in beiden Parallelformen ist die Verwendung *typischer Wörter* in der ungeteilten Cadenz (also in den Typen δ, βδ und γδ). Es sind 207 Fälle, die in Betracht kommen, dazu 55 aus den unten zu behandelnden Doppelableitungen 3^{13}, $\mathbf{3}^{13}$, 3^{3tr} und $\mathbf{3}^{3tr}$; unter ihnen finden wir als Cadenzwörter (in der angeführten oder einer andren, metrisch gleichwertigen Flexionsform): *reperietur* 38mal, *repudiare* 36, *religionem* resp. *religiosus* 24, *recuperare* 20, *calamitatem* und *cupiditatem* je 13, *retinuisti* 11, *societatem* und *vituperare* je 10, *recuperare* und *familiaris* je 7. Außerdem *typische Formen* von verschiedenen Stämmen: ⏑⏑-*erītis* (*tenueritis, memineritis* etc.) 8mal, ⏑-*eriorem* (*superiorem, miseriora, citeriorem*) 7mal, ⏑⏑-*eretur* (*statueretur, tribueretis, redigeretur*) 11mal. Die Erscheinung ist nicht auf 3^3 beschränkt, aber so auffallend begegnet sie doch nirgends.

18. Wird der zweite Trochäus der Cadenz aufgelöst, so entstehn die beiden *Parallelformen* 3^4 und $\mathbf{3}^4$

— ⏓ — ⁝ — ⏑ ⏑͡⏑ ⏑

Indem wir mit der ersteren beginnen, stellen wir ohne weitere Differenzirung die δ-Fälle voran:

Rosc. 109 (le)gatus in castra Capito
div. 18 tota in hac lege positast
Verr. II 151 esse, salvum esse cupere
„ IV 40 (capita)lis reum velle facere
5) „ V 10 (praedan)di potest esse ratio
„ „ 141 (Ser)vilio causa fuerit
Clu. 44 filio mater Habiti
„ 152 (conjunc)tissimos esse cupimus
Cat. III 16 (si)tim, famem ferre poterat
10) Mur. 29 (di)cunt, salus ipsa petitur
Sull. 79 judices, vestra moveat
Flacc. 11 (pa)rat, nihil curat aliud
red. s. 13 tamdiu tanta latuit
Cael. 62 publicas constituerat
15) Planc. 7 (judi)cem putas esse populum
Mil. 34 Clodii morte cecidit
Lig. 17 illa adhuc causa caruit

Dazu einen mit *Hiat* und zwei mit *Syllaba anceps*:

Marc. 25 (pe)riculo || esse sapiens
Sull. 81 debuit esse gravior
20) Planc. 25 (miseri)cordiă grata fuerit

Sodann den Rest:

Rosc. 105 est eundem qui Ameriam
„ 126 lege venisse fateor
Verr. III 162 (discipu)lus, voluntate similis
Cat. IV 3 (ani)mo paratoque moriar
25) red. Q. 4 quid voluptatis habeat
prov. c. 33 (fran)gi domarique euperet

Eine Eigentümlichkeit springt sofort jedem in die Augen: der aufgelöste Trochäus wird regelmäßig durch ein tribrachisches Wort gebildet, der Einschnitt ζ ist obligatorisch. Wir sind einem neuen Gesetz auf die Spur gekommen, dem

P. ζ-Gesetz: *Wird in einer Hauptform von III aufwärts der zweite Trochäus der Cadenz aufgelöst, so ist der Einschnitt vor diesem — also in ζ — obligatorisch.*

Ehe wir die zwei einzigen Ausnahmen (Nr. 14 und 21) erledigen, müssen wir das Gesetz selber erklären. Es ist — so seltsam es scheinen mag — mit dem *Anlaufgesetz* unmittelbar verwandt; beide — und noch manches dazu — gehn auf ein allgemeineres Gesetz zurück, das uns also heißen und lauten mag:

Q. Das Zweikürzengesetz. *Wo in einer Clausel eine Länge in zwei Kürzen aufgelöst wird, geht ihnen entweder eine lange Silbe desselben Wortes, oder — wo das nach dem Bau der Clausel unstatthaft ist — ein Einschnitt vorauf.*

Erst die Anwendung, dann die Erklärung.

Die Anwendung. Die Auflösung der Länge ist in den Hauptformen der V- und L-Classe an vier Stellen möglich.

1) Auflösung der ersten Länge (O^1). Wenn das Basiswort nicht mit der ersten Auflösungskürze beginnt, muß die voraufgehende Silbe lang sein (Anlaufgesetz).

2) Auflösung der zweiten Länge (O^2). Hier ist in den leichten Clauseln eine lange Silbe vor der ersten Kürze unstatthaft; daher ist der Einschnitt vor ihr (also in γ) obligatorisch. So erklärt sich die Monotypie von 1^2, 2^2, 3^2, kurz aller O^2-Clauseln. In den schweren Clauseln ist die γ-Silbe

lang; hier hat man daher die Wahl zwischen den beiden Möglichkeiten, die Clauseln O^2 sind polytypisch.

3) Auflösung der dritten Länge (O^3), also der ersten der Cadenz. Hier geht in allen Clauseln der Auflösung eine lange Silbe vorauf (die dritte der Basis), darum sind auch diese Clauseln polytypisch.

4) Auflösung der vierten Länge (O^4), also der zweiten der Cadenz. Hier geht in allen Clauseln der V-, L- und M-Classe der Auflösung eine kurze Silbe vorauf, darum ist der Einschnitt obligatorisch (ζ-Gesetz).

Das ist das Zweikürzengesetz: man ahnt seine Wichtigkeit auch für das unerforschte Gebiet des durchgehenden Rhythmus. Aber wodurch wird es e r k l ä r t? Man denke es sich verletzt, d. h. eine kurze Anlaufsilbe, oder den obligatorischen Einschnitt als fehlend; also 1^1 *(me)moria delcta*, oder 3^4 *nec fides nec memoria:* was würde die Folge sein? Nun, die Ictuirung *memória*; und eben die ist, wie wir schon wissen (S. 43), schlecht. Es erklärt sich also das Zweikürzengesetz aus dem H a r m o n i e g e s e t z, einem der wichtigsten Gesetze in der gesamten Clauseltechnik.

Doch kehren wir zu unsrer Form 3^4 zurück. Zwei Fälle sind es, die das ζ-Gesetz offenbar verletzen, Nr. 14 *publicas constituerat*, und 21: *est eundem qui Ameriam* (dem auch die Diäresis δ fehlt); was ist zu ihnen zu sagen? Auf keinen Fall dürfen wir *constitúerat, Amériam* ictuiren; eine solche Verletzung des Harmoniegesetzes so nahe dem Schlusse läßt das Distanzgesetz nicht zu. Stellen wir also die harmonische Ictuirung her, *públicàs cònstítueràt, ést eúndèm qui A'meriàm*, so erhalten wir die Form — ⌣ — — ⁝ ⏖ ⌣ —, also **2**^{3tr}. Nun sind freilich alle Doppelableitungen der Hauptform II Singularitäten; um so besser, unsere Fälle sind's auch. Wir haben sie daher oben (S. 88) unter die Doppelableitungen von II aufgenommen; unsrer Form 3^4 verbleiben somit 24 Fälle, die sämtlich als 3^4ζ monotypisch sind und in ihrer Mehrzahl (19) auch die Diäresis δ bieten.

Doch nun zu **3**^{4}. Sie hatte, wie der Leser sich erinnern wird, an **2**^{3} eine ernste Concurrentin:

$\mathbf{3}^4$: — — — — ⏑ ⏖ ⏑
$\mathbf{2}^3$: — — — ⏖ ⏑ ⏑

Die eventuelle Kürze vor dem Molossus in $\mathbf{2}^3$ würde nichts gegen $\mathbf{3}^4$ beweisen, da

— ⏑ — — — ⏖ ⏑ ⏑ = $\mathbf{2}^3$ = $\mathbf{3}^{4tr}$
⏑ — — — ⏖ ⏑ ⏑ = $\mathbf{2}^3$ = $\mathbf{3}^{14}$

abgeben kann. Dennoch kann die Scheidung ganz reinlich vollzogen werden, und zwar auf Grund des ζ-Gesetzes; denn daß es auch für $\mathbf{3}^4$ gilt, folgt aus dem oben Gesagten von selbst. Eben dieser Einschnitt ist es aber, der bei $\mathbf{2}^3$

ζ
$\mathbf{3}^4$: — — — — ⏑ ⏖ ⏑
$\mathbf{2}^3$: — — — ⏑ ⏑ ⏑ ⏑
ε¹

als ε¹ die Auflösungssilben zerreißen würde; es ist daher klar, daß von den folgenden 3 Typen:

(il)los non hic imposuerat
porro fletum mulierum
(om)nes salvos esse voluit

die beiden ersten zu $\mathbf{2}^3$ gehören, der dritte zu $\mathbf{3}^4$. Und da wir die zu $\mathbf{2}^3$ gehörenden Fälle — es sind ihrer 16 — bereits oben S. 83 gebracht haben, so haben wir nur noch die zu $\mathbf{3}^4$ gehörenden zu registriren:

Typus δζ: 19.

Rosc. 127 hoc dicam, quaeris, Eruci
Verr. III 220 vicenos coget alius
„ V 150 (popu)li Romani esse videam
Clu. 173 (re)pentina morte periit
5) agr. I 8 (soci)is nostris esse soleant
Cat. III 22 (om)nis salvos esse voluit
„ IV 22 (bel)lum susceptum esse video
Mur. 33 possem sed non id agimus
„ 61 (ipsi)us scitote esse propria
10) Sull. 8 nec natura esse voluit
har. r. 22 spectatorem esse voluit
Sest. 63 (con)servari, quam per alios † [18])

Typus βζ: 12.

20) Verr. II 10 (accusatio)nis suscepisse videar
„ IV 46 et quam praeclara fuerint
„ V 10 praedam expectatis aliquam
Clu. 68 (salu)ti desperare vetuit
„ 90 (oportu)it, qua accusatur Habitus
25) agr. II 48 quin id vēnire jubeat
Mur. 60 (veri)tas aut natura patitur
„ 88 (ignomini)ā lugentemque videat
red. s. 24 (benefici)is respondere poterit
dom. 93 se respondere decuit
30) Planc. 99 (lo)qui prae maerore potuit
Phil. V 34 (sa)tis decrevisse videor

[18]) Hier dürfte indeß die Ictuirung *pèr aliòs* (= $\mathbf{2}^3$) die richtige sein; den Beweis muß eine specielle Untersuchung liefern.

prov. c. 10 (publi)cani servum esse vetuit
Balb. 31 dimittendi esse dominum
15) „ 58 aut quis jure esse potuit
Planc. 33 vero tu, Druse, quid agis
Phil. V 13 novit, num denique homines
„ VIII 8 (medi)o belli causa posita
„ X 18 libertate arma capiant

Typus γζ: 6.
Verr. III 210 ad quae me exempla revocas
„ „ 223 ipsis peccare liceat
„ IV 103 (invio)latum sanctumque fuerit
35) Mur. 7 tempus, mutata ratiost
Flacc. 105 (vi)vendi praecepta dabitis
dom. 78 facti nomenque dederant

Typus ζ: 1.
Sull. 61 conservarique cupiunt

Im Ganzen 38 Fälle, also beträchtlich mehr als von der leichten Parallelform; doch wird man für dies Uebergewicht nach dem S. 107 f. gesagten nicht das Gleichgewichtsgesetz, sondern den Zufall verantwortlich machen — die Zahlen sind nicht groß genug, um ihn zu eliminiren. Im Uebrigen sind die Correlationen die aus der Hauptform III bekannten: der Typus δ in 3^4 dominirend (19 : 23), in $\mathbf{3}^4$ auf die Hälfte aller Fälle reducirt, ein der Grundform entsprechendes Verhältnis.

Auf folgendes möchte ich noch aufmerksam machen. Nimmt man die metrischen Gebilde, die unsrem Clauselpaar zu Grunde liegen, so erhalten wir 25 Fälle in 3^4 und 54 in $\mathbf{3}^4$. Dort fanden wir nur zwei Fälle, die das ζ-Gesetz nicht befolgten — ganz natürlich, denn dort hatte 3^4 keine ernst zu nehmende Concurrentin. Hier taucht $\mathbf{2}^3$ als ebenbürtige Concurrentin auf — und wir finden die Zahl der Ausnahmen vom ζ-Gesetz auf 16 gestiegen. Gewiß ist schon dieses Zahlenverhältnis ein genügender Beweis für die Richtigkeit der von uns befolgten Scheidungsmethode.

19. Nun sind noch die doppelt aufgelösten Clauseln unsrer Hauptform vorzuführen; die Rubriken sind ziemlich zahlreich, die Besetzung meist schwach.

1) 3^{12} und $\mathbf{3}^{12}$. Für 3^{12} nur ein Beispiel:

Clu. 172 potius etiam simultas

mit der für 3^2 obligatorischen Cäsur (γ), somit gut. Die schwere Form (z. B. Cael. 11 *Catilinae iterum petenti*) kommt hier nicht in Betracht, da sie als 3^d in $\mathbf{3}^2$ (⏓ — ⏑ ⏑ ⁝ — ⏑ — ⏑) aufgegangen ist.

2) 3^{13} und $\mathbf{3}^{13}$, beide als Ableitungen der beliebten Clau-

seln 3^3 resp. $\mathbf{3}^3$ nicht selten. Die Fundstätten findet der Leser oben S. 46 ff.: die Typologie ist:

a) für 3^{13}: δ — 7, $\delta\varepsilon$ — 2, $\delta\zeta$ — 2, γ — 1, ζ — 1; Summa 13. Dazu kommt jedoch als N. 14

Rosc. 127 licitum erit, aperietur[19]).

b) für $\mathbf{3}^{13}$: δ — 9, $\delta\varepsilon$ — 2, $\delta\zeta$ — 2, γ — 2, $\gamma\varepsilon$ — 3, ζ — 2; Summa 20.

Die Ictuirungen sind durchweg richtig, ausgenommen vier Fälle der schweren Form:

Phil. VII 22 (re)cúperandae cupiditatem
„ XIII 49 (susci)pére vitae cupiditate
Verr. III 10 (va)riétatis minus habebit
Rab. P. 18 (ma)lévolorum nisi cavetis

Das sind eben wieder *-Fälle (S. 88); die Annahme einer Clausel $\mathbf{3}^{13tr}$ würde überall die harmonischen Ictuirungen wiederherstellen. Das Uebergewicht der schweren Clauseln (im Gegensatz zu $3^3 : \mathbf{3}^3$) erklärt sich aus dem Gleichgewichtsgesetz, das hier, wo auch die Basis aufgelöst erscheint, wieder in Wirksamkeit tritt. Die Vorzugsstellung des Typus δ (3^{13} — 12 unter 14, $\mathbf{3}^{13}$ — 13 unter 20) ist ziemlich genau die aus $3^3 : \mathbf{3}^3$ bekannte, so daß das Correspondenzgesetz eingehalten ist.

3) 3^{14} und $\mathbf{3}^{14}$ treten gleichfalls in Concurrenz mit $\mathbf{2}^3$, an die sie zwei Fälle, Quinct. 63 und R. com. 13 (oben S. 83) abtreten, um dafür folgende zu behalten:

a) 3^{14}: ein Beispiel (Typus $\gamma\zeta$):

Verr. I 108 (magn)opere vitanda fuerit

b) $\mathbf{3}^{14}$: neun Beispiele:

Typus $\delta\zeta$: 3.
Rosc. 21 neque libertum improbum habeat
div. 16 ad agendum ducta ratiost
Clu. 80 eadem, sed tempus aliud
Typus $\beta\zeta$: 3.
Verr. I 113 bona fortunasque poterit
5) Flacc. 28 fore, quis praestare poterat
Phil. XIII 46 Mutinam expugnare cupiant
Typus $\gamma\zeta$: 3.
Verr. III 195 rationem adferre soleant
Mur. 31 (An)tiocho gessisse video
Sest. 32 miseros lugere vetuit

Das ζ-Gesetz ist überall eingehalten.

4) 3^{23} und $\mathbf{3}^{23}$. Erstere scheint zweimal vorzukommen:

[19]) Ist nicht anders zu lesen, da 1^{12} durch die Monotypie ausgeschlossen ist (oben S. 56) und die kurze Messung — voraufgeht *si per vos, judices* — die monströse Clausel $\mathbf{9}^{56}$ ergibt. Auch ist die Ictuirung *licitum erìt* dadurch gesichert, daß hier wieder einmal die Satzclausel (*judices licitum erit* = 2^3) in die Periodenclausel 3^{13} hineinragt (S. 67^{10}).

Verr. IV 33 (quic)quam simile hominis haberet
Phil. IV 16 (si)ne scelere facere possum

letztere einmal:

Caec. 40 (le)gem constituere velitis

wobei freilich die beiden leichten Clauseln wegen ihrer schlechten Ictuirungen (*simíle homínis*, *scelére* als zweifelhaft bezeichnet werden müssen. Der zweiten kann geholfen werden: 5^{34} (*benefici)is sine* | *scelere facere possum*, weswegen wir sie auch dahin verweisen; die erste bleibt bei 3^{23}, ist aber sehr verdächtig. Verdächtig ist auch die schwere, wenn auch aus andren Gründen: die Auflösung der auf den Daktylus folgenden Länge wird vermieden (das $\mathbf{0}^{23}$-Verbot), ebenso wie die Auflösung des Choriambus (das 0^{1tr}- und 0^{2tr}-Verbot).

5) 3^{24} und $\mathbf{3}^{24}$. Erstere zweimal:

Verr. IV 102 (nec vi)disse neque nosse poterant
Balb. 19 (humani)tate dubitare videar

letztere ($= 3^{4d}$) 10mal:

Verr. I 96 quidem reticere poterunt
„ „ 97 (pote)state ac dicione tenuit
„ V 76 suae retinere potuit
„ „ 97 bellis penetrare potuit
5) „ „ 108 (humani)tatis revocare potuit
Clu. 47 (in)firma valetudine Habitus
Mur. 56 (nul)lam commemorare potuit
dom. 58 (e)orum satiare potui
„ 70 (Macedo)niā Syriāque tulerant
10) Cael. 30 (adulescen)tiae veniamque petere

Das Verhältnis von 3^{24} zu $\mathbf{3}^{24}$ entspricht etwa dem von 3^{2} zu $\mathbf{3}^{2}$; man kann es noch analoger machen, wenn man die erste leichte Clausel durch die Schreibung *nec nosse* nach 3^{4} überführt. Das ϛ-Gesetz ist hier, wo keine Concurrenz möglich, ausnahmslos eingehalten.

6) 3^{34} und $\mathbf{3}^{34}$. Erstere siebenmal (darunter einmal mit Syllaba anceps):

Verr. V 151 qui tibi id facere licuit
Clu. 163 (cu)jus bona || teneat Habitus
Cat. I 18 (quo)dammodo tacita loquitur
Mur. 24 maxima studia pariat
Cael. 30 temporum vitia noceant
Rab. p. 19 (Ga)binio gravius agere
Phil. II 8 (profe)ram, nihil sapere doceat

letztere seltsamerweise nur zweimal:

Verr. III 190 frumentum accipere liceat
„ V 132 (expro)brare aut objicere videor

Das ϛ-Gesetz ist auch hier peinlich eingehalten, so daß die beiden gleich cadenzirten Dreikürzler am Schluß recht gewählt und eindrucksvoll klingen.

7) Eine Curiosität ist endlich die eine dreifach aufgelöste Clausel. die sich indessen den soeben behandelten gut anschließt und daher unverdächtig ist ($\mathbf{3}^{134}$):

Sest 99 (ju)diciorum facere liceat.

20. Es folgen die beiden Entfaltungsformen 3^{tr} und $\mathbf{3}^{tr}$. Ueber ihre Statistik und Typologie belehrt die beifolgende Tabelle, zu der indessen folgendes zu bemerken ist. Wir berücksichtigen grundsätzlich nur zwei Einschnitte; wo nun die Alteration die Cadenz trifft (wie in 3^3, $\mathbf{3}^3$), da verdienen auch die Einschnitte der Cadenz die größere Aufmerksamkeit, so daß z. B. βδζ unter δζ aufgeführt ist. In unsrem Fall — wie in 3^1, $\mathbf{3}^1$ u. s. w. — ist es die Basis, die die Affection erleidet; folgerecht mußten daher auch die Einschnitte der Basis den Vorrang haben, so daß βδζ als βδ in Rechnung kommt. Daher die geringe Anzahl der δε- und besonders δζ-Einschnitte.

Die leichten Formen haben wieder das Uebergewicht: 433 : 307, also noch markirter, als in den Grundformen, ja selbst als in $3^3 : \mathbf{3}^3$. Der Procentsatz der δ-Fälle ist in der schweren Form ganz normal gewachsen, von 59 auf 64%, ganz wie in $\mathbf{3}^3$; dafür ist er in der leichten Form seltsamerweise gesunken, von 86 auf 66%, so daß er sich mit $\mathbf{3}^{tr}$ berührt. Dafür gehn die beiden Formen in Betreff des nächstbevorzugten Typus scharf auseinander: in der leichten ist es ε, in der schweren γ. Letzteres konnten wir schon in $\mathbf{2}^{tr}$ wahrnehmen, wo er mit 44% der bevorzugte Einschnitt war; hier ist er mit 46% der nächstbevorzugte.

Sonst ist zu unsrer Form nichts zu bemerken: wir lassen sofort ihre Auflösungen folgen. Nach dem S. 115 gesagten kann es sich nur um Auflösungen der Cadenz handeln, also um 3^{3tr} und $\mathbf{3}^{3tr}$ nebst 3^{4tr} nebst $\mathbf{3}^{4tr}$ — nur als Curiosität ist Balb. 52 anzuführen, das kaum anders gelesen werden kann als 3^{2tr} *(judicium etiam senatus)*.

Für die beiden ersten, die mit 1^2 concurrirten, verweisen wir auf die Fundstättenregister zu dieser (S. 46) und bringen nur die Zahlen in Erinnerung. Wir fanden

		Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	%	
$3^{tr}\delta$	judiciis veritati	5	22	6	3	2	10	2	9	2	6	67	17	
$\beta^1\delta$	cum gemitu civitatis	2	29	17	11	10	10	23	17	5	23	147	33	
$\beta\delta$	facta domo deferemus	1	8	1	—	—	3	1	2	—	1	17	4	
$\gamma\delta$	omnia laus occupavit	1	9	4	4	2	2	4	2	—	1	29	7	
$\delta\varepsilon$	praesidio non fuisse	1	4	1	2	2	—	1	3	—	1	15	3	
$\delta\zeta$	officio stare possint	1	3	—	—	—	1	—	3	—	1	9	2	
	δ:	11	75	29	20	16	26	31	36	7	33	284	66	
β^1	(pe)des inimicissimorum	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	
γ	omnibus everteretur	1	6	4	1	2	2	—	1	—	1	18	4	
$\beta^1\gamma$	(no)stris sua communicare	—	2	1	1	1	—	2	1	—	—	8	2	
$\beta\gamma$	(vir)tutis et humanitatis	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	
$\gamma\zeta$	Clodius occisus esset	1	1	—	—	—	—	—	1	1	—	4	—	γ: 46
$\gamma\varepsilon$	legibus omnes teneri	1	2	3	1	2	—	1	4	—	—	14	3	
ε	suscipiendum putavi	—	11	8	3	3	1	6	10	—	9	51	12	
$\beta^1\varepsilon$	plus gravitatis fuisse	—	9	4	1	3	4	7	5	—	6	39	9	ε: 107
$\beta\varepsilon$	summa voluntas senatus	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	3	—	
ζ	debilitatemque linguae	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	3	—	
$\beta^1\zeta$	et labefactare possit	—	1	—	1	2	1	—	—	—	—	5	—	
$\beta\zeta$	(fu)isse, sed egisse dicat	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	
	Nicht -δ:	3	33	22	8	14	9	18	25	1	16	149	34	
	Summa:	14	108	51	28	30	35	49	61	8	49	433	100	
3$^{tr}\delta$	quaestionem postulavit	—	7	9	3	1	3	7	1	—	5	36	12	
$\beta^1\delta$	cum senatus censuisset	—	7	1	3	3	3	4	6	1	8	36	12	
$\beta\delta$	magna sane multitudo	3	8	5	3	3	5	3	5	2	12	49	16	
$\gamma\delta$	postea nil audierunt	3	15	9	7	12	6	4	4	1	5	66	22	
$\delta\varepsilon$	venditurum non fuisse	2	2	—	—	1	1	1	—	—	1	8	2	
$\delta\zeta$	(domi)nationem ferre posse	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
	δ:	9	39	24	16	20	18	19	16	4	31	196	64	
β	(superi)ore conjuratione	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	3	1	
γ	veritas dissolveretur	1	7	2	—	1	1	1	—	1	2	16	5	
$\beta^1\gamma$	quid voles interrogandi	2	4	—	—	—	—	—	1	1	3	11	3,6	
$\beta\gamma$	caedis atque incendiorum	1	2	1	1	1	—	—	1	—	1	8	2,6	γ: 74
$\gamma\zeta$	gentium virtute princeps	—	3	—	1	3	1	—	4	—	3	15	5	
$\gamma\varepsilon$	civibus nunquam putavi	1	9	1	5	2	1	1	1	1	3	24	8	
ε	imperatores fuisse	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	2	—	ε: 49
$\beta^1\varepsilon$	per magistratum solebant	—	8	1	2	—	1	1	2	—	2	17	5,6	
$\beta\varepsilon$	jure civili reliquit	—	—	3	2	1	—	—	—	—	—	6	2	
$\beta\zeta$	jure respondisse dicat	—	3	—	1	1	—	2	2	—	—	9	3	
	Nicht -δ:	5	37	9	13	10	4	5	11	3	14	111	36	
	Summa:	14	76	33	29	30	22	24	27	7	45	307	100	

a) in 3^{3tr}: für γ 0 Fall, für δ 23. für δε 3, für δζ 3, für ε 1, für ζ 3, im Ganzen 33

b) in $\mathbf{3}^{3tr}$: für γ 6 Fälle, für δ 18. für δε 4, für δζ 4, für ε 10. für ζ 4, im Ganzen 46

wobei zu bedenken ist, daß dort die Einschnitte in der Basis, die für 1^2 nicht in Betracht kamen. nicht berücksichtigt worden sind.

Die Beispiele für 3^{4tr} und $\mathbf{3}^{4tr}$ lassen wir folgen:

3^{4tr}: 4

Rosc. 47 assiduos esse cupiunt
Verr. V 105 incolumesque esse patiar
Sest. 106 (vo)cem bonus audire poterat
Phil. V 25 Italiae franget animos

$\mathbf{3}^{4tr}$: 8

div. 19 miliens ex lege repeto
Verr. II 15 diligunt, salvum esse cupiunt
„ III 130 (perve)nire, praetorem esse socium
Clu 160 (prudenti)a satis dixisse videor
dom. 68 publicae nulla esse potuit
Phil. II 31 (soci)us, nego quicquam esse medium
„ „ 47 (cottidi)e facit, festinat animus
„ V 13 novit aut quis nosse potuit.

Man beachte die durchgängige Einhaltung des ζ-Gesetzes.

Das war das letzte von der Hauptform III: eine kurze typologische Uebersicht mag auch hier den Abschnitt abschliessen

	3	**3**	3^1	$\mathbf{3}^1$	3^2	$\mathbf{3}^2$	3^3	$\mathbf{3}^3$	3^4	$\mathbf{3}^4$	3tr	**3**tr	3^{00}	$\mathbf{3}^{00}$	GF.	Abl.	Summa
Typus β¹	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1
Typus β	—	14	1	2	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	14	6	20
Typus γ	70	291	16	62	14	73	2	28	1	6	46	74	8	28	361	358	719
Typus δ¹	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	6
Typus δ	1545	936	153	119	—	52	201	101	19	19	284	196	51	46	2481	1239	3722
Typus ε	166	293	19	36	—	97	7	25	—	—	93	25	2	11	459	315	774
Typus ζ	6	52	3	7	—	15	1	7	4	13	9	9	4	11	58	82	140
Summa	1787	1586	192	226	14	243	211	161	24	38	433	307	65	96	3373	2010	5383
%	33,1	29,4	3,6	4,2	—	4,5	4	3	—	—	8	5,7	1,2	1,8	62,5	37,5	100

Zur Erforschungsgeschichte der Hauptform III. Sie ist bereits von Cicero beachtet worden, aber freilich nur in ihrer Cadenz, als Ditrochäus: berühmt ist die darauf bezügliche Stelle or. 212 ff.: *insistit autem ambitus modis pluribus, e quibus unum est secuta Asia maxime, qui dichoreus vocatur . . . dichoreus non est ille quidem sua sponte vitiosus in clausulis, sed in orationis numero nihil est tam vitiosum,*

quam si semper est idem; cadit autem per se ipse ille praeclare, quo etiam satietas formidanda est magis. Me stante C. Carbo C. f. tribunus plebis in contione dixit his verbis .... post ambitus: ‚quicunque eam violavissent, ab omnibus esse ei poenas persolutas' — dichoreus . .; deinde: 'patris dictum sapiens temeritas fili comprobavit'. Hoc dichoreo tantus clamor contionis excitatus est, ut admirabile esset. Und doch haben wir beidemal unsre Clausel, ja sogar denselben Typus $\mathbf{3}\beta\delta$, wodurch die Wiederholung noch viel auffälliger wird. — Die leichte Form unten § 224 ‚*depressam, caecam, jacentem domum pluris quam te et fortunas tuas aestimasti*' — $3\beta\delta$, wo Cicero wieder nur den Dichoreus hervorhebt. Von den Ableitungen erwähnt er nur die Cadenz von $3^3(\mathbf{3}^3)$ als erlaubt § 217; freilich zusammen mit V 1 und P3, was den Wert des Zeugnisses wieder aufhebt. — Quintilian folgt ihm (IX 4,95 ff.), notirt jedoch die Cadenz 3^3, falls aus einem Wort bestehend, als *mollis* (§ 97 *facilitates, temeritates*), scheint 3δ zu mißbilligen (§ 101 *minus gravis erit spondeus praecedentibus* ⟨. . . .⟩ *et pyrrhichio: judicî Juniani;* die Gelehrten conjiciren allerlei in die Lücke hinein, lassen aber *pyrrhichio* stehn, messen also wohl *Jŭniani)*, billigt aber 3ε (§ 102 *bacchius et claudit et sibi jungitur: venenum timeres, vel choreum et spondeum ante se amat: ut venenum timeres*). Auch Gellius, der I 7,16 ff. aus der Pompejana 33 ($\mathbf{3}^1$) und 30 (3^1) anführt, hat nur die ditrochäische Cadenz wahrgenommen. Julius Victor rhet. 20, der W. Meyers kretische Theorie vorweggenommen hat, läßt –⏑–⏑, –⏑––⏑ und –⏑––⏑– (Creticus + 1 Silbe, Creticus + Trochäus, Creticus + Creticus) als gute Clauseln gelten, duldet daneben auch ⏖⏑–⏑, d. h. die Cadenz von 3^3. Auch Martianus Capella 521 spricht nur von der ditrochäischen Cadenz. Offenbar hat die Diärese dazu verführt, die Cadenz als ein selbständiges Gebilde zu betrachten.

Als Entdecker der Basis ist streng genommen Wüst zu betrachten, der S. 50 von der ditrochäischen Clausel folgendes bemerkt (S. 50): *Ciceronem plerumque . . . eo artificio in hac clausula condenda usum esse cum oblectatione animadverti, ut cretici* (3δ) *vel spondei* ($\mathbf{3}\beta\delta$) *vel etiam molossi* ($\mathbf{3}\delta$), *rarius anapaesti* ($3^{tr}\beta^1\delta$) *vel choriambi* ($3^{tr}\delta$), *rarissime dactyli* ($\mathbf{3}^2$, oder vielmehr 3δ mit Syll. anc.) *paenultimo loco positi vi et pondere quasi sistat fortiter cursum verborum, ut ditrochaei opera leniter et volubiliter considat oratio.* Das ist ebenso richtig beobachtet wie fein charakterisiert; leider ging beides für die Späteren verloren. E. Müller kehrte S. 27 ff. zum bloßen Ditrochäus zurück; dafür gehört ihm das Verdienst, die Cadenz 3^4 als Aequivalent gefunden zu haben (S. 32), ja

sogar den Schlußtribrachys als hyporrhythmisch, so daß er als der Entdecker des ζ-Gesetzes bezeichnet werden kann (freilich verdankt er diese Entdeckung dem Umstand, daß in seinem winzigen Material zufällig keine Clausel von der Form *majores voluerint* zu finden war; oben S. 83). W. Meyer (S. 12) fand seinerseits eine Art Basis, die er mit – ⏑ – bezeichnete; sie sagt auch für Symmachus nicht viel, bei dem kraft des Entwickelungsgesetzes die schweren Clauseln zurücktreten, und würde für Cicero, für den sie als – – – bezeichnet werden müßte, erst recht nichts sagen. E. Norden operirt ebenfalls mit dem Ditrochäus, doch bemerkt er S. 932[7], daß *dem Ditrochäus besonders gern ein Creticus voraufgeht* und kehrt S. 951 zu dieser Beobachtung zurück, wo er den mittelalterlichen cursus velox –́ – –́ || –́ – –́ – aus dieser Combination herleitet. *Wann es Gesetz geworden ist*, sagt er, *dass dieser dritten Form ein Creticus voraufgehn muss, ist noch genauer zu untersuchen. Cicero liebt es schon.* Ich denke, das würde auf die Untersuchung des Entwickelungsgesetzes hinauslaufen; — ⏑ — — ⏑ — ⏑ ist (S. 118) mit 62 %, also fast $^{2}/_{3}$, die für Cicero normale Form; dabei sind die leichten Clauseln im Zunehmen, die schweren im Abnehmen begriffen. J. Wolff hat S. 585 aus der häufigen Gesuchtheit der Wortstellung scharfsinnig nachgewiesen, daß Cicero vor dem Ditrochäus den Creticus bezw. Molossus bevorzugt; aber den Satz aufzustellen, daß die angeblich „ditrochäische“ Clausel geradezu — ⏑ — | — ⏑ — ⏑ lautet, sowie die „dikretische“ — ⏑ — — ⏑ —, das hat noch niemand gewagt. Jetzt dürfte die Sache evident sein — man braucht nur die Tabelle auf S. 118 mit der auf S. 89 zu vergleichen.

Noch ist nachzutragen, daß auch die choriambische Basis unsrer Hauptform von J. Wolff (S. 588) gefunden worden ist. So fehlte zum vollständigen Ausbau noch der Epitrit, sowie die Auflösungsformen, namentlich aber eine genaue Statistik, die die Präponderanz jeder Grundform über jede Ableitung und beider Grundformen über alle Ableitungen nachzuweisen hatte. Aber freilich: wenn E. Norden S. 930 sagt: *nur diejenigen Schriftsteller beobachten den rhythmischen Satzschluss, bei denen die ursprünglichen Formen der Clausel (ohne aufgelöste Längen, ohne irrationale Längen für Kürzen) weitaus überwiegen*, so bedarf der Satz nicht nur für unsre Hauptform einer Restriction. Denn freilich umfaßt — ⏑ — ' — ⏑ — ⏑ nur 33 % der Hauptform III — aber auch — ⏑ — ⁝ — ⏑ — nur 45 % der Hauptform II, ein Ueberwiegen haben wir weder hier noch dort. Wir müssen eben die schweren Parallelformen (also die mit den irrationalen Längen) als die schweren Grundformen

betrachten, die ursprünglich, dem Geist der lateinischen Sprache gemäß, die überwiegenden waren. Dem Kampf des Jambus gegen den Spondeus in der Poesie, für den uns Horaz (AP 251 ff.) ein Zeuge ist, entsprach in der Prosa der Kampf des Creticus gegen den Molossus (in II, III und IV): das ist eben das Entwickelungsgesetz.

Kap. V: Die Hauptform IV.

21. Die Gesetze der Clauseltechnik sind im Vorhergehenden der Hauptsache nach erledigt; was jetzt kommt, wird im Wesentlichen aus Tabellen und Fundstättenregistern bestehn.

Die Hauptform IV verhält sich zu III, wie II zu I: es ist die männliche Diäresenclausel, wie II die männliche Cäsurclausel ist. Denn daß es eine Diäresenclausel ist, lehrt die beigefügte typologische Tabelle zu den Grundformen, zu der noch zu bemerken ist, daß die Basiseinschnitte in den δ-Fällen überhaupt nicht berücksichtigt sind. Der Typus δ umfaßt 71% der leichten und 48% der schweren Clauseln; in 3: **3** waren es 86 und 59%, der Procentsatz hat somit ziemlich gleichmäßig abgenommen, das Verhältnis (3 : 2) ist dasselbe geblieben. Indem aber δ in **4** abnahm, ist γ gestiegen, so daß er (mit Einschluß von γδ nebst γδζ, γδη, γδϑ, die auf der Tabelle nicht von δ, δζ etc. geschieden sind) 95 Fälle umfaßt, mithin δ an Bevorzugung gleichkommt. Doch wissen wir bereits, daß durch die Beschwerung der Basis der Typus γ an Umfang zunimmt, δ abnimmt; wir haben es an 2 (oben S. 66) sowie an 3 (S. 94 f.) constatirt.

Die Gesamtzahlen sind diesmal 184 und 196, also nicht viel über $^1/_{10}$ von 3 und **3**; unsre Clausel gehört demnach der L-Klasse an, wie sie denn als *Redeschluss* nur einmal vorkommt (Dei., als **4**). Das kleine Uebergewicht der schweren Clauseln (gegenüber 3 : **3**) darf nach dem S. 107 f. Gesagten nicht aus dem Gleichgewichtsgesetz erklärt werden, wenn auch die Cadenz von 3 und **3** auf 4 Silben $6^1/_2$ Moren zählt, die Cadenz von 4 und **4** auf 5 Silben $7^1/_2$ Moren, somit leichter ist; es wird wohl auf Zufall beruhen. Daß indessen das *Entwickelungsgesetz* auch hier seine Geltung hat, lehren die horizontalen Summenreihen; es tritt

		Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	%	
4 δ	spiritum pertimescerem	2	11	3	3	2	2	2	5	3	8	41	22	
δε	objici nil oportuit	—	8	1	2	—	—	—	1	—	8	20	11	
δζ	optimo jure contigit	4	6	5	5	4	4	1	1	2	10	42	23	
δη	gratiae deditus fuit	—	6	—	—	1	1	2	2	—	2	14	7	
δθ	legibus vincienda sunt	2	3	3	—	—	—	1	—	2	2	13	7	
	δ:	8	34	12	10	7	7	6	9	7	30	130	70,7	
β	(consili)is et auctoritatibus	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
βη	esse in injuriis suis	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
γ	pace deliberabitis	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	γ : 27
γη	currit oratio mea	—	3	1	—	—	—	2	—	1	3	10	—	
γζ	foedus icisse dicitur	—	2	1	2	—	—	1	—	—	—	6	—	
γε	praeda vobis videbitur	—	4	1	—	—	—	—	—	—	4	9	—	
ε	impudentem calumniam	1	3	1	1	—	1	—	2	—	5	14	8	ε : 24
βε	jam refertus pecunia	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
ζ	verberatumque diceret	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	3	—	
βζ	atque honestate praeditum	—	3	—	3	1	—	—	—	—	—	7	—	
	Nicht -δ:	1	20	5	6	1	2	3	2	1	13	54	29,3	
	Summa:	9	54	17	16	8	9	9	11	8	43	184	100	

		Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	%	
4 δ	(a)ratorum testimoniis	1	9	4	—	1	1	—	—	—	2	18	9	
δε	adferri non oportuit	1	5	2	1	—	—	—	1	—	1	11	6	
δζ	libertas vestra tollitur	3	14	4	8	2	1	3	6	2	6	49	25	
δη	(gladi)atores audeas dare	—	3	1	1	—	1	1	1	—	1	9	5	
δθ	(socio)rum causā constituta sit	1	2	1	1	—	—	—	—	—	—	5	2,5	
	δ:	6	33	12	11	3	3	4	8	2	10	92	47,5	
β	sit, vos existimabitis	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	
βη	(i psis laudatoribus suis	—	4	—	—	—	1	—	1	—	1	7	—	
γ	tantumst existimatio	—	2	1	—	—	1	—	1	—	—	5	—	
γη	dignum constantia tua	1	4	2	1	1	1	1	2	3	2	18	9	γ : 62
γζ	nomen transferre cogitant	1	6	1	4	1	—	3	1	2	5	24	13	
γε	Sexti Roscî pericula	2	5	2	2	—	—	2	1	—	1	15	8	
βε	qui mandatum receperit	1	6	2	2	—	—	—	—	—	—	11	6	ε : 32
εζ	accusatore an ab reo	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
εη	de quaestura mea loqui	—	1	—	3	—	—	—	1	—	—	5	—	
ζ	perscrutabantur omnia	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	
βζ	ac deplorasse dicitur	1	6	—	1	—	—	—	1	—	1	10	5	
η	accusatorie loqui	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	
	Nicht -δ:	7	40	9	13	2	3	6	8	5	11	104	52,5	
	Summa:	13	73	21	24	5	6	10	16	7	21	196	100	

noch schärfer zu Tage, wenn man es von Jahrzehnt zu Jahrzehnt verfolgt (das erste bis zu den Verrinen incl. gerechnet, das zweite bis zur Verbannung, das dritte bis zum Bürgerkrieg).

	I	II	III	IV
4:	63	41	29	51
4:	86	50	32	28

Daß in den δ-Typen die Basis in der leichten Form meist heil, in der schweren meist durch den β-Einschnitt geteilt ist, weiß der Leser bereits aus den Hauptformen II und III, so daß ihm diese Eigentümlichkeit nicht erst an IV vordemonstrirt zu werden braucht. Zu beachten ist jedoch folgendes. In den δ-Typen von III war die Cadenz meist heil, hier ist sie meist geteilt — sehr begreiflich, da sie eben länger ist. Daß sie in der leichten Form viel öfter heil ist als in der schweren (22 : 9), mag auf Zufall beruhn; aber warum ist der Nebeneinschnitt bei ζ um so viel häufiger als bei η (42 : 14, in **4** gar 49 : 9)? Vom Häufigkeitsgesetz hängt das nicht ab, da in beiden Fällen die Cadenz aus einem Zweisilbler und einem Dreisilbler besteht; vielmehr wird die Aversion gegen zweisilbige und speciell iambische Schlußwörter maßgebend gewesen sein. Man beachte auch die Seltenheit des Typus εη in **4** und sein vollständiges Fehlen in 4: zwei iambische Wörter im Clauselschluß waren verpönt.

Nun noch ein Wort über Hiat- und Syllaba anceps-Clauseln. Beide sind zu erwarten, da wir die Diäresis haben, und beide kommen auch vor. Wir registriren sie in der üblichen Weise

1. Hiatclauseln:

R. com. 19 (impro)bissimum || esse diceres ($\mathbf{14}^{5}$)
Verr. IV 11 (pe)cuniam || anteponeret ($\mathbf{8}^{2}$)
Clu. 168 (il)lo die || esse mortuum (**6**)
Phil. XIII 14 publicae || esse, non suum (6)

2. Syllaba anceps-Clauseln:

Rosc. 95 (cogno)scatur et impudentia
R. com. 17 et grave testimonium
act. I 15 cognita sint ab omnibus
Verr. III 84 (Lipa)rensibus hanc pecuniam
Clu. 162 (ali)enior institutus est
Cat. II 1 moenia comparabitur
Flacc. 52 (pri)mis colit atque diligit
Pis. 40 frigore, pestilentia.

Alle in der leichten Parallelform; in der schweren ist kein Beispiel nachweisbar, was nicht verwunderlich ist, da dort

die Diärese nicht mehr als eine Forderung empfunden wurde. Natürlich ist das nicht so zu verstehn, als käme unter **4** δ überhaupt kein Fall vor, der als Hiatclausel gelesen werden könnte: wer will, kann z. B. Quinct. 89 *detrusum esse Quinctium* als Hiatclausel auffassen. Wer es jedoch nicht will, der nimmt die voraufgehende Silbe hinzu und hat in *vi detrusum esse Quinctium* mit Elision eine gleich gute Clausel — während dasselbe Mittel in den angeführten vier 4 δ-Clauseln angewendet, nur schlechte und ganz schlechte Clauseln gibt, eben diejenigen, die wir in den Klammern angegeben haben. Und solche Fälle sind gar nicht selten: div. 24 *(illa) infami ac nefaria*; Verr. I 116 *(pos)sessorem esse oporteat*; IV 103 *(de)lectatum esse munere*; V 86; 163; Font. 37; Clu. 68; 129; 136; agr. I 26; II 39; Mur. 8; Sull. 22; Arch. 9; Sest. 133; Mil. 66; Phil. II 104 — in allen 18 Fällen gibt die Elision ebensogute Clauseln, wie der Hiat, weil überall der eventuellen Hiatclausel eine lange Silbe voraufgeht. Ihnen stehn freilich Fälle gegenüber, wo einer solchen präsumptiven Clausel eine Kürze voraufgeht, d. h. ein Trochäus oder Pyrrhichius; aber auch diese enthalten keinen Hiatzwang. Ist es ein Trochäus, so ergibt die Elision die Form $\mathbf{4}^{tr}$, ist es ein Pyrrhichius, $\mathbf{4}^{1}$ (agr. II 58 *(consu)lem cautum esse foedere*; Pomp. 68 *(gravi)or nemo esse debeat*) und beide sind als Ableitungen von **4** nicht selten. Kurz, der Bau der Clausel selber bringt es mit sich, daß ein Hiat nicht angenommen zu werden braucht.

Die Syllaba-anceps-Clauseln concurriren sämtlich mit $\mathbf{4}^{2}$; von dieser Concurrenz gilt das S. 98 über 3 : $\mathbf{3}^{2}$ Gesagte.

Und nun gehn wir zu den Ableitungen über, die wir in der üblichen Reihenfolge durchnehmen.

1) 4^1 und $\mathbf{4}^1$:

4^1: 20

Typus δ: 9

Rosc. 33 (com)perit eum posse vivere
Verr. V 138 sed etiam quaetui fuit
Verr. III 74; agr. I 14; II 26; Rab. p. r. 30; Mur. 70; Flacc. 66; Phil. XI 8†.

Typus γ: 2

Verr. I 118 mulierum hereditatibus
Dei. 35 (recon)ciliet oratio mea

Typus γε: 3

Caec. 74 (i)psa bona nobis relicta sunt
Planc. 87 (in)dicia luctus ademerint
Phil. II 57 facere vestrae scientiae

Typus ε: 5

Quinct. 73 (ae)ris alieni reliquerat
act. I 13 satietati superfuit
Verr. II 182; IV 96; Phil. V 26

Typus ζ: 1
Verr. V 156 timidioremque fecerat

4^1: 49

Typus δ: 11
Verr. III 41 (in)geniosos esse dicito
„ „ 68 facit istum cuja res erat
Clu. 69; Cat. I 26†; Mur. 13; 72; Flacc. 48; dom. 116*; Pis. 97; Phil. V 24; X 18

Typus γδ: 13
Pomp. 68 gravior nemo esse debeat†
Clu. 21 Magiam nuptam Oppianico
Rosc. 124; Clu. 10*; 169; agr. II 28*; red. s. 13; dom. 128; Pis. 44; 70; Mil. 99; Phil. II 112; VII 16

Typus γ: 12
Verr. I 70 etiam felicior fuit
„ V 174 (ju)dicio majore quam putas
Caec. 36; 78; 100; Cat. I 8; dom. 34; Phil. III 22; 23; 28; VIII 29; XI 5

Typus γε: 6
Verr. I 140 (sus)cipiant ipsi negotium
Clu. 3 (sub)sidio possit resistere
Verr. IV 103; agr. II 54; Rab. p. r. 14*; Phil. IX 11

Typus ε: 3
Verr. II 43 (o)mnibus everti necesse sit
„ „ 48 (il)le quidem obscure locutus est
Cael. 7 maledicendi licentiam

Typus ζ: 2
div. 60 (sce)lere eum accusare non potes*
Clu. 198 hominem ac virtute praeditum

Typus η: 1
Verr. II 27 sine controversia fuit

Typus β: 1
agr. I 27 timidi in contentionibus

Das große Uebergewicht der schweren Clauseln ist eine abermalige schöne Bestätigung des Gleichgewichtsgesetzes (49 : 20, gegenüber 196 : 184 in den Grundformen; man vergleiche in III^1 226 : 192 gegenüber 1586 : 1787, ebenso in II^1 266 : 190 gegenüber 1297 : 1991). — Die Ictuirungen sind meist gut; in 4^1 durchgehends, abgesehn von Verr. II 182 *(vulne)rá* im Anlaufswort (oben S. 36), in **4**^{1} mit zahlreicheren Ausnahmen: Clu. 10 *(dede)córe*, agr. II 28 *(re)lígion(em)*, dom. 116 *(cu)píditat(em)*, Rab. p. r. 14 *(Ti)bérius*, div. 60 *(sce)lér(e)* — lauter *-Fälle (oben S. 38 f. und 88 f.). — Das Verhältnis der δ-Fälle zur Gesamtzahl ist im Ganzen das aus III geläufige; in 4^1 9 : 20 = 45% gegenüber 70% in 4, in **4**^{1} 24 : 49, also 48%, wie in der Grundform; ein solches Zurückgehn haben wir auch in III constatirt. Die Auflösung der β-Länge ist der Cäsur günstig, nicht der Diärese (S. 101); auch **4**^{1} macht keine Ausnahme, wenn man bedenkt, daß unter den 24 δ-Fällen auch 13 γδ-Fälle sind; rechnet man diese, wie billig, auch zu den γ-Typen, so erhält man für γ das Verhältnis 31 : 49, also ein günstigeres, als für δ, und auch ein günstigeres, als für γ in der Grundform (95 : 196).

2) 4^2 und $\mathbf{4}^2$

4^2: 5

Clu. 61 (mi)nister erat Oppianici
Cat. III 10 muta revocare debuit
Sest. 49 (do)lore caruisse glorier
Mil. 98 Clodii et, opinor, altera
Mur. 11 dicere aliquid coegerit

Alle mit dem für O^2 obligatorischen Einschnitt γ. Ebendeshalb können wir Flacc. 75 *aurea corona mortuo*, wo die Auflösung zerrissen (Einschnitt δ^1) und *aúreà* unharmonisch ictuirt wird, nicht als sechsten Fall gelten lassen; der Leser findet ihn unten als 6^3. Manche werden auch geneigt sein, Nr. 4 *Clodî* zu lesen und nach $\mathbf{4}^2$ überzuführen; warum mir das nicht notwendig erscheint, soll im zweiten Teil entwickelt werden.

$\mathbf{4}^2$: 33

Typus $\delta\zeta$: 1
Mil. 70 vi judicia ipsa tolleret
Typus $\gamma\delta\zeta$: 4
Verr. V 30 patris similem esse cogeret
Clu. 168 (ae)grotasse et ita esse mortuum
Cael. 61; Phil. XI 17
Typus $\gamma\varepsilon$: 6
Verr. I 13 (Ro)manum laqueis tenebitur
agr. II 21 (os)tendam, dominos habebimus
red. Q. 11; dom. 104 (d): Phil. III 26; XII 24

Typus $\gamma\zeta$: 15
div. 11 fana spoliasse dicitur
Verr. II 138 (extenu)arant, tenuissimi auxerant †
III 149; V 145; Arch. 24; dom. 64; 69; Mil. 22 (d): Phil. II 95; IV 8; IX 9; XI 39; XIII 6 †; XIV 29; 35 (d)
Typus $\beta\varepsilon$: 6
Verr. I 8 (isti)us supplicio luendus est
„ II 61 (serterti)um quindeciens pecunia
IV 25; 74 †; Lig. 2; 23
Typus δ^1: 1
Phil. VII 9 (peri)culosa; quia esse non potest

Zu erinnern ist, daß $\mathbf{4}^2$, wie $\mathbf{O}^2$ überhaupt, die erste Silbe doppelzeitig hat und somit auch die 4^d-Fälle umfaßt; die letzteren sind durch ein (d) kenntlich gemacht.

3) 4^3 und $\mathbf{4}^3$. Die Formen concurriren mit 2^2; da dort (S. 72 ff.) die gegenseitige Abgrenzung vorgenommen worden ist, haben wir nur noch das hieher gehörige zusammenzuzählen. Es ergaben sich:

a) in 4^3: für δ 3 Fälle, für $\delta\varepsilon$ 1, für $\delta\zeta$ 5, für $\delta\eta$ 1, für ε 1, für ζ 1. Dazu noch ein $\delta\zeta$-Fall mit Syllaba anceps.

Phil. XII 22 (Au)reliă, media Cassia

Im Ganzen also 13.

b) in $\mathbf{4}^3$: für δ 1, für $\delta\zeta$ 7, für ε 2, für ζ 7, im Ganzen 17.

In 4^3 dominirt der Typus δ (11 : 13) weit mehr als in der Grundform (70 %): genau dieselbe Bestätigung des Con-

trastgesetzes hatten wir auch in 3^3 gegenüber 3 zu verzeichnen (95% : 86%). In $\mathbf{4}^3$ ist der Procentsatz für δ derselbe, wie in der Grundform (43%); das entspricht dem Verhältnis in III nicht ganz (**3** : 59%, $\mathbf{3}^3$ 63%), doch ist der Unterschied sehr gering und bei so kleinen Zahlen ist genaue Entsprechung nicht zu verlangen. Es genügt z. B. die eine Clausel Rab. p. r. 16 *Romano atque homine libero*, die wir zu ζ geschlagen haben, als δζ in Rechnung zu bringen, um für den Typus δ (9 : 17 = 53%) denselben Zuwachs in $\mathbf{4}^3$: **4** zu erzielen, wie in $\mathbf{3}^3$: **3** (53 : 43 = 63 : 59 — genauer lässt sich das bei einer Zahl wie 17 überhaupt nicht machen).

Noch eins: von 4^3 sind 13, von $\mathbf{4}^3$ 17 Fälle da; ziemlich analog dem Verhältnis der Grundformen (184: 196). Dieselbe Analogie galt für 3^3 : $\mathbf{3}^3$ gegenüber 3 : **3** : hier wie dort herrscht das Correspondenzgesetz, ohne, wie bei O^1, vom Gleichgewichtsgesetz durchkreuzt zu werden. — Es braucht kaum betont zu werden, welch eine gewichtige Bestätigung alle diese Analogien für die Scheidungsmethode sind, mit deren Hilfe wir oben 4^3 und $\mathbf{4}^3$ gegen 2^2 abgegrenzt haben.

Indem wir noch daran erinnern, daß die eigentümliche Bildung der Cadenz in 4^{13} und $\mathbf{4}^{13}$ sowie in 4^{3tr} und $\mathbf{4}^{3tr}$ wiederkehrt, gehn wir zum Folgenden über.

4) 4^4 und $\mathbf{4}^4$. Sehr selten:

4^4 : 2	$\mathbf{4}^4$: 1
Verr. III 111 improbus esse volueris	Verr. I 39 atque explorare potueris
„ IV 22 impedimenta retinuit	

(Nr. 1 mit Syllaba anceps). Daß das ζ-Gesetz auch für unsre Formen gelten muß, folgt aus dem Zweikürzengesetz; es ist auch eingehalten.

5) Doppelauflösungen. Nur wenige der möglichen Combinationen sind nachweisbar.

4^{12} : 3	$\mathbf{4}^{12}$
Arch. 13 studia recolenda sumpsero	(in $\mathbf{4}^2$ aufgegangen)
Rab. P. 17 caveat etiam molestia	
Mil. 73 facinore nec in libidine	
4^{13}: 1	$\mathbf{4}^{13}$: 3
Mil. 55 mulier inciderat in viros	Rosc. 150 bonitas et misericordia
	Verr. IV 27 Agrigentum peripetasmata
	Phil. XI 36 (latro)cinio naufragia colligam

4^{24}: 0

4^{34}: 0

4^{24}

Cat. III 20 (ta)cendo superare potuerint †

4^{34}

Rosc. 76 (prae)sertim conficere poterit

Für 4^{12} gilt, wie für O^2 überhaupt, der γ-Zwang; die Verletzung Mil. 73 ist wohl daraus zu erklären, daß es eine Semikolonclausel ist, auf der Grenze stehend zwischen Satz- und Periodenschluß, so daß die laxe Observanz in Kraft tritt. In **4**^{24} und **4**^{34} beachte man die Einhaltung des ζ-Gesetzes.

6) Entfaltungsformen 4^{tr} und **4**^{tr}. Sie sind auch hier die zahl- und typenreichsten.

4^{tr}: 29

Typus δ: 4
dom. 57 judicio privilegium
Clu. 112 (su)is vitiis nobilissimus
Clu. 51; agr III 6

Typus $\delta\varepsilon$: 3
Verr. V 64 supplicium sumi oportuit
Clu. 103 (Sta)jeni etiam pro Cluentiost
Phil. V 28 (publi)cā meritorum et merentium

Typus $\delta\zeta$: 7
Verr. III 152 judicium nolle fieri
Clu. 88 judicibus freta miserit
Rosc. 120; Clu. 128; Arch. 12; dom. 34; har. r. 5

Typus $\delta\eta$: 3
Verr. IV 108 (Hennen)sem Cererem maxime colunt
Pis. 64 ordinis ac nominis sui
Verr. III 192 intererat, quo loco daret

Typus ε: 7
Verr. I 154 aedificandas locaverit
„ II 77 judiciorum tenere vult
III 46; Clu. 81; agr. I 15; Rab. P. 6; Phil. II 97

Typus ζ: 4
Rosc. 144 vitam in egestate degere
act. I 37 flagitioseque facta sunt
Cat. II 18; Planc. 72

Typus η: 1
Verr. IV 63 (suspici)one libentissime dedit

4^{tr}: 76

Typus δ: 15
act. I 30 quaestioni praefuturus est
Verr. I 112 filiarum commovemini
act. I 38; Verr. III 120; V 28; Clu. 44; 57; Cat. II 6; III 10; Mur. 28 Flacc. 76; dom. 112; Sest. 75; Rab. P. 42; Phil. V 20

Typus $\delta\varepsilon$: 2
Verr. III 181 (impro)bissimorum sunt vocabula
Tull. 45 (posse)disse vel clam vel precario †

Typus $\delta\zeta$: 10
div. 65 (mul)to videri debet aequius
Verr. II 94 (capi)talis affinem esse diceret
139; Cael. 14; 55; Pis. 72; Mil. 73; Phil. II 113; XII 18; XIV 27

Typus $\gamma\delta\zeta$: 15
Quinct. 57 (levi)oribus, quam causa postulat
Verr. III 77 (af)flicti erant ac paene perditi
Clu. 59; 82; 111; agr. II 58; Cat. I 30; Sull. 83; Flacc. 37; 66; Pis. 12; Mil. 35; 55; Phil. III 12; V 5 †;

Typus $\gamma\varepsilon$: 7
Verr. III 70 ad necem caedi necesse erit
„ IV 124 (pulchri)tudine scriptum reliquerint
Clu. 65; agr. II 58; Flacc. 32; 51; Marc. 28

Typus $\gamma\zeta$. 10
Caec. 26 (perpau)cis eo venisse Caecīnam

Typus γδ: 6

Verr. I 19 (me)am fidem me et diligentiam

„ III 99 litteras et testimonium

162; Sull. 25; Vat. 12; Phil. VI 4

Typus γδε: 4

Verr. II 31 (condem)nare eum quem non oporteat

Cat. I 33 impium bellum ac nefarium

Har. r. 38; Planc. 71.

Pomp. 68 (ex)ercitus venisse gaudeant

Sest. 74; Planc. 25; Marc. 27; Phil. II 112; V 5; X 11; 37; XIII 37.

Typus γη: 2

Dei. 38 (accep)tam refert clementiae tuae

Phil. XI 20 -um mea sententia dedi

Typus ε: 3

Verr. III 78 quantum in urbana Chelidonis

V 11; Planc. 98

Typus ζ: 1

Verr. IV 54 (neg)otiatoresque fecerit †

Typus η: 1

R. com. 5 (tabu)lis, sed adversariis petat.

Das sind im Ganzen 76 Fälle der schweren Parallelform gegenüber den 28 der leichten — ein Uebergewicht, das an dem von $\mathbf{4}^1$ gegenüber 4^1 (49: 20) seinen Rückhalt hat und aufs neue beweist, daß die epitritische Basis zur schweren Grundform, die choriambische zur leichten gehört. Dasselbe geht aus der Frequenz der δ- und γ-Typen hier und dort hervor. In 4^{tr} ist δ der entschieden bevorzugte Typus (17: 28 = 61%, immerhin hinter 4: 70% zurücktretend, wie 3^{tr} hinter 3); γ, der im Register nicht vermerkt ist, bringt es nur auf 7 Fälle (γδ: Clu. 51; 128; har. r. 5; Pis. 64; γε: Clu. 81; γζ: Cat. II 18; Planc. 72). In $\mathbf{4}^{tr}$ umfaßt δ wohl 52 Fälle, mithin sogar 68% (dem Correspondenzgesetz geschieht dennoch genüge: 3^{tr} 66%, 4^{tr} 61%, $\mathbf{3}^{tr}$ 64%, $\mathbf{4}^{tr}$ 68% — mehr kann man bei der Kleinheit der Zahlen nicht verlangen. Aber von diesen 52 Fällen teilt er 25 mit γ (als γδ, γδε, γδζ); rechnet man diese den γ-Typen hinzu, so erhält man 44 oder 58%, somit nicht viel weniger als δ. Man vergleiche diesen Procentsatz mit $\mathbf{4}$ und beide mit $\mathbf{3}^{tr}$: $\mathbf{3}$ um sich zu überzeugen, daß das Correspondenzgesetz auch hier gewahrt ist und die Zugehörigkeit von $\mathbf{0}^{tr}$ zur schweren Grundform eine neue Stütze bekommt.

7. A u f g e l ö s t e   E n t f a l t u n g s f o r m e n. Auch hier ist die Auflösung nur in der Cadenz möglich, so daß nur vier Formen in Betracht kommen. Die beiden ersten — 4^{3tr} und $\mathbf{4}^{3tr}$ — sind uns bereits als Concurrenzformen zu 2^2 bekannt (S. 73 ff.). Es ergaben sich:

a) in 4^{3tr}: für δζ 1 Fall, für γζ 1, zusammen 2.

b) in $\mathbf{4}^{3tr}$: für δ 3 Fälle (darunter zwei γδ), für δζ 1 (γδζ), für δη 1 (γδη), für ζ 8 (γζ), zusammen 13 (fast lauter γ-Typen).

4^{4tr}: 1

R. com. 56 non potes, huic eripere potes †

$\mathbf{4}^{4tr}$: 1

Verr. I 81 posterum differre potuerint

Ersteres ist kritisch unsicher (s. im zweiten Teil), gibt die falsche Ictuirung *éripère* und verletzt das für O^4 obligatorische ζ-Gesetz; man tut also besser, damit nicht zu rechnen. Letzteres ist in allen drei Beziehungen tadellos.

Zum Schluß die typologische Uebersicht:

	4	**4**	4^1	$\mathbf{4}^1$	4^2	$\mathbf{4}^2$	4^3	$\mathbf{4}^3$	4^4	$\mathbf{4}^4$	4^{tr}	$\mathbf{4}^{tr}$	4^{00}	$\mathbf{4}^{00}$	GF.	Abl.	Summa
Typus β	2	9	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	1	12
Typus γ	27	62	5	18	5	21	—	—	—	—	—	19	3	14	89	85	174
Typus δ¹	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	2
Typus δ	130	92	9	24	—	5	11	8	1	—	17	52	—	7	222	134	356
Typus ε	15	17	5	3	—	6	1	2	—	—	7	3	—	—	32	27	59
Typus ζ	10	14	1	2	—	—	1	7	1	1	4	1	—	—	24	18	42
Typus η	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	2	3	5
Summa	184	196	20	49	5	33	13	17	2	1	29	76	4	21	380	270	650
%	28	30,5	3	7,5	—	5	2	2,6	—	—	4,5	12	—	3	58,5	41,5	100

Zur Erforschungsgeschichte der Hauptform IV ist nicht viel zu sagen. In der antiken Theorie war sie als solche unbekannt, doch werden Worttypencombinationen, die ihre Cadenz ergeben, hin und wieder erwähnt. Die heile Cadenz konnte nicht berücksichtigt werden, da sie keinem Versfuß entsprach; wohl aber die geteilte, sei es Creticus + Jambus (= Typus δη), sei es Trochäus + Creticus (Typus δζ), oder auch Palimbacchius + Creticus (= Typus γζ), Dijambus (= Typus ε) oder Jambus + Jambus (= Typus εη).

Bei Cicero freilich findet sich auch darüber nichts; Quintilian erwähnt den Typus δζ, der doch nächst δ der beliebteste ist, billigt ihn aber nicht: IX 4, 104 *Dactylus* . . . (= Creticus) *habebit ante bene creticum et iambum* (= 2), *spondeum male* (= **2**), *pejus choreum* (unser Typus δζ). Aus der Charakteristik § 107 f. geht hervor, daß er *pertimesceret* als Trimeterschluß noch entschiedner verworfen haben würde. Selbstverständlich wird 4^4δζ (*nostra facilitas*) erst recht nicht gestattet. Von den Späteren muß Julius Victor seiner cretischen Theorie zu Liebe auch unsre Cadenz gestatten, die ihm Cre-

ticus + Jambus ist (rhet. c. 20). Es scheint jedenfalls, daß die Hauptform IV in der nachciceronianischen Theorie als fehlerhaft galt; damit hängt es wohl zusammen, daß sie auf den Cursus keinen Einfluß gehabt hat.

Von den Neueren hat E. Müller zuerst die Cadenz unsrer Hauptform in ihrem Clauselwert erkannt. W. Meyer erkennt sie nicht an — für seine Spätzeit wohl mit Recht. Auch E. Norden läßt sie beiseite — gleichfalls mit Recht, da es ihm nur auf die gebräuchlichsten Clauseln ankam. Erst J. Wolff schenkte ihr von neuem Beachtung; er war es auch, der — wie in III — ihre kretisch-molossische Basis entdeckte, wenn auch nicht als solche. Doch sagt er S. 588 vom Verhältnis der leichten und schweren Formen zu einander: *ex eo quod cretici 34, molossi 12 exempla enotavi, satis perspicuum fit, quanto crebrius ille usurpetur ... quam hic* — wovon das Gegenteil richtig ist (S. 122); memento!

Kap. VI: Die Hauptformen der M-Klasse.

22. Wir haben die Cadenz unsrer Integrationsclausel in ihrem Wachstum von zwei auf drei, vier, fünf Silben verfolgt; mit jeder weiteren Silbe stieg die Ohrenfälligkeit der Clausel, was einerseits zu einer — wenn auch nicht stetigen — Verminderung der Zahl der Fälle führte, andrerseits zu einer größeren Differenzirung der Ableitungen. Von den vier Hauptformen gehörten die beiden ersten zusammen als die — sagen wir bis auf weiteres — attische, die beiden letzten gleichfalls als die asianische Gruppe; jene bevorzugten den Cäsurtypus (γ) mit seiner straffen Concentration, diese den Diäresentypus (δ), der die Clausel in ihre beiden Elemente, Basis und Cadenz, auseinanderfallen ließ.

Mit der nun zu behandelnden Hauptform V betreten wir das Gebiet der poetischen Clauseln; sie kommt überaus häufig als Strophenclausel im Chorlied vor, in der Tragödie und, parodisch, in der Komödie.

Aesch. Cho. 652 (χρό)νῳ κλυτὰ — βυσσόφρων Ἐρινύς

Ar. Ach. 1203 (τὸν) γὰρ χόα — πρῶτος ἐκπέπωκα.

Ihre Entstehungsgeschichte interessirt uns diesmal nicht; doch mußte ihr poetischer Charakter betont werden. Schon um seinetwegen konnte sie nur eine M-Clausel sein, was die Statistik durchaus bestätigt. Auch als Redeschluß ist V

zweifelhaft; Lig., wo sie früher gelesen wurde, hat sie Clark aus diplomatischen Gründen entfernt, und act. I ist mir ein Rätsel (. . . *tamen oratione longa nil opus fuisse. Dixi.*). Man könnte sogar vermuten, das *dixi*, das nur hier im Redeschluß steht, ersetze die oratorische Clausel; sonst müßte man ein Monstrum wie 7^{tr} als Redeschluß gelten lassen.

Und nun die Statistik.

5: 33.

Typus δ: 1
Sull. 91 (prae)posteram gratulationem

Typus δε: 2
R. com. 3 (e)rit probatum, huic erit probatum
prov. c. 28 nescio cui necessitati

Typus δζ: 6
Rosc. 119 de patris morte quaereretur
Verr. III 12 quo suis ante paruissent
Tull. 35; Mur. 21 (syll. anc.); 42 (Hiat); Sest. 144

Typus δη: 8
Rosc. 44 commodis omnibus careret
Verr. III 173 civitati imperas emendum
Har. r. 63; Sest. 28; Vat. 3; Mil. 25; Phil. II 27; 117.

Typus δθ: 2
Flacc. 12 (mi)nusve, quam sit necesse, dicat
Dei. 40 -am tuam commovere possim

Typus ε: 1
Verr. III 214 civitates ut aestimaret

Typus εη: 2
Sest. 81 (es)set, fuistisne ad arma ituri
Phil. V 14 palliati, modo togati.

Typus εθ: 5
div. 32 (pe)cunia omnis soluta non est
Verr. II 173 (aesti)mationem valere posset
Tull. 28 (faci)tis, fit autem dolo malo ejus
Caec. 60; Mil. 54

Typus η: 6
Verr. II 126 -mum sacerdotium putatur
„ III 8 (pecuni)as in aerarium referrent
182; IV 86; Clu. 194; Mur. 84.

5: 47

Typus γδ: 1
Verr. III 189 annonae atque aestimationis

Typus δε: 1
Verr. V 20 indictā non oportuisse

Typus δζ: 5
act. I 26 praetorem causa diceretur
Clu. 94 (dis)ceptari posse non putarunt
Planc. 103; Phil. II 94; 99 †.

Typus δη: 10
R. com. 1 (cau)sa falsum in codicem referret
„ „ 51 (socie)tati nil Roscium petisse
Verr. I 102; IV 144 †; V 81; Flacc. 17; prov. c. 9; Planc. 77; Phil. III 23; V 53.

Typus γεη: 3
Har. r. 30 (sa)cellum dico fuisse et aras †
Phil. V 53 -tus sit, tantam dari placere
„ XI 24 salvo salvi sumus futuri

Typus γεθ: 7
Rosc. 131 id mens humana adepta non sit
Verr. I 150 illam istius fuisse clamant
III 29; Font. 45; Caec. 30; agr. II 41; Phil. IX 14.

Typus γζ: 8
Rosc. 142 (orati)onem gratissimam esse oportet
Verr. III 19 legis mutare noluerunt
68; 25; IV 55; 93 †; Clu. 183; dom. 70

Typus γ : 2

Verr. I 93 vivorum existimationis
Clu. 144 (reti)nendae, quam existimationis

Typus γε : 1

Clu. 65 confessi estis, quod abstulistis

Typus ε : 3

Verr. III 103 nil omnino superfuisse
Mur. 48 atque abjecta petitione
Lig. 11 condemnetur, sed ut necetur

Typus η : 1

Rosc. 96 nil divinatione opus sit

Typus ϑ : 5

Tull. 2 (i)psorum confessione factumst (γϑ)
Verr. IV 33 (oti)ose et considerare coepit
142; Phil. II 30 (γϑ); XIV 1.

5^1 : 0

$\mathbf{5}^1$: 10

Typus δ : 4

Rosc. 84 (quaere)re solebat, cui bono fuisset *
R. com. 44 locupletes et pecuniosos
agr. II 9 †; Phil. X 6.

Typus γ : 6

div. 4 (Si)ciliā provinciā fuisset (γη)
acc. I 24 animo servire non licebat † (γζ)
Verr. I 13 (γε); IV 110 (γζ); prov. c. 31 (γϑ); Phil. I 15 (γζ).

5^2 : 0

$\mathbf{5}^2$: 6

Verr. III 104 institui, explicare possim (δϑ)
III 222 ter cupias tibi licere (εη)
V 134 (εη); 101 (εϑ); Cat. IV 10 (ζϑ); Phil. II 65 (εϑ).

5^3 : 2

Verr. II 2 temporis satis habere possim (δϑ)
Pomp. 27 magnitudine periculosum (ε)

$\mathbf{5}^3$: 1

Flacc. 10 (intelle)getis, qua religione dicant (γδϑ)

5^4 : 8

Cat. IV 23 filium || esse meminerītis † ($\mathbf{7}^{5tr}$) (δζ)
Phil. II 24 publicā consilia fuerunt (δη)
R. com. 35 (γζ); Verr. III 112 (γδη); V 118 (γδη); Phil. II 84 ($η^1$); XI 26 ($εη^1$); XIII 43 (δεζϑ)

$\mathbf{5}^4$: 3

Rosc. 52 exheredare in animo habebat (εζη)
Mur. 71 (ali)quid, quod nobis tribuere possint (γεη)
Sest. 128 idcirco exisse, ut ita redirem (γεζη)

5^5 : 4

Arch. 15 et graves extitisse fateor (δϑ)
dom. 101 auctor et dux fuisse videar (δϑ)
Phil. III 19 (δϑ); X 19 (δϑ)

$\mathbf{5}^5$: 1

Font. 16 quam summae auctoritatis hominum (γϑ)

5^{14} : 1

Verr. IV 127 religionem colere solebant (εη)

$\mathbf{5}^{14}$: 1

agr. II 45 (circumspi)cite vestris mentibus animisque *† ($δη^1$)

5^{15} : 0

$\mathbf{5}^{15}$: 1

Verr. I 118 (Si)ciliensi sustulisse video (δϑ)

5^{24} : 0

$\mathbf{5}^{24}$: 2

Clu. 11 nobilitate facile princeps (ζϑ)
Cael. 53 sunt innumerabilia, resistam (η)

5^{25} : 1

Lig. 22 crimen oritur vel ira potius (εϑ)

5^{34} : 1

Phil. IV 16 -is sine scelere facere possum (δζϑ)

5 : 19.

Typus δ : 13

Rosc. 15 (flo)rens hominum nobilissimorum (δ)

„ 41 (ne)que sceleris filio fuisse (δη)

Verr. II 79 † (δη); IV 47 (δεϑ); 121 (δη); V 35 (δ) Mur. 27 (δη); Arch. 30 (δζ); Vat. 30 (δ); Cael. 67 (δζ) Planc. 67 (δ); Lig. 38 (δη); Phil. III 6 (δζ)

Typus ε : 5

Quinct. 49: (mor)ti quidem honestae locum relinquit (εη)

Verr. II 18 improbitatis futurus esset (εϑ)

130 (ε); Sull. 91 † (εϑ) dom. 71 (εζη)

Typus ϑ : 1

Phil. XI 39 (ni)mirum etiam auctoritate vincuut.

5^{3tr} : 3

Verr. II 171 (scrip)turam eadem societas habebat (δη)

„ „ 190 ipsa cubilia videre possint (εϑ)

Cael. 31 egregiae familiaritatis (δ)

5^{4tr} : 0

$\mathbf{5}^{25}$: 1

Phil. V 23 (esse)mus, quamst imitata quarta legio (γζϑ)

$\mathbf{5}^{34}$: 0

$\mathbf{5}^{tr}$: 18.

Typus γ : 10

Quinct. 86 (cau)sa solum vertisse diceretur (γζ)

Verr. I 114 (se)cundum eum possessio daretur (γη)

II 12 † (γη); Caec. 81 (γη); agr. II 93 (γη); Cat. III 12 (γη) dom. 26 (γη); 71 † (γζ); prov. c. 32 (γη); Balb. 8 (γδ)

Typus δ : 2

Verr. III 227 aut in ipsis fructibus solutum (δη)

Phil. II 28 (aemu)lum mearum laudium extitisse † (δζ)

Typus ε : 6

Verr. II 127 (scr)tem Theomnastum renuntiari

III 103 † (εη); 50 (εϑ); 138 (εη); V 74 (εη); red. s. 4 (εη)

$\mathbf{5}^{3tr}$: 2

Verr. III 195 solveres, quid facere debuisti (γζ)

„ IV 76 (cot)tidie res agitur in senatu (γζ)

$\mathbf{5}^{4tr}$: 3

Mur. 88 vos videre et perspicere potestis (γη)

Cael. 17 milibus dixistis eum habitare (γζ)

Phil. VIII 22 a tribus, quam nunc agitur ab uno (γεη)

Von den G r u n d f o r m e n hat die schwere abermals das Uebergewicht, und zwar noch entschiedener als in IV (47: 33). In der leichten dominirt der Typus δ noch immer (mit γ bringen wir es nur auf 8, mit ε auf 11, mit η auf 16), aber nicht sehr auffallend: von 3 über 4 zu 5 ist eine gradatio ad minus bemerkbar. Die in 3 und 4 hervortretende Bevorzugung von ζ als Nebeneinschnitt fällt hier weg: ihn hat schon in den δ-Fällen, noch mehr aber in den andren der Einschnitt η verdrängt. — In der schweren Form hat der Typus δ noch mehr abgenommen als in **4**: ihm gehören nur 17 Fälle unter

47 an, während **5**γ es auf deren 23 bringt. Auch das steht durchaus im Einklang mit unsren früheren Beobachtungen.

Die Ableitungen umfassen zusammen 88 Fälle. Die mit den Exponenten 1, 2 und 3 sind den entsprechenden Ableitungen in III und IV durchaus verwandt, so daß wir uns die Wiederholung des zu jenen gesagten sparen können; auch $5^5 + \mathbf{5}^5$ (nebst den Doppelableitungen mit diesem Exponenten) ist $3^4 + \mathbf{3}^4$ und $4^4 + \mathbf{4}^4$ vergleichbar: wie für jene, so gilt auch für diese uneingeschränkt das ζ-Gesetz (das freilich hier das ϑ-Gesetz heißen müßte). Dagegen die Ableitungen 5^4 und $\mathbf{5}^4$ bringen uns etwas principiell neues: die Auflösung des mittleren Trochäus der Cadenz — und zugleich ein Rätsel: eine gesucht unharmonische Ictuirung des Cadenzwortes, in das die Auflösungssilben fallen. Wir finden sie:

in 5^4: Verr. III 112 cónficère; V 118 éxcipère; Phil. II 24 cónsilìa; 84 Lupèrcálià: XI 26 habét equitatum.
in $\mathbf{5}^4$: Mur. 71 tribúere.
in 5^{14}: Verr. IV 127 colére.
in $\mathbf{5}^{14}$: agr. II 45 méntibùs animisque.
in $\mathbf{5}^{24}$: Cael. 53 innumerábilìa.
in $\mathbf{5}^{4tr}$: Mur. 88 pérspicère; Phil. VIII 22 agítur.

Also in 11 Fällen unter 19 — aber auch in den andren Hauptformen der M-Klasse; der Einschnitt ist meist der beliebte η, aber auch η^1, was zum Ueberfluß die Zerreißung der Auflösungssilben mit sich bringt. Vermutlich hängt diese Eigentümlichkeit mit dem poetischen Charakter der Clausel zusammen, auf den auch Quintilian IX 4, 108 hinweist. Er betont hier die Wichtigkeit der Einschnitte in den Clauseln: *sicut illud „ore excipere liceret“* (vollständiger: *spíritum òre éxcipère licéret*, eben unser Fall Verr. V 118), *si jungas, lascivi carminis est* (nämlich eines ithyphallischen): *sed interpunctis quibusdam et tribus quasi initiis fit plenum auctoritatis.* Ein Rätsel bleibt es dennoch.

2) Hauptform VI: 55

6: 14	**6**: 20
Typus δ: 12	Typus δ: 6
R. com. 17 curiā propter abstinentiam (δζ)	Verr. I 77 damnato te referre noluit (δεϑ)

div. 17 supplices vestri habere debeant (δεθ)
Verr. II 7 (Syll. anc.; δζ); III 18 (δη); 71 † (δει); IV 45 (δθ); V 91 (δη); Rab. p. r. 3 (δη); Sull. 31 (δζθ) Mil. 60 (δθ); 79 (δη); Phil. II 111 (Hiat; δι).

Andre: 2

Rosc. 35 -orum et audacia et potentia (ζ)
Phil. V 23 judicaret, repente concidit (εθ

6^1: 1

Verr. III 206 genere defensionis uteris (γθ)

6^2: 1

Mil. 45 (so)lum, sed etiam necessitas fuit (γει)

6^3: 1

Flacc. 75 -retur aurea corona mortuo (εθ)

6^5: 0

6^{24}: 1

Phil. XIII 19 in memoriam pueritiae suae (ει)

6^{25}: 0

6^{35}: 0

6^{tr}: 2

Verr. I 36 (vi)dit neque in aerarium relata sunt (η)

Verr. II 39 quos ipsi commodum fuit, dedit † (δηι)
Clu. 147 (δη); agr. II 19 † (γδζθ); Pis. 3 (γδζθ); Rab. P. 41 (δθ)

Typus γ: 5

Verr. II 58 et nos existimare possumus (γθ)
agr. II 78 (Cam)pani divisione disputent (γθ)
Sull. 7 (γθ); prov. c. 8 (γθ); Phil. XI 30 (γεθ).

Typus ε: 7

Quinct. 41 -pellaturum quidem biennio (εη)
Verr. III 43 effecisti, quid assecutus es (εδ)
93 (εη); 142 (εθ) idem. 62 (εθ); Marc. 33 (εθ); Phil. XIII 28 (εθ)

Typus ζ: 2

Verr. IV 81 -ti commendatus esse debeat † (ζθ)
Clu. 20 esse, accusavit Oppianicum (ζ)

6^1: 1

Verr. IV 118 lapidum dijunctus esset a mari

6^2: 5

Verr. I 119 (lapi)dibus coopertus esset in foro (ζθ)
Clu. 82 vobis ducibus venire possumus (εθ)
Planc. 96 (εθ); Lig. 1 (εη); Phil. XI 9 (εθ)

6^3: 0

6^5: 1

Clu. 3 et dicendo probare potuerit (εθ)

6^{24}: 0

6^{25}: 1

Verr. II 91 nec mulier tacere poterat (εθ)

6^{35}: 1

Cael. 2 si speravit aliquid, pueritiae ($ε^1η$) [20])

6^{tr}: 4

Verr. V 123 (mae)ror pari sensu doloris afficit (γεθ)

---

[20]) Könnte man auch *(spe)ravit ali-quid, pueritiae* als 4^{24} lesen; die Verletzung des ζ-Gesetzes ist hier, wo es sich um ein Pentasyllabon handelt, unbedenklich. S. u. T. II Kap. IV. Der Fall ist indessen zweifelhaft; s. im zweiten Teil. s. v. *pueritia*.

Cat. I 18 tandem aliquando timere desinam (εϑ)

6^{5tr}: 1

Caec. 39 (om)nino aditu quempiam prohibuerit (δη)

3) Hauptform VII: 30

7: 5

Verr. I 89 et dum erit || illa civitas, manebunt (δι)
„ „ 128 (tu)i, tibi se pecuniam dedisse † (δι)
„ III 142 -tudinem atque instituta vendidisse (δϑ)
Tull. 42 (in)juriā disputare noluerunt (δϑ)
Clu. 24 esse M. Aurium renuntiavit (δη)

7^{1}: 2

Verr. II 125 -sĕ, nisi qui isti pecuniam dedisset † (ει)
„ „ 181 (re)bus hominem jam videbitis teneri † (δει)

7^{2}: 0

7^{4}: 2

Verr. I 55 (re)gem Philippum et Macedoniam subegit (δι)
„ II 128 nec tamen || Herodotus adesse posset (δηκ)

7^{6}: 0

7^{13}: 0

7^{14}: 0

7^{25}: 0

7^{3456}: 0

Phil. I 32 contione unquam frequentior fuit (γει)
„ VI 13 Hernicos devicit, ante Castoris (γζϑ)
„ X 14 (ja)cere quam in bello vigere maluit (εϑ)

6^{35tr}: 1

Planc. 53 (su)spicionem coitionis habuerit (δϑ)

7: 8

Verr. I 154 de te sententiam ferant, videbunt (γηι)
„ II 33 -rē civi judicare non licebat (δϑ)
„ III 210 auctorem istius aestimationis (γζ)
„ IV 51 imprimis nobilem vocare jussit (δηκ)
„ V 30 nemo extra illum locum videre posset (εηκ)
agr. II 82 (pri)vatorum diligentiam, Quirites † (δι)
Phil. VI 12 vos omnis in fidem suam recepit (δηι)
„ VIII 25 (de)pono, privatus esse non recuso (γζϑ)

7^{1}: 2

Verr. I 70 (evene)rit, ut in tantum periculum veniret * (ει)
„ III 30 (re)cuperatores in octuplum daturum * (ει)

7^{2}: 1

Verr. III 71 accipiant, Apronio lucrum dent

7^{5}: 2

Verr. III 170 nummos acceperat, retinuit omnes (γηκ)
„ „ 226 (i)stius damnatione recuperatis † (γϑ)

7^{6}: 1

Phil. V 22 -num, quae effrenatio impotentis animi

7^{13}: 1

dom. 146 careo, in quam videor esse restitutus (δζϑ)

7^{14}: 1

Planc. 79 (es)se cupisti, hic fecit etiam ut esse possit (γδζηκ)

7^{25}: 1

Clu. 113 seditiosa judicia fuerunt (ζι)

7^{3456}: 1

Phil. V 52 (ma)gistratus petere capere gerere liceat (δζϑκ)

7^{tr}: 0

7^{tr}: 3

Verr. I 51 -rum putasti, tamdiu domi fuerunt (δηι)
„ V 170 omnium qui ultro citroque navigarent (γεϑ)
Planc. 62 quod secundumst, ne sibi quidem videtur (δι)

4) Hauptform VIII: 21

8 : 4

Verr. V 45 in locis, in quibus te habere nil licet (δηκ)
agr. II 95 -tate, discriptione, pulcritudine (ϑ)
Scaur. 49 principem civitatis esse diceret (δϑκ)
Phil. XI 38 -o quam acerbissimum dolorem inurere (γι)

8 : 7

Rosc. 73 concedam fretus hujus innocentia (δζϑ)
Verr. II 128 (sa)cerdotem maximum creari oporteat (δηι)
„ III 65 (for)tunarum cogitatioque tangeret (δκ)
Clu. 84 usu atque exercitatione praeditum (κ)
„ 132 accepisse a Cluentio pecuniam (δι)
Sull. 4 (cau)sam defendi hujus innocentiam vides (δζλ)
Phil. XII 23 -turā suspicio periculi mei (γηλ)

8^1 : 1

Phil. V 3 -dat, inimicus quam amicus esse maluit (εϑκ)

8^2 : 2

Verr. III 213 significasse et adnuisse visus est (εκ)
Sull. 74 tanto sceleri locum fuisse creditis † (γεηκ)

8^3 : 1

Rab. p. r. (a)movit, hic misericors flagella rettulit (δηκ)

8^3 : 1

agr. II 60 unus ne manubias referre debeat (γηκ)

8^4 : 0

8^4 : 2

Verr. II 172 rem communem beneficiisque mitteret (εκ)
„ V 126 (Ro)manus concedat et ita fieri velit † (γζϑλ)

8^{25} : 0

8^{25} : 1

act. I 36 manūs animosque ab hoc scelere nefario (γει)

8^{tr} : 1

Phil. IX 15 (nul)lam jam aliam gratiam referre possumus (δηκ)

8^{tr} : 1

Clu. 175 venerit, paucis diebus esse mortuus (γεϑκ)

5) Hauptform IX: 8

9 : 1

Phil. III 3 in reï publicae salute collocavit † (δηκ)

9 : 2

Vat. 10 de nobis, unum honoris, alterum salutis (δϑλ)
Phil. VI 5 urbem Romam ducenta milia admoveret (γεϑκ)

9^1 : 1

agr. I 14 coacervatam pecuniam decemviralem (ει)

9^2 : 1

Mur. 40 (fa)tentur; quod ego in mea petitione sensi (γδημ)

9^{6}: 1
Verr. I 45 Verrem, sed principem fuisse reperietis (γηκ)

9^{26}: 1
Clu. 175 (di)citur domino renuntiare solitus esse (γεκμ)

9^{35tr}: 1
Verr. IV 45 (ti)bi placeret, Calidium potius habere quam te (δηιμ)

6) Hauptform X: 3

10 : 1
Rab. P. 34 -tur; negabant pecuniam Gabinio datam (ειν)

10^{3}: 1
Balb. 63 Caesaris familiaritas valere debeat (διμ)

10: 1
act. I 25 -sent, ne ejusdem pecunia de honore dejcerer † [21]) (ειμ)

7) Hauptform XI: 1

11 : 0

11: 1
Phil. XIV 37 -mā crudelissimaque servitute liberatum (θμ)

Wurde auch dieses letzte, 15-silbige Wortgefüge als eine Clausel empfunden? Schwerlich; aber die Allmählichkeit des Uebergangs gestattet es nicht, irgendwo eine Grenze aufzustellen. Mag man denn immerhin über die nur einmal vertretene „Hauptform“ XI, oder über Clauseln wie $\mathbf{7}^{3456}$ oder $\mathbf{9}^{35tr}$ lächeln; ich habe alles aufgenommen, was die Texte uns bieten, und halte es für einen Vorzug unsres Systems, daß es einerseits auch für die absonderlichsten Gebilde eine kurze und klare Bezeichnung ermöglicht, andrerseits aber eben diese Absonderlichkeit durch die Absonderlichkeit der Bezeichnung anschaulich darstellt.

Im Einzelnen ist auf folgendes aufmerksam zu machen:

1) Als ungefähres Mass der Clauselempfindung könnte die Observanz der Diärese gelten; wir sehn das gewohnte Verhältnis der leichten und schweren Clauseln zu ihr bis VII incl. festgehalten, nachher nicht mehr.

2) Auf die zwei *-Fälle in $\mathbf{7}^{1}$.

3) Auf den obligaten Einschnitt bei der aufgelösten Länge des letzten vollen Fußes (dem Zweikürzengesetz entsprechend) in $\mathbf{6}^{5}$ *(potuerit)*, $\mathbf{6}^{25}$ *(potuerat)*, $\mathbf{6}^{35tr}$ *(habuerit)*, $\mathbf{7}^{6}$ *(animi)*, $\mathbf{7}^{3456}$ *(liceat)*. Ueber die einzige Ausnahme $\mathbf{6}^{35}$ (*puéritiae*) s. o. S. 136[20].

[21]) Wo außerdem die Schreibung *dejicerer* concurrirend in Betracht kommt (L1[3]; cf. T. II Kap. I).

4) Auf einige schlechte Ictuirungen von der Art der in 5^4 beobachteten in den mittleren Füßen der Cadenz: 7^4 (*Herodótus*), **7**^{25} (*julicía*), **8**^{25} (*scelére*). **9**^{35tr} (*potíus*). Anders steht es mit den Fünfsilblern wie *puéritiae* (6^{24}: doch ist *memóriam* ebendaselbst schlecht), *prohíbuerit* (6^{5tr}) *Macédoniam* (7^4), *benéficiis* (**8**^{4}); s. u. T. II Kap. IV.

5) Auf einige eigentümliche Clauseln, deren Wirkung ausserhalb unsres Systems liegt. So ist in 6 (Verr. II 7) *summa parsimoniă*, *summa diligentia* der Parallelismus der beiden Kola offenbar beabsichtigt; wir haben keinen eigentlichen Schlußrhythmus, sondern jenen 'durchgehenden', von dem in der Einleitung die Rede war. Desgleichen ist in **7**^{3456} *magistratus petere capere gerere liceat* die clauselwidrige Kürzenhäufung durch den Formelstil bedingt; der Fall steht in einer Sententia. Endlich ist in Planc. 62 (**7**^{tr}) der schlechte Redner Plancius durch das gemütliche parlando *immo quod secundumst, ne sibi quidem videtur* charakterisirt; ein Kunstgriff, der an die bekannten horatianischen erinnert.

6) Auf einige Beispiele von Hiat und Syllaba anceps vor der Diärese: Hiat 6; Syllaba anceps 6, 7, 7^4.

Wir schließen den Abschnitt mit einer allgemeinen pathologischen Uebersicht aller behandelten Hauptformen.

	1	2	**2**	3	**3**	4	**4**	5	**5**	6	**6**	7	**7**	8	**8**	9_{sq}	**9**$_{sq}$	Summa
0	4184	1991	1297	1787	1586	184	196	33	47	14	20	5	8	4	7	2	4	11369
0^1	436	190	266	192	226	20	49	—	10	1	1	2	2	1	—	—	1	1397
0^2	772	17	127	14	243	5	33	—	6	1	5	—	1	—	2	—	1	1227
0^3	278	13	16	211	161	13	17	2	1	1	—	—	—	1	1	1	—	715
0^4	—	—	—	24	38	2	1	8	3	—	—	2	—	—	2	—	—	80
0^5_{sq}	—	—	—	—	—	—	—	4	1	—	1	—	3	—	—	—	1	10
0^{00}	138	2	2	26	43	2	7	3	5	1	2	—	4	—	1	—	1	237
0^{tr}	—	239	207	433	307	29	76	19	18	2	4	—	3	1	1	—	—	1339
0^{0tr}	—	1	2	39	53	2	14	3	5	1	1	—	—	—	—	—	1	122
Abl.	1624	461	620	939	1071	73	197	39	49	7	14	4	13	3	7	1	5	5127
Summa	5808	2452	1917	2726	2657	257	393	72	96	21	34	9	21	7	14	3	9	16496

Was uns in dieser Tabelle am meisten interessirt, ist das Verhältnis der Ableitungen zu den Grundformen und zur Gesamtzahl; um es noch schärfer hervortreten zu lassen, diene

die folgende Zusammenstellung. Läßt man hier I, das nur eine Grundform hat, aus dem Spiele, so bemerkt man bis V ein stetes Steigen des Procentsatzes der Ableitungen. Begreiflicherweise mußte sich — je länger und ohrenfälliger die Cadenz wurde — um so mehr das Bestreben geltend machen, durch freiere Behandlung der Basis dem Eindruck des Einförmigen zu entgehn. Aber mit V hat diese Gradation ihr Ende erreicht; von nun an beginnt ein seltsames Alterniren, wobei in den weiblichen Formen die Ableitungen, in den männlichen die Grundformen dominiren. Eine Erklärung wüßte ich freilich nicht zu geben; ja, bei der Kleinheit der Zahlen steht auch die Tatsache als solche nicht ganz fest.

	GZ.	GF.	Abl.	%
I	5808	4184	1624	28,5
II	4369	3288	1081	25
III	5383	3373	2010	37,5
IV	650	380	270	41,5
V	168	80	88	52,4
VI	55	34	21	38
VII	30	13	17	57
VIII	21	11	10	48
IX_{sq}	12	6	6	—
Summa	16496	11369	5127	31,3

Kap. VII: Die S-Klasse.

23. Die Clauseln der S-Klasse entstehn aus den entsprechenden der V-Klasse durch einen metrischen Vorgang, den ich im Anschluß an die antike Terminologie, Cholose nenne.

V 1 – ◡ – – ⏒ : S 1 – – – ⁞ – ⏒
V 2 – ◡ – – ◡ ⏓ : S 2 – ◡ – ⁞ – – ⏓
V **2** – – – – ◡ ⏓ : S **2** – – – ⁞ – – ⏓
V 3 – ◡ – – ◡ – ⏒ : S 3 – ◡ – – – – ⏑
V **3** – – – ⁞ – ◡ – ⏒ : S **3** – – – ⁞ – – – ⏒

Die Unterscheidung ist auf den ersten Blick schwierig: schon in S3 ist S1 vollständig enthalten, und hat man gar eine Clausel, die aus lauter Längen besteht — z. B. *ad praetorem venisti*, so ist man in Verlegenheit, ob man sie als S1γ, S**2**δ oder S**3**ε bezeichnen soll. Hoffen wir, daß auch hier das pathologische Rätsel durch die Typologie seine Lösung findet.

Den festesten Halt gibt uns S3. Sie geht auf eine Grund-

form zurück, die den Einschnitt δ als einen fast obligatorischen (86 %) anerkennt; nach dem Contrastgesetz dürfen wir hoffen, sie als monotypisch (— ‿ — ‖ — — — — —) zu finden. Machen wir die Gegenprobe, gehn wir vom hyporrhythmischen Dispondeus im Clauselschlusse aus: in der überwältigenden Mehrzahl der Fälle geht ihm ein Creticus, seltner ein Molossus vorauf. Das sind also die beiden Parallelformen S3 und S**3**; erstere ist im Ganzen 501, letztere 116mal vertreten. Ueber die Statistik gibt die große Tabelle, über die Typologie die beifolgende Uebersicht Auskunft; zur letzteren ist zu bemerken, daß — da hier die Cadenz der afficirte Teil ist — neben dem Haupteinschnitt δ die Cadenzeinschnitte in erster Linie, die Basiseinschnitte nur bei heiler Cadenz berücksichtigt sind.

		Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	%	
S 3 δ	consules designati	14	81	36	27	18	18	34	28	5	46	307	61,4	398(80%)
βδ	nil sciens praetermisi	3	26	5	2	—	6	9	8	2	16	77	15,4	
γδ	ipse se condemnavit	1	1	7	1	—	—	—	—	1	3	14	2,8	
δε	judices, sic confirmo	7	20	7	3	2	4	2	8	2	8	63	12,6	103(20%)
δζ	postea nemo vidit	5	6	6	—	3	2	1	3	1	6	33	6,6	
δη	quatenus commissum sit	—	2	—	—	—	—	—	2	2	1	7	1,4	
	Summa	30	136	61	33	23	30	46	49	13	80	501	100	
S**3** δ	audebas appellare	2	5	3	2	1	1	3	1	—	3	21	18	73(63%)
βδ	me Romam deportare	8	13	6	3	2	—	4	1	—	5	42	36	
γδ	hostem non appellatis	2	2	—	1	1	—	1	—	—	3	10	9	
δε	accusas, non defendo	5	4	3	3	1	1	—	1	—	2	20	18	43(37%)
δζ	commotum: sudat, pallet	3	6	2	—	1	—	—	—	1	2	15	13	
δη	consulto successum sit	—	1	—	—	—	1	1	1	1	3	8	6	
	Summa	20	31	14	9	6	3	9	4	2	18	116	110	

Die Formen S3 und S**3** auf Grund der Tabelle für monotypisch zu erklären, wäre ein Cirkelschluß: es sind ja nur diejenigen aufgenommen, die den Einschnitt δ boten. Vielmehr ist so zu schließen. Die aufgenommenen Fälle bilden eine compacte, durch den gemeinsamen Einschnitt δ geeinigte Masse; dieser Einschnitt ist derselbe, der uns auch in V3 und V**3** — dort als fast obligatorischer, hier als bevorzugter — be-

gegnete; wir haben demnach das Recht, die Bezeichnung unsrer zwei Formen als S3 und **S3** als gesichert zu betrachten. Ist nun — so muß weiter gefragt werden — neben S3δ und **S3**δ noch S3γ und **S3**γ, S3ε und **S3**ε möglich? Die leichten Formen haben beide ihre Concurrenzformen:

— ⏑ | — — — — ⏓ S3γ } — ⏑ — — | — — ⏓ S3ε }
— — — — ⏓ S1 } — ⏑ — — || — — ⏓ **S2**ʳʳ }

bei deren Behandlung auf die Frage zurückzukommen sein wird; die Entscheidung wird nach dem Correspondenzgesetz auch für die schweren Formen gelten.

Mit Vorwegnahme dieser Entscheidung erklären wir: die Formen S3 und **S3** sind allerdings als δ monotypisch. Die Tabellen aber lehren uns folgendes:

1) Das bedeutende Uebergewicht von S3 über **S3** (501 : 116), das nirgends seinesgleichen findet. Der Grund liegt sicher im Gleichgewichtsgesetze: die schwere Cadenz machte die Erleichterung der Basis wünschenswert. Die Cholose ist das Widerspiel zu der Auflösung, die ihrerseits, wie wir oft gesehn haben, zu einer Bevorzugung der schweren Formen führt.

2) Die heile Cadenz ist hier nicht so überwiegend, wie in V3 und **V3** (die natürlich nur in ihren δ-Typen in Betracht kommen): dort waren die Zahlen für V3 1384 : 1545, für **V3** 854 : 936, also je 90%, hier für S3 nur 80%, für **S3** gar nur 63%. Die Erscheinung hängt wohl mit dem Häufigkeitsgesetz zusammen.

3) Die Umkehrung des Verhältnisses zwischen γδ und δε hier und in V3 und **V3**. Beide Typen verlangen Monosyllaba für die Mittelwörter; aber während in V, besonders in **V3**, γδ das Uebergewicht hat, tritt hier, besonders in S3, δε in den Vordergrund.

4) Wo dagegen die Cadenz nicht in Betracht kommt, bestätigt unsre Tabelle durchaus die früheren Resultate. Dahin gehört vor allen Dingen das Alterniren der schweren und leichten Form gegenüber δ: βδ.

Noch sind die Hiat- und Syllaba-anceps-Clauseln zu vermerken.

1) Hiatclauseln

div. 33 (pe)cuniam exegerunt
Verr. I 149 codicem obsignassem
„ II 55 neminem esse acturum
„ „ 70 antea absolvissent
5) „ „ 80; 81 (pe)cuniam accepisse
„ „ 110 (in)juriā affecisti
„ III 16 hoc tibi et concedo
„ „ „ (cer)tam diem observares
10) „ „ 28 crapulam exhalassent
„ „ 164 (do)mum tuam avertisse
„ IV 51 oppidum expectabat
Verr. V 64 (pe)cuniam accepisse
Clu. 135 (pe)cuniam accepisset
15) Flacc. 72 Telephum invenisset
dom. 133 (parri)cidio exultare †
Sest. 80 spiritum exhausisset
„ 125 civium expulsores
„ 133 (ve)stro palam exultavit
20) Planc. 14 (renunti)atio expectetur
Dei. 39 (exerci)tum meum effecerunt
Phil. II 79 (volunta)tem tuam adscripsisti
„ XIII 27 curiam incendisset
„ „ 41 Hirtio ornamentum

Sämmtlich der Form S 3 angehörig; für **S3** wüßte ich nur zwei Fälle anzuführen.

Verr. II 158 (homine) hoc unquam audivistis
IV 142 (esset mo)rae multi interpellant

(ohne Hiat: **MS3**¹ und **MS3**ᵗʳ); denn in Fällen wie Rosc. 80 *-bus mercedem accepisti*, Rab. p. r. 18 *(popu)li Romani, interfectum* macht es für die Auffassung der Clausel pathologisch keinen Unterschied, ob man den Hiat annimmt oder nicht.

2) Syllaba-anceps-Clauseln: nur in S 3.

Rosc. 86 quo magis occultatur
act. I 20 consule designato
Verr. I 605 (il)lo prius appellatum
Verr. I 155 omnibus evertisse
Mur. 38 (delecta)ri? minus est mirandum

Für die Annahme des Hiats (und der Syllaba anceps) spricht, außer dem Geist der Diärese und der Scheu vor schlechten Clauseln (in den Hiatfällen S2γ, in den andern **MS3**²) noch folgende Erwägung, die gleichfalls in das von uns mehrfach angeschnittene Capitel vom constructiven Rhythmus gehört. Man betrachte die folgende Stelle (Verr. II 110):

> At quem hominem, C. Verres, tanta tam insigni in*juria affecisti*? quem hominem [absentem] de litteris corruptis causa in*cognita condemnasti*? Cujus absentis no*men recepisti*? quem absentem non modo sine crimine et sine teste, verum etiam sine accusa*tore damnasti*?

Es ist eine lyrische Strophe: zwei Satzpaare, deren jedes anaphorisch durch die gleichen Anfangsworte, epiphorisch durch den gleichen Schlußrhythmus zusammengehalten wird. Dieser

wird im zweiten Satzpaar durch die gleichen Clauseln V1 erzielt; wird man sich wirklich entschließen, an dem einleuchtenden Parallelismus von *(in)juria affecisti* und *(in)cognita condemnasti* zu rütteln und aus der ersten Clausel durch Elision die an sich schlechte Form S 2γ zu machen? Und dieser Fall steht nicht vereinzelt da; ebenso findet Verr. III 164 *domum tuam avertisse* an 176 *domum tuam convertisse* einen Rückhalt, u. a. m.

24. Die Ableitungen von S3 und S**3** verweisen wir sämmtlich in die M-Klasse, wozu uns die Statistik das Recht gibt, und bezeichnen sie als MS3^0. Ich bitte, an der Bezeichnung nicht zu mäkeln und mir nicht die Absicht zu imputiren, eine und dieselbe Clausel als gleichzeitig 'gemieden' und 'gesucht' hinzustellen; es sind unbedingt 'gemiedene' Clauseln. Das S soll nur angeben, daß ihre Grundform der S-Klasse und nicht — wie man sonst annehmen müßte — der V-Klasse angehört.

1) MS3^1 und MS**3**^{1}:

MS3^1: 23

Typus δ: 14

Rosc. 101 Erucium conscripsisse
Verr. II 74 cupiditas eruptura
Clu. 59 maleficî condemnarant
red. Q 23 beneficî definire
5) Sest. 47 ob oculos versabatur
„ 68 subierat, damnabatur
Rab. P. 27 sed etiam || a sermone
Lig. 21 statuerat || excusare
Dei. 19 cubiculum discessisse
10) „ 36 (De)iotarus consolari
Phil. I 37 meminimus? certe in nullo
„ II 105 familias versabantur
„ VIII 20 mediocrem, nemo nullam
Phil. XIII 11 memoriā dilabuntur

Typus $\beta^1\delta$: 3

15) Verr. III 8 (frugalis)simi homines excluduntur
„ V 7 (quaesis)se, quis eum percussisset
Phil. I 23 sit, aqua et igni interdici

Typus $\beta\delta$: 2

Verr. III 137 nisi suis commissurum
Scaur. 46 ope sua subvenissent

Typus $\gamma\delta$: 4

20) Verr. I 42 (pro)diderit atque oppugnarit
„ II 180 (credi)bilia sunt, praetermittam
Phil. II 77 (a)peruit, in collum invasit
„ XI 10 vitia non inquirenti

MS**3**^{1}: 11

Typus δ: 3

Caec. 2 (su)periorem discessurum *
Mur. 45 alienos defendatur
Planc. 71 jugulari passus non est

Typus $\beta^1\delta$: 4

Verr. I 60 quod ais te confecisse
5) „ II 178 (libe)ra potestas ad credendum *
Verr. III 128 (vectigali)bus ait se prospexisse *†

Caec. 91 (osten)dat eum non possedisse
Typus γδ: 4
Phil. VII 25 (per)petuam pacem amittatis
Lig. 19 etiam dî adjuverunt
Phil. XIII 17 dominum cur imponebat
„ XIV 11 ducibus sint decernendae

Die Ictuirungen sind meist gut; fehlerhaft sind nur in MS3^1 die NN21 (*credibília*) und 22 (*apéruit*). in MS**3**^{1} — die NN1. 5 und 6. die aber *-Fälle sind (s. oben S. 88).

2) MS 3^2 und MS**3**^{2}: Von der ersteren Form kein sicherer Fall — sehr begreiflich, da bei der strengen Observanz des Einschnitts δ fast lauter schlechte Ictuirungen entstehn müßten, wie S. 103 gezeigt worden ist. Davon überzeugt man sich, wenn man die Fälle mustert, die dem metrischen Schema nach hieher gehören könnten:

R. com. 7 (pecuni)am petere non auderes
Verr. I 43 criminibus accusabo
„ „ 112 (indul)gentiăque consumatur
„ IV 16 quod sibi ita mandatum esset
5) „ V 11 suscipere conatus sit
Arch. 12 hoc homine delectemur
red. s. 18 imperia donabantur
dom. 136 (consul)to facile cognoscetis
Cael. 64 de manibus amiserunt
10) Bach. 26 (praemi)o sed etiam interdicto
Pis. 25 (unguentari)i citius agnovissent
Planc. 101 (me)i capitis infelicem
Phil. II 59 de genere belli dicam

Hier sind es nur die NN4 und 10, die als MS3^2 überhaupt nur möglich sind: bei den übrigen ergeben sich Ictuirungen wie *petére*. *criminíbus* u. s. w. Nun werden wir unten eine Clausel kennen lernen, die vor dem dispondeischen Wort einen Trochaeus hat (*esse cognovistis*): es ist S 2γ. Da nun *homine* der dem Trochaeus *esse* entsprechende Tribrachys ist, so werden wir folgerecht auch *homine delectemur* als MS 2^1 auffassen dürfen. Und da brauchen auch NN4 und 10 nicht ausgenommen zu werden: *síbi ita* ist ebenso gut wie *sibi íta*, *séd etiam* besser als *sed étiam*. So kann denn die Form MS 3^2 füglich cassirt werden.

Dagegen ist MS**3**^{2} (d. h. nach dem S. 80 gesagten ⏑ — ⏑ ⏑ — — — —) durch vier Fälle vertreten, nämlich

Quinct. 69 supplicium invenerunt
Phil. II 24 (me)o consilio interfectum
Caec. 28 judicio accepisset
Phil. VII 21 quae proposui, hoc extremumst

Da δ obligatorisch ist, konnten es nur Elisionsfälle sein (oben S. 105).

3) MS3^{3} und MS**3**^{3}. Beide haben eine Concurrentin an P1, und zwar an ihrem Typus β^{1}

— ⏑ — ‖ ⏕ — — ⏑ S3^{3}

— | ⏑ ⏑ — ⁞ ⏕ ⏑ P1β^{1}

Dieser Typus kommt 35mal vor; sehn wir zu, ob ihm ein Trochäus resp. Spondeus oft genug vorangeht, um die Auffassung als S 3^{3} und S**3**^{3} zu ermöglichen:

MS 3^{3}: 20

Rosc. 16 (in)ter su.os numerabatur
„ 86 (ad)junge rent quam ad egestatem
„ 136 (auc)tori:tas retineretur
div. 13 (impudenti)ae me:ae minime vellem
5) act. I 19 hunc ju bet sine cura esse
Verr. I 126 commo vere hominem posset
„ „ 149 (profi)cisci tur,quam opus effectumst
„ II 14 ac me tu retinerentur
„ III 128 (rati)one e i revocabuntur
10) Verr. IV 42 Maxi mi fuerant aufert
„ V 70 (commo)dissi meque adhiberetur
„ „ 158 quo do lore animi dicam
Tull. 49 tu pu tas, hominem occidi
Caec. 46 (e)o mi nus dubitaretis
15) dom. 78 (inter)dicti:one adigebantur †
Sest. 54 consu les epulâbantur
Pis. 99 (vi)dere te volui; vidi
Rab. P. 35 quam vi:dere hominum vultus
Phil. II 114 publi cā revocabuntur
20) „ XIII 41 (ex)cesse rint sine tormentis

MS3^{34}: 2

Verr. III 60 publi:co biduum tenuit
Phil. XI 20 opti me merito videar

MS**3**^{3}: 3

Verr. I 83 (insimu)larīs ⁝ esse animadversum
Verr. II 58 Bidi nos animadvertit
25) Phil. V 50 (cogni)tos sen sus adulescentis

MS **3**^{34}: 1

Phil. XI 19 (maxi)mum no bis onus imposuit

MS3^{13}: 0

MS**3**^{13}: 4

Verr. II 160 statuam ⁝ non dubitaverunt
prov. c. 22 (recon)cilia vit, quae alienarat
Lig. 28 percun dum, nisi vicisses
30) Phil. I 1 renova:vi vetus exemplum

MS3^{3tr}: 2

Verr. I 125 (auctori)tas preti o superabatur
Phil. I 35 (fu)isse pu tant miseri ipsi sunt

MS**3**^{3tr}: 3

Verr. III 38 (satio)num sua rum profiterentur
„ V 72 (defenderen)tur, secu ri feriebantur
35) „ „ 116 caedere tur, monet ut caveat (MS3^{34tr})

Also: unter den 35 Fällen haben 22 den erwarteten Trochäus, weitere 4 den erwarteten Spondeus; 26 gehn somit ohne wei-

teres in die Form S3 (S**3**) ein. Zurück bleiben 9, die sich auf die Doppelableitungen S**3**^{13}, S3^{3tr} und S**3**^{3tr} verteilen; das Verhältnis ist ein durchaus glaubhaftes. — Leider steht uns außer dieser pathologisch statistischen Probe keine andre zur Verfügung; die Ictuirung ist wohl nicht ganz dieselbe in S 3^3 (*nùmerabátur*) und P1 (*numeràbátur*), aber gut ist sie hier wie dort. Wir schlagen daher diese ganze Masse zu MS3^3 (S**3**^{3}), wenn auch nicht ohne Bedenken: die Clausel P1 ist, wie wir sehn werden, polytypisch, es wäre seltsam, wenn gerade der Typus β^1 ihr fehlen sollte. Aber zu entscheiden ist der Streit nicht; und schließlich ist er, als ein Streit zwischen M und P, von keinem großen Interesse.

4) MS3^4 und MS**3**^{4}. Auch sie haben Concurrenzformen: es sind Ableitungen der unten zu besprechenden Clausel P2 — —̣ — ◡ —. Da ihre Basis die gewöhnliche kretische ist, ist sie der Erschwerung und Entfaltung fähig, wie in jeder andren Form; und eben durch Erschwerung und Entfaltung entstehn unsre Concurrenzclauseln:

— ◡ — | — — ◡͡◡ — MS3^4 ⎫ — — — | — — ◡͡◡ — M3**3**^{4}
◡ — | — — ◡ ◡ — P**2**$^{tr}\gamma$ ⎭ — — | — | — ◡ ◡ — P**2**γ

Beginnen wir mit der leichten Form. Die Form P**2**^{tr} kommt im Ganzen 28mal, darunter 19mal als γ vor:

MS3^4 = P**2**$^{tr}\gamma$

R. com. 2 (confi)sus, vide quo progrediar
„ 52 alteri non exigitur
Verr. I 100 testibus planum faciam
„ II 50 judices, planum faciam
5) „ II 108 qui monet, qui proximus est
„ IV 55 pallio non audierit
Tull. 50 audiant et conveniant
Caec. 76 (a)verteris, non restitues †
Clu. 162 (ca)lumniam non effugiet
10) agr. II 73 publicae non expediat
Cat. IV 17 (vi)tae suae salvum esse velint
Sest. 67 questus est de praeteritis
„ 111 liberis non instituit
Cael. 67 (in)eptias si prodierint
15) Pis. 62 alteri mors praeripuit †
Phil. III 22 (contu)meliam? quis sic loquitur
„ V 27 hostibus nostris sociis
„ VI 4 in sua nunquam fuerit
„ VI 18 (co)loniae, cuncta Italia

Es ist sehr schade, daß jenes Gesetz, dem wir die rasche und sichere Schlichtung der Ansprüche von 3^4 und 2^3 verdanken — das ζ-Gesetz — hier versagt: da dem Schlußtribrachys eine Länge voraufgeht, ist nach dem Zweikürzengesetz (Q)

der Einschnitt in ζ nicht obligatorisch. Das A u f l ö s u n g s-gesetz ist auch nur einmal verwendbar: Nr. 11 ergibt, als S 3⁴ (δεη¹) gelesen, eine Verletzung des Auflösungsgesetzes, während P **2**^tr ganz untadelig ist. Auch Nr. 5 (δεη) werden wir, um der zwar möglichen, aber harten Ictuirung *qui proxímus est* zu entgehn, lieber zu P **2**^tr rechnen. Die übrigen 17 Fälle zerfallen in zwei Typen δε (Nr. 1; 2; 6—10; 12—15; 19) und δζ (NN. 3; 4; 16—18), beide ergeben als MS 3⁴ gute Ictuirungen (*quo progrédiar, plánum fáciam*) — aber um die Gegenprobe zu machen, müßten wir erst wissen, wie in P 2 die Ictuirung ist. Das wird s. O. untersucht werden; indem wir das Ergebnis vorwegnehmen, erklären wir ⏒́ ⏑ ⏒̀ ⁝ ⏒́ ⏑ ⏑ ⏒̀ für die dort normale Ictuirung. Nun, *nóstrìs sociís* ist gewiß möglich, aber *nóstris sóciis* doch natürlicher; so wären 5 Fälle für MS 3⁴ gewonnen. Für die Hauptmasse aber, die 12 δε-Fälle ist die Entscheidung unsicher; die Ictuirung *éxpediàt* wird uns in sicheren P 2-Fällen so oft begegnen, daß es voreilig wäre, ihre Möglichkeit hier in Abrede zu stellen. Vielleicht bringt ein andrer etwas überzeugendes bei; vorläufig mag es gestattet sein, die 12 δε-Fälle mit den 5 δζ-Fällen MS3⁴ gut zu schreiben.

Gehn wir zu S **3**⁴ und P **2**γ über; letztere finden wir 11 mal vertreten:

MS **3**⁴ : P **2**

Verr. I 36 (-bus re)latis hujuscemodist †
„ II 102 ex nullo se unquam expediet
„ V 127 ornatu ad vos confugiunt
agr. II 20 (-dīs e)um qui legem tulerit
5) Cael. 36 (esse) tanti; confer te alio
Planc. 65 (fastidi)ose, immo ex Sicilia
Mil. 48 in noctem se conjiceret
Dei. 34 (praeser)tim cum tam multas videat
Phil. II 116 (impe)ritam delenierat
10) „ VII 16 patronus Jani medii
„ VIII 22 (pa)tres conscripti, a principibus

Von diesen sind jedoch nur 5 (Nr. 2; 3; 7; 8; 11) zur Not auch Nr. 10 (mit langer Messung der ersten Silbe) ohne weiteres als S **3**⁴ zu lesen; die übrigen können nur einer weiteren Ableitung, nämlich S **3**^4tr zugerechnet werden. Wir tuns zögernd: die Auffassung als P **2**γ ist ja auch nicht widerlegt.

So ist das problematische Resultat: MS3^{4} 17mal, MS$\mathbf{3}^{4}$ 6mal, MS$\mathbf{3}^{4tr}$ 5mal.

5) MS3^{tr} und MS$\mathbf{3}^{tr}$.

MS 3^{tr} : 28

Typus δ : 11

Qu. 45 judicio confirmemus
R. com. 21 per bonitatem amisisse
Verr. I 41 invidiā conflagravit
„ IV 20 Siciliae detrimento
5) Sull. 90 (ini)micitiae deduxerunt
Flacc. 10 judicio condemnatus
red. sen. 11 (le)nocinio sustentavit
Planc. 86 in dominos armabantur
Sest. 140 exilio dependerunt
10) Vat. 41 judicio declaratumst
Mil. 64 sustinuit, di immortales

Typus β¹δ : 10

div. 65 (quae)stor fuerīs, accusare
Verr. III 117 -ti numerus mittebatur
Arch. 10 -rum tabulas irrepserunt
15) red. s. 31 quoad licuit, defendistis
Sest. 84 vos taciti maerebatis
Mil. 30 nil habeo, quod defendam
Phil. VI 12 non habeat? Certe nemo
„ VIII 27 -dē, Cūrio condemnetur
20) „ XII 16 (scitu)rus populus Romanus sit
„ XIII 33 -las, pugio respondebit

Typus βδ : 4

Verr. II 182 (quae)rendus erat, primum veni
Clu. 70 (ver)sare suam mentem coepit †
Cat. I 1 iste tuus nos eludet
25) red. s. 21 (sa)lute mea promulgavit

Typus δε : 3 [22]

act. I 25 (in)tellegerent, non venisse

MS $\mathbf{3}^{tr}$: 32

Typus δ : 14

Quinct. 53 consuluntur, concurrisses
Verr. III 58 (in)juriarum praetermitto
„ „ 166 litterarum praetermittam
„ „ 169 publicanis convincare †
5) „ „ 219 judicatumst, praetermittunt †
„ V 12 judicatae rescindantur
Clu. 131 innocentem condemnaret
Clu. 161 (pos)sessionem defenderunt
Cat. III 20 pertineret, praetermissast
10) „ IV 20 -lationem decrevistis
Mur. 62 candidati delaturum
prov. c. 8 audiatis, praetermitto
„ „ 35 (fe)licitati commendatast
Phil. XII 5 (le)gationem suscepissem

Typus β¹δ : 5

15) Verr. III 97 -cem ne haberes, providisti
„ „ 180 -to remotas scirent esse
Mur. 51 sed ruina restincturum
dom. 20 (Mar)cum Catonem praefecisti
Lig. 30 non putavit; si unquam posthac

Typus βδ : 4

20) Sull. 13 -onis a me defendetur
red. sen. 20 frater esset, sustentavit
Dei. 26 -oque nudum saltavisse
Mil. 16 morte latast? Certe nulla

Typus γδ : 5

Verr. IV 25 publice non invitarunt

[22] Dazu kommt als Nr. 4 höchst wahrscheinlich Dei. 36 hinzu: *ille enim furoris multam sustulerat, hic erroris* — mit Syll. anc. Wir haben sonst bei 0^{tr} eine Syll. anc. nicht angenommen — die betr. Fälle ließen sich auch sonst unterbringen. Auch hier käme MS2^{1} concur-

Verr. III 66 Siciliā non fecisset
Caec. 39 reppulerit, non cogatur

25) Caec. 63 pluribus quam si uno armato
Pomp. 53 (prae)donibus capta atque oppressast
Phil. V 1 hunc diem non expectabant
„ VII 7 (si)lentio sum praetervectus

Typus δε:

div. 47 exercitatis et disertis
30) Rab. p. r. 18 imperitos, sed non multos
Mur. 7 (con)tra salutem nil debere
Planc. 100 comparantem non est passus

Zum Schluß eine pathologische Uebersichtstabelle; links ist die Statistik von III des Vergleichs halber wiederholt. Der Vergleich selber ist im Sinne des Parallelogrammgesetzes nicht uninteressant. Vielleicht noch interessantere Ergebnisse würde man erzielen, wenn man für III nur die δ-Typen heranzöge, wie denn S3 auf diesen Typus beschränkt ist; aber die Rechnerei mag jemand anders vornehmen.

	V	%	S	%
3	1787	33,1	501	64,4
3	1586	29,4	116	14,9
GF.	3373	62,5	617	79,3
3^1	192	3,6	23	3
$\mathbf{3}^1$	226	4,2	11	1,5
3^2	14	—	—	—
$\mathbf{3}^2$	243	4,5	4	—
3^3	211	4	20	2,6
$\mathbf{3}^3$	161	3	3	—
3^4	24	—	17	2,1
$\mathbf{3}^4$	38	—	6	—
3^{tr}	433	8	28	3,6
$\mathbf{3}^{tr}$	307	5,7	32	4,2
3^{00}	26	1,2	4	—
$\mathbf{3}^{00}$	43	1,8	13	1,7
Abl.	2010	37,5	161	20,7
Summa	5383	100	778	100

25. Es mögen die beiden Parallelformen S2 und **S2** folgen, d. h. diejenigen, die vor dem Schlußmolossus einen Kretikus oder Molossus haben. Für S2, das 232mal vorkommt, gibt die Tabelle auf S. 740 das Nötige zur Typologie.

Hier unterscheiden wir leicht vier Haupttypen, δ, γ, ε und α, mit folgenden Zahlen:

Typus δ (judices, audistis) — 168 Fälle (72%)
„ γ (esse cognovistis) — 48 „ (20 „)

rirend in Frage; dagegen spricht jedoch der hereinragende Satzschluß *-ris multam sustulerat*, also P**2**. Die Ictuirung ist bei diesem (s. u. T. II Kap. IV) *sústuleràt*, nicht *sústùlerat*; und das beweist für die Clausel choriambische Basis. Vgl. auch das Doppelzeitlergesetz oben S. 67[10]. Hier muß eben die Untersuchung des constructiven Rhythmus Klarheit bringen.

Typus ε (possideri possint) — 9 Fälle (4 %)
„ α (contrucidaverunt) — 9 „ (4 „)

	Qu.-R. com.	Verrinae	Tull.-Clu.	consulares	Sull.-Flacc.	p. reditum	Sest.-Balb.	Pis.-Mil.	Caesarianae	Philippicae	Summa	%
S 2 δ judices, audistis	9	39	4	6	2	6	11	4	2	6	89	37
βδ jam licet considant	—	9	1	1	2	1	10	1	1	4	30	13
γδ ipse non vidisset	—	5	—	1	1	2	3	—	1	3	16	7
δε liberos aut servos	2	10	3	3	2	—	2	2	—	2	26	11
δζ esse quam natum sit	—	3	2	—	—	1	—	—	—	1	7	2,8
δ:	11	66	10	11	7	10	26	7	4	16	168	71,8
γ esse cognovistis	3	13	10	2	2	3	2	1	1	5	42	18
γε saepe ferri multas	—	—	—	1	1	—	1	2[23]	—	1	6	—
ε possideri possint	2	2	—	1	—	—	—	—	—	—	5	—
βε tuto haberi possit	—	2	—	2	—	—	—	—	—	1	5	—
β sed recognoscendi	—	3	—	—	1	—	1	—	—	1	6	—
α contrucidaverunt	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	3	—
Nicht -δ:	5	21	10	7	4	3	5	3	1	8	67	28,2
Summa	16	87	20	18	11	13	31	10	5	24	235	100

Das bedeutende Uebergewicht von δ läßt sich aus dem Correspondenzgesetz nicht erklären — das würde vielmehr γ in den Vordergrund schieben: aus dem Häufigkeitsgesetz erst recht nicht — das Cadenzwort in γ ist ja dasselbe wie in S3. Vielmehr scheint hier ein neues Gesetz wirksam zu sein, das

R. **S-Gesetz:** die Clauseln der S-Klasse verlangen als regelmässigen Einschnitt die Diärese.

Das übrige geht aus dem Parallelogrammgesetz hervor. In S3, wo schon die Grundform die Diärese begünstigte, hat das Zusammenwirken von Correspondenz- und S-Gesetz zur Monotypie geführt; in S2, wo das Correspondenzgesetz für γ, das S-Gesetz für δ war, hat letzteres gesiegt, ohne jedoch den Typus γ ganz ausrotten zu können.

Was nun das S-Gesetz selber anbelangt, so bildet es die Lysis des S. 141 bezüglich der Vieldeutigkeit der metrischen Gebilde

[23]) Darunter jedoch Mil. 26 (*eripi non*) *posse, vitam posse,* wo nach dem Doppelzeitlergesetz (oben S. 655[10]) die Schlußsilbe von *posse* als eine Länge zu betrachten ist, so daß wir S2 ⟶ **S3** bekommen.

gestellten Aporems. Was für eine Clausel haben wir in *ad praetorem venisti?* Das S-Gesetz antwortet: (—) ——— ‖ ——— also S**2**.

Item: S2γ ist ein schlechter Typus; Grund genug ihm, die S. 144 aufgeführten Hiatclauseln von S3 nicht gut zu schreiben.

Viel schwächer ist S**2** vertreten: im ganzen . . . doch wir wollen einmal die Zahl nach dem Parallelogrammgesetz a priori construiren. Es kommen zwei Gesetze in Betracht, das Correspondenz- und das Gleichgewichtsgesetz (das letztere durch die Erschwerung der Cadenz in Wirksamkeit gebracht). Für das Correspondenzgesetz ist die Formel

S**2** : S2 = V**2** : V2

Hier ist S**2** das x, die übrigen Grössen sind bekannt (s. die große statistische Tafel): S2 kommt 235, V**2** 1297 (rund 1300), V2 1991 (rund 2000) mal vor. Setzt man diese Werte ein

$$x : 235 = 1300 : 2000$$

so ist $x = \frac{235 \times 13}{20} = 152(^3/_4)$. So oft müßte also S**2** vorkommen, wenn das Gleichgewichtsgesetz nicht wäre; um zu wissen, wie hoch wir dieses in Rechnung zu stellen haben, gehn wir von S3 : S**3** aus. Nach dem Correspondenzgesetz müßte S**3** (da V3 rund 1800, V**3** rund 1600 und S3 500mal vorkommt) $\frac{500 \times 16}{18}$, also 444mal vertreten sein; die wirkliche Zahl ist indessen 116. Also 444 : 116 — das ist in unsrem Fall der Exponent des Gleichgewichtsgesetzes. Setzt man ihn ein, so ist S**2** : $152^3/_4$ = 116 : 444, also S**2** = $\frac{152^3/_4 \times 117}{444} = 40$. Das ist die gesuchte Zahl: nach dem Parallelogrammgesetz haben wir die Clausel S**2** ungefähr 40 mal zu erwarten.

Und jetzt wollen wir nachsehn: hier ist das Fundstättenregister (die kritisch unsicheren Fälle sind mit einem † versehn; s. darüber Teil II Kap. II).

Typus δ (dilectūs accedent): 15

R. com. 30; Verr. I 92; 122 †; IV 27; V 27; Clu. 200 †; Cat. I 19; Sull. 32; Sest. 40; prov. c. 25; Mil. 48; Dei. 13; Phil. I 22 †; XI 34; XII 2 †.

Typus βδ (qui falsum perscripsit): 19

R. com. 2; Verr. I 124 †; III 89; IV 146; V 7; Clu. 161; Sull. 10; 54; dom. 90 †; Sest. 71; Cael. 30; prov. c. 22; Planc. 27; Marc. 12 †; Dei. 16 †; Phil. II 34; 42 †; V 27; IX 8.

Typus γδ (factae sint, incertumst): 1

Mil. 31.

Typus δε (Marcello sum testis): 8

Quinct. 90 †; Verr. II 65; dom. 138; Balb. 10 †; Rab. p. 9; Marc. 16; Dei. 21 †; Phil. II 29.

Typus δζ (oppugnare ausus sit): 1

Verr. III 6.

Das sind 15 + 19 + 1 + 8 + 1 = 44 Fälle, darunter eine Anzahl unsichere; günstiger hätte die Probe gar nicht ausfallen können.

Wie der Leser sieht, ist auch S **2** monotypisch; doch ist darauf nicht viel zu geben. Streng genommen kommt sowohl S **2**γ als auch S **2**ε vor; aber weil der erste Typus sich mit S **3** (oder einer Ableitung dieser Form) deckt

S **2**γ : — — | — ¦ — — — — = { — — — || — — — — — S **3** / ⏝ — — — || — — — — — S **3**^{1} / — ⏑ — — — || — — — — — S **3**^{1r}

S **2**ε aber mit S 1

S **2**ε : — — — ¦ — | — — = — — — || — — S 1

und nur in dieser Auffassung dem S-Gesetz genügt, so haben wir sie eben als solche in Rechnung gestellt.

Zum Schluß seien die A b l e i t u n g e n in der üblichen Ordnung aufgeführt.

1) MS2^{1} und MS**2**^{1}.

MS2^{1}δ: 14

Verr. II 118 generibus sumemus
„ III 202 sibi habeat frumentum
Caec. 61 potuerint adferre
Clu. 122 sed etiam rescindat
5) Flacc. 97 sed etiam deposco
red. s. 27 (mu)nicipiis venissent
Sest. 127 et homines armatos
Planc. 43 habuerat venalem
Pis. 5 (reclaman)te populo Romano
10) Phil. II 47 celeriter perstringam
„ „ 51 memoriā deletā
„ VIII 2 sed etiam verborum
„ „ 23 -que populi Romani
„ XIII 21 (pos)se populum Romanum

MS2^{1}γ: 14

(nämlich die 13 oben S. 146 unter S3^{2} aufgeführten und ausserdem:)
Cael. 6 aliud accusare

MS**2**^{1}: 6

R. com. 1 (te)stibus uti conatur
div. 24 dominari non posse
Sull. 64 alienare a causa
Vat. 36 (si)ne senatus consulto
Phil. I 28 (fere)mus amici naturam
„ XI 37 veteranos offendas

2) MS2^{2} und MS**2**^{2}: fehlen.

3) MS2^{3} und MS**2**^{3}: fehlen.

4) $MS2^{tr}$ und $MS\mathbf{2}^{tr}$:

$MS2^{tr}$: 18

Quinct. 15 (i)psīus erant privatae
Rosc. 39 officio conjunctast
R. com. 36 judicio se absolvat
Verr. I 12 (vo)cat populus Romanus
5) „ III 147 (quan)ti decumae venirent
Verr. IV 64 quam populus Romanus
Tull. 32 consilio non possit
Caec. 21 (arma)tos homines opponit
Sull. 63 (poe)nā queritur, sed legem
10) Flacc. 5 (me)cum potius contendant †
dom. 67 compulerit, vidistis
Planc. 65 (fe)ci, qui ad aquas venissent
„ 87 consilio susceptumst
Mil. 77 laetitiam nec tantam †
15) Lig. 11 prodigî similest, quod dicam
Phil. II 85 (debe)res. diadema ostendis
„ III 31 militibus traduntur
„ IV 6 (univer)sus populus Romanus

$MS\mathbf{2}^{tr}$: 12

Rosc. 28 tempore ipso pugnarent
R. com. 11 (con)fidit, alter diffidit
Verr. I 100 iste praetor factus sit
„ II 45 (aesti)mationem venisse
5) „ III 39 (edic)to professus non esset
„ V 62 missionis fiebat
Clu. 73 (pro)nuntiari: dixerunt †
„ 83 -ā potestate effectumst
Mil. 75 -one fundi dejecit
10) Phil. V 19 XIII kalendas Octobres
„ VI 16 -quebit istis res ipsa
„ XIV 29 (prae)sertim honorem conjungi

Im Einzelnen ist folgendes zu bemerken.

1) Daß $S2^1\gamma$ den δ-Fällen an Stärke gleichkommt, ist eine schwer zu erklärende Verletzung des Correspondenzgesetzes (man vergleiche $S2\gamma : S2\delta$ oben S. 151 f.); trotzdem habe ich aus den s. O. entwickelten Gründen nicht gewagt, die 13 ersten Fälle zu $S3^2$ zu schlagen. Wer es dennoch täte, könnte den Typus $S2^1\gamma$ ganz cassiren, indem er die letzte Clausel *(di-)cere, aliud accusare* als Syllaba-anceps-Fall von $S3^1$ auffaßte.

2) Das Fehlen von $S2^2$ und $S\mathbf{2}^2$ ist begreiflich. Da der Typus δ nach dem S-Gesetz erwartet wird, müssten die hieher gehörigen Clauseln — anknüpfend an $S3^2$ und $S\mathbf{3}^2$ — folgendes Aussehn haben:

($S3^2$: criminibus accusabo)	($S\mathbf{3}^2$ supplicium invenerunt)
$S2^2$: criminibus accuso	$S\mathbf{2}^2$ supplicium invenit

Von diesen läßt sich indessen die erstere, $S2^2$, viel besser als $L1^1$ auffassen, wobei auch das schlechte *críminìbus* ver-

mieden wird (oben S. 43), die zweite, $S\mathbf{2}^2$, ebensogut als $P\,1\gamma$, wo sie sich zu den andren Typen dieser Form stellt.

3) Mit $S\,2^{tr}$, wie mit $S\,2^1$, concurrirt $S\,1^1$, das um eine Silbe kürzer ist:

$S\,2^1$: (pos)se populum Romanum } = $S\,1^1$ populus Romanus
$S\,2^{tr}$: (vo)cat populus Romanus }

Und wäre es nicht einfacher, geradezu *populus Romanus* (das gewiß öfter die Periode schließen würde, wenn sein Clauselwert nicht so gering wäre) als die Clausel zu betrachten? — Nein: 1) würde $S\,1^1$ dadurch, — d. h. wenn man die 14 Fälle $S\,2^1$ und die 18 $S\,2^{tr}$ zu den unten zu behandelnden 4 wirklichen $S\,1^1$-Fällen schlüge — zu 36 Fällen anwachsen und damit seine Grundform S 1 überwachsen, was nicht statthaft ist; 2) da demnach $S\,2^1$ und $S\,2^{tr}$ zu cassiren wäre, würde S 2, im Gegensatz zu S 1 und S 3, ohne diese beliebtesten Ableitungen bleiben, und $S\mathbf{2}^1$ und $S\mathbf{2}^{tr}$ ohne ihre leichten Parallelformen. — Aber wie hält man dann $S\,2^1$ nebst $S\,2^{tr}$ und $S\,1^1$ auseinander? Die Antwort gibt das S-Gesetz: *(vo)cat populus Romanus* gehört zu $S\,2^{tr}$, *videatur praeda* zu $S\,1^1$, weil beide nur in dieser Auffassung die wünschenswerte Diärese haben.

4) Oben haben wir (S. 143) die Frage, ob S3 auch in andren Typen als δ vorkommt, in der Schwebe gelassen, indem wir für das hypothetische $S\,3\varepsilon$ auf die Concurrenz von $S\,\mathbf{2}^{tr}$ hinwiesen:

$S\,3\varepsilon$ — ◡ — — — — — = $S\,\mathbf{2}^{tr}$ — ◡ — — || — — —

Hier zeigt es sich, daß diese Concurrenz eine höchst sieghafte ist. Vom S-Gesetz ganz abgesehn, würden 12 $S\,3\varepsilon$-Fälle neben den 500 $S\,3\delta$-Fällen sich sehr seltsam ausnehmen, während sie hier als $S\,\mathbf{2}^{tr}$ zu den 18 Fällen der leichten Parallelform in ein ganz natürliches statistisches Verhältnis treten.

26. Noch bleibt die Form S 1 nach. Ohne weiteres gehören ihr diejenigen Fälle, die ein fünfsilbiges Schlußwort bieten, also der Typus α, dem sich der Typus ε anschließt:

$S\,1\alpha$: 9

Rosc. 93 (impune) occidebantur
„ 95 (sederes cum) accusatore
Verr. IV 51 (oppido) deportaretur
Verr. IV 53 (ei tamen) condemnabantur
5) Rab. p. r. 20 (majestasque) conservaretur

Sest. 58 (-ret in ea) condonaverunt
„ 69 (octo tribuni) promulgaverunt †
Phil. VI 11 (tabulis novis) adversabatur
Phil. VII 33 militiam subterfugerunt

S1ε: 4

10) Verr. I 83 (filio) condemnatus sit
„ V 10 (nil potest;) producendi sunt
Quinct. 35 (rebus) auditurus sit
Phil. VI 10 (illi aqua et igni) interdictum sit

Die eingeklammerten Silben sollen dem Leser zeigen, daß vor dem fünfsilbigen Schluß keine Regelmäßigkeit ist. Insbesondere kann — und damit beantworten wir die zweite S. 143 aufgeworfene Frage — von einer Concurrenz der hypothetischen Clausel S3γ (S**3**γ) mit der unseren keine Rede sein: von den 13 Fällen ließen sich nur 2 (Nr. 5 und 12) als S3γ, drei (Nr. 1, 2 und 7) als S**3**γ auffassen, was zu den 501 Fällen S3δ und den 116 S**3**δ ein ganz absurdes Verhältnis ergeben würde.

Die Gruppe wäre demnach sicher untergebracht. Von einem Typus β kann nicht geredet werden: — | — — — — das ist (— ⏑) — || — — — —, also S3 und S**3**. Es bleiben somit die Typen γ und δ nach.

Typus δ:

Rosc. 70 (hodie quoque) utuntur, scripsit †
15) Verr. II 130 (diebus) triginta factis
„ III 123 (quaestores) urbanos misit
„ „ 222 (repetundis con)demnari possit
„ IV 29 ablatas gratis †
„ V 159 (admodum de) tanta re dicam
20) Caec. 37 (quampiam an) omnino nullam
Clu. 34 (judicarit,) obscurum non est
„ 72 (laturi essent,) condemnatum iri
Arch. 8 (Hera)cliensem dicunt
Flacc. 56 (recuperatast,) multis post annis
25) „ 80 (aut apud) censorem possint
red. s. 23 (ob)livisci mallem
Pis. 10 (fieri) passus sis, dico
Rab. P. 5 (a)micorum, stulte
Mil. 58 (fidelibus servis), propter quos vivit
30) „ 84 (naturae tam) praeclaro motu
Phil. I 18 (imperioque ver)satus sit, quam lex
„ V 53 (amplissime dati) assignati essent
„ VII 22 (populo) Romano dicam
Phil. XII 8 (referat pedem,) insistet certe †

Hier wird die Einreihung unter S1 durch das S-Gesetz empfohlen; dasselbe Gesetz widerrät die Aufnahme eines hypothetischen γ-Typus in unsre Form. Vielmehr gehören die vermeintlichen S1γ-Fälle zu S**2**, und zwar je nach dem Charakter der voraufgehenden Silben

— —— || ——— (et) Marcum Lucullum zu **S2** (44 Fälle)
—⏑ —— || ——— (iste) praetor factus sit „ **S2**^{tr} (12 „)
⏑⏑ —— || ——— (vete)ranos offendas „ **S2**^{1} (6 „)

wo sie auch untergebracht sind (oben S. 153 ff.). Hier spricht, von dem S-Gesetz ganz abgesehn, schon die Anzahl der vorhandenen Fälle (62) dafür, daß der Typus einer reicher vertretenen Clausel angehört. — Freilich ist der Schluß nicht einwandfrei. Wer z. B. unser S-Gesetz nicht anerkennt, könnte die 62 Fälle der Clausel S 1 belassen und die große Zahl aus dem Correspondenzgesetz erklären: ist ja doch auch in V 1 der Typus γ der bevorzugte. Nun, vielleicht werden spätere Untersuchungen auch hierin Klarheit schaffen; einstweilen mag es gestattet sein, S 1 auf die Typen α, ε und δ zu beschränken und mit 34 Fällen zu bewerten.

Von den möglichen Ableitungen kommt nur MS 1^{1} in Betracht; MS 1^{2} würde ja mit P 3 concurriren (——⏑⏑—— = (—)—⏑⏑ ——, clausula heroica), ebenso MS 1^{3} mit P **2** (——— ⏑⏑— = (—)—— —⏑⏑—), ohne daß eine Entscheidung möglich wäre. Begreiflicherweise ist auch S 1^{1} (auf α und δ beschränkt, oben S. 745) sehr schwach vertreten:

Typus α: 2	Typus δ: 2
Verr. V 111 proficiscebatur	Verr. III 99 videatur praeda
Clu. 133 animadverterunt	„ „ 146 manifestas quaeris

So wären wir denn mit S 1 und überhaupt mit der S-Klasse zu Ende.

Kap. VIII: Die P-Klasse.

27. Die Clauseln der P-Klasse lassen sich auf die entsprechenden der V-Klasse zurückführen durch die Annahme einer abnormen Entfaltung des letzten, nach dem Geiste der Metrik rein zu belassenden Fußes; darin sind sie der S-Klasse analog. Während aber die Cholose als ein Affectmittel deutlich empfunden wird, gibt sich die abnorme Entfaltung lediglich als eine Verletzung des prosaischen Rhythmus, als ein Uebergang aus der Prosa in die Poesie zu erkennen; die hiehergehörenden Clauseln sind daher als „verpönte“, als clausulae pessimae zu bezeichnen, was teilweise schon von den

Alten bezeugt und durch die Statistik bestätigt wird.

Wie in V (und S), sind es auch hier drei Wurzelformen mit denen wir es zu tun haben:

V1 : – ⏑ – – ⏒ P1 : – ⏑ ⏑ – – ⏒
V2 : – ⏒ – – ⏑ ⏒ P2 : – ⏒ – – ⏑ ⏑ ⏒
V3 : – ⏒ – – ⏑ – ⏒ P3 : – ⏒ – – ⏑ ⏑ – ⏒

Wir beginnen mit der ersten, mit P1, und teilen vor allen Dingen das Fundstättenregister mit:

Typus α: 4
Verr. IV 43 despoliaretur
„ V 143 conjiciebatur
Clu. 54 conjiciebantur
har. r. 45 conjiciebatur

Typus β¹
(ist in MS3³ aufgegangen, oben S. 147)

Typus β: 13
5) Rosc. 70 (admo)nere videretur
„ 154 (crudeli)tate laborare
div. 54 (to)tius adoptavit
act. I 47 esse videbuntur
Verr. II 161 esse videretur
10) „ IV 58 (compa)rare videretur
Caec. 19 (se)seque sibi emisse
Sull. 91 deesse videretur
dom. 81 lege senatorem
Pis. 70 fama verebatur
15) Mil. 63 (por)tenta loquebantur
Phil. II 113 esse diuturnus
„ XII 12 (ca)rere peculatus

Typus γ: 22
Quinct. 22 (co)gnoscere possitis
„ 46 omnia nascuntur
20) Rosc. 127 tempore purgavit
R. com. 53 cognitor est factus
Verr. III 38 (pro)mittere cogatur
Verr. III 63 diceret audire †
„ „ 77 milia quingenta
25) „ „ 78 milia sescenta
„ „ 118 milia fortasse
„ „ 189 (ara)toribus exegit
„ IV 46 turibulum emisse
„ „ 57 judicio audiret
30) „ „ 73 omnia conquiri
agr. II 103 consule conflarent
Flacc. 76 omnia decrevit
dom. 92 publica venisset
Pis. 81 cognita delectet †
35) Planc. 16 dicere 'non recte'
Phil. III 3 (testimoni)umque suum effudit
„ X 21 Italiam erexit
„ XIII 25 manseris, haerebis
„ „ 39 Italia armatast

Typus δ: 9
40) Rosc. 126 venierint, quaeso
R. com. 45 judicio credas
div. 5 Siciliam totam
Verr. II 13 consilio laudat
„ IV 31 Siciliam duxit
45) „ V 135 Siciliam totam
Font. 49 intereundum esset
Planc. 8 praeteritus non est
Phil. I 20 'centurionum' inquit

Im Ganzen 48 Formen, die sich also auf die einzelnen Typen verteilen, γ : 22 (47%), β : 13 (25,5%), δ : 9 (19%), α : 4 (9%). In V1 war der Procentsatz der Typen: γ 49%, β 27%, α + ε 13%, δ 10%; man sieht, bis auf die letzten zwei Werte, wo die Zahlen in P1 gar zu klein und zudem das seltenere Vorkommen von α durch das Häufigkeitsgesetz erklärt wird, stimmen die Verhältnisse genau; damit ist zweierlei bewiesen: 1) daß P1 in der Tat eine Ableitungsform von V1 ist, und 2) daß wir recht hatten, den hypothetischen Typus

$P1\beta^1$ zu $MS3^3$ zu schlagen: er hätte uns hier mit seinen 32 Fällen alle Verhältnisse zerstört.

Ist aber die Form P1 eine Entfaltungsform von V1 — warum lassen wir sie nicht als $L1^{tr}$ gelten, analog $L2^{tr}$, $L3^{tr}$? — Man consultire nur die Zahlen:

V3 : 1787	$L3^{tr}$: 433, also 24,2 %
V2 : 1991	$L2^{tr}$: 239, „ 12 „
V1 : 4204	P1 : 47. „ 1.1 „

Sie lehren, daß es mit dieser Entfaltung doch eine besondere Bewandtnis haben muß, daß sie etwas von den beiden andren principiell und qualitativ verschiedenes ist. Ebendarum haben wir sie nicht in die M-Klasse verwiesen, die sich von der L-Klasse nur quantitativ unterscheidet, sondern in die P-Klasse, welche die qualitativ gemiedenen, d. h. die verpönten Clauseln enthält.

Das war die Grundform. Von den Ableitungen ist nicht viel zu sagen: möglich ist (da von den Längen des Choriambus keine aufgelöst werden darf) nur eine, $P1^3$; hier ihr kleines Register:

Typus β^1
(in $MS3^{34}$ und $MS\mathbf{3}^{34}$ aufgegangen)
Typus β: 1^2
Planc. 72 patris amicitiae
Typus δ: 1
Verr. V 101 praepositi fuerant

Typus γ: 5
Verr. III 34 Siculus exigeret
Cael. 25 leniter accideret †
Phil. VI 4 (bel)li nisi paruerit (?)
„ VIII 11 commoda commemorat
„ XIV 37 (pulvi)naria constituant

Von β^1 werden wir nach dem Gesagten nicht mehr zweifeln, daß es zu cassiren ist: da nun der einzige Fall von β wegen der Doppelzeitigkeit der ersten Silbe auch als 1^{13} gefaßt werden kann, wo er wenigstens einen Genossen findet, so haben wir ihn eben dahin verwiesen (oben S. 57 Nr. 25). Die Clausel $P1^3$ ist somit als γ fast monotypisch — was durchaus natürlich, aber auch von geringem Belang ist. Den Fall Phil. VI 4 könnte man, da er β^1 mitenthält, auch als $MS\mathbf{3}^{34}$ auffassen.

Etwas reicher ist P2 vertreten, die, wie V2, zwei Grundformen hat und überhaupt die gewohnte, freiere Behandlung der Basis zuläßt. Ihr Fundstättenregister ist folgendes:

1) Grundformen P2 und P**2**:

P2 — ◡ — — ◡ ◡ — : 38

Typus δ : 22

Rosc. 6 (Cor)nelius Chrysogonus
„ 89 (o)ratio deficeret
„ 130 tantulo venierint
R. com. 29 (Ro)scî fuit discipulus
5) div. 46 -nis subire invidiam
act. I 2 (pro)vinciae Siciliae
„ „ 27 praetor in Sicilia
Verr. II 148 -amque non perspiciat
„ IV 48 (si)gilla erant egregia
10) „ V 64 omnibus supplicium
„ „ 92 (pro)vinciae Siciliae
„ „ 109 beluā commemoro
Tull. 3 antea consului
Clu. 30 (adjuncti)ora sunt, perveniam
15) Cat. I 12 (commu)nem salutem utilius
Cael. 19 (continu)o queri maluerit
Pis. 43 poena, quod supplicium
Planc. 76 (ver)bi tui paeniteat
Rab. P. 45 regiae divitiae
20) Mil. 57 juris in judicio
Phil. II 56 (familia)rem suum restituit
„ XI 12 turpiter restitui

Typus $\delta\varepsilon^1$: 8

Rosc. 23 (pe)cuniae fit dominus
Verr. III 219 (stul)tissimus non faciet
25) „ IV 48 judices, non poterat
Clu. 64 (Oppi)anico, purgo Habitum
Sull. 89 (e)repta sunt, non repetit
Scaur. 19 judices, aut quid agam
Rab. P. 29 inquies; nam id sequitur
30) Phil. VI 13 improbum, qui dederit †

Typus γ : 3

Verr. IV 18 (affice)retur ignominia
Flacc. 34 unus Asclepiades
Phil. II 108 (consue)tudini obduruimus

Typus ε^1 : 5

Verr. I 107 provideri potuit

P**2** — — — — ◡ ◡ — : 24

Typus δ : 10

R. com. 25 re nullumst arbitrium
Verr. II 102 nullo se unquam expediet ($\gamma\delta$)
„ IV 48 (Agri)gentino turibulum
„ V 127 (or)natu ad vos confugiunt ($\gamma\delta$)
5) Cat. II 13 (bel)lo descripta edocui
Sest. 87 (exci)tati, erecta Italia
Planc. 65 (factidi)ose 'immo ex Sicilia' ($\gamma\delta$)
Mil. 48 noctem se conjiceret ($\gamma\delta$)
Phil. V 7 collegis de auspiciis
10) „ VIII 22 conscripti, a principibus ($\gamma\delta$)

Typus $\delta\varepsilon^1$: 4

act. I 53 (po)testatem non habeant
Sest. 105 conductum? Nemo habuit
Phil. III 33 misi quoâd non licuit
„ III 38 (publi)cā fecisse et facere

Typus $\delta\varepsilon$: 1

15) Rosc. 124 (plu)res laesos se esse putent

Typus γ : 2

Verr. I 36 (re)latis hujuscemodist †
Phil. II 116 (impe)ritam delenierat

Typus ε^1 :

Verr. II 180 (rati)one absolviterit †

35) Pis. 24 non egestas animi
„ 25 (Capu)ā, sed illa vetere
Pil. III 21 judicari ducibus
„ VIII 33 ad senatum referant †

„ IV Gaî Marcelli statua
20) agr. II 20 (e)um qui legem tulerit ($\gamma\varepsilon^1$)
Cael. 36 tanti; confer te alio ($\gamma\varepsilon^1$)
Dei. 34 cum tam multas videat ($\gamma\varepsilon^1$)
Phil. VII 66 (pa)tronus Jani medii ($\gamma\varepsilon^1$)
„ XII 3 illo includi paterer

2) Ableitungen $P2^1$ und $\mathbf{P2}^1$:

$P2^1$ ⏑⏑ – – – ⏑ ⏑ –: 10
Rosc. 72 maleficî pertuleris (δ)
R. com. 10 aliud ut arbitrium (δ)
div. 33 posita sunt, commemoro (δ)
Clu. 5 jaceat in judiciis (δ)
5) Dei. 21 ibi enim erant insidiae (δ)
Phil. XIII 14 facere quod non liceat ($\delta\varepsilon^1$)
agr. II 80 calamitosum esse solet (δε)
R. com. 55 societatem coiit (ε^1)
Mur. 51 quia timebant nimium † (ε^1)
10) Phil. V 7 (au)spicia ferri potuit (ε^1)

$\mathbf{P2}^1$ ⏑⏑ – – – ⏑ ⏑ 8
R. com. 54 (so)cietatem reccideret * (δ)
Verr. V 140 (Si)ciliā, quin audierit † (γδ)
Mur. 62 misereri flagitium (δ)
Flacc. 37 ut in hoc Asclepiada (γ)
5) Phil. VI 3 Mutinam circumsedeant (γ)
Verr. II 41 (noc)te Syracusis profŭgit † (ε)
Phil. III 16 (pa)ter homo nullo numero * (γε)
„ X 15 enim id occulte faciunt (ε)

3) Ableitungen $P2^{tr}$ und $\mathbf{P2}^{tr}$:

$P2^{tr}$ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –: 6
Verr. I 150 (pervene)rit, facit ipse indicium (δ)
„ II 129 (men)sem faciunt aut biduo (δε)
„ III 114 terna medimna exigeret (δ)
„ IV 4 marmoreum Praxiteli (δ)
5) „ „ 47 (patel)lae, paterae, turibula (δ)
Planc. 18 (fece)rint, equidem non dubito (δ)

$\mathbf{P2}^{tr}$ – ⏑ – – – ⏑ ⏑ –: 12
act. I 3 nunc in ipso judicio (δ)
Verr. I 135 (perpendicu)lum columnas exigere (δ)
„ II 108 qui monet, qui proximus est (γδ)
„ „ 137 contulerunt in statuam ($\delta\varepsilon^1$)
5) „ IV 26 uterentur, turibulum (δ)
Clu. 38 (e)rat triumvir, constituunt (δ)
agr. III 10 Sulla nobis exoritur (δ)
Cat. IV 17 (vi)tae suae salvum esse velint (γδε)
dom. 138 quid teneri jus fuerit ($\delta\varepsilon^1$)
10) Pis. 94 admoneri me satis est ($\delta\varepsilon^1$)
„ 95 illa vitast quam Rutilî ($\delta\varepsilon^1$)
Phil. IV 12 (cau)sam, Quirites, ut facitis ($\delta\varepsilon^1$)
(cf. auch die 17 Fälle $MS3^4$, oben S. 148 f.).

Dazu ist folgendes zu bemerken.

Was die Grundformen selbst anbelangt, so ist ihr Verhältnis zu einander (38 : 24) dem Verhältnis der entsprechenden V-Grundformen zu einander (rund 2000 : 1300) durchaus analog; dieser Umstand würde an sich die Beibehaltung der 11 Fälle empfehlen, die wir oben (S. 149) zögernd zu MS**3**^{4} und MS**3**$^{4\mathrm{tr}}$ geschlagen haben. Täten wir mit dieser Beibehaltung recht? Dann würden MS**3**^{4} und MS**3**$^{4\mathrm{tr}}$ ohne Vertreter bleiben: letzteres ist belanglos, aber das Ausbleiben von MS**3**^{4} würde die 17 Fälle starke Form MS 3^{4} ohne ihre schwere Parallelform lassen. Will man consequent sein und auch die 17 MS3^{4} zu der Concurrenzform P**2**^{tr} schlagen? Damit würde diese auf 29 Fälle anwachsen und zu ihrer leichten Parallelform P2^{tr} (6 Fälle) in ein ganz unerhörtes Verhältnis treten. Noch mehr: wenn MS **3**^{4} nicht vorkommt, wie kann dann MS**3**^{34} vorkommen? Bisher ist uns ein solcher Fall noch nicht begegnet. Nun könnte freilich MS**3**^{34} zu P1^{3} gerechnet werden, in die es aufgeht; wohl. Dann müßte MS3^{34} ihm folgen — was auch anginge — und es entstünde die Frage: was beginnen wir mit MS3^{3} und MS**3**^{3}? Wollen wir consequent sein und sie zu P1 schlagen, so zerstören wir hüben und drüben sehr schöne statistische Verhältnisse (S. 147 und 159 f). — Ich denke, es ist noch das geringere Uebel, wenn wir alles beim Alten lassen und die Form P**2** demnach nur mit 13 Fällen bewerten; ein strittiges Gebiet bleiben die 11 abgezogenen Fälle (es sind die mit dem Einschnitt γ, einschließlich $\gamma\delta$ und $\gamma\varepsilon$[1]) trotz alledem.

Die dritte Clausel unsrer Klasse ist die als clausula heroica längst bekannte und verrufene. D. h., was sonst als clausula heroica galt, ist nur eine Cadenz ohne Basis; ohne Basis gibt es aber keine Clausel, und so müssen wir auch die unsre mit der uns geläufigen Basis versehn denken: P3 ist —⏓— —⏑⏑—⏓.

1) Grundformen P3 und P**3**.

P3 —⏑— —⏑⏑—⏑: 37

Typus δ: 16

Quinct. 13 (Quincti)us cupit commemorare

„ 20 tota res transigeretur

P**3** ——— —⏑⏑—⏑: 21

Typus δ: 5

div. 22 paulo post commemorabo

Verr. I 34 praeturā Siciliensi

Quinct. 79 passuum conficiuntur
R. com. 31 (perci)pi videt, discruciatur
5) Verr. I 110 cautius composuisses
" II 30 (pe)cuniam corripiendam
" " 88 (copi)osus est, commemoravit
" IV 139 conscios flagitiorum
Caec. 88 (i)psum locum restituatur
10) agr. II 78 jugera || continuabunt
Flacc. 82 ad coronam applicuisti †
dom. 105 (religi)onibus te implicuisses †
Sest. 109 (suf)fragium confiteantur
" 110 copiae deficiebant
15) Balb. 35 foedere || inferiores †
Phil. II 3 (pudiciti)ae tuae consuluisses
" " 63 (veni)amus ad splendidiora †
" VIII 4 publicam polliceantur

Typus $\delta\varepsilon^1$: 8
Rosc. 55 (calumnia)ri sciens non videatur †
20) " 131 (ad)vertere || non potuisse
Verr. I 127 (pe)cuniam non dubitavit
" II 150 (in)juriā sint inimici
" III 177 publicam non dubitavit
Caec. 24 maxime || est alienum †
25) Cael. 33 (adule)scentulo, quid cum alieno
Phil. XI 4 (o)pus fuit cum legione

Typus $\delta\varepsilon$: 2
Pis. 95 (consci)entiae poena remansit
Planc. 101 (pe)riculo velle videbam

Typus $\delta\zeta$: 3
agr. II 58 de quibus foedere cautumst
agr. II 46 (le)gis fraudem surripiatur [24])
Rab. P. 48 conspectum ne eripiatis
5) Phil IV 9 ad praedam proposuerunt

Typus $\delta\varepsilon^1$: 3
Rosc. 110 legati non adierunt
Clu. 171 (scelera)torum sedem ac regionem
Scaur. 32 M. Scauro esse inimicum

Typus $\delta\varepsilon$: 3
Clu. 202 (ani)mum jam expletum esse putemus
10) Cat. I 9 (vivi)mus? quam rempublicam habemus †
Balb. 22 non, quaerendum esse videtur

---

[24]) Richtiger *surpiatur*, s. u. S. 184; aber an *corpiendam*, *erpiatis* wage ich nicht zu denken.

Phil. XI 33 indoles summaque virtus †
„ XIII 27 Caesaris munera rosit

Typus $\delta\eta$: 2

Rosc. 122 Rosciis impositae sunt
Phil. X 26 proxime || Italiam sit

Typus $\delta^1\eta$: 1

Verr. III 159 filios idem aditus sunt

Typus $\delta\varepsilon^1\zeta\eta$: 1

35) R. com. 48 Fannio quae data non sunt

Typus ε^1 : 1

Quinct. 4 (tali)um virorum recreetur

Typus ε : 1

Rab. P. 39 (ex)istimaretur egere

Typus $\delta\zeta$: 1

R. com. 37 contra se dicere cogo

Typus ε^1 : 6

R. com. 19 quem fraudarit videamus
Verr. III 100 ex omni agro decumano
15) agr. II 7 (om)ni vita essem popularis
„ „ 66 (Literni)nus, Cumanus, Casilinas †
prov. c. 34 (reno)vandum bellum revirescent
Phil. I 29 vestrum errorem reticere †

Typus $\varepsilon^1\zeta$: 1

Phil. V 35 (popu)li Romani grave fatum

Typus ε : 2

20) Verr. V 59 (prae)tori donata cybaea
act. I 19 (corrum)pendum spectare videbant

2) Ableitungen P3¹ und **P3**¹.

P3¹ ⏖ ⏑ — — ⏑ ⏑ — ⏑ : 3

Rosc. 94 maleficî suscipiendi (δ)
Verr. IV 85 religio commemoratur (δ)
Mil. 90 miserum id ipsum, sed ab uno (ε^1)

P3¹ ⏖ — — — ⏑ ⏑ — ⏑ : 4

Rosc. 31 (om)nia succurram atque subibo ($\delta\varepsilon$)
Sest. 74 tamen actum nil nisi de me ($\delta\varepsilon^1$)
Marc. 21 (es)se, tamen nunquam extenuabo † (δ)
Phil. V 53 veteranis divideretur (δ)

3) Ableitungen P3² und **P3**²:

P3₂ — ⏑ ⏖ — ⏑ ⏑ — ⏑ : 1

Sest. 110 (con)fecit, id erit populare ($\gamma\varepsilon^1$)

P3² ⏓ — ⏖ — ⏑ ⏑ — ⏑ : 3

R. com. 7 (pro)tulit, tabulas recitavit ($\gamma\varepsilon^1$)
dom. 77 tribuniciumst populare (ε^1)
Phil. II 75 primum patriam repetebant ($\gamma\varepsilon$)

4) Ableitungen P3^{tr} und **P3**^{tr}.

P3^{tr} — ⏑ ⏑ — — ⏑ ⏑ — ⏑ : 7

Quinct. 28 ordine factum esse videtur † (γδε)
R. com. 33 et tenuem esse invenietis (γδ)
div. 8 vim gravitatemque requirit (ε)
Verr. II 13 (coac)tis operis aedificatam (δ)
5) „ „ 24 nomine quaesisse videtur (γε)
„ IV 84 (Africa)ni monumentum violasti (ε[1])
„ V 71 (remo)rum numero conjiciebant (δ)

P3^{tr} — ⏑ — — — ⏑ ⏑ — ⏑ : 2

Cat. I 30 improbum, qui non fateatur (γδ)
Mil. 51 (acer)bissimum, nullum hujus in illum (γδ)

5) Clauseln mit unregelmässiger Basis [25]).

PP3 ⏑⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ : 29

Rosc. 30 sceleris abesse videtur
„ 125 Roscî venire qui potuerunt
„ 151 jugulasse non potuissent
R. com. 11 ab arbitro tribuatur
5) Verr. I 93 abstinere non potuisti
„ „ 115 Minuciam veniebat
„ II 64 evocare non potuissem
„ III 88 pecuniam numerare
„ „ 199 sustinere velitis
10) „ IV 113 -tasque judiciorum
„ V 116 Timarchidi numerasse
„ „ 120 Timarchidi numerasse
„ „ 135 esse suppeditatam
Verr. V 160 praetorio loqueretur
15) Font. 5 suspicio referatur †
Caet. 18 Caesenniae bonis ut haberet
„ 28 suus abesset ab urbe
Clu. 44 Martialium removeri †
„ 180 fieri potuisset
20) agr. II 55 in locis videatur
Cat. I 14 hoc scelus cumulasti
Flacc. 56 in contione videtis
Sest. 32 veste significarent
„ 123 miliens revocatumst
25) prov. c. 32 liberata quievit
Planc. 48 ac tibi, Laterensis
Mil. 48 reliquerat morientem
„ 91 toto foro volitarunt †
Phil. VIII 14 verbis, Opimius armis

Die ganz letzte ist wieder (oben S. 140, 5) ein Beispiel von symmetrischem Schluß und gehört als solches in das Kapitel vom constructiven Rhythmus. Der ganze Satz lautet nämlich:

senatus haec — verbis,
Opimius — armis.

Und da wird es klar, daß die Endung von *Opimius* h i e r eine S y l l a b a a n c e p s darstellt, wodurch unsre Clausel aus der schlechtesten Kategorie in die beste, nach V[1] versetzt

[25]) Möglicherweise steckt darin eine Clausel P5, deren Cadenz allerdings diese Form haben müßte (— ⏑ — — ⏑ ⏑ ⏑ — ⏑); dagegen spricht die Statistik: der Procentsatz P5 : M5 wäre zu groß. Und was wäre dann P4?

wird. Aber das ist ein Einzelfall; das Buch vom constructiven Rhythmus wird unsre Ergebnisse auch sonst unbedeutend modificiren; bis es fertig vorliegt, mag auch unsre Clausel sich die zeitweilige Degradation zu einer PP3-Clausel gefallen lassen. Mit Abzug dieser Kategorie, die sich somit auf 29 beziffert und möglicherweise als P5 eine Form für sich bildet, vielleicht aber auch einfach ‚schlechte Clauseln' enthält — bleiben 78 eigentliche P3-Clauseln nach, die sich also pathologisch verteilen (des Vergleichs halber sind die Zahlen der Hauptform III daneben gestellt, die Zahl der δ-Fälle eingeklammert):

	V	P		V	P
3:	1787 (1545)	37 (35)	**3**:	1586 (936)	21 (12)
3^1:	192 (153)	3 (2)	$\mathbf{3}^1$:	226 (119)	4 (4)
3^2:	14 (γ)	1 (γ)	$\mathbf{3}^2$:	243 (52)	3 (0)
3^{tr}:	433 (284)	7 (4)	$\mathbf{3}^{tr}$:	307 (196)	2 (γδ)

Die Uebereinstimmung ist, soweit das bei den so viel kleineren Zahlen von P3 möglich ist, eine recht genaue, und damit ist der letzte Zweifel an der Correlation von V3 und P3 entfernt. Was das Verhältnis im Ganzen anbelangt, so ist P3 : V3 = 2%, P**3** : V**3** 1,3%, ganz P3 (PP3 incl.) : III = 2% (ohne PP3 nur 1,4%).

Und nun die Correlation der drei Formen:

P1: 54 (I: 5888), also 1% von I
P2: 87 (II: 4369), „ 2% „ II
P3: 107 (III: 5383), „ 2% „ III

Ein klarer Beweis, daß die drei behandelten Formen einerseits in Correlation mit den drei Hauptformen stehn, andrerseits eine in sich geschlossene, qualitativ eigenartige Klasse bilden — eben die P-Klasse.

Zur Erforschungsgeschichte der M-, S- und P-Klasse, (von denen die erste nur in den ihr eigentümlichen Hauptformen V sqq in Betracht kommt). Im Altertum ist so gut wie gar nichts dafür geschehn: daß Cicero aus Versehn die clausula heroica (Cadenz von P3) zu den guten rechnet, ist bereits oben (S. 60) bemerkt worden, über die andren Clauseln drückt er sein Urteil nur indirect aus in den interessanten Permutationen § 232 sq. Ich will das hiehergehörige ausschreiben, damit der Leser sieht, wie erst unser System die

richtige Interpretation der Stelle gestattet. Er citirt lobend eine Clausel aus der Corneliana . . . *multi venalicii mercatoresque superarunt* (= L 1²) und fährt fort: *immuta paululum, ut sit ,multi superarunt mercatores venaliciique'* (= P 3). *perierit tota res: et quae sequuntur . . . . multi eunuchi in Syria Aegyptoque vicerunt'* (V 1γ); *verba permuta sic ut sit ,vicerunt eunuchi e Syria Aegyptoque'* (= MS 3²): addo tertium . . . . *ab aliquo video perfacile Deliaco aut Syro potuisse superari'* (= L 1²); *fac ita, ,potuisse superari ab aliquo Syro aut Deliaco'* (= P 2): *videsne ut ordine verborum paulum commutato . . . ad nihilum omnia recidant, cum sint ex aptis dissoluta?* Dann wird der formlose Schluß aus einer Rede des Gracchus . . . . *sit probos improbare, qui improbos probet'* (= M 8) also eingerenkt . . . . *qui improbos probet, probos improbare'* (= V 3). — Quintilian, der IV missbilligt (S. 130), scheint gegen V (Cadenz) nichts zu haben: *cludit amphibrachys* sagt er IX 4, 105 unter Berufung auf Lig. 1 *Ligarium in Africa fuisse* (M 5 δγ, Cadenz). Die Clausel S 3 (Cadenz) billigt er § 101, aber merkwürdigerweise unter der Bedingung eines männlichen Einschnitts *(comparat is contra nos: hic potest, nos possemus; civis Romanus sum)* — was doch erfahrungsgemäß seltener ist. Ueber S 2 spricht er gar nicht, S 1 verwirft er als hart: *,accusari Verrem' durum, si desinas* (§ 70). Die P-Clauseln erwähnt er alle: über P 1 drückt er sich zurückhaltend aus: *potest, etiamsi minus bene, praeponi (spondeo) anapaestos: ,muliere non solum nobili, verum etiam nota'*; P 3 wird verworfen an einer Stelle, die infolge ihrer Klarheit den neueren gut im Gedächtnis geblieben ist: *ne dactylus quidem spondeo bene praeponitur, quia finem versus damnamus in fine orationis* (§ 102); aber seine Ansicht über P 2 ist höchst sonderbar und verlangt ein weiteres Zurückgreifen. Da muß zunächst betont werden, daß Quintilian durchaus Cicero folgt, wie er ihm denn auch z. T. die Beispiele entnimmt. Nun hatte Cicero § 219 als ein Beispiel der U n g e z w u n g e n h e i t des Rhythmus eine Stelle aus Crassus angeführt: *compositione . . . cum ita structa verba sunt, ut numerus non quaesitus, sed ipse secutus esse videatur, ut apud Crassum ,nam ubi lubido dominatur, innocentiae leve praesidiumst', ordo enim verborum efficit numerum sine ulla aperta oratoris industria.* ,Das Auffällige des Rhythmus' (Pentameterschluß, P 1³), würden wir sagen, ,wird durch die Ungezwungenheit der Wortstellung gemildert'. Quintilian nun scheint das der Ungezwungenheit des Rhythmus gezollte Lob auf den Rhythmus selbst bezogen zu haben und sagt § 109 *et quidem optime est sibi junctus anapaestos, ut qui sit pentametri finis vel rhythmos qui nomen ab eo traxit: ,nam ubi . . . . praesi-*

diumst' [26]) . . . *melior fit praecedente spondeo vel bacchio, ut si idem mutes ,leve innocentiae praesidiumst'.* Also: sehr gut ist P 1^3, noch besser P 2 — damit ist die ganze Clauseltheorie auf den Kopf gestellt. — Die Späteren bieten nicht viel. Wenn Gellius an der bekannten Stelle (I 7. 20) in der Pompejana die Clausel *celeritate explicarit* (L3^1) des Rhythmus wegen statt *explicuit* (= P2^1) gesucht sein läßt, so hat ihn eine ganz richtige Einsicht vom relativen Wert dieser zwei Clauseln geleitet. Wenn ferner Terentianus Maurus V. 1443 beide Bacchien nach dem Creticus verwirft, so hat er im einen Falle (— ⏑ — ⏑ — —) die Cadenz von M5 als schlecht, im anderen (— ⏑ — — — ⏑) S2 wenigstens als selten empfunden. Wenn endlich Martianus Capella in seiner sonderbaren, aus V1γ (*litus ejectis*) entwickelten Clauseltheorie dazu kommt, die Verlängerung der zweiten Silbe zu verwerfen (*fit pessime clausula, si pro trochaeo paenultimo spondeum praelocaveris, ut si dicas . . . ,rupes ejectis'*), so hat er damit nicht sowohl S1, als vielmehr — nach unsrer Meinung (S. 157) — **S2** auf den Index gesetzt.

Was man hier überall vermißt, ist ein klares Bewußtsein vom qualitativen Wert oder Unwert der Clauseln S und P. Nirgends sind die ersteren in ihrer Eigenart erkannt; und doch können selbst wir Neuere sie empfinden, wenn wir etwa das S. 144 ausgeschriebene Beispiel lesen, oder auch folgende (oben S. 16):

Rab. p. r. 18 utinam hanc mihi facultatem causa concederet, ut possem hoc praedicare, C. Rabirî manu L. Saturninum, hostem populi Romani, interfectum! (S**3**).

Verr. IV 53 avertere aliquid de publico quam obscurissime per magistratum solebant: etiam cum aliquid a privato nonnunquam, occulte auferebant; et ii tamen condemnabantur (S1).

Das Buch vom constructiven Rhythmus wird dies Thema ganz besonders zu berücksichtigen haben — wir haben ja, unsrer Aufgabe gemäß, eine wichtige Seite der Frage, die nach dem Ethos der Clauseln, so gut wie ganz außer Acht lassen müssen. In den zwei angeführten Beispielen wirkt die S-Clausel wie ein Hammerschlag; man beachte, wie gut sie im zweiten die zwei correspondirenden Satzclauseln (**3**^{tr} und **3**) epodisch abschließt: anderswo geht sie, wie ein disso-

[26]) Spalding hat für *et quidem* — *non quidem* conjicirt; in der Sache trifft er damit das Richtige; ob auch die Meinung des Autors, ist mir fraglich. Auch müßte man im folgenden *nec melior fiet* conjiciren, da P2 um nichts besser ist als P1; der einzige Fuß, der einen Schlußanapäst gut macht, ist der Creticus: *vile praesidiumst* (L1^3).

nirender Accord, als Satzschluß vorauf, um in einer V-Clausel ihre Auflösung und Ruhe zu finden (Formel 0<0).

Verr. V 62 Atque haec homo amertissimus in tanto praedonum impetu tantoque periculo provinciae sic palam faciebat (PP3), ut et ipsi praedones scirent (S1), et tota provincia testis esset (V3).

Dahin gehört auch das quintilianeische Beispiel, das wir mit seinen eigenen, sehr feinen und treffenden Worten anführen wollen:

§ 70. *Quaedam etiam clausulae sunt claudae atque pendentes, si relinquantur, sed sequentibus suscipi ac sustineri solent, eoque facto vitium, quod erat in fine, continuatio emendat:* (Verr. V 117) Non vult populus Romanus obsoletis criminibus accusari Verrem (S1) — *durum, si desinas, sed cum est continuatum iis quae sequuntur, quanquam natura ipsa divisa sint:* nova postulat, inaudita desiderat (V2γ) — *salvus est cursus.*

Ebenso die gleich folgende Stelle:

Includuntur in carcerem condemnati (S3); supplicium constituitur in illos, sumitur de miseris parentibus navarchorum (S3); prohibentur adire ad filios, prohibentur liberis suis cibum vestitumque ferre (V3).

Zur Erforschungsgeschichte selber ist nicht mehr viel nachzutragen. Den Neueren blieb fast nur das Verbot der clausula heroica im Gedächtnis, das denn auch von einigen nach Möglichkeit eingehalten wurde. Die Cadenz der Clausel S3 hat E. Müller erkannt; ihre Basis hat J. Wolff hinzugefunden. Derselbe hat auch P1 (nebst $P1^3$) entdeckt, aber, durch eine ungenügende Statistik verleitet, im Wert $L2^{tr}$ und $L3^{tr}$ gleichgestellt. Mehr wüsste ich nichts zu sagen.

Zweiter Teil:

Die Anwendung.

Kap. I: Orthographisches und Prosodisches.

Daß uns die in feste metrische Schemata eingespannten Clauseln über die Prosodie der verwendeten Wörter aufklären und hin und wieder an Stelle einer schlechteren Form eine bessere herstellen helfen, ist leicht einzusehn; so haben denn die Clauselforscher von Anfang an dieser praktischen Seite ihrer Aufgabe ihre Aufmerksamkeit zugewandt. Schon Wüst hat auf Grund seiner Wahrnehmungen S. 79 ff. die Länge des Schluß-*o* in *mentio*, *defendo* u. ä., den Gen. sg. *ī* = *ii*, *fecerītis*, *nīl* = *nihil*, *reprendere*, *deicere* u. a. festgestellt; weiter dehnte Bornecque seine Untersuchungen aus S. 209 ff.: *mihī* (meist), *mentiō*, *egŏ* (meist) *defendō*, positio debilis (meist kurz), *Ităli̅a* (langes *i*); auch E. Müller (33) und J. Wolff (662 ff.) haben einiges beigesteuert. Im folgenden beabsichtige ich, diese Resultate teils durch neues Material zu kräftigen, teils zu modificiren, teils namentlich zu vermehren.

Doch möge ein Wort zur Methode gestattet sein.

Auf den ersten Blick scheint diese sehr einfach zu sein. Jedes in Frage kommende Wort stellt uns zwei Bildungen resp. Messungen zur Auswahl, eine leichte und eine schwere: *otii* ist leicht, *otī* schwer, *tibĭ* leicht, *tibī* schwer. Nun braucht man nur zu fragen, welche der beiden Formen in jedem Falle die bessere Clausel ergibt, und das Aporem ist gelöst. — In praxi ist die Sache complicirter; wir haben zu unterscheiden

zwischen 1) neutralen, 2) wenig belangreichen und 3) durchschlagenden Fällen. Die ersten kommen gar nicht in Betracht, die zweiten wirken als Masse, die dritten schon in geringer Anzahl.

I. Neutral nennen wir diejenigen Fälle, die bei beiderlei Bildung a) dieselben, b) absolut gleichwertige oder c) relativ gleichwertige Clauseln ergeben.

a) Dieselben Clauseln. Es stehe zur Entscheidung *nihil : nil*. Haben wir nun den Fall

nihil } lucri fecit
nil }

so ist es klar, daß beide Bildungen V 1 ergeben.

b) Absolut gleichwertige Clauseln. Es stehe zur Entscheidung *otii : otī*. Tritt nun das Wort als Cadenzwort auf, so ist es klar, daß es bei der einen Schreibung — etwa in *pacis atque oti(i)* — V 1, bei der andren V 2 ergibt.

c) Relativ gleichwertige Clauseln. Es stehe zur Entscheidung *pātriae : pătriae*. Letzteres ist ein anapästisches Wort, das überhaupt in keiner V-Clausel möglich ist; für *pătriae* beweist demnach eine L-Clausel gerade so viel, wie für *pātriae* die entsprechende V, so daß z. B. in Flacc. 104 *et patriae debuisse* die Clauseln V3 *(pātriae)* und L3tr *(pătriae)* tatsächlich gleichwertig sind.

II. Wenig belangreich nennen wir die Fälle, wo die Verbesserung resp. Verschlechterung der Clausel durch die eine oder die andre Bildung nur einen Grad beträgt, — wo sich demnach V1 und L1¹, V3 und L3tr, **L3**³ und **M3**³tr u. a. gegenüberstehn. Vorausgesetzt ist natürlich, daß beide Bildungen absolut gleichwertige Clauseln ergeben können, so dass der soeben behandelte Fall I c ausgenommen wird. Ein Beispiel: es stehe zur Entscheidung *periculum* gegen *periclum*; finden wir nun Verr. II 76 *-rum peric(u)lum pertinet*, so ergibt die leichte Form die Clausel V2, die schwere L**2**tr. Wenn nun die schwere Wortform überhaupt keine V-Clauseln bilden könnte, so würden wir den Fall (unter I c) als einen neutralen auffassen; aber nein — *nec periclum fuit*, *nec pudor nec periclum* sind ausgezeichnete V-Clauseln. Somit spricht unser Fall für *periculum*, hat aber dennoch (da auch L**2**tr eine

gute Clausel ist) allein nicht viel zu sagen. Wenn jedoch eine größere Anzahl Clauseln durch die leichte Form in eine bessere Classe versetzt wird und keine (oder nur ganz wenige) in eine schlechtere, so werden auch diese „wenig belangreichen“ Fälle beweiskräftig.

III Durchschlagend sind die Fälle, wo die eine Bildung eine gute, die andre eine schlechte Clausel ergibt, wo also V oder L mit M oder P concurriren (die unter II behandelte Alternative L : M ausgenommen), oder auch bei der einen Bildung ein Grundgesetz der Clauseltechnik verletzt wird (das Anlaufgesetz, das Auflösungsgesetz u. ä.). Beispiele: es stehe zur Entscheidung *reduco* gegen *redduco*. Wir finden Phil. II 10 *Caesaris lege red(d)uctus*; hier ergibt die leichte Wortform die ganz schlechte clausula heroica (P 3), die schwere dagegen die ausgezeichnete V 1; der Fall ist somit zu Gunsten von *redduco* durchschlagend. Ebenso *recĭdo* gegen *reccĭdo*; Phil. VII 27 steht *re(c)cidere patiare*. Das ist unter beiden Voraussetzungen L 1^{12}, die Vorsilbe steht außerhalb der Clausel. Ja; aber die leichte Wortform ergibt einen Verstoß gegen das Anlaufsgesetz das S. 40 für $O^1\gamma$ mit 242 Fällen gegen 14 sehr fest fundirt ist; wir werden demnach auch diesen Fall als durchschlagend betrachten.

1. Positio debilis. Regel: in der positio debilis tritt keine Verlängerung der Kürze ein. Wie jedoch der oratorische Accent in allem dem poetischen gleicht, so ist a priori zu erwarten, daß auch die poetische Freiheit in der Behandlung der pos. deb. in der Kunstrede ihre Parallele finden wird — oder, wissenschaftlich gesprochen, daß wir auch in der Kunstrede den Einfluß der altgriechischen Silbendehnung durch pos. deb. entdecken werden. Ich kann auf folgende hinweisen.

1) Dehnung vor ***br.*** Verr. V 81 *Siciliā percelebrantur* (V1 : $P3^{tr}$). — Dagegen keine im selben Wort: Clu. 36 *sermone celebrata*, Fl. 73 *epulisque celebratumst*, Arch. 20 *posse celebrari*, har. r. 21 *instaurata celebrantur* (überall $L1^2$: P1).

2) Vor ***cr.*** Quinct. 2 *essent saltem mediocria* (L**2**^{2} : M**4**^{4}): dagegen neutral, nach dem Methodengesetz, Qu. 1 *mediocriter pertimesco* und 59 *mediocriter conquerendum* (V3 : $L3^1$); keine Dehnung Phil. XII 27 *suspicio suberat, mediocre etiam odium* ($M1^{123}$: **M4**^{34} mit schlechter Ictuirung *eti(am)*: s. ob. S. 59). — Ferner lang Balb. 33 *dicere sacrosanctum fuisse* (V**3** : L**3**^{1} m. schlechtem Anlauf *); neutral 32 *siqui-*

dem sacrosanctumst (S3 : V1). — Wenig belangreich Verr. III 174 *dari, lucri factam videtis* (V**3** : L**3**tr).

3) Vor *dr.* Verr. III 34 *tuis quadruplo condemnari* (S3 : MS3tr).

4) Vor *gr.* Verr. III 99 *decumas emerent agri sui* (L**2**[1] : M**1**[2]); IV 96 *per Assorinorum agros fluit* (V**2** : L**4**); agr. II 68 *legis agrariae* (V2 : L**2**2); 75 *iisque colonis agros dari jubet* (L**1** : M6tr); Pis. 96 *atque agris exterminati* (V**3** : L**3**tr). — Wenig belangreich Verr. III 7 *virtus et integritas* (V2 : L1[3]); Lig. 2 *integritas et fides* (V2 : L2tr). — Sicher lang Marc. 27 *immortalitatis amore flagravit* (V1 : P**3**[2]); Verr. II 89 *ad generum Agathini migrare maluit* (L**4** : M6[1] m. schlecht. Anl.); neutral Verr. V 92 *incendio conflagrabat* (S3 : V3 Ersteres hier besonders wirksam); dag. kurz ibid. *exit; nam jam ante emigrarat* (V**3** : S**3**); Cael. 18 *a patre quod semigrarit* (V3 resp. L3tr : S3 resp. MS3tr).

5) Vor *pl.* div. 55 *et locuples fuit* (V2 : L**2**2)

6) Vor *pr.* Verr. III 38 *vellet Apronius*; 104 *decumanus Apronius*; 106 *praetoris, Apronius; lucri dat Apronio*; (V2 : L**2**[2]. Cicero hätte sicher den Namen nicht so oft an den Schluß gestellt, wenn es ihm nicht um die beliebte Clausel V2 zu tun gewesen wäre; ebenso wird in den Philippiken der Name *Antonius* behandelt); neutral 148 *abiret ab Apronio* (M2[2] : L2tr). — Sonst kurz: Marc. 7 *esse totam et propriam fatetur* (L**3**[2] : M**5**tr); Phil. VI 19 *propria libertas* (L1[1] : P1). — Wenig belangreich Cael. 71 *o stupro sunt persecuti* (V**3** : L**3**tr).

7) Vor *tr.* Verr. IV 90 *antiquissimisque patronis* (V1 : PP3); Clu. 52 *esset ipse patronus* (V1 : PP3); dag. kurz Clu 139 *ipsorum aut patronorum* (V1 : S**3**). — lang dom. 34 *tribunum pl. hodie e ssepatricium* (L1[1] : M**6**[35]); Sc. 34 *ceteris meminerat fuisse patricium* (L1[1] : M8[36]). — prov. cons. 13 *eversione patriae consecuti* (V3 : L3[1] m. schlechter Aufl.); Mil. 63 *bellum patriae faciet* (L1[3] : P1[3]); Phil. XIII 46 *conservatione patriae contineri* (V3 : L3[1] m. schl. Aufl.). — Neutral, wo das Wort als Basiswort in 2 od. 3 verwendet ist mit voraufgehender Länge, weil dort die lange Messung V0, die kurze L0tr ergibt: Verr. IV 11 *deos patrios venderet*, V 109 *de indulgentia patria commonebat*, Flacc. 104 *et patriae debuisse*, dom. 102 *custodem patriae judicassent*, 146 *vulnus patriae contuentur*, Sest. 111 *tam patriae nominarant*, 121 *patrem patriae nominarant*, Pis. 6 *parentem patriae nominarit*, Mil. 96 *periculis patriam liberare*, Phil. X 20 *debeat, patriae reddere*, XIII 12 *fortunas patrias recuperare*, 46 *poenas patrias persequetur*, XIV 4 *domesticum patriae caritate*. Gleichfalls neutral: har r. 26 *ejusmodi patruus*, Mil. 104 *forte pro patria*, Lig. 11 *ne sit in patria* und Phil. II 98 *in loco patrui* (L1[3] : V2); Verr. III 159 *non patris existimarem* und Cael. 18 *a patre quod semigravit* (V3 : L3tr); Marc. 25 *patriae certe parum* und Phil. VIII 8 *patriam defendimus* (L**2**[1] : L**2**tr); Lig. 1 *laude dignum, patrem tuum* (V**2** : L4); Phil. XIII 14 *patria pro se dedit* (L2[1] : L2tr); kurz prov. c. 33 *antea, patres conscripti* und Phil. VII 1 *consulimur, patres conscripti* (S2 : S**2**); Planc. 72 *patris amicitiae* (M1[13] : P1[3], s. ob. S. 60); 79 *patria fortunae* (L1[1] : P1) Phil. V 6 *amicus est? sit patriae prius* (L**2**[2] : M**4**tr), und so auch Phil. II 72 *focos, contra patriam tuli* (L**2**[2] : L**4**); Phil. II 27 *beneficiorum, memor patriae fuisset* (L**3**[2] : M5) und XII 15 *dandae atque in patria cadendumst* (L**3**[2] : M**5**); VII 3 *pacis patrocinium* (L1[3] : P**2**); IX 12 *ille maeret patris* (V2 : S2γ). — Andre Dehnungen: Mur. 46 *pauci possunt, utrumque nemo* (V**3** : L**4**); Sull. 17 *dissimilem me in utroque praebui* (L4 : M**4**[4]); Pis. 1 *dentes putridi deceperunt* (S3 : MS3tr); Mil. 50 *citaretur Etruria* (V2 : L**2**[2]).

2. *S* **impura.** Regel: Durch anlautendes s mit folgendem Consonanten wird der kurze Endvo-

cal des vorhergehenden Wortes gedehnt. Ausnahmslos.

1) Vor *sc.* Verr. III 16 *quaestui fuisse scio* (V2 : L1^{3}ε^{1}, über welche verwerfliche Auflösung s. oben S. 34); R. com. 49 *facias, paratum fore scito* (V1 : P3) und Planc. 65 *quidam, quasi qui omnia sciret* (V1 : P**3**^{2}); Phil. V 28 *praemia spopondistis* (V1 : L1^{1}β); agr. II 36 *in tam insigni impudentia, altera sceleris* (L1^{3} : M**8**^{6} mit schlechter Auflösung); Verr. I 131 *mortuum esse sciebat* (V3 : PP3 resp. P3 m. Hiat); Phil. XIII 19 *Albae consedisse sciebat* (V**3** : P**3**); R. com. 35 *in societate? sciebat* (L3^{1} : PP3); Pomp. 33 *fuisse potestate sciatis* ÷ (L**3**^{1} : P3^{tr}); Arch. 8 *incenso tabulario interisse scimus omnes* (L**3**^{tr} : M**9**^{2}); R. com. 40 *pares respondere scire cupio* (M**3**^{1} : M**5**); Phil. IV 16 *beneficiis sine scelere facere possum* (M5^{34} : M**5**^{234}; ersteres hart, letzteres ganz unmöglich, wegen des **O**^{23}-Verbots, s. S. 115); Rosc. 41 *neque sceleris filio fuisse* (M5^{tr} : M5^{1} m. schlecht. Anlauf). — An sich neutral: Phil. X 5 *ordine scriptas videri* (L**3**^{tr} : L3^{tr}); Verr. IV 124 *pulcritudine scriptum reliquerint* (M**5**^{tr} : M5^{tr}).

2) Vor *sp.* Pis. 36 *neque splendorem fuisse* (V**3** : L**3**^{1}).

3) Vor *st.* Rosc. 97 *scivit? fac audisse statim* (L**2**^{tr} : P2; besser *audivisse st.*, V**2** : P**2**^{tr}); Mur. 24 *maxima studia pariat* (M3^{34} : M**3**^{234}, letzteres unmöglich, weil gegen das **O**^{23}-Verbot); Clu. 166 *bibisse statimque esse mortuum* (M5 : M5^{tr}).

Die Aufzählung dürfte für die Periodenclauseln vollständig sein; aus den Satzschlüssen würde ihr natürlich ein reicher Zuwachs werden (Beispiele: Caec. 64 *neque scutum ullum habuerint* [M**2**^{3} : M**2**^{13}]; Cael. 34 *matrimonium tenuisse sciebas* [L3^{tr} : P**3**^{2}]; div. 18 *si qua relliqua spes est* [V1 : PP3]; Phil. II 24 *valuissent, res publica staret* [V1 : P**3**]; Arch. 6 *percipere atque audire studebat* [V**3** : P**3**^{1}] u. s. w.). Auch eine neue Periodenclausel nebst Satzschluß liefert uns die Beobachtung des constructiven Rhythmus in folgender, strophisch construirter Periode (Verr. V 48)

Sed si argumento est Mamertinos tibi pecuniam non dedisse (V3),
quia scriptum non habent (V**2**),
sit argumento tibi gratiis (s. u.) stare navem (V3),
quia, quid emerīs aut quid locaris (L**3**^{tr}),
proferre scriptum non potes (V**2**)

(die Hften *scriptum prof.*).

3. **Synizese.** Regel: Vocalverschleifung im Inlaut findet nicht statt; wir stehn im Allgemeinen auf dem Boden der classischen, nicht der archaischen Phonetik. Doch sind Ausnahmen nicht allzuselten.

1) $\widehat{ea}$: agr. II 31 *suffragio creatos esse* (S3 : S2ε). Ueberall sonst ist *crea-* zweisilbig, auch in Satzschlüssen.

2) $\widehat{ee}$. Hier ist es das Verbum *deesse*, das die beiden *e* regelmässig contrahirt: Sest. 3 *ceteris civibus dêsset* (V1 : M5); Phil. I 12 *senatores dêsse non solent* (L**4** : M**6**^{r}); Clu. 43 *universorum Larinatium dêsse noluit* (L4 : M**8**); Verr. V 88 *milites dêrant* Sest. 36, *judicio fuit, dêro* (V1 : L1^{3}, an sich neutral); Cat. III 16 *neque manus neque lingua dêrat* (L**3**^{2} : M**3**^{24}, gleichfalls). — Zweisilbiges *dee-* läßt sich nirgends nachweisen, auch nicht in Satzschlüssen: Verr. IV 140 *salutique non dêssent* (V1); Balb. 4 *nullo modo dêsse possum* (V3); Clu. 192 *testibus dêsset* (V1); Scaur. 45 *domus tibi dêrat?* (V1); Verr. III 207 *exempla non dêrunt, rei publicae salus dêrit* (V1); Verr. I 31 *ne oratio dêsset* (V1);

dom. 65 *alia non dērit* (L1¹); agr. II 35 *verbum mihi dēst, Quirites* (V3); Phil. XI 35 *neque vero classes dērunt* (MS3¹); Mur. 46 *quae tibi non dērat* (S2). — Ausserdem vielleicht Quinct. 4 *recreetur* (V3 : P3; nicht aufg.).

Nirgends läßt sich dagegen die Contraction nachweisen bei *praeesse*, überall nur die Kürzung des Diphthongs — freilich nur in Satzschlüssen, wie Rosc. 72 *Chrysogonus praeesset* (L3² : P1); 11 *quaestioni judex praeesses* (V3 : MS3 tr); Verr. III 211 *exercitui cum praeesset* und II 144 *statuis faciundis praeesset* (L3tr : MS2tr) u s w.

3) $\widehat{ei}$ im Gen. und Dat. Sg. der 5 Decl. contrahirt nach Bedarf. Ich lasse zunächst für *rei* die Beispiele für die Synizese folgen: Verr. II 66 *-nem rei sese daturum* (V3 : L3tr); har. r. 45 *luctuosa rei publicae* Phil. XI 36 *-menta r. p.*, Cat. III 24, Phil. II 27 und XII 20 *-tate r. p.*, III 38 *praesidioque r. p.*, Cat. I 11 *periclitanda r. p.*, 12 *sentina r. p.*, II 19 *providere r. p.*, Pomp. 28 *fortuna r. p.* (V2 : L2tr); sodann für die offene Form: har. r. 5 *odio r. p.*, Phil. X 9 *adimit r. p.* Cat. I 31 *visceribus r. p.* (V2 : L2¹), Sest. 64 *civium r. p.* (V2 : L2 tr), Phil. X 9 *ubique sunt, r. p. sunt* (V3 : L3tr); zuletzt die neutralen: har. r. 6 *donatus r. p.*, Flacc. 13 *amicis et r. p.*, Sest. 49 *salutem r. p.*, 135 *adhiberetis r. p.*, Cat. II 11 *prorogarit r. p.*, Marc. 20 *quadam r. p.* (V2 : V2), Sest. 93 *quam spem r. p. datis* (L4 : L4). — *Fidei* scheint in beiden Fällen, wo es vorkommt, zu contrahiren: Sest. 50 *exemplum fidei publicae* (V2 : L2tr) und Cael. 21 *vestrae fidei consulendae* (V3 : L3tr).

Regelmäßig wird auch *ei* contrahirt: Verr. II 17 *vos quoque ei temperetis* (V3 : L3tr); IV 142 *-rīs ei conceditur* (V2 : L2tr); IV 63 *ea quoque ei mittitur* (L2¹β : L2¹β¹ m. schl. Anl.): R. com. 9 *pecuniam ei non deberi* (S3 : MS3 tr); und so wohl auch in den beiden neutralen Fällen Phil. I 12 *-ā, qui hoc ei diceret* (V2 : V2) und Planc. 77 *Romano ei gratiam referre* (M5 : M5).

Für *deinde, dein* kein Beispiel; über *deicere* u. ä. (richtiger *dejcere*) s. u.

4) *oa* eher mit Synizese in *coarguere*: Mil. 36 *haec eadem coarguunt* (L2tr : M4²), agr. I 17 *conjecturā coarguuntur* (V3 : M5), ebenso in allen Satzschlüssen; vielleicht auch in Scaur. 43 *-onibus coacuisse* (V3 : L3³) und agr. II 66 *-am coacervare possis* (V3 : L3tr). Offen in *coactum*: Verr. II 153 *invitissimis coactam esse* (V1 : S2), 165 *vi repressam et coactam* (V3 : S2).

5) *oe* mit Synizese dom. 31 *civitatis salus coegerit* (V2 : M6); Clu. 147 *judices tali dignitate praediti coerceantur* (V3 : M11); wahrscheinlich auch Sest. 84 *emisti, coegisti, parasti* (V3 : L3 tr); Mur. 11 *dicere aliquid coegerit* (L2¹ : M4²); Rab. P. 22 *necessitas coegit ferre, pertulit* (S1 → L4 : S2β → M4¹); Quinct. 71 *ipse coercebitur* (V2 : L2tr). Offen VI 88 *esset tolli coegisses* (V1 : S2); II 141 *nomine coegisti* (L1¹ : P1); 150 *ac metum coegisse* (V1 : S2); dom. 118 *rogavit, mater coegit* (V3 : S1); Flacc. 34 *mentiri coegisti*; 51 *dicendum coegisti*, Pis. 84 *munire arcem coegerunt*, Phil. II 9 *ullae possent coercere* (V1 : S2); div. 57 *libidinem coercendam*, Rab. P. *-arum sibi coegisse* (V1 : S2); Cat. I 3 *acerbissimum hostem coercerent* (V1 : MS2tr); agr. II 81 *jure non poterat coemerunt* (L1³ → V1 : L1³ → MS2 tr); Flacc. 89 *fieri, quis adesse istos coegit* (L3¹ : MS3 tr); Pis. 91 *relinquere coegisti* (L1¹ : P1): Rab. p. r. 13 *condemnari coegit* (V3 : S2β); Scaur. 18 *eripuit, coegit* (L3² : P1); Rosc. 97 *itineris, contendere coegit* (L3¹ : P3¹ *); 143 *istorum injuria coegit* (L3¹ : P3). — Ueber Mur. 30 *bellicum canere coegit* † s. Kap. II.

6) *oo* mit Synizese: Phil. XIII 12 *-one cooptabo* (V1 : P1), agr. II 18 *collegio cooptaretur* (S3 : S2β). Offen nur in Satzschlüssen.

4. Intervocalisches *h*. Regel: Inlautendes *h* zwischen gleichen Vocalen kann schwinden und da-

durch die Contraction ermöglichen, sonst nicht (cf. Corssen I 108).

1) *aha*. Schwindet Phil. II 26 *alter etiam Ahalae* (L1²: M1I³ ^tr^); ebenso im Satzschluß 27 *Servilios, Caseas dicam an Ahalas* (V3 : P3). Ueberall sonst (in *trahat* u. ä.) bleibt die offene Form erhalten.

2) *ehe*. a) in *prehendo* cett. Der ciceronianische Usus bestätigt durchaus die Bemerkung Quintilians IX 4, 59: *etiam ubi aliud ratio aliud consuetudo poscet, utrum volet sumat compositio, 'vitavisse' vel 'vitasse', 'deprendere'* vel *'deprehendere'*. Wir stellen die Fälle voran, wo die Contraction stattfindet. α) V1 : P1. Planc. 8 *Romam reprendatis*, Lig. 2 *culpam r.*, 20 *aliis r.*, Verr. III 220 *-tas reprendatur*, dom. 10 *quid r.*; Planc. 51 *viri r.*, Phil. XII 6 *quam r.*, Flacc. 35 *quo reprendantur*, Sull. 81 *-runt r.*, Flacc. 31 *-dis reprendetur*, dom. 24 *a te reprendemur*, Planc. 75 *quam reprendentis*, Cael. 62 *habent, reprendendi*, dom. 9 *sum reprendendus*. Clu 85 *-gi reprendendum*, Font. 40 *aliquod reprendendumst*. Cael. 18 *minime r*, Verr. III 51 u. Phil. II 18 *-tus reprendisti*. Es ist zu beachten, dass allen antispastischen Formen dieses Verbums im Clauselschluß eine Länge vorhergeht, eben um V1 zu erzielen. Ich habe 19 Fälle angeführt; die einzige Ausnahme Clu. 130 *judicia reprendisse*, die sowohl mit wie ohne Synizese einen schlechten Anlauf ergibt (*judicia reprend.*: *judiciā reprehend.*), ist ebendeshalb verdächtig. — β) III: P3. Sull. 63 *Sulla, recte reprendis*, dom. 41 *horarum, nil reprendo*, Pis. 65 *defendendo reprendet*, Mur. 70 *quidem remoto, quid reprendis*. γ) Vereinzelt Flacc. 78 *-tis reprensurus es* (V2 : L2^tr^); Sull. 3 *-tur, reprendatur meum* (L2^tr^ : L2¹); agr. II 92 *ei reprendenda visa sunt* (L4 : M4^tr^). δ) V1 : M V sqq.: Clu. 43 *atque deprensum*, Cat. III 17 *atque deprensast*, Cael. 14 *suspicione deprendi*, 62 *hominemque comprendunt*. ε) V2 resp. V2 : M IV sqq.: Verr. III 4 *ipse deprenditur*, Flacc. 66 *cogitatione comprendere*, Clu. 47 *Fabriciorum deprenditur*, 49 *venenum deprenderat*. ζ) V3 : M5¹. Cael. 64 *manifesto comprenderetur* u. Cat. III 4 *man. deprenderetur*.

Das *h* bleibt in folgenden Fällen. α) L1² : P3. Verr. III 5 *esse reprehendo*, 223 *posse reprehendi*, V 46 *-one reprehendo*. — β) M2² : L2, an das vorige anschließend und daher sicher: Mur. 75 *oratione reprehendere*. — γ) L2 : x. Verr. III 188 *facto reprehenditur*, Font. 19 *nemo possit reprehendere*, Flacc. 78 *posset vere reprehendere*, Sest. 80 *quid reprehenditis*, Mil. 57 *factum reprehendere*. Phil. VII 14 *semper reprehendere* (überall: L4), div. 6 *consilium posset reprehendere* (: M4¹), Lig. 23 *consilium reprehendere* (: M4²), *igitur reprehenditis* (: M4²), Verr. III 4 *alterum reprehenderint* (: M6). Nur die vier letzten beweisend. — δ) V1α : X Verr. III 107 *-tis, quam me deprehendendis*, (: S3). Clu. 140 *memoriā non comprehendatur* (: MS3¹ m. schl. Anl.), Mil. 72 *feminae comprehenderunt* (: S3).

b) in *vehemens* sind die Fälle sämmtlich der Art, wie sie unser Methodengesetz S. 172 Ic meint: kein durchschlagendes Beispiel für die Contraction, (wie es etwa *contundere vêmentiam* L2^tr^ sein würde) — für die offene Form ließe sich ohnehin kein beweisendes Beispiel denken. Die Fälle aber gruppieren sich so. Clu. 64 *gravia vêmenter* (L1¹ : L1¹²); Verr. II 149 *iste vêmentior* (V2 : M2²); agr. II 20 *vêmenter defuit* und 57 *v. gaudeo* (V2 : L2¹); Phil. XII 11 *etiam vêmentius* (L2¹ : L2²); Verr. III 159 *esse, vêmenter errat* (V3 : M3²); Phil. XI *L. Sulla vêmens* (V3 : M3⁴); Verr. V 133 *vêmenter vindicatum* und Planc. 28 *vêmens esset tribunus* (V3 . L3¹); Verr. II 162 *-as vêmenter minatur* und Planc. 21 *-tis vêmenter moventur* (V3 : L3^tr^); Sull. 8 *personam, vêmenter erras* und red. Q. 19 *facto, vêmenter errat* (V3 : L3²); Cat. IV 12 *-rum vêmentemque praebeo* (L4 : M4^tr^).

3) ***ihi.*** Hier kommen zwei Wörter in Betracht: *mihi : mî* und *nihil : nil.*

a) *mihi* (mit langem Endungs-*i*, s. u.) und *mî*; für die Contraction sprechen folgende Fälle: red. Q. 3 *et mî cum reddidistis* (V3 : L3^{tr}); dom. 106 *inquit, ut mi liceret* und Pis. 75 *omnium mî probata* (V3 : M7); Mil. 37 *servorum manu, cum mî adesset* (V3 : P3); Planc. 59 *optari, quam mi fuerunt* (V**3** : M**5**); Verr. I 155 *quod mî non est necesse* und II 11 *-bus mi praesto fuerunt* (V**3** : L**3** ^{r}); act I 22 *haec quidem res mî placebat* (L**3**^{tr} : M5); Verr. V 173 *-tis mî crescere licebit* (L**3**^{3} : M**3**^{3tr}).

Die zweisilbige Form ist in folgenden Fällen wahrscheinlich: act. I 15 *eloquentiam mihi opponat* (V1 : S2); Verr IV 133 *credite hoc mihi, judices* (V2 : L**2**^{tr}); Dei. 35 *longissime, mihi crede, Caesar* (V3 : L**3**^{tr}).

Neutral sind folgende: Verr. IV 141 *-o sic mihi redditast,* 147 *-cissent, mihi reddere,* dom. 30 *-undum mihi esse arbitror,* Phil. VI 6 *-etur, mihi credite* (überall V2 : V**2**); *nota mihi sunt omnia* (L**2**^{1} : L**2** ^{r}); agr. III 2 *contionem mihi rettulisse,* Vat. 33 *imponam mihi testimoni,* Planc. 102 *sunt, qui mihi reddiderunt* (V3 : V**3**); Scaur. 18 *-do mihi agendum sit videto* (L**3**^{1} : L**3**^{r}); Clu. 64 *-o qui mihi non concedat* (S3 : S**3**)

b) *nihil* (mit kurzer Ultima) und *nil.* Die Contraction tritt in folgenden Fällen auf: Verr. I 38 *nocere nil posset,* Clu. 33 *herede nil legat* (V1 : P1); Verr. IV 91 *proficere nil posset,* Phil. II 7 *homine nil dixi* (L1^{1} : L1^{1} m. schl. Anl.), V 6 *facere nil liceat* (M1^{13} : M1^{13} m. schl. Anl.); Verr. II 111 *nefario nil queror* (V2 : M10^{1}); V 48 *aerario nil darent* (V2 : M**6**^{1}); Pis. 71 *detrahi nil volo* (V2 : M**6**); R. com. 39 *omnino exegisse nil* (V**2** : P**2**); Verr. IV 126 *contra dici nil potest* (V2 : L**4**); Mil. 45 *nosse negotî nil erat* (L2^{1} : M**2**^{13}); Verr. V 48 *in tabulis nil habent* (L2^{tr} : M2^{3tr}); Sest. 111 *inimicus, quia nil habet* (L**2**^{2} : M**2**^{3}); sodann eine Reihe Fälle mit V3 : M VII sq.: Phil. III 29 *nil pudens, nil pudicum,* Clu. 156 *praesidî nil fuisse,* Quinct. 19 *controversiae nil futurum,* 41 *tamdiu nil petivit,* Planc. 71 *reditu meo nil timerent,* dom. 70 *illa lex, nil liceret*; ferner mit V**3** : M V: Verr. V 58 *darent, Verri nil negarent,* 115 *et recte nil videtur,* dom. 41 *horarum, nil reprendo,* Phil. XIII 30 *de victo nil laboro,* Sest. 1 *moliri de se nil timere,* Phil. III 20 *-tori esset nil timere.* Vereinzelt: Verr. I 91 *-mi prorsus nil relinquerent* (L**4** : M**6**); Clu. 81 *nil opus esset pecunia* (M**4**^{tr} : M4^{1} m. schl. Anl.); Verr. IV 89 *praesidî nil esse* (S2 : PP3); Mil. 30 *nil habeo, quod defendam* (MS3^{tr} : MS3^{1} m. schl. Anl.); Vat. 7 *ejusmodi nil objectumst* (S3 : P1); Phil. I 13 *mortuo? nil dico cui* (S3 : S2).

Viel seltener ist die zweisilbige Form. Clu. 101 *praeterea nihil debuisse* (V3 : L**3**^{1}); Mur. 7 *contra salutem nihil debere* (S2 : MS**3**^{tr}); 21 *desiderium nihil obfuisset* (S3 m. Syll. anc. : MS**3**^{1}); Phil. II 67 *obsignatum, nihil scriptum* (V1 : S**2**); dazu ist erst der letzte Fall durchschlagend.

Weitaus die meisten Fälle sind neutral oder von geringem Belang. Ich führe sie nicht erst auf; wie der Vergleich lehrt, tut man gut, sich überall für die schwere Form zu entscheiden.

4) ***oho.*** Nur in *cohors:* prov. c. 9 *concisae sunt optimae côrtes* (V1 : M**5**). Offen dag. in *cohortari,* z. B. Planc. 52 *suscepisti, cohortentur* (V1 : S**2**)

5. **Die Vorsilbe *red-*.** Keine feste Regel; das *d* wird in einigen Wörtern assimilirt, in einigen aufgegeben. Im Folgenden ist zusammengestellt, was irgend bemerkenswert schien.

a) ***reccīdo.*** nicht *recido:* har. r. 54 *res reccidat, admonemur* (V3 m. Syll. anc.: M5^{13}); Phil. IV 10 *familiamque ejus reccidat* (V2 : MS3^{14}); VII 27 *reccidere patiare* (L1^{1_2}, die Länge vom Anlaufgesetz verlangt, oben S. 173); neutral wäre Rosc. 79 *reccidere intellegas* (L2^{tr}: L2^{1}) und R. com. 54 *in societatem reccideret,* das in beiden Fällen eine schlechte Clausel gibt (oben S. 84). Auch ein Satzschluß bestätigt die Länge: Sest. 146 *reccidere fortunam* (L1^{1}, Anlaufgesetz).

Selbstverständlich auch *reccidi* (Planc. 90 *consulum reccidissent* [V3 : PP3], und im Satzschluß Verr. V 163 *omnia reccidērunt* [V3 m. Syll. anc.: arrhythm.] und Sull. 91 *et lacrimas recciderunt* [L3^{tr} : P3^{2}]), das indessen nicht hieher gehört, sondern zu *repperi, reppuli, rettuli.* Für letztere drei Formen spare ich den Beweis, da es sich um eine allgemein anerkannte Erscheinung handelt.

Dagegen scheint *recīdo* kurz anzulauten; es kommt freilich nur in einem Satzschluß vor, prov. c. 31 *esse partim recisus* (V3 : MS2^{tr}).

b) ***redduco,*** nicht reduco (cf. Lachm. zu Lucr. 5, 614). Meist V2 : L2^{2} (Verr. II 98 *sanitatemque redducere,* red. Q. 14 *ipsa redduceret,* Rab. P. 20 *Fortuna redduceret,* Phil. XIV 12 *inde redduxerit);* ausserdem Clu. 101 *in gratiam esse redductos,* Phil. II 10 *Caesaris lege redductus* (V1 : P3); red. Q. 15 *ad salutem redduceret* (V2 : L4); dom. 52 *Byzantium redducerentur* (L3^{tr} : M7^{tr}); prov. c. 25 *me cum illo in gratiam redducat* (S2 : M5). Ebenso in Satzschlüssen: red. Q. 18 *r. p. ipsa redduxit* (V1 : P3 m. S. a.), Sest. 84 *legatos nostros redduceret* (V2 : L4), Phil. I 24 *redducti a mortuo* (V2 : L2^{tr}, hier durch den constructiven Rhythmus bestätigt), II 9 *exilio redducere* (L2^{1} : M4^{2}): neutral der Satzschluß dom. 87 *consule redducente* (S3 m. S. a. : L1^{1}); für den kurzen Anlaut würden die Satzschlüsse sprechen red. Q. *caede facta re(d)ducti sunt, ego . . referente re(d)ductus sum* (MS3^{tr} und S2γ : V1 und P1) und Rab. P. 20 *si . . . in gratiam non re(d)duxisset* (MS3^{tr} : V1; es folgt als Nachsatz das obenangeführte *fortuna redduceret*).

c) ***religio*** (nebst *religiosus*), nicht *relligio.* Das Wort kommt fast nur in der Hauptform III vor, entweder als Basis — oder als Cadenzwort. Als Basiswort ist es neutral: in *rel(l)igione obligare* gibt die leichte Form L3^{1}, die schwere L3^{tr} (Verr. IV 114; V 35; Flacc. 20; dom. 106; 124; 139; har. r. 12; 29.) Entscheidend ist es als Cadenzwort, da hier die leichte Form zur eleganten L3^{3}, die schwere zu P3 führt: Caec. 4 *justam moram ac religionem,* 26 *testimonio religiosum,* dom. 104 *publicae religionis,* 123 *-tissimum religionis,* 125 *dedicatiost religiosa,* 127 *omnium religionum,* har. r. 11 *litteră religionis,* 30 *locis sacris religiosis,* 61 *publicae religionis* Balb. 46 *prudentia, religione;* Phil. II 48 *publicam et religiones,* Verr. IV 94 *illos et religiosum,* V 34 *humanas religiones,* har. r. 53 *-ris, quantum ab religiosis,* Phil. II 93 *-rum, tum fis religiosus;* dom. 127 *inquit, habet religionem;* Verr. IV 122 *-ora sunt quam religioni,* dom. 131 *-lationem religionis.* — Abweichend Flacc. 10 *intellegetis, qua religione dicant;* da die leichte Form nur die Ictuirung *rèligiòne* zuläßt (s. Kap. IV), steht sich leicht M5^{3} und schwer L3^{2} gegenüber. Dennoch werden wir uns für jenes entscheiden müssen.

d) ***relliquus,*** nicht *reliquus.* Gruppen: α) V1 : P1 — Quinct. 98 *spem relliquae vitae,* Verr. I 36 *rem relliquos esse,* II 156 *et relliqui dicent.* — β) V3 resp. L3 : P3. — Planc. 80 *omnium relliquorum,* Phil. II 98 *quattuor relliqui sunt,* XIII 2 *cernitis relliquorum,* prov. c. 7 *ornamentum relliquum sit,* Phil. V 8 *interitu legum relliquarum,* Phil. II 13 *-um numero relliqui sunt.* — γ) Vereinzeltes: R. com. *spectemus relliqua* (V2 : P2); Clu. 160 *verbis; attendite relliqua* (L2^{2} : arrhythm.): 39 *quid jam relliqua quaeritis* (L2^{2} : M4^{3}); — Andre Gruppen sind neutral, so δ) V2 : L2^{tr}, Verr. I 43 *-to, relliqua attendite;* cf. III 147; IV 36; Phil. XIII 30; ε) V3 : L3^{t}, Verr. III 66 *et relliquarum audietis,* cf. 188; V 12;

93; Clu. 147; Phil. III 34; IV 1: ζ) S3 : MS3[tr], Font. 47 *-um relliquumst hoc amisso*, cf. Phil. II 36; η) S2 : MS2[tr], Verr. III 178 *-bus relliqui fecisse*; ϑ) L3[tr] : L3[1], Verr. II 136 *relliquias colligebat*, cf. Phil. I 2; ι) L2[1] : M1[13], Verr. V 89 *animus in relliquis*. — Nur eine Clausel ist gegen die angenommene Schreibart, Flacc. 41 *ad relliqua pergamus* (P1 : L1[1]).

Ist demnach die erdrückende Mehrzahl der Fälle gegen *reliquus*, so ist doch die Concurrenzform *relicuus* in ernsthafte Erwägung zu ziehn. Sie gibt meistens auch gute Clauseln, doch sind zwei Clauseln der Gruppe γ entschieden dagegen, ebenso von den neutralen ϑ und ι. Die störrische Clausel Flacc. 41 ließe sich am ehesten mit *rellicua* einrenken, was ich indessen nicht befürworten will.

Die Handschriften bieten freilich *reliquus*; und so ist anzunehmen, daß die Archetypi durchcorrigirt worden sind. Um so interessanter ist es, daß in einem Fall dank einer, durch die Uncialschrift entstandenen Corruptel das Doppel-*l* erhalten worden ist: Phil. XIII 2, wo die Klasse D *belli quorum* hat [27]).

6. **Suffix** ***c(u)lum*** u. ä. Keine allgemeine Regel; doch haben die einzelnen Wörter ihre feste Form.

a) ***assecla***, nicht *assecula*. Verr. I 65 *legatorum asseclas, recipere solere* (V**2** ⟶ ? : P**2** ⟶ ?); neutral Sest. 135 *assecla neglegatur* (V3 : L3[tr]).

b) ***cubiculum***, nicht *cubiclum*. Verr II 13 *uno cubiculo inclusa* (L1[1] : P1); ebenso die Satzschlüsse har. r. 9 *-rum cubiculo egressus*, Verr. III 23 *in cubiculo solus*.

c) ***deverticlum***, nicht *deverticulum*. R. com. 51 *deverticlum reperit* (L1[3] : P1[3]).

d) ***periculum***, nicht *periclum*. Gruppen:

α) V1 : MS2ε. Rosc. 1 *periculum vitant*, 152 *periculo quaeri*, act. I 15 *periculo possit*, Caec. 99 *periculum nolit*, Sest 63 *periculis cessit*, Marc. 15 *periculo sensi*. — β) Vereinzelt: Rosc. 110 *capitis periculum aditurum* (L1[2] : PP3); Verr. I 39 *metus, commune periculum* (L**2**[2] : P**3**[tr]); Mil. 95 *pericula non negat* (L**2**[2] : M**8**[?]); Verr. I 77 *pericula || sublevares* (V3 : M**15**[3tr]) Flacc. 96 *pericula || comparantur* (V3 : M**7**); 91 *adire periculum navigandi* (V3 : L**3**[1] m. harter Auflösung); Phil. 38 *vestroque periculo fiet, utar* (V1 ⟶ V3 : MS1[1] ⟶ L**3**[1] m. harter Aufl.); Tull. 49 *sine periculo possent esse* (S3 : MS**3**[1] m. harter Aufl. u. schl. Anl.). — Wenig belangreich sind alle Fälle, wo in den Clauseln II sqq. *periculum* Basiswort ist und eine Länge voraufgeht, so daß die leichte Form O, die schwere **O**[tr] ergibt: so γ) V2 : L**2**[tr]. Verr. II 76 *-rum periculum pertinet*; cf. V 78; Cat. III 28; Mur. 10; Arch. 13; Phil. XII 27; δ) V3 : L**3** Verr. V 6 *-li periculosam fuisse*: cf. 109; Font. 46; Pomp. 20; 57; Clu. 154; 195; agr. II 69; Cat. II 3; III 16; Balb. 6; Mil. 82; Phil. I 14; VII 27; VIII 29; XII 9; XIII 16; ähnlich Rab. p. r. 21 *etiam periculi societatem* (L3[3] : M**3**[3tr]), cf. Mur. 8; ganz neutral Marc. 25 *nostro periculo || esse sapiens* (M3[4] in beiden Fällen). — ε) L4 : M**4**[tr]. Sest. 89 *-tae periculo pertimesceret*. — ζ) S3 : MS**3**[tr]. Verr. I 22 *ac periculo non possitis*; cf. Clu. 144; 151; 157; 172; Cat. I 22; II 15; Mur.

[27]) E. Schober, dessen Dissertation de Apulei Metamorphoseon compositione numerosa (Halle 1904) mir durch die Freundlichkeit des Verf.'s noch während des Drucks zugegangen ist, will auf Grund rhythmischer Beobachtungen bei seinem Autor auch *remmanere, repperire, reccinere, rennuere, remmeare, rennitere* schreiben (S. 46 f.). Bei Cicero sind die beiden ersten eben clauseltechnisch abzuweisen; die übrigen kommen gar nicht, oder doch nicht in Clauseln vor.

28; 80; Sull. 5. — η) S2 : MS2[tr]. div. 27 *-i periculum fecisti.* — ϑ) P3 : P3[tr]. Planc. 101 *periculo velle videbam.* — Immerhin gibt in fast allen diesen, sehr zahlreichen Fällen die leichte Form eine bessere Clausel. Neutral sind aber auch die Fälle, wo die Basis durch unser Wort + Länge ausgefüllt wird, so daß jetzt umgekehrt die schwere Form **()**, die leichte **()**[tr] ergibt; so ι) L2[tr] : V2. Verr. V 90 *periculo princeps erat.* — κ) L3[tr]; V3. Verr. II 16 *periculo sum persecutus;* cf. Pomp. 12; Cat. III 14. — Aus andren Gründen neutral ist auch die Gruppe λ) L4 : V3. Rosc. 9 *S. Roscî pericula;* cf. Act. I 32. Wie man sieht, sind diese Fälle weit weniger zahlreich. Ihnen schließen sich an die drei, die an sich für die schwere Form sprechen würden: μ) Verr. I 70 *tantum periculum veniret* (M7[1] * : V3); Pomp. 27 *magnitudine periculosum* (M5[3] : L1[1]); Phil. XII 23 *-turā suspicio periculi mei* (M8 : V2). Auch hier habe ich aus Consequenz die leichte Form aufgenommen; andre werden vielleicht anders entscheiden.

e) ***spectaclum***, nicht *spectaculum*. Mil. 104 *-us quam hoc spectaclum viderem* (V3 : M5). Die einzige Stelle, wo *sp.* in einer Clausel vorkommt.

f) ***vinclum***, nicht *vinculum*. Einigemal — Verr. V 18; 107; Dei. 22; 23 — *in vincla conjecit, -ctum, -ctos* (V1 : P1); diese sind entscheidend. Neutral Verr. V 17 *in vincla conjectus est* (V2 : L2[tr]) cf. Clu. 180; prov. c. 43 *vinclis astringere* (V2 : L2[tr]); Cat. IV 8 *si quis eorum vincla ruperit* (M4[1] : L2₂). Die Satzschlüsse stimmen überein. Zu bemerken ist, daß auch die Ueberlieferung stellenweise *vinclum* anerkennt.

g) ***disciplus*** (wahrsch.), nicht *discipulus*. R. com. 29 *Roscî fuit disciplus* (V2 : P2); Rosc. 119 *discipli* || *aequitatem* (V3 : L3[2]); Planc. 83 *disciplo disputare* (V3 : L3[tr]). — Nicht aufg.

h) ***tabla*** für *tabula?* Verr. II 186 *vulnera tablarum recentia* (M4[1] : M4[1], aber der Anlauf wäre dort gut, hier schlecht). Cf. CIL. I 197 Z. 46 *tableis;* ferner *tablifer, tablinum.*

7. **Gen. sing. von -ius, -ium.** Regel: Von Substantiven nur *-ī*, von Adjectiven *-ii*, von den römischen Eigennamen ihrer Mittelstellung entsprechend bald *-ii*, bald *-ī*.

a) ***Substantiva.*** Entscheidend folgende Gruppen: α) V1 : P1. Har. r. 1 *judicî intendi,* Planc. 76 *judicî objectas,* Dei. 26 *supplicî adferre.* — β) L1[3] : P1[3]. Rosc. 27 *officî remanent,* Verr. III 33 *judicî facere,* Pomp. 54 *imperî caruit,* Mil. 78 *exitî fuerit,* Phil. II 55 *principî similis.* — γ) V2 (2) : P2 (2). Mur. 82 *publicae praesidî,* Flacc. 105 *exitum judicî,* dom. 14 *-di novi consilî,* 77 *at fuit judicî,* Sest. 47 *consilî aut ingenî,* Marc. 29 *videatur hoc consilî,* Phil. XII 7 *mutatio consilî;* R. com. 48 *-ī, nulli consilî;* anschl. har. r. 7 *initium et judicî,* Clu. 62 *-tes, cujus maleficî* — δ) V2 : M V1 sqq. Flacc. 36 *testimonî fidem* (: M10), 86 *testimonî sui* (: M6[1]), Phil. II 8 *enim librarî manu* (: M8), VI 8 *quid negotî fuit* (: M6). — ε) vereinzeltes: Verr. III 34 *-quus metus judicî sit* (V3 : P3); Phil. IX 11 *pietas filî videbitur* (M4[1] : M7[tr]). — Weniger belangreich sind folgende: γ) V2 : L2[tr]. Rosc. 116 *officî laedimus,* Verr. II 3 *imperî factus est.* η) V3 : L3[tr]. Clu. 138 *judicî Juniani,* Balb. 15 *judicî plura dicam,* Planc. 55 *judicî comparasti.* — ϑ) S3 : MS3[tr]. Verr. III 2 *officî declinaret* Clu. 68 *judicî corrumpendi.* — ι) S2 : MS2[tr]. Mil. 52 *consilî finxisse.* — κ) V2 (3) : L2[tr] (3[tr]). Sull. 51 *filî susceperit,* Balb. 6 *proelî expertae fuisse* λ) V3 : L4. Vat. 33 *imponam mihi testimonî.* — Ganz neutral sind folgende: μ) V1 : V2. Cat. IV 9 *amantissimumst otî,* Flacc. 106 *misereminí filî,* Phil. I 16 *pacis atque otî;* anschl. Phil. III 23 *prohi-*

bere Capitolî. — ν) Basiswort durch den Gen. eines Subst. vom Schema ◡ ◡ ◡ ◡ ⏓ gebildet, so daß die Clausel bei beiden Bildungen dieselbe bleibt. Rosc. 92 *maleficî fuerit.* Verr. I 147 *manupretî machina*, Cael. 74 *maleficî cogitati*, Planc. 2 *beneficî sempiterna*, Phil. I 3 und II 91 *beneficî figeretur*, Rosc. 72 *maleficî protuleris*, 92 *maleficî suscipiendi.* — ο) vereinzeltes: Sull. 2 *defensionem offici mei* und Phil. II 95 *pestis atque exitî fuit* (L4 : L**2**^{2}); Clu. 190 *pernicie filî cogitaret* (V**3** : V3); Lig. 32 *ipsius et filî vides* (L**2**^{tr} : L1); Dei. 30 *-tas et odî magnitudo* (L3^{tr} : L3^{1}). — Nur in einem Fall ergibt die leichte Bildung eine etwas bessere Clausel: Cat. IV 9 *mihi negotî contrahatur* (L**3**^{tr} : V3). So kann man denn sagen, daß durch die clauseltechnischen Beobachtungen der Genitiv auf *-ii* im Bereich der Substantiva endgiltig gerichtet ist.

b) ***Adjectiva.*** Hier ist die Endung *-ii* so wohlbezeugt (Neue-Wagener II 44), daß wir sie auch für Cicero annehmen müssen, obgleich die einzige Clausel, wo mir eine solche Genitivform aufgestoßen ist — Phil. VII 16 *patronus Jani medii* (P**2** : V**2**) bei der schweren Bildung entschieden gewinnen würde.

c) ***Eigennamen.*** Ich führe zunächst die Fälle an, die für die schwere Bildung sprechen, nach denselben Rubriken wie oben die Substantiva.

β) Phil. XIII 48 *Ventidî similis.* — γ) Rab. p. r. 13 *aut Numae Pompilî.* — δ) Verr. III 57 *diu voluntas Apronî tulit* (: M6); Phil. XIII 23 *eques Romanus, Trebonî pater* (: **M6**); Rap. P. 21 *illa fuit, Gabinî fuit* (: M**6**^{2}). — ε) R. com. 51 *dimidia Roscî esset* (L1^{1} : **M5**^{3}); Quinct. 33 *Publî Quinctî vides* (V**2** : L4); Arch. 9 *nomine A. Licinî videtis* (L**3**^{2} : **M5**^{3tr}); Phil. I 37 *vitam A. Hirtî fuisse* und XIII 28 *dignum Antonî senatu* (V**3** : M**5**); Rosc. 9 *et S. Roscî pericula* (L**4** : M**6**). — W e n i g e r b e l a n g r e i c h: κ) Quinct. 48 *Naevî considerare;* Mil. 102 *Clodî morte acquierunt;* Clu. 80 *Cluentî defendere;* Phil. XIII 32 *Hirtî legem putarem;* anschl. Rab. p. r. 31 *Rabirî nomine citantur;* Verr. III 62 *Lollî haec omnia ferebant.* — λ) Rab. p. r. 10 *crimen est, non Rabirî.* — G a n z n e u t r a l: μ) Phil. VIII 12 *-onis Antonî;* prov. c. 22 *atque Servilî.* — ο) Phil. I 11 har. r. 26 *aut Appî Claudiorum* Mil. 34 *-am Clodî mors Miloni* (V**3** : V3), *jam Clodî morte cecidit* (M**3**^{4} : M3^{4}), 98 *Clodî et opinor altera* (M**4**^{2} : M4^{2}). — Für die l e i c h t e B i l d u n g sprechen folgende Fälle, die ich gradatim anführe, mit den wenig belangreichen beginnend und mit den durchschlagenden schließend: Mur. 31 *Corinthiis Lucii Mummii* (V2 : S3); Planc. 24 *honore Plancii singulare,* Mil. 72 *morte Clodii sentiatis* Phil. VI 11 *L. Trebellii convenire* (V3 : L**3**^{tr}); Lig. 17 *Quinti Ligarii scelere dicere* (M4^{3} : M**4**^{3tr}); R. com. 43 *causa Roscii communitast* (S3 : M**3**^{tr}); 39 *-ni, Quinti Roscii, audebit* (V1 : S**3**); Mil. 79 *interitu Publii Clodii*, Phil. XII 23 *-nes enim Publii Clodii* (V2 : MS3^{tr} resp. **3**^{tr}); Pis. 95 *illa visast quam Rutilii* (M**2**^{3} : P**2**^{tr}).

Daraus ist ersichtlich, daß es kein glücklicher Gedanke von C. F. W. Müller war, die schwere Bildung gerade bei den Eigennamen durchzuführen, während die Substantiva bei ihm die leichte haben. Meinen Standpunkt habe ich, allerdings ohne die nötige Präcision, in der Recension der Arbeit Wolffs D. Litztg. 1901. Sp. 3244 bezeichnet, wo er mit Recht P. Maas' Bedenken erregte (Arch. f. lat. Lexikogr. XII 512). Allerdings pflegt man sich sonst die Observanz der schweren Bildung gerade bei Eigennamen strenger zu denken; ich be-

schränke mich programmgemäß auf die der Clauseltechnik abgewonnenen Ergebnisse und muß es andern überlassen, sie mit den sonstigen Quellen unsrer Erfahrung zu combiniren.

8. **Die Endvocale *i* und *o*.** Regel: von *nisi* und *quasi* abgesehn, läßt sich bei diesen Endvocalen kaum je die kurze Messung nachweisen.

a) ***mihi, tibi, sibi*** (über *mihi : mî* s. oben). Verr. V 45 *quid enim tibi navi* (V1 : P**3**[2]). Sonst bilden unsre Wörter nur relativ gleichwertige Clauseln; es concurriren O : O[1] (Rab. P. 30 *sibi coegisse;* dom. 115 *sibi domum venderet* cf. Quinct. 45; Cat. I 16, Phil. XI 27, Sest. 41 *sibi cavendum putaret;* Pis. 78 *tibi debere esse dicis,* cf. Mil. 83) oder O : **O**[2] (Verr. I 28 *se tibi vendidisse,* cf. II 137; Pis. 14; Verr. II 22 *-vit, sibi condemnat).* In Planc. 48 *ac tibi, Laterensis* sind beide Clauseln gleichwertig schlecht.

b) ***ibi, ubi.*** Von ihnen gilt dasselbe; am belangreichsten ist eigentlich der Satzschluß Rosc. 77 *quid? ei servi ubi sunt?* (L3 : P2).

c) ***modo,*** adverbiell, ist bei Cicero iambisch (s. Lachm. ad. Lucr. S. 140). Durchschlagend Pis. 90 *cum modo velles, modo nolles* (V1 : P3[tr]); beweisend auch die Satzschlüsse Rosc. 57 *qui tantummodo clamant, nocere non possunt* (man beachte die zwei parallelen V1[1]); Pis. 70 *si quis volet, modo leviter* (L1[3]; PP3[4], welch letztere ganz unmöglich ist).

d) ***legio*** u. ä. Natürlich lang; Beweisstellen habe ich nicht gesammelt. Auch in *homo, nemo,* z. B. Clu. 41 *nemo rem ullam contrahebat* (V**3** : L**3**[tr]); 114 *nemo reus factus est* (V2 : L2[tr]), Cat. I 13 *nemo qui non oderit* (V**2** : L**2**[tr]).

e) ***ego.*** Lang: Sull. 51 *nos? ego vidi* (V1 : P3); Kurz: Verr. V 140 *quid ego commemorem* (M1[13] : P2[tr]). Die meisten Fälle sind neutral.

f) ***lego*** u. ä. Durchgehends lang: Sull. 48 *ego defendo meum* (V**2** : P2); Flacc. 103 *metuo ne funesta nobis* (V**3** : L3[1] m. schl. Anl.); Mil. 30 *nil habeo quod defendam* (MS3[tr] : MS2[1]); Verr. V 166 *neglego cetera,* dom. 95 *debeo dicere* (V2 : L**2**[2]) u. s. w.

9. **Genitivendung -ius.** Daß Cicero das *i* hier kurz gemessen habe, pflegt man daraus zu folgern, daß er de or. III 183 in den Worten des Fannius *si Quirites, minas illius* durchgehenden kretischen Rhythmus findet; mit Recht kann daraus nur gefolgert werden, daß er die kurze Messung für möglich ansah — ob nur für die Zeit des Fannius, oder auch für die seinige, ist eine weitere Frage. Genaueres können nur die Clauseln lehren; sie sprechen in der Mehrzahl für die lange Messung.

Lang: Verr. IV 110 *illius in mentem* (V1 : P1); Phil. XI 27 *alterius auditus* (V1 : L1[1]); XII 28 *multo minus nos in illius* (V1 : L4); div. 59 *quaestorem illius fuisse* (V**3** : M**5**); Pis. 6 *unius opera esse salvam* (M3[2] : M**9**[5] mit schl. Ictuirung); har. r. 59 *istius aetas fuit* (V2 : L2[tr]); div. 42 *illius factura sit,* Verr. II 160 *totius provinciae* (V**2** : L**3**[tr]); Quinct. 16 *ipsius affinitate* (V3 : L3[t]).

Kurz: div. 54 *-totius adoptavit* (L1[1] : P1; doch s. u. S. 192); Cael 10 *hunc in illius amicis* (L3[3] : P3).

N e u t r a l sind alle Fälle, wo unser Wort in II sq Basiswort ist, weil hier O : **O** steht, z. B. Rab. P. 44 *illius dignitatem.* Balb. 7 *unius qui donarit,* Verr. IV 115 *illius continentia* u. s. w.; ferner Quinct. 15 *ipsius erant privatae* (MS2^{tr} : MS2^{1}); Lig. 32 *ipsius et filî vides* (L**2**^{tr} : L**2**^{1}). — Zweifelhaft ist Verr. III 68 *accitu istius evocantur;* die lange Messung ergibt M5, die kurze bietet die Möglichkeit, mit Annahme einer Syll. anc. zu V3 zu gelangen.

10. -ri- in fut. ex. und conj. perf. Regel: in -*r i m u s*, -*r i t i s* d u r c h g e h e n d s l a n g; i n -*r i s* f u t. e x. v i e l l e i c h t k u r z.

Conj. perf. ***-rimus, -ritis.*** Pis 30 *jura noritis* (V1 : L**1**); Phil. XIII 5 *sententias dixeritis* (V3 : P2); Mil. 99 *me semper feceritis* (V**3** : P**2**); red. s. 2 *reciperarimus* (L1^{1} : M**4**^{3tr}); Sest. 125 *invisique fuerimus* (L1^{2} : M4^{4}); Phil. XII 12 *foeditate fuerimus* (L1^{2} : M**6**^{5}); Flacc. 13 *copiis memineritis* (L3^{3} : M**6**^{5}); agr. II 80 *exercitūs alueritis* (L3^{3} : M6^{5tr}); Lig. 24 *videam quid feceritis* (L**3**^{1} : P**2**^{1}); Flacc. 65 *statuatis, memineritis* (M**3**^{13} : M4^{4tr}).

Fut. ex. ***-rimus, -ritis.*** Quinct. 75 *viderimus, cum dixerint* (V**2** : L**2**^{1}); Flacc. 4 *omnibus senseritis* (V3 : P2); Phil. XIII 4 *Antoniis fecerimus* (id.); dom. 12 *suspicemini, nisi videritis* (id., m. Syll. anc.); Clu. 17 *cognoveritis, intellegetis* (V3 : L3^{1}); Phil. XI 26 *Graeciam certe amiserimus* (V**3** : P**2**); agr. II 103 *otium tenueritis* (L3^{3} : M6^{5}); Verr. I 11 *vos si non potueritis* (L**3**^{3} : M**4**^{4}); Clu. 70 *naturam volueritis* (id.); Sest. 17 *oculis proposueritis* (M**3**^{13} : M4^{4tr}); Phil. VII 27 *habebitis, nisi nunc tenueritis* (M3^{3tr} : M4^{4} m. Syll. anc.).

11. Synkopirte Verbalstämme. *Regere, rapere, jacĕre* geben *surgere, surpere, dejcere (ejcere, projcere, rejcere).* Ersteres versteht sich von selbst; hier soll nur von den beiden letzteren die Rede sein.

a) ***surpere.*** Agr. II 46 *legis fraudem surpiatur* (V**3** : P**3**; doch ist letzteres aufg.). Dazu die Satzschlüsse: act. I 4 *satis esset surpuisset* (L**3**^{1} : P**3**^{1}), dom. 66 *captivum surpuisset* (V**3** : P**3**).

b) ***dejcere.*** Caec. 37 *servus tuus dejcitur* (V**2** : P**2**); Verr. II 158 *-tudinem dejcerentur* (V3 : P3); Quinct. 81 *familiā vi dejceretur* (L**3**^{1*} : P**3**^{1*}); n e u t r a l Rosc. 70 *atque ita in flumen dejci* (S3 : V**2**); Caec. 90 *-at, negas dejci posse* (S3 : V1); eher o h n e S y n k o p e act. I 25 *pecuniā de honore dejcerer* (M10 : L1^{3}, doch ist diese Stelle kritisch unsicher, s. Kap. II). Auch die Satzschlüsse sind für die Synkope (Verr. IV 86; Tull. 29; Caec. 39; 49; Sest. 78) bis auf Caec. 37 *dejcitur omnino* (P1 : L1^{1}) und vielleicht noch die Stelle Rosc. 71, die ich den Erforschern des constructiven Rhythmus zur Beachtung empfehle:

Str. { Noluerunt fer*is corpus objicere* (P**2** m. Syll. anc.? Sonst L1^{3})
ne feris quoque quae tan*tum scelus attigissent* (V3 m. Syll. anc.)
immani*oribus uteremur* (V3 m. Syll. anc.)

Antistr. { non sic nudos *in flumen dejicere* (P**2**),
ne cum delati essent *in mare ipsum polluerent* (P**2**^{tr}),
quo cetera quae violata sunt *expiari putantur* (V3)

Augenscheinliche Symmetrie: a b b || a a b.

c) ***ejcere.*** α) V1 : P1. Verr. I 46, Sest. 56 und 118 *ejcieba(n)tur;* β) L**2**^{2} : P**2**^{2}. agr. II 84 *funditus ejcitur:* γ) V(L)3 : P3. Arch. 22 *civitate ejciemus*; Flacc. 16 *civitate ejciebant*; Mil. 101 *retinebitis, ipsum ejcietis:* 46 *fuisset injusta ejciendi:* N e u t r a l, wo das Wort Basiswort

ist, weil hier O : O^{tr}. Cael. 75 *ejciunt universae,* Cat. II 12 *ejcerem, qui haec loquuntur* Clu. 135 *ejcerent, retinuerunt.*

d) ***projcere.*** Mil. 56 *custodiā projciebat;* 101 *-nabitur projcietur* (V3 : P3).

e) ***rejcere.*** α) V2(**2**) : P2(**2**). Verr. II 60 *leges suas rejceret;* 90 *ad leges rejceret;* III 138 *Romam rem rejcias;* β) V(L)3 : P3. Planc. 41 *neminem rejciamus;* Phil. II 85 *cum plausu rejciebat;* Arch. 10 *esse voluit, rejcietur.*

Die phonetisch falsche Schreibung *deicere* u. ä. hat dazu verführt, in unsren Formen vielmehr (wie in *dein* u. ä.) Synizese zu constatiren; daß dies nicht richtig ist, wird dadurch bewiesen, daß der consonantische Anlaut bei Cicero voll empfunden wird. Dies wird hinwiederum dadurch bewiesen, daß in *objicere* und *subjicere* die erste Silbe durchgängig lang erscheint; wir wollen daher die Behandlung dieser Wörter anschließen:

f) ***objicere.*** Mur. 82 *praesidio objici posse* (V1 : L1^{1} m. schl. Anlauf); 13 *istud objici possit* (V1 : L1^{1}); Pis. 81 *objicio et oppono,* 16 *objicere voluistis* (L1^{1} resp. 1^{12}); die Länge folgt aus dem Anlaufgesetz); div. 30 *praetermittes an objicies* (L1^{3} : M4^{1}); Mil. 36 *pro me objici nolui* (V2 : L2^{tr}); Verr. V 132 *exprobrare aut objicere videar* (M**3**^{34} : M5^{45} m. schl. Ictus); Verr. I 103 *mediocre objici nil oporteat* (L4 : M4^{tr} m. schl. Anlauf).

g) ***subjicere.*** Verr. I 69 *subjicere coeperunt* und IV 73 *subjicere flammam solebat* (L1^{1} und L3^{1}; die Länge der Vorsilbe folgt in beiden Fällen aus dem Anlaufgesetz). Zum Schluß führe ich auch

h) ***cojcere*** an, das Velius Longus gar mit 3 *i* schreiben wollte; aufgenommen habe ich die Form nirgends, doch würden folgende Fälle für die Synkope sprechen: α) V1 : P1. Verr. V 143; har. r. 45 *cojciebatur;* Clu. 50; 54 *cojciebantur;* β) V**2** : P**2**. Mil. 49 *noctem se cojceret;* γ) L3^{tr} : P3^{tr}. Verr. V 71 *remorum numero cojciebant.* Lauter durchschlagende Fälle, denen kein einziger ungünstiger oder auch neutraler gegenübersteht.

12. Einzelne Wörter:

a) ***cottidie,*** nicht *cotidie.* D u r c h s c h l a g e n d : Verr. IV 5 *-dum patebant cottidie* (V**2** : L4); Quinct. 85 *experiri posset cottidie* (V**2** : L**4**); Mil. 93 *quibus intersum cottidie* (V**2** : M**4**^{1}); Phil. V 14 *periculum fortunae cottidie facit* (L**4** : M**6**).

b) ***cybaea.*** Das y gilt hier für kurz; doch ist zu beachten, daß die einzige Clausel, in der das Wort vorkommt, für die Länge spricht: Verr. V 59 *praetori donata cybaea* (V1 : P**3**. Immerhin ist letzteres aufgenommen).

c) ***fieri.*** Das erste *i* ist bei Cicero lang, wie bei den älteren Dichtern. D u r c h s c h l a g e n d : Quinct. 55 Verr. II 130; IV 85; Clu. 152 *fieri posse(t)* (V1 : P1); Verr. I 105 *quid posset fieri* (V**2** : MS1^{3}); R. com. 56 *societatis fieri* (L**2**^{1} : MS1^{13}). — W e n i g e r b e l a n g r e i c h : α) V2 : L1^{3}. Rosc. 50 *consules fierent;* Caec. 27 *deductio fieret;* Vat. 41 *vi reum fieri;* anschl. Tull. 35 *familiae fieri;* β) V2 : L2^{tr}. Caec. 74, Phil. II 68 und XIV 22 *fieri non potest;* act. I 55 *-o fieri intelleges;* γ) V3 : L3^{tr}. agr. II 25 *-tem fieri dignitatis*; Vat. 41, Phil. X 15 *fieri debuisse;* Balb. 22 *-los fieri noluerunt;* 38 *-los fieri non solere;* Pomp. 38 *-nes fieri existimatis;* anschl. Marc. 23 *-tus fieri prohibuisset;* Phil. II 49 *fieri paterer a te;* δ) L4 : M4^{tr}. Phil. I 3 *quod fieri vellet attulit.* — N e u t r a l : ε) L2^{tr} : L2^{1}. dom. 105 *-nae domi fieret, invisere* (Satzschluß V2 : L1^{3}. Uebrigens wäre nach dem Doppelzeitlergesetz [oben S. 67^{10}] die Clausel vielmehr als L**2**^{tr} : L**2**^{1} zu notiren); Marc. 33 *fieri id intellego;* ζ) L**2**^{tr} : L**2**^{1}. Balb. 28 *fieri mutatio;* Phil. XIV 31 *fieri quam amplissimum;*

γ) L3tr : L3¹. dom. 105 *Bonae deae fieret, interfuisse* (Satzschluß V2: L1³; Clausel nach dem Doppelzeitlergesetz **L3**tr : **L3**¹); ϑ) M4tr : M3⁴tr. Verr. III 152 *judicium nolle fieri.* — Etwas besser durch kurze Messung: ι) **L3**² : M5. Mil. 25 *consulem fieri videbat;* Flacc. 17 *tandem fieri putatis*; Phil. V 53 *missas fieri placere;* Cat. III 13 *publicā quid fieri placeret:* anschl. Clu. 180 *quodam modo fieri potuisset* (**P3**² : PP3).

d) ***gratiis***, nicht *gratis*. Durchschlagend Verr. IV 29 *ablatas gratiis* (V**2** : S1). Die übrigen Fälle neutral (V0 : V**0**). Clu. 113, 127 *-cum gratiis condemnarit (-sse, -runt)*; 112 *certe gratiis judicasse:* agr. I 11 *quibus gratiis parceret* (über Verr. III 200 *Siculos gratiis dare* † s. unten Kap. II z. d. St.). Desgleichen die Satzschlüsse.

f) ***postum***, ***positum***. Für die schwere Form durchschlagend: Rosc. 122 *Rosciis impostae sunt* (S3 : P3); Planc. 94 *-one postam putabo* (V3 : M3²); div. 18 *tota in hac lege postast* (V3 : M3¹). Die übrigen neutral: α) V1 : L1¹. Verr. V 24 *propostum et injectum;* dom. 101 *posta Telluris;* β) V1 : L1³. div. 16 *esse praepostum;* Flacc. 106 *esse propostum;* γ) V**2** : L**2**². dom. 111 *sepulcro postum fuit;* δ) V**2** : L2tr, V**3** : L3tr. agr. II 53 *compostum esse arbitror;* Font. 27 *-tem postam esse arbitratur;* Sull. 65 *depostast in senatu;* anschl. Verr. V 87 *-lo posto perpotabat;* ε) V**3** : L**3**¹. Verr. IV 20 *impostum quam ferre possunt.* — ζ) P2 : P2¹. div. 33 *posta sunt commemoro.* — Zweifelhaft Verr. V 5 *opposta putarentur* (P1 : L1¹ m. schlechtem Anlauf, oben S. 38). — Uebrigens sind überall die leichten Formen aufgenommen worden.

g) ***plebes, plebs.*** Jenes auch von den Hften vielfach anerkannt, wird verlangt agr. II 26 *a plebē designari* (S**3** : S2γ).

h) ***pueritia***, ***puertia***. Nur gleichwertige Clauseln: Cael 2 *si speravit aliquid, pueritiae* (M4²⁴ : M4²); Phil. XIII 19 *in memoriam pueritiae suae* (M6²⁶ : M6²).

13. Eigennamen.

a) ***Aebūtius.*** Durchschlagend Caec. 48 *judicem, Aebuti* (V1 : M**4**tr); neutral 13 *esset Aebutius* und 14 *imponite Aebutio* (V2: L1³) nebst 41 *Aebutius non tenetur* (V3 : L3tr).

b) ***Caecĭna.*** Die Richtigkeit dieser, auch aus andren Gründen anzunehmenden Messung (1) etruskisch *Ceicna*, Müller-Deecke I 486; 2) Analogie von *Porsĭna, Tarquĭnius = Tarchna;* 3) jetziger Flußname *Cécina*) wird auch durch die Clauseln erwiesen; durchschlagend Caec. 17 *Caecinae nupsit* (V1 : S1); weniger belangreich 24 *Aebutium Caecinae* (V2 : S2) dagegen 26 *-cis eo venisse Caecinam* (M**4**tr : V1); ganz neutral 41 *Caecinae facta non est* (V2 : V**2**). Ebenso die Satzschlüsse; für die leichte Messung durchschlagend 10 (L**2**tr : MS**2**tr), 26 (L**2**¹ : MS**2**¹), weniger belangreich 17. 18. 25 (V2 : S2). 94 (S3 : S**3**), für die schwere wenig belangreich 80 und 104 (L4 resp. **4** : V1).

c) ***Cannūtius.*** Durchschlagend Clu. 58 *judicatā Cannutius* (V**2** : P**2**tr) und 74 *facile Cannutius* (L1¹ : P2² m. schl. Ict.).

d) ***Diāna.*** Dieser älteren Messung folgt auch Cicero, wie der einzige, freilich wenig belangreiche Fall zeigt Verr. I 54 *-mum Dianae scimus esse* (V**3** : L**3**tr).

e) ***Habitus***, nicht *Avitus* Cognomen des Cluentius; diese längst gewonnene richtige Erkenntnis wird auch durch die Clauseln bestätigt. 44 *filio mater Habiti* (M3⁴ : P3); 90 *-it, qua accusatur Habitus* (M**3**⁴ : P**3**). Trotz ihrer Seltenheit ist 3⁴ eine wohlklingende und feine Clausel); 47 *infirma valetudine Habitus* (M**3**²⁴ : P**3**²); neutral 174 *quam ad Habitum pertineret* (L3¹ : L**3**¹; ungünstig freilich 64 *Oppianico, purgo Habitum* (P2 : V3. Die Beweiskraft dieses Falles wird dadurch beeinträchtigt, daß *Habitus* überhaupt keine V-Clausel gestattet; die rhetorisch uner-

läßliche Schlußstellung erlaubt nur die Auswahl zwischen $L1^3$, $M3^4$ und $P\mathbf{2}$).

f) ***Italia.*** Auch hier für die Quantität der ersten Silbe kein reinliches Resultat. Aufgenommen ist überall die schwere Messung; dafür spricht Verr. II 161 *etiam quam ista Italiam attigit* ($L\mathbf{2}^2 : M\mathbf{4}^{13}$); die meisten Fälle sind neutral: Pis. 51 *Italiae Graecia,* XI 26 *Italiae providendum* ($L2^{tr} : L2^1$, resp. $L3^{tr} : L3^1$); Phil. VI 18 *coloniae, cuncta Italia* ($P\mathbf{2}^{tr} : M\mathbf{2}^{3tr}$); X 26 *copiis quam proxime Italiam sit* ($PP3 : M\mathbf{5}^{3tr}$); Sest. 87 *excitati, erecta Italia* ($P\mathbf{2} : M\mathbf{2}^3$); für die leichte Messung sprechen Phil. II 58 *Italiam impressit*, X 22 *Italiae crexit* und XIII 39 *Italia armatast* ($L1^1 : P1$).

g) ***Stenius***, nicht *Sthenius.* Daß hier ein italischer, kein griechischer Name vorliegt, habe ich bereits Phil. 1893 277[53] vermutet, lange vor dem Ausbau des Clauselsystems; jetzt wird die Vermutung auch clauseltechnisch bestätigt. Ist der Name griechisch, so ist das *i* lang (Σθένειος, die Zeiten, wo Ἡράκλειος *Heraclīus* gab, sind noch nicht da, wie Verr. II 44 *Heraclīus id postularet* = V3 zeigt), ist er italisch, so ist er anapästisch (griechische Umschrift Στενις Mommsen Unterit. Dial. 193). Nun sind freilich die meisten Fälle neutral: Verr. II 84 *Stenius ut poterat* ($M1^{13} : L1^3$), 92 *absentem Stenium dicere* ($L2^{tr} : L\mathbf{2}^{tr}$), 91 *Stenius Romam profūgit* ($L\mathbf{3}^1 : V3$), 96 *de Stenio ne laborent* ($L3^{tr} : V3$), 88 *ad Stenium revertor* ($L\mathbf{3}^2 : V3$), III 18 *Stenius hic Thermitanus* ($MS3^1 : S3$), auch die Satzschlüsse II 100 *egisse causam Steni* und 110 *de Stenio commemoro* ($P2^{tr} : P\mathbf{2}^{tr}$); durchschlagend ist der Satzschluß 117 hospitem *meum Stenium* ($L1^3 : M\mathbf{7}^{tr}$); vgl. auch die Construction 92, wo sich antistrophisch entsprechen *domum Stenî mittere* und *villasque dimittere* (V2 || V2).

Kap. II: Folgerungen für die Textkritik.

Daß die im ersten Teile entwickelten Gesetze der Clauseltechnik für die Textkritik von der höchsten Bedeutung sind, ist leicht einzusehn: wer, ohne sie zu kennen, als Herausgeber oder Kritiker von Ciceros Reden auftritt, handelt gerade so überlegt, wie wenn er ohne Kenntnis der plautinischen Metrik auf Grund von Grammatik und Handschriften Plautuskritik treiben wollte. Der Gedanke ist denn auch nicht neu; Skutsch, Landgraf, Bornecque u. a. haben ihm in der einen oder andren Form Ausdruck gegeben, und wenn die Herausgeber es noch immer vorziehen, ihren kritischen Karren auf dem eingefahrenen Geleise weiter zu schleppen, so ist es ihr eigener Schade, der sie schon früher oder später klug machen wird. — Damit ist jedoch nicht entschieden, auf welche Weise die Ergebnisse der Clauselforschung für die Textkritik fruchtbar gemacht werden können; nach den Erfahrungen früherer Zei-

ten — es braucht nur wieder an die plautinische Metrik erinnert zu werden — ist gar sehr zu befürchten, daß der verwerfliche Kettenschluß „selten = schlecht, schlecht = verbesserungsbedürftig“ auch hier gezogen werden wird; und wenn auch die Conjecturalkrätze nicht mehr so epidemisch auftritt, wie vor zwanzig Jahren, so wird es doch geraten sein, ihr bei Zeiten Einhalt zu tun.

Auf unsrem Gebiete müssen wir sagen: „schlecht ist nicht immer = verbesserungsbedürftig“ und vor allen Dingen „selten ist nicht = schlecht“. Der Kritiker soll sich seine Grundsätze durchaus nicht allein von der Statistik dictiren lassen, sondern immer auf die psychologischen Gesetze zurückgehn, die in der Statistik zum Ausdruck kommen. Ein Beispiel soll es erläutern. Die Clausel S **2** kommt in allen Reden nur ca. 40 mal vor, sie ist demnach sehr selten. Und doch haben wir S. 153 gesehn, daß sie nach zwei festen psychologischen Gesetzen, dem Correspondenz- und dem Gleichgewichtsgesetz, eben ca. 40 mal zu erwarten ist; man sieht daraus, wie falsch es wäre, diese Fälle herauscorrigiren zu wollen. Die Clausel P 3 galt als verpönt (clausula heroica): das bleibt sie auch. Aber P 3 steht in einem festen Verhältnis zu V 3, wie P 2 zu V 2, und dies Verhältnis findet seinen Ausdruck im Procentsatz, der in beiden P-Clauseln der gleiche ist (oben S. 167); das gebietet Schonung und Respekt. — Nun könnte sich jemand denken: gut, Respect vor allem, was die Lettern V-P trägt, aber wenigstens d i e metrischen Gebilde, die in keiner dieser Formen aufgehn, dürfen unters kritische Messer ... Man sehe sich den metrischen Index an, um sich zu überzeugen, daß es solche so gut wie gar nicht gibt. — Wohl; die Formen als solche mögen passiren, aber wenigstens den singulären Typen gegenüber soll der Kritiker sein Recht behalten ... Auch hier ist Vorsicht geboten; vor allem hüte man sich, solchen Typen zu Leibe zu gehn, deren Seltenheit sich aus dem Häufigkeitsgesetz erklärt. So kommt $2^1\alpha$ nur einmal vor (*familiarissime* Clu. 46), und doch wird ihn kein vernünftiger Mensch antasten wollen; wie oft mag überhaupt der Worttypus ⏑⏑⏑⏑ — — ⏑ ⏓ vorkommen? Aber freilich, wo wir ungeheuerliche Clauselformen (wie die S. 138 f. zusammen-

gestellten), fehlerhafte Ictuirungen, schlechte Anläufe, Verletzungen des $\mathbf{O}^{23}$ Verbots und sonstige Verstöße gegen die Clauseltechnik vorfinden, da mag der Kritiker sein Glück versuchen; und wenn es ihm ab und zu gelingt, mit textkritischen Mitteln einfachster Art eine Clausel aus einer gemiedenen Form in eine bevorzugte oder erlaubte zu bringen, so werden wir mit dem *probabiliter* nicht geizen.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß das Clauselgesetz nur in geringem Maße als Wünschelrute dienen kann, um dem Textkritiker eine verborgene Corruptel aufzudecken. Das ist auch bei weitem nicht die Hauptsache; sondern folgendes.

1) Man vergegenwärtige sich, daß die Kenntnis des Clauselgesetzes mit den alten Rhetorenschulen ein Ende nahm und während des ganzen Mittelalters nicht vorhanden war; erst die Humanisten haben es wieder gekannt und eingehalten — in welchem Maße, bleibt zu untersuchen — aber auch sie kaum vor dem Ende des 15. Jahrh., d. h. einem Zeitpunkt, der für den Textkritiker nicht mehr in Betracht kommt. Wo wir daher eine gute Clausel haben, da spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß wir keine mittelalterliche Corruptel, sondern alte Ueberlieferung haben, und allermeist echtes Gut: denn wenn auch das Clauselgesetz lange nach Cicero lebendig blieb, so ist doch schwerlich seine Kenntnis bei den Abschreibern vorauszusetzen. Diese Bedeutung des Clauselgesetzes als eines Kriteriums der guten Ueberlieferung tritt besonders grell dort hervor, wo die Handschriften schwanken und die eine etwa eine V-, die andre eine M-Clausel bietet; hier kann die Kenntnis der Clauseltechnik nicht nur zu einer richtigen Gestaltung der betreffenden Stelle, sondern auch zu einer richtigeren Abschätzung der Handschriften verhelfen.

2) Wie hier für die diplomatische Kritik, so kann die Clauseltechnik auch für die Conjecturalkritik ein wichtiger Wegweiser werden, indem sie eine ganze Anzahl Holzwege von vornherein absperrt. Man wende nicht ein: was man auch conjiciren möge — irgend eine Clausel ergibt sich doch. Irgend eine, ganz gewiß: aber wenn es etwa eine Clausel $\mathrm{M}\mathbf{9}^{35tr}$ sein sollte, so ist 18,000 gegen 1 zu wetten, daß die Conjectur falsch ist. Die Wahrscheinlichkeitsrechnung tritt

eben in ihr Recht: wo nicht zwingende äußere Gründe in Frage kommen, ist jede Conjectur mit Mißtrauen aufzunehmen, die nicht eine V- oder L-Clausel oder höchstens S3 ergibt.

3) Selbstverständlich kommt die Clauseltechnik überall dort als kritische Hilfe in Betracht, wo schon andre Gründe den kritischen Hebel in Bewegung setzen oder auch zur Ruhe bringen. Eine anderweit verdächtige Stelle wird es noch mehr, wenn sie eine gemiedene Clausel bietet; eine mit guten Gründen verteidigte Ueberlieferung findet in der Güte einer Clausel eine Empfehlung mehr.

Von diesen Gesichtspunkten aus soll im Folgenden eine rasche kritische Durchsicht der Reden Ciceros unternommen werden. Wie schon gesagt worden ist, liegt unsrer Untersuchung der Text C. F. W. Müllers zu Grunde; um dem Cirkel zu entgehn, haben wir ihn, wenige Stellen ausgenommen [die denn auch zur Sprache kommen sollen [28])] als richtig postulirt. Es ist daher geboten, sich hier mit ihm auseinanderzusetzen: wer will, kann das Folgende auch als eine Kritik der Müller'schen Ausgabe auffassen. Natürlich habe ich außer ihr auch die andren maßgebenden Ausgaben, auch der einzelnen Reden, herangezogen; die übrige Litteratur freilich nur insoweit, als sie in die kritischen Apparate Eingang gefunden hat. Es soll keine Recensio geliefert werden; mein Wunsch war es nur, die oben dargelegten textkritischen Principien zu erläutern und zu erhärten.

Quinctiana

24 *Quod nisi ex Publicio ⟨narratum Naevio esset, non tam cito res in contentionem venisset. Tum Naevius⟩ pueros etc.* 'Vetus supplementum reliquimus, etsi vv. *narratum N. esset* cum praepositione *ex* minime congruunt'. Die schlechte Clausel MS**2**^{tr} bohrt es vollends in den Grund; ich habe die Stelle gar nicht aufgenommen. — 28 *Existima ... ratione ... Naevium fecisse, si hoc ... ordine factum esse videtur.* M(üller) ex conjectura: P3^{tr}; Hften schwanken zwischen *esse videatur* (L1^2; so Baiter) und *factum videtur* (L3^{tr}; vulgo). Letzteres dürfte das richtige sein. — 35 ... *quibus de rebus auditurus sis.* S1; *sis auditurus?* (S**3**). — 46 *non*

[28]) Ich bemerke, daß in solchen Fällen ausdrücklich gesagt ist, daß ich die Müllersche Lesart nicht aufgenommen habe; wo diese Bemerkung fehlt, liegt der Müllersche Text, (auch wo ich ihn anzweifle oder mißbillige), meiner Statistik zu Grunde; nur steht dann in den Fundstättenregister ein †.

omnia judicia fieri mallet, quam unum illud. unde haec omnia judicia nascuntur. [judicia] M. mit Kayser; voreilig, wie auch die verschlechterte Clausel (P1 statt L1$^{1}\gamma$ mit gutem Anlauf) zeigt. — 53 ... *ad eorum aliquem, qui consuluntur, concurrisses.* MS**3**^{tr}; *cucurrisses?* (V1β). — 68 *experiretur* M. mit cod. Pal. Baiter und Kayser; *experiri posset* die übr. Hften und Klotz. Ersteres besser (V1α : S2ε). — 70 *si ... potens erat Alfenus, potentissimus erat Naevius. [erat] Naevius* M. hier wohl mit Recht (V2 : L2^{1}). — 89 *prohibitum fuisse, quievisse. [fuisse]* M. mit Madvig, gut (V1β : P1). — 90 *servos ... ejectos esse.* ⟨*non*⟩ *esse* M. mit Klotz und Kayser (S**2** : S1), bleibt in der Schwebe; daß die Conjectur falsch ist, habe ich *curae Tullianae* 7 gezeigt.

Rosciana

4 *ii ... quorum ... nec voluntatem neglegere debeam* Hften und Kayser; M. mit Ernesti *debebam*, gut (L1$^{1}\gamma$ mit richtigem Anlauf gegen M**4**^{3}). — 6 *suspicionem omnem metumque tollatis* M. mit den meisten Hften, *omnemque metum* Kays. und Eberh. mit Lag. 26. Jenes besser (V1γ : MS2^{tr}). — 8 *indignissimum, vos idoneos habitos, per quorum sententias ... assequantur, quod ... assequi consueverunt* od. *consuerunt* Hften (S3 oder S2, resp. mit vocalischem *u*, V1 oder V3); M. mit Ernesti *consueverant* (L**2**^{tr}, was ich aufgenommen habe, resp. L4). Jenes wohl besser. — 11 ... *dimissius sperant futuram.* Die bekannte crux, von mir nicht aufgenommen: hier nur soviel, daß die Clauseltechnik die beiden letzten Wörter schützt und davor ein trochaeisches oder spondeisches verlangt, damit V**3**γε herauskomme; gut daher Landgrafs *remedium esse sp. f.* — 14 ... *sit, vobis exponemus, quo facilius ... rei publicae calamitatem.* Der Satzschluß S**3** schön aufgelöst durch die tönende Periodenclausel L3^{3} (oben S. 170); das schützt den Finalsatz gegen Fleckeisens Athetese (den stilistischen Anstoß hat M. weggeräumt). — 31 ... *omnia, succurram atque subibo,* P**3**^{1}. Wohl sicher *ac subibo,* L**3**$^{1}\beta\zeta$ mit gutem Anlauf. — 32 ... *ac hic aut juguletis aut condemnetis Sextum Roscium.* V**2**: Madv. und andre klammern die beiden letzten Wörter ein, was S3 gibt, hier viel energischer und schöner. — 34 *Illud ... magis indignum videtur, hoc, quia fit a Chrysogono, numst ferendum?* L3^{tr}; Eberh. Fleck. und Landgr. stellen *magis* zwischen *numst* und *ferendum*, was M5^{tr} gibt. — 47 *ex agro Vejente nominem* M. mit Hften, M**4**^{tr} oder *(āgro)* L**4** (so von mir aufgenommen). Fleck.'s *Vejenti* wird außer der Grammatik (Neue-Wagener II 88) auch durch die Clausel V**2** empfohlen. — 55 *cum habeat ... calumniari sciens non videatur* M. mit Hften: P3: besser Kays. und Fleck. *non videtur*, V3. — 64 *erat ... suspicio conveniret.* Die gute Clausel V3 schützt den Satz gegen Fleck.'s und Eberh.'s Athetese. — 70 ... *Solonem dicunt fuisse, eum qui leges, quibus ... utuntur, scripserit* Hften (V**2**); M. mit Halm *scripsit* (S1), kaum richtig. — .. *vivos atque in flumen deici* zwei Hften, *atque ita in* M. mit d. übr., besser (S3 : S**3**). — 99 *quid erat, quod Capitonem primum scire voluerit* (M**4**^{4}) Hften und Herausg., grammatisch und clauseltechnisch schlecht; M. dubitanter *voluit,* auch nicht gut (M**3**^{4}); Ern. *vellet* (V**3**βζ), in jeder Hinsicht das beste. Nicht aufgenommen. — 106 *hic nihil est, quod suspicionem hoc putetis* Hften, V3, aber sonst aufstößig. Conjecturenschau: *s. contineri hoc p.* Eberh. (V3), *suspiciosum hoc esse p.* Halm II (P**3**^{tr}!) *suspicione hoc computetis* Richt. Fleck. (L**3**^{tr}) etc. Aufgenommen als V3. — 107 ... *poteritisne dubitare, judices, qui indicarit?* Madv.-Siesbye mit Hften (V3); M. mit Halm u. a. *quis ind.*, sehr schlecht (M 9^{2}). Nicht aufgenommen. — 112 *quod* (onus officî) *minime videtur grave iis, qui minime ipsi leves sunt:* L3^{tr}, clauseltechnisch nicht übel, aber sinnwidrig; Dobrees *maxime* (aber vor *ipsi*) würde auch die beste Clausel geben, V3. — 116 ... *cum per ejus fidem laeditur, cui se*

commiserit (V**2**) M. m. d. Hften; *commisit* (S**2**) Whitte und Fleck., sehr schlecht. — 124 *plures laesos se esse putent* (P**2**); *se esse laesos putent* (V2)? — 126 *bona quoque lege venisse fateor* (M3^{4}) M. m. d. Hften, besser[29]) als Halm *veniisse* (M**7**^{26}). — 142 *Chrysogoni fautor . . . laeditur, cum ab hoc splendore causae separatur* M. m. d. Hften (L**3**^{tr}); *splendor c. s.* Landgr. m. Richter-Fleck., (V**3**), besser. — 145 . . . *occidere, spoliasti; quid quaeris amplius?* M. m. d. meist. Hften (L**1**); *occidere, quid qu. a.* Kays. m. einigen Oxonienses (M4^{tr}), weniger gut.

Pro Q. Roscio comoedo

5 . . . *ut* . . . *non ex tuis tabulis, sed adversariis petas* M. m. d. Hften (M**1**^{tr}); vulgo mit Lamb. *sed ex adv.* (L**1**), besser. — 12 *quaero* . . ., *quid* . . . *quantum* . . . *melius sit dari repromittique, sic petieris* M. m. Momms. (M2^{3}), *si pejeres* Hften (V2, aber sinnwidrig); die andren Conjecturen geben keinen Sinn und keine Clauseln. Momms. dürfte im Rechte sein. — 31 *miseriaque erudiit* (P2^{tr}); *erudivit* (L3^{1}, scheint mir so sicher, daß ich es aufgenommen habe. — 39 . . *illudere viri optimi existimationi, Q. Rosci, audebit?* M. (S**2**); andre *[Q. Roscii]*, was S2 gibt; das richtige dürfte hier *Roscii* (V1) sein, oben S. 182. Nicht aufgenommen. — 40 . . . *requiro, quam ob rem* . . . *Fannio dissolvit* (S2) M. m. d. Hften; andre m. Lamb. *dissolverit*, L**2**^{tr}. Unentschieden. — 56 . . *nisi forte* . . . *quod hujus est, ab alio extorquere non potes, huic eripere potes,* eine crux (M4^{4tr} m. schlechter Ictuirung, oben S. 130). Etwa: *cum id, quod tuum est, ab alio extorquere non possis* (V1), *quod hujus est, huic eripere id potes* (L**2**^{1}).

Divinatio

4 . . *qui praesertim quaestor in Sicilia provincia fuisset* M. (M**5**^{1}) *in sua pr.* d. bess. Hften (M**5**^{tr}), sinnwidrig; *eadem pr.* d. schlechteren Hften (M**5**), besser; *illa pr.* Hirschf. (M**5**); *in prov.* Thomas (M**5**^{r}); *in pr. illa* (V3)? — 35 *inter meam et tuam accusationem* M. m. G^{1} (L**3**^{tr}); *tuamque acc.* andre Hften (V**3**), besser. — 45 *innocenti periculum facessieris* M. m. Lag. 29 (L1^{3}); *facesseris* Thomas mit andren Hften und Priscian (M8). Ersteres besser; noch besser *facessiveris* (V2). — 54 *provincia accusat, cum is agit causam, quem sibi illa defensorem sui juris, ultorem injuriarum, actorem causae totius adoptavit* P1 am Ende eines größeren Abschnitts, schwer glaublich; *tota adoptavit* (V1) wäre auch dem Sinne nach schöner. Nicht aufgenommen. — 65 . . . *iniquum est non eum* . . . *putari, quem* . . . *fortunarum suarum potissimum esse voluerunt* M. (L1^{2}), conjicirt aber *voluerint* (M8^{6}).

Actio I

24 *petitioni toto animo servire non licebat* M. m. d. bess. Hften (M**5**^{1}); *serv. propter judicium n. l.* Kays. mit den geringeren, was auch die Clausel (L3^{1r}) empfiehlt. — 25 . . . *ut cujus divitiae me de fide deducere*

[29]) Es ist überhaupt beim textkritischen Operiren mit 3^{4} und **3**^{1} zu beachten, daß diese Clauseln zwar infolge ihres complicierten Baues (Diärese, ζ-Gesetz) selten, aber durchaus nicht schlecht sind. Letzteres wird durch folgende Fälle bewiesen: Verr. IV 40 *-lis reum velle facere,* Clu. 152 *-tissimos esse cupimus,* Mur. 29 *-eunt, salus ipsa petitur,* Sull. 81 *debuit esse gravior,* Cat. III 22 *-nis salvos esse voluit,* har. r. 22 *spectatorem esse voluit,* prov. c. 10 *-eani servum esse vetuit,* Phil. VIII 8 *-o belli causa posita.* Hier stand es dem Redner frei, durch Umstellung der letzten Wörter die beliebten Clauseln 3^{3} od. **3**^{3} zu erzielen; daß er es verschmäht hat, zeigt hinreichend, daß ihm 3^{4} und **3**^{1} durchaus nicht unelegant vorkamen.

non potuissent, ne ejusdem pecunia de honore dejcerer M. m. d. meist. Hften (M**10**); *dejceret* Jordan mit G1 (M6^{3}) ist schon besser und führt auf das richtige *de honore me dejceret* (V2). — 54 . . . *cum causa nostra in oblivionem diuturnitatis adducta sit* M. m. d. meist. Hften (V2γ), gut; schlechter Kays. u. a. *diuturnitate* (L**2**^{tr}).

Verrina I

19 *putabam . . . probatam meam fidem esse et diligentiam* (M**4**^{tr}); besser *esse meam f. et. dil.* (L4). — 22 *necesse est . . . aliam rationem judiciorum requirat* M. m. d. meist. Hften (L3^{tr}), gut; *rat. req. jud.* Kays. m. Lag. 29 (P**3**^{tr}), schlecht. — 26 *certe utriusque commune est* M. m. d. meist. Hften (V1γ), gut; *commune utriusque est* Kays. m. Lag. 29. (P**3**), schlecht. — 36 *ex . . . rationibus relatis hujusce modi est?* M. m. d. bess. Hften (P**2**) *hujus modi* Kays. m. d. geringeren (V**2**); letzteres vorzuziehn. — 38 *mores atque instituta majorum* M. m. d. bess. Hften (V1γ), gut; *m. institutaque* Kays. m. Lag. 29 (P1), schlecht. — 51 *scirentne fuisse, quae non essent* M. m. d. Hften (S2γ); *quae nunc non essent* Kays. (S3), besser. — 65 *copiosus. convivium apparat* M. m. Lag. 29 (L**4**); *conv. comparat* vulg. m. d. übr. Hften und Nonius (V2), wohl besser. — 74 *reperire neminem poterat* M. m. den Lag. (L1^{3}); *nem. rep. pot.* Jord. m. d. übr. (M**3**^{24}). schlecht. — 80 *taciturnitas perpetua confirmat* M. m. d. meist. Hften (L1^{1}γ mit gutem Anlauf). *conf. perp.* Kays. m. Lag. 29 (P**2**), schlecht. — 85 *quod auctor illius injuriae fuisse arguebatur* M. m. d. best. Hften (V1α), gut; *argueretur* d. geringeren Hften (P3). 'fortasse recte' M., schwerlich. — 122 *cum . . . in conspectum populi Romani produxit* M. m. d. meist. Hften (S**2**); *produxisset* Kays. u. a. Vat. (S**3**), doch wohl richtig. — 124 *o modestum ordinem, quod illinc vivus surrexit;* M. m. d. meist. Hften (S**2**); *surrexerit* d. übr. Herausg. m. Vat. (V**2**γ), wohl richtig. — 185 *dicebat . . . in possessionem se ire jussurum* M. mit Vat. und einig. Lag. (V1γ). andre Hften *ire missurum* sinnlos, daraus Zumpt *se missurum* (MS**3**^{tr}) schlecht, M. *mulierum missurum* (MS2^{1}) noch schlechter. — 127 *qui . . . poscere pecuniam non dubitarit* (P3); doch wohl *dubitaverit* (L**2**^{2}). — 128 . . . *tui, tibi se pecuniam dedisse* M. m. d. Hften (M7); *pec. se dedisse* Klotz und Kays. (V3). entschieden richtig.

Verrina II

12 . . . *appareret . . . illis . . . Verrem ipsum, qui plenus decesserat, provinciam fuisse* (M**5**^{tr}); besser *fuisse provinciam* (V2γ). — 13 *in laudando atque repetendo* M. m. d. meist. Hften (L1^{2}), gut; *atque in repetendo* Kays. m. d. Parisini (P**3**), schlecht. — 21 *Veneri Erycinae esse multatum* M. (V1γ), conjicirt aber *multam* (L3^{1} mit schlechter Ictuirung *Venér(i)*). — 26 *qui dabant, obtinebant causas* M. mit Lag. 42 (S2ε, schlechter Typus); Jordan m. d. übr. *causas obtinebant* (V**3**), sicher richtig. — 27 *numeratum judicari necesse est* M. mit d. meist. Hften (V3); '*sit* pro *judicari* Lag. 42, fortasse recte' M.; schwerlich (L**3**^{1}). auch dem Sinne nach. — 39 *judices. quos ipsi commodum fuit, dedit* M. m. Lag. 42, (M**6**); *commodum ipsi* d. übr. Hften und Herausg. (L4), besser. — 41 *illa nocte Syracusis profŭgit* M. mit 3 Lag. (P**2**^{1}); *Syr. illa nocte profugit* Halm. Kays. u. a. m. d. übr. (M**3**^{4}), viel besser. — 43 . . . *an ejusmodi judicium det, quo . . . fortunis omnibus everti necesse sit* M. m. d. meist. Hften (M**4**^{1}); *necesse est* Lag. 42, (L**3**^{1}), solök; wohl *everti sit necesse* (V**3**). — 47 *mancipia pretiosa data esse Verri* M. m. 2 Hften (L**3**^{2}), d. übr. Hften u. Herausg. *Verri data esse* (V3). besser. — 53 *civitatis est quidam Epicrates* M. m. Lag. 42 (M**2**^{3tr}). sehr schlecht; *Epicrates quidam* vulgo (L1^{1}), viel besser. Nicht aufgenommen. — 61 *facta videantur esse* M. m. Lag. 42 (M3^{2}). *esse videantur* vulgo (L1^{2}), besser. — 62 *fuerunt. quoad L. Metellus in provinciam profectus est* M. mit V und den Neueren

(**M6**^{tr}); *cum L. M. hinc prof. est* Lag. 42 (**M10**); viell. *hinc profectus est in provinciam* (V**2**). Nicht aufgenommen. — *nisi si quid moveri loco non potuerat* M. m. Jord. u. 2 Hften (M**2**^{3tr}), sehr schlecht; d. übr. Hften u. Herausg. *non poterat* (P2), auch nicht viel besser. Nicht aufgenommen. — 65 *mecum decedere cupiverunt* M. Klotz, Kays. m. 2 Hften (L1^{1}), *decedere mecum* d. übr. Hften u. Herausg. (V1), vielleicht noch besser. — *constitui, quo die mihi Messanae praesto essent* M. m. d. meist. Hften (S**2**), *praesto adessent* Klotz m. Vat. (V**3**), trotz der besseren Clausel kaum richtig. — 70 *judicium dimittitur* M. m. 2 Lag. (L**2**$^{1}\gamma$ mit gutem Anlauf), gut; *dim. jud.* Kays. m. d. übr. (P2), schlecht. — *si superet. videret, quid sibi esset faciendum, quid faciendum* fehlt in 3 Hften, von M. Kays. u. a. eingeklammert: mit Recht (L**3**^{2} gegen P3). Nicht aufgenommen. — 74 *crebro se accensus demittebat ad aurem Timarchides* M. m. d. Hften (V**2**γ); *[Timarchides]* Kays., schlecht (P**3**). — 75 *de sententia scribae, medici haruspicisque condemnat* Kays. m. d. meist. Hften, gut (V1γ); *haruspicis[que]* M. mit Lag. 42 (S2). Aufgenommen V1. — 78 . . . *ut ne praedonum quidem praetor . . . consuetudinem conservet* M. m. Lag. 42 (S2), *conservaret* d. übr. Hften, 'fortasse vere'. Wohl glaublich (S3). — 73 *pecuniamque non reddat* M. m. d. Hften (V1γ), gut; *pecuniam non r.* Kays. (S2), weniger gut. — *sanguine, si visum erit, notabit* M. m. d. Hften (ausg. Lag. 42 *visus*), M5^{tr}; *jussus erit* Hirschf., besser (L**3**^{2}). — 80 *pecuniam ab accusatoribus dari* M. m. Lag. 42 (L**1**); *acc. pec. dari* Jord. m. d. übr. (M**8**), schlecht. — 89 *ad generum Agathini migrare maluit* M. m. d. Hften (L**1**); *[Agathini]* Kays. (M**4**^{1}), schlechter. — 110 *at quem hominem . . . affecisisti? quem . . . condemnasti?* M. m. Lag. 42 und F: die übr. lassen den zweiten Satz aus, den daher Kays. einklammert. Mit Unrecht: s. ob. S. 144. — 111 *de . . scelere nefario nihil queror* M. m. 2 Lag. (V2, *nil*; d. übr. Hften u. Herausg. *nefario scelere* (M4^{3}), schlechter. — 114 *se funditus eversas esse arbitrantur* M. mit d. meist. Hften (V**3**); Kays. m. V *eversas funditus* (L3^{r}), weniger gut. — 118 *ratione impulsum coactumque suscepisse* (S2γ, schlecht); *[coactumque]?* (S**3**). — 125 . . . *potuisse, nisi qui isti pecuniam dedisset* (M7^{1}). Ob *dedisset* in Lag. 29 fehlt, ist zweifelhaft und ohne Belang; das richtige dürfte *pecuniam isti dedisset* (V3) sein. — 138 *Sic census habitus est, ut — nullius . . posset administrari; nam locupletissimi cujusque censum extenuarant, tenuissimi auxerant,* M**1**^{2}; Concinnität (cf. *habitus est*) und Clauseltechnik verlangen *extenuarunt, auxerunt* (V1) — *id quod intellegi facillime re ipsa potest* d. meist. Hften (L**2**^{r}); M. athetisch mit Lag. 42 *re ipsa*, wodurch M8. — 151 *aratores . . . amicos esse, salvum esse cupere* alle Hften (M3^{4}); *[esse]* M. m. d. Herausg. (P2), mit Unrecht (cf. 15 *civis Romani . . . diligunt, salvum esse cupiunt*). Aufg. ist M3^{4}; vgl. oben S. 192^{29}. — 157 *jam dudum . . . nimium tenuiter . . . argumenta colligere videor, utrum statuas voluerint tibi statuere an coacti sint* die Hften (V1); *[utrum . . . sit]* M. m. Pluyg. u. Kays. (M3^{34}). Mit Unrecht; M3^{34} ist zwar eine feine Clausel, aber für den Schluß eines Abschnittes zu unruhig, sehr gut dagegen als Satzschluß. Aufg. V1. — 166 *acerrimi inimicissimique sunt* d. meist. Hften u. Herausg. (M4^{1}); *inimicique* M. mit Lag. 42 (L2^{1}), auch dem Sinn nach besser. Nicht aufg. — 174 *res judicare oportere* [publicanorum judicis] M. mit Bak. u. Kays., sehr gut (V1 gegen P**2**). — 180 *is . . . ulla via aut ratione absolvi poterit?* M. mit Halm (*potuit* Lag. 42), P**2**; vulgo *potest* (V**2**), zweifellos richtig. — 181 *rebus hominem jam videbitis teneri* M. mit Lag. 42 (M7^{1}); *jam teneri videbitis* vulgo (L4), viel besser. — 187 . . . *voco tabulasque societatis in forum defero* M. m. d. Hften (V2); *adfero* Kays. (**M10**^{24}) sehr schlecht. — 191 *te Verrucium esse fateare* M. m. d. Hften (L1^{2}); *esse Verr. fat.* Jordan (PP3), sehr schlecht.

Verrina III

3 *minus perspicitur eorum . . . integritas, qui ad hanc rem adulescentuli, quam qui jam firmata aetate descendunt* M. m. d. Hften (V1γ): *[adulescentuli . . . aetate]* Kays. (S3), weniger gut. — 12 *qua suis ante paruissent,* M5; besser *antea,* V3. — 22 *querimonias audivistis* M. m. d. Hften (S3); *audistis* d. übr. Herausg. (S2), weniger gut. — 23 *saltare in convivio nudus coeperat* M. m. Lag. 42 (V**2**), gut; *in conv. salt.* vulgo (L**2**^{tr}), weniger gut. — 25 *audite, judices, praeclarum* M. mit Lag. 42 (S2); *jud., audite pr.* Jord. m. d. übr. Hften (V1γ), besser. Nicht aufg. — 26 *recitet ex codice [professionem]* M., gut (L2^{1}γ gegen M**5**^{13}*). — *in octuplum judicium daturum* M. m. Lag. 42 u. V. (L**3**^{2}); *daturum esse* d. übr. (V1), besser. — 27 *qui digito licitus sit, possidere?* M. mit d. meist. Hften (L**3**^{1}); *sit licitus* Kays. mit V u. Lag. 29 (L3^{tr}). Dieses besser: oben S 118. — 33 *audes ullius mentionem judicii* (d. h. *judicî*) *facere* M. mit den 2 Lag. (L1^{3}); *jud. ment. fac.* Kays. u. Jord. m. d. übr. (P2), schlecht; L1^{3} wird auch durch die voraufgehend, Clausel *atque judicio* (L1^{3}) empfohlen. — 40 *pluris decumas vendidisti quam ceteri* M. m. Lag. 42 (V**2**γ); *vend. dec.* Klotz m. d. übr. Hften (L**2**^{1}), weniger gut. — 49 *rumorem haberetis sermonemque hominum* M. mit Bak. u. Kays. aus der cd. Asc. (P**2**), schlecht; *sermonemque omnium* vulgo m. allen Hften (V**2**), gut. Nicht aufg. — 51 *docui istum esse praedatum* M. m. d. meist. Hften (V1γ), gut; einige Hften lassen *esse* aus (MS**2**^{1}), schlecht. — 53 *experientissimus ac diligentissimus arator* M. m. d. meist. Hften (M**3**^{3tr}ε), nicht übel; *[ac dil.]* Kays. mit V. (M**3**^{13}ε), weniger gut, oben S. 149. Nicht aufg. — 55 *imperat . . . dum res judicetur, hominem ut adservent* M. mit d. meist. Hften, *hominem adservent* Kays. m. V. Beides gibt L1^{1}, aber die M.'sche Lesart hält das Auflösungsgesetz ein, die Kaysersche verletzt es. — 61 *nihil de ceteris rebus audisse* M. m. d. Hften (V1); '*rebus* del. cum alii, tum Pluygers veri similiter' M. Weit entfernt: S2. (eher *audivisse,* S3). — 63 *nemo . . . nunc se primum diceret audire* M. Kays. Jord. mit N und Lag. 42 (2), P1; *dicet* d. übr. Hften (V1γ), zweifellos richtig. — 64 *ecquem vidistis . . . [in] tanta audacia, [in] tanta impudentia [esse versatum]* M., teilw. noch den Lag. (M**4**^{tr}), hart; die hftl. Lesart gibt V1γ, was ich aufg. habe. — 71 *cogere invitos lucrum dare ulteri, hoc est pecuniam dare?* M. m. d. Hften (M6); *[hoc est . . . dare]* Kays. (M**6**^{tr}), noch schlechter. — 77 *Pipa, cujus nomen . . . tota Sicilia pervagatum est* M. (L3^{tr}), gut; Jord. m. d. meist. Hften *pervulgatum est* (MS3^{tr}), weniger gut; Kays. m. V *pervagatum et pervulgatum est* (MS**3**^{tr}), nicht besser. Im rätselhaften *Pipa* dürfte übrigens *Hippa* stecken (ΠΙΠΑ = ΙΠΠΑ). — 78 *cuperent, imitari Apronium* M. u. Kays. nach Lag. 42 (M**4**^{2}, oder bei *Āpr. . .* L**2**^{1}); *Apr. imitari* Klotz m. d. übr. Hften (L1^{2}), gut. — 89 *servi nomine ad istum ipsum perveniret* M. m. d. Hften (V**3**); '*istum* abesse mali m.' M., weniger gut (L**3**^{1}). — 99 *quae merces decumani, quae praetoris esse videatur praeda* M. m. Lag. 42 (MS1^{1}), sehr hart; *praeda esse videatur* d. übr. Hften u. Herausg. (L1^{2}), viel besser. Vielleicht ist *praeda* auszulassen; das zu ergänzende *merces (praetoris!)* wäre viel beissender. — 102 *patiemini . . . ab eis . . . plus . . . ablatum esse quam natum sit?* M. (S2); '*sit* om. Lg. 42, *est* Halm. auct. Kays. Klotz' M. Das gäbe V1γ; viel besser. — 103 *tollam, ut in causa tamen relinquam* M. m. d. meist. Hften (M**5**^{tr}), hart; *ut tamen in causa* d. übr. Herausg. mit N (?), L**3**^{1}, viel besser. — 124 *provinciam miseram perditamque offendisti* M. m. d. meist. Hften (S3), gut; *perd. que prov. mis. off.* Lag. 42 (MS**3**^{2}, worauf auch die M'sche Conjectur *perd. denique prov. mis. off.* hinausläuft), schlecht; *provinciam [mis.] off.* Kays. (S3 m. Hiat). — 128 *vectigalibus ait se prospexisse* M. m. d. Hften (MS**3**^{1}*); *[se]* Klotz (MS3^{1}); viell. *se ait* (S3). — *quaestu*

suo pervertisset M. m. d. Hften (S3); '*suo quaestu* falso de Lag. 42 testimonio confisi edd.' M., auch clauseltechnisch minder gut (S**3**). — 138 *condicionibus, si tu uti velis* M. mit den meist. Hften (V**2**); *si uti* mit V Lag. 29 Klotz und Jord. (L**2**^{tr}), nicht so gut. — 139 *daturum, cohortem tuam proponis* M. m. d. meist. Hften (S2), leidlich; *[tuam]* mit V Jord. (MS**2**^{t} resp. mit *cŏrtem* S**2**) schlecht. — 140 *in judicium atque discrimen* M. mit den meist. Hften (V1γ); *in discrimen* Klotz mit V (MS3^{tr}), schlecht. — 152 *judicarunt, quid voltis amplius* M. m. d. meist. Hften (L**4**); *quid amplius v.* Klotz u. Kays. m. V (V1), besser. — 156 *erat domesticā conjectura* M. mit Lag. 42 (S**3**), gut; Klotz u. Kayser mit d. übr. *conj. dom* (L**4**), minder gut. — 169 *an ut tanta auctoritate litterarum, tot testibus publicanis convincare?* (MS**3**^{tr}), hart; auch die Concinnität verlangt *[publicanis]*, was S3 gibt. — 176 *a civitatibus numeratast* M. mit Klotz und V (PP3), sehr schlecht; *civitate* vulgo (L1^{2}), sehr gut. Nicht aufg. — 180 *debita est, dissoluta est?* M. m. d. Hften (V3); Kays. m. Bak *debita esset*, (L**3**^{tr}), minder gut. — 181 *quasi . . . plane necesse esset* M. m. d. Hften (V1); *sed quasi necesse esset plane* d. übr. Herausg. (MS3^{1}), schlechter. — 182 *sit aut ullo jure concessum* M. m. d. meist. Hften (V1γ), gut; *jure sit conc.* Jord. m. Lag. 42 (S2), minder gut. — 186 *rerum tuarum [male gestarum] liceret* M. mit Halm, Kays. und 2 Hften; auch clauseltechnisch besser (V3 : L**3**^{1}). — 200 *Siculos gratis dare* M. mit d. meist. Hften (L**2**^{tr}), ganz gut; *S. dare gratis* Klotz u. Kayser m. V. (PP3), schlecht. Uebrigens ist *gratiis* zu schreiben (s. ob. S. 186), so daß wir L4 : L**2**^{2} bekommen. — 208 *cur haec a me opera consumitur?* M. m. d. meist. Hften (L2^{1}), gut; *opera a me* Lag. 42, clauseltechnisch unbedeutend besser (V**2**), aber dort ist die Wortstellung concinner. — 209 *eos fecisse idem dices* M. m. d. meist. Hften (V1), gut; *idem fec. dic.* Jord. u. Kays. mit Lag. 42, (L**3**^{tr}), minder gut. — 211 *exemplo se fecisse defendat* M. m. d. meist. Heften (V1), gut; Lag. 42 läßt *se* aus, darnach *fecisse se* Klotz (S2), minder gut. — 215 *caritas . . . faciebat, ut istud, quod re parvum videtur, tempore magnum videretur* M. m. d. meist. Hften (V1), sehr gut; Lag. 42 hat *facit* und läßt *tempore . . . videretur* aus, darnach Klotz *facit ut . . . videatur* (P3^{tr}), sehr schlecht. — 219 wird die Athetese *improbi — praetermittunt* auch durch die schlechte Clausel MS**3**^{tr} empfohlen. — 226 *nisi eam vos istius damnatione recuperatis* M. mit den Hften (M**7**^{2}); *recuperaritis* Kays. 1 auch clauseltechnisch gut (L1^{1}).

Verrina IV

7. *tot domus locupletissimas domus istius una capiet?* M., Thom. mit R. u. a. (M5^{5tr}), hart; *istius domus* Kays. Eberh. Halm mit V (M3^{4} m. syll. anc.), viel gefälliger. Nicht aufg. — 14 *nisi libidini feceris* M. Thom. (V2) gut; *si l. non feceris* Jord. Kays Eberh. (L**2**^{tr}), weniger gut. — 19 *dicent, quae necesse erit, ingratiis* M. mit Halm (L2^{tr}), gut; *ingratis* m. d. Hften Thom. Laubm. andre (P1), hart. — 21 *antea Ciliceum atque praedonum* M. Thom. Laubm. mit R (V1γ), gut; *et* Kays. m. G1 (MS**3**^{2} od. MS2^{tr}) schlecht. — 22 Bei der auch von Thomas gebilligten Athetese von *ita . . . IV milibus lis aestimatast* ist zu berücksichtigen, daß die Clausel (L**3**^{tr}) correct ist. — 27 *quaesivi, misissetne; respondit . . . se dicto audientem fuisse praetori, misisse* S**2**; ohne das entbehrliche *misisse* V1γ. — 29 *phaleras ablatas gratis* M. Thom. *(subl.)* Laubm. (S1); *gratiis* Halm (V**2**), richtig (oben S. 186). — 30 *ad eum se exules, cum iste esset in Asia, contulerunt* M. Thom. Laubm. m. d. Hften (L3^{1}), nicht übel; *[cum iste esset in Asia]* Eberh. (V3). — 34 *uniuscujusque et cupiditatis et continentiae* M. m. d. Hften (L4); *un. continentiae* Madv. Kays. (M**6**), schlecht. — 43 *quid erat, quod . . . despoliaretur? Si emeras, . . .* M. Thom. Laubm. (P1), schlecht; *despoliaretur, si emeras?* Kays. (V**2**), gut. —

48 *eligat, quem ego interrogem de patellis, pateris, turibulis* M. Thom. Laubm. (P2^tr); *[de pat. . . . turibulis]* Eberh., Nohl (V2), glaubhaft. — 53 *de publico quam obscurissime per magistratum solebant* M. Thom. Laubm. (L3^tr), gut; *[per mag.]* Eberh. (M5), unwahrscheinlich. — 54 *quanti testes Siculos negotiatoresque fecerit* M. Laubm. m. d. gering. Hften (M4^tr); *negotiatores* Thom. m. R (V2); *[negotiatores]* Halm (V2), am besten. — 55 *qui de istius pallio pullo non audierit* (P2, oder bei *[pullo]* P2^tr); besser *audiverit* (V2). — 59 *esse in hujusce modi rebus usum* (L3^tr); besser *hujus modi* (V3; cf. oben zu Verr. I 36). — 67 *id ab se C. Verrem abstulisse* (L3^tr, besser *[C.]* (V3). — 74 *summa cum gratulatione civium et laetitia reponitur* (M4²); *grat. et laet. rep. civ.?* (V2). — 76 *parendum esse decreverunt* (S2γ, schlechter Typus); *esse par. decr.?* (S3). — 77. *Videte quanta religio fuerit. Apud Segestanos . . .* (M1¹³ξ, schlechter Typus) M. Thom. Laubm.; *fuerit apud Segestanos.* Jord. Halm (V1), auch sonst viel schöner (der folgende Satz fängt mit *repertum esse, judices, scitote neminem* viel energischer an). Nicht aufgenommen. — 81 *Sit apud alios imago P. Africani, ornentur alii mortui virtute ac nomine* durch die Clausel V2γ geschützt, damit man lerne, was *virtus* ist. Um so härter die folgende abschließende Clausel *ut . . . civitati commendatus esse debeat* (M6); viell. *esse comm. debeat* (V2) oder, besser, *esse debeat commendatus* (S3). — 93 *vehementer commota civitas est* (M5); besser *commotast civitas* (V2). — 102 *audisti igitur ex muliere, quoniam id viri nec vidisse neque nosse poterant* M. Thom. Laubm. (M3²¹); viel gefälliger *nec nosse* (M3⁴). Aber die Athetese Einiger *[quoniam . . . poterant]* ergibt die harte M2¹³. — 107 *multa saepe prodigia vim ejus numenque declararunt* M. Thom. Laubm. (S2γ, schlechter Typus); die Hften das in jeder Hinsicht tadellose *declarant* (V1γ). — 122 *pugna erat . . . in tabulis picta* M. Laubm. Thom. (P1); die Ueberl. führt auf *picta praeclare*, V1γ. — 144 *quos etiam intra Syracusanam insulam recepit* M. m. Laubm. nach Halms Conjectur (M5), schlecht; *recepisset* Thom. m. d. Hften (V1), gut. — 150 *aedificarintne navem . . . publice, quam Verri dederunt?* M. u. Laubm. m. d. Hften (V3), gut; *dederint* Thomas m. Ern. u. a. (P2), unzulässig; *dederent* Eberh., clauseltechnisch gut (V2), aber schwerlich correct.

Verrina V

17 *nominat iste servum, quem magistrum pecoris esse diceret* M. Thom. Lbm. m. d. Hften; *esse diceba(n)t* Servius zu Aen. XII 717, welche Lesart sich clauseltechnisch als die richtige erweist (V1γ : M6³^tr). — 19 *severius judicaverit.* Wüst (S. 71) verlangt der Clausel wegen *judicarit* (V3) — mit Unrecht, da auch die hftliche Lesart eine feine Clausel (L48) ergibt. — 23 *pecunia se liberasse* (L3^tr). Eleganter wäre *liberavisse* (V1) oder *se pec. liberasse* (V3). — 26 *ita vivebat . . . ut eum . . . ne extra lectum quidem quisquam videret* M. Th. Lbm. m. d. Hften: *viderit* conj. M., was grammatisch und clauseltechnisch besser ist (V2 : L3^tr). — 41 *memoria tenetis . . . quam palam principes dixerint contra* M. Th. Lbm. mit R, (V1); *dixerunt* Jord. m. G2 u. Ld (S1). schlecht. — 45 *respondebis . . . de tua pecunia aedificatam esse navem* M. Th. Lbm. m. d. Hften (L3^tr); *[navem]* Eberh. (P1), schlecht. — 53 *ex alio genere imperavisti* M. Lbm. mit R (?), Thom. Eberh. Kays. mit and. Hften *imperasti*, minder gut (L3² : V1). — 59 *provinciae spolia portaret* M. Th. Lbm. m. d. Hften (L1¹γ), gut; Eberh. *asportaret* (M83²), schlecht. — 64 *archipiratam ipsum videt nemo[, de quo supplicium sumi oportuit].* Die Athetese habe ich schon 1894 in meiner russischen Schulausgabe der Rede aus Concinnitätsgründen vorgeschlagen: nun ist auch die clauseltechnische Bestätigung da (V1 : M4^tr). — 86 *permulti saepe viderant* M. Th. Lbm.

u. a. (L1); *viderunt* Jord. m. d. Hften (V1); fraglich. — 108 *nuntio commoti* M. Th. Lbm. m. ein. Hften (S2); *commoti nuntio* andre Hften (V2), besser. — *Pater aderat ... nobilissimus, hospes tuus. Cujus ... quem hospitem appellaras, eum* ... M. Th. Lbm. (L2^{tr}), gut; *pater ... hospes tuus. cujus ... appellaras. Eum.* Jord. Kays. (S2γ, schlechter Typus), schlecht. — 117 *supplicium ... sumitur de miseris parentibus nauarchorum* (S3); s. oben S. 170. Die Athetese Eberh. *[nauarchorum]* würde eine schlechte Clausel M1^2 ergeben. — 118 *spiritus auferatur* M. Th. Lbm. m. d. meist. Hften (V3, Hiat), gut; *spir. ei auf.* Halm u. a. m. V (unlesbar). — *ob hanc causam pecunia dabatur* M. Th. Lbm. m. d. meist. Hften (L3^{3}ε, selten); *pec. lictori dabatur* p ç (L3^1); *pec. lict. datur* (L2^1) V, unzulässig. Aufgenommen das erste, doch scheint das zweite richtig. — 119 *mors sit extremum: non erit.* Es ist V1 ⟶ V2, der Satzschluß ragt in die Periodenclausel hinein (oben S. 67^{10}). Damit ist M.'s *mors erit extr.* (P1) widerlegt, ebenso die La *extrema* (V1 ⟶ L4). — 126 *ne pop. Rom. concedat et ita fieri velit* M. Th. Lbm. m. d. meist. Hften (M8^4), sehr schlecht; *ita velit fieri* Eberh. u. Halm mit V (L2^1), gut. — 127 *cum ... inclusas esse videatis* M. Lbm. m. d. besten Hften (L1^2) gut; *videtis* Kays. Thom. m. ein. Hften, 'recte ut videtur' M. (P3); kaum. — 140 *nemo in Sicilia, quin audierit* (P2^1); wohl sicher *audiverit* (V2). — 165 *se civem esse Romanum* M. m. d. best. Hften (V1), zweifellos; *Romanum esse* Thom. Lbm. m. Lag. 29, minder gut (S3). — 167 *praesidio sperant futuram* M. Thom. Lbm. m. d. besten Hften (L3^1), gut; *sperant esse fut.* Halm m. ein. Hften (P3), schlecht.

Tulliana

35 *absolvantur omnes de simili causa necesse est, bona mehercule! Si* ... M. nach Madv.'s Conj. (V2); *necesse est, hoc solum bona* etc. d. Hft. (L3^1), aufg. — 38 *quid attinuit te ... queri ... quod de injuria non addiderit* M. m. d. Hft. (MS3^4 od. P2^{tr}); *addidisset* Huschke u. Madv., was auch die Clausel (L3^{tr}) bestätigt. Letzteres aufg. — 45. Die M.'sche Umstellung *(multa ... potuerit, vel non possedisse ... precario, etiamsi ... dejecisse, vincat necesse est)* auch clauseltechnisch empfohlen (V3 statt M1^{tr}); doch ist das im Text stehende aufg.

Fontejana

5 ... *ut in iis rebus ... nulla alicujus delicti suspicio referatur* M. m. d. Hft. (PP3); *reperiatur* Madv. (L3^3), zweifellos. — 19 *proposita ratione Roma profectum* M. (V3): weil aber die Hften *Romam* bieten, conj. Klotz *Roma eum* (M7^2), schlecht. — 20 *inimici hanc rem sermonibus divulgari voluerunt* M. mit Pluyg. u. Kays. (P3); *divulgare vol.* mit den Hften Halm u. Klotz (L1^2). Letztere, offenbar richtige Lesung habe ich aufg. — 36 *quoniam apud illos Fabiorum nomen* ⟨*est*⟩ *amplissimum* M. (L2^{tr}); besser das *est* vor *nomen* oder nach *ampl.* zu stellen (V2): so aufg. — 42 *bella ... improvisa nascantur* M. m. d. Hften (V1); *improviso* Lamb., Kays., Klein (S2), schlecht.

Caeciniana

2. *Caecinam cum amicis metu perterritum profugisse* M. mit d. Hften (V1); *perterritus profugerit* Fleck. (M6^{tr}), schlecht. — 18 *obtrivit ac contudit* (V2γ); M.'s Bedenken gegen *ac* vor Kehllauten clauseltechnisch widerlegt; über *ac* in Clauseln s. Wolff de claus. Cic. 637. — 24 *maxime est alienum* M. m. d. Hften (P3 m. Hiat): sicher *maxime alienum est* (L1^2). — 41 *nemo ... occisus est neque sauciatus* M. m. Ern. (L3^2, od. V3 mit harter Syll. anc.); *saucius* d. Hften; besser *saucius factus* (V1), was ich aufg. h. — 76 .. *in dubium incertumque revocabuntur* M.

u. vulgo (etwa MS$2^{2}\gamma$, ganz beispiellos, oder auch L1^{1} mit Verletzung des Auflösungsgesetzes); *revocentur* Klotz m. d. Hften (L1^{2}), sicher und daher aufg. — *si dejeceris, restituas oportebit; sin . . . averteris, non restitues* (MS3^{1}); wohl *non oportebit* (V1), was auch concinner ist. — 98 *manere in civitate potuissent* M. (L1^{2}); gut, conjicirt aber *iis licuisset* (PP3), sehr schlecht.

Pompejana

3 *in qua oratio deesse* (d. i. *dêsse*) *nemini possit* M. mit E (V1), gut; *potest* H (M6). — 7 (Satzschluß) *necandos trucidandosque denotavit* M. m. d. gering. Hften (M**5**^{tr}); *curavit* EVH 'fortasse recte' (V1γ); gewiß. Auch Nohl hält *cur.* für richtig. — 22 *possit magnum esse bellum* M. mit EV (V**3**), gut; *esse magn. b.* Halm m. d. übr. (S2γ), schlecht. — *laetitia tardavit* M. mit EV, *laetitia retardavit* Halm m. d. übr. Beides L1^{1}, aber jenes γ und mit gutem Anlauf, dies β und mit schlechtem. — 23 *esse exercitum adductum* M. mit EV (V1γ), gut; *ex. esse adductum* (S2 od. S3 m. Hiat) Halm m. d. übr. — 32 *hieme summa transmiserint* M. m. EV (V**2**γ); *summa hieme tr.* Halm m. d. übr. (L2^{1}). — 33 *in praedonum fuisse potestate sciatis* M. m. d. Hften; *potestatem* Kays. m. Gellius. Letzterer gab seiner Lesart aus rhythmischen Gründen den Vorzug; er hat demnach die Dehnung durch *s* impura, die für Cicero obligatorisch ist (oben S. 174 f.), nicht mehr empfunden, was für die Geschichte der Clauseln nicht ohne Interesse ist. — 37 *de se voluerit confiteri* M. m. E (L3^{1}); *vol. de se conf.* H (V**3**). — 42 *saepe cognovistis* M. m. E (S2γ), hart; *cognoscitis* H (V2), beachtenswert, zumal *quantum valeat* voraufgeht. Jedenfalls wäre *cognov.* in *cognostis* zu ändern (V1γ; cf. M. zu § 68). — 43 *ratione certa commoveri* M. m. E (L**3**^{tr}), besser als H *certa rat. comm.* (M**5**^{2}). — *quam legatum judicari maluerunt* M. m. d. best. Hften (L**3**^{tr}); *judicare* Bait. m. F (M7). — 68 *gravior esse nemo debeat* M. m. T (L**2**^{tr}); *nemo esse deb.* Kays. u. a. mit E (M**4**^{1}), was ich aus Versehn aufgenommen habe.

Cluentiana

4 *quo me vertam, nescio* M. d. Hften und Quint. (V**2**); *quo me v., judices, nescio* Klotz m. Mart. Cap. und Aq. Rom. (V2). — 10 *quod . . . ad accusandum descenderit* M. m. d. Hften u. Herausg. (V**2**γ), conjicirt aber *descendit* (S**2**), was nicht angeht. — 14 *triumphare gaudio coepit, victrix filiae, non libidinis* M. (L4); *gaudio coepit; victrix* etc. Kays. (V1), was ich aufg. habe. — 42 *suo salvo capite potuisset* M. mit ST (L1^{12}), gut; *salvo cap. suo pot.* Klotz mit FMW (PP3 mit schlechtem Ictus), sehr schlecht. — 44 *hunc a causa Martialium removeri* M. mit ST (PP3), hart; *demovere* Ramsay stillschweigend mit FMW (V3), wohl mit Recht (nur-*veri*); am nächsten kommt Mur. 82 *vigilantem consulem de rei publicae praesidio demovere volunt.* — 59 *omnia omitto* M. mit T (V1γ), gut; *omnia nunc omitto* Klotz m. Ramsay mit FM (MS2^{tr}, bestenfalls S3 m. Syll. anc.), kaum richtig. — 61 *nempe quod . . . medici veneno necare voluisset* M. m. d. Hften (L1^{2}), gut; *voluit* Madv. 'probabiliter' (M5^{5}), kaum. — 63 *judicium esse corruptum* M. mit FMW und Quint. (V1γ), gut; *corr. esse* Kays. und Fausset mit ST (MS3^{tr}), schlecht. — 66 *familiaritatem applicavit* M. mit M (V3), gut; *se applicavit* Fausset u. a. mit STF (L**3**^{tr}), minder gut. — 70 *versare mentem suam coepit* M. und Rams. stillschweigend mit d. gering. Heften (V1), gut; *suam mentem* Kays. und Fausset ebenso stillschweigend mit ST (MS3^{tr}), welche schlechte Lesart ich leider aus Versehn aufgenommen habe. — 73 *placuit repente pronuntiare: dixerunt* M. mit d. best. Hften (V3 ⟶ V1γ), gut; *pronuntiari* Kays. Rams. Fauss. (MS**2**^{tr}), was ich nicht hätte aufnehmen sollen. — 77 *tribunus plebis clamabat* M. mit P

(S**2**); *clamitabat* Rams. m. d. übr. (V**3**), wohl richtig. Nicht aufg. — (Satzschl.) *nulla esse judicia* M. mit PFMW (L1$^{s}\gamma$); *jud. esse* Kays. m. ST PP3), schlecht. — 84 *sive . . . a P. Cethego admonitus istam dedit conciliationis gratiae fabulam* M. nach den gering. Hften (V2), gut; *admonitus [istam . . . fabulam]* Rams. Fauss. mit ST (P**2**), schlecht: *admonitus est* Kays. (M**2**'), nicht viel besser. Nicht aufg. — 120 *haec ignominiae causa praetermissa est* M. (S2γ), schlecht; wohl *causa est praet.* (S**3**). — 126 *quem censores aerarium reliquisse ⟨se⟩ subscripserunt* M. mit Kays. und Klotz (S3), gut; *reliquisse subser.* Fauss. m. d. meist. Hften (S2γ), ganz schlecht; *reliquissent* Rams. m. M (V1), auch gut. — 129 *ad ignominiam non oportet* M. u. Fauss. mit P (L3^{tr}), nicht schlecht; *ad ign. et turpitudinem non op.* Rams. m. d. übr. (V3), besser. — 149 *qui . . . causam suam lege noluit* M. m. T (L4δ), gut; *nolit* Rams. mit d. übr. (V3), auch gut. — 184 *de furto nulla littera invenitur* M. u. Fauss. mit ST (V3 m. Hiat); *litt. nulla* Kays. u. Rams. u. d. übr. (L3^{tr}), auch nicht schlecht. — 186 *tempori cur non servata est* M. mit ST (S**2**), hart; *non reservata est* Rams. m. d. übr. (V1), gut. Nicht aufg. — 187 *servuli voce morientis* M. m. d. Hften (L1^{2}), gut; 'malim *emorientis* P**3**^{tr}': — 194 *quem ignorare nostrum putas* M. u. Rams. mit 2 Hften (V2γ), gut: *nostrum* Kays. u. Fauss. m. d. meisten (L**2**^{tr}), weniger gut.

Agrariae

I. 2 *certa pecunia numerata quaeritur* M. m. d. meist. Hften, ein seltnes Beispiel einer ganz unmöglichen Clausel (das einzig denkbare M**8**^{24}, an sich sehr schlecht, verletzt mit *pecúnià num . . .* Harmonie- und Auflösungsgesetz). *petitur* Zumpt mit seinem Lag. 9, um nichts besser (M**7**^{246}); *[numerata]* Bait. Madv. (L**2**^{2}), das beste. Nicht aufg. — 13 . . . *haec eos vectigalia, quae Cn. Pompejus adjunxerit, vendere cogitare* M. m. d. Hften (V3 m. Syll. anc.); *[vendere]* Pluyg. u. Kais. (V2γ ⟶ V3), gut. —

II. 9 *me popularem consulem futurum* M. m. d. Hften (M**5**^{1}); *[consulem]* Karsten. Pluyg. 'probabiliter' (L3^{tr}). 15 *simulatione atque nomine* M. m. d. meist. Hften (L4δ); *ac nomine* Zumpt u. Kays. m. Lag. 9 (L**2**^{tr}). Die bessere Bezeugtheit von *atque* in Verbindung mit dem von Wolff de claus. Cic. 637 ff. beigebrachten Material zeigt uns, daß Cicero der Clausel L4 in diesem elegantesten Typus (δ) vor L**2**^{tr} den Vorzug gab — was auch wir nachempfinden können. — 19 *vestram, cum se nobilem esse diceret* M. m. d. Hften (M**6**), hart. Der Sinn verlangt vielmehr *popularem* (Fehler durch Contrastassociation entstanden, wie so häufig), was das etwas bessere M4$^{tr}\delta$ gibt. — 21 *quod non putent posse suo jure se denegare* M. mit FP (V3); *jure deneg.* Zumpt u. Kays. m. d. übr. (M5^{tr}), schlecht. — 30 *tantummodo, si quis ea potestate temere est usus, existimamus*, sinnlos. Bei den Verbesserungsversuchen ist auch der hineinragende Satzschluß zu berücksichtigen; das blose *expostulamus* u. ä. (L1^{1} ⟶ V3, ersteres gegen das Auflösungsgesetz) genügt nicht. — 31 *illos XXXV tribuum suffragio creatos esse* M. m. d. best. Hften (S2ε, schlechter Typus); *esse creatos* Zumpt u. Kays. m. SM Lagg. (P3 m. Hiat), auch nicht besser. Der Clauseltechnik würde nur *trib. cr. esse suffr.* (V2γ) genügen; doch cf. oben S. 175. — 35 *quod non, si minus . . . at regionibus tamen certis contineretur* M. mit S Lag. 9 (V1α), gut; *quod non se, si . . . contineret* (V1 ⟶ V**3**), clauseltechnisch ebenso gut. — *consulibus post⟨ve⟩ea* M. m. Richter (L2^{tr}); *postea* Zumpt, Kays. m. d. Hften; *aut postea* Bait. m. Crat. (L2$^{1}\gamma$), auch nicht schlecht. — 39 *liceat eidem judicare* M. (L**3**$^{1}{}_{\beta}{}^{1}\delta$ bei *eïdem*, nicht gut wegen *liceát*; od. L**3**$^{1}\beta\delta$ bei *eîdem*, ein *-Fall, auch nicht unbedenklich); *idem jud.* Zumpt, Kays. m. d. Hften (L3^{1} mit schlechtem Anlauf), um nichts besser. Viell. [*idem*] L3^{t} ? — 40 *quanti volet, aestimabit* M. (V3 m

Syll. anc.); *existimabit* Zumpt u. Kays. m. d. Hften (L3[tr]). — 43 *opulentissimi regni reperietur* M. m. 3 Hften (L3[3]), gut: *reperitur* Zumpt m. d. übr. (P3[tr]), schlecht. — 45 *atque illud circumspicite vestris mentibus animisque* M. mit Laured. u. Kays. (M5[14], an sich schlecht, dazu ein *-Fall mit Verletzung des Auflösungsgesetzes im vorletzten Fuß), ganz undenkbar; *mentibus unaque* die Hften, sinnlos; die Heilung steht noch aus. — 46 *populi Romani esse dicet* M. m. d. Hften (V3; *dicere poterit* H. Schwarz, was indessen keine Clausel gibt (M6[5] m. Verletzg. d. Auflösungsges. im vorletzten Fuß). — 47 *vestra vectigalia vendant nominatim* M. m. d. Hften (L3[1] m. gut. Anl.); *[nominatim]* H. Schwarz (P3[tr]). — 50 *et Oroandicum et Gedusanum* M. m. d. Hften (V1, *Ged*... vorausgesetzt), clauseltechnisch gut, wenn auch rätselhaft; Zumpt *Eleusanum* (von 'Ελαιοῦσα) gibt keine Clausel. — 59 *ad eos referre jubet* M. m. d. meist. Hften (L1[3]ε[1], schlechter Typus. s. oben S. 34); Zumpt schreibt mit seinem optimus codex Lag. 9 *deferri jubet* (V2). Davon wird das Passiv seine Richtigkeit haben (V2); cf. seine Anm. z. d. St. — 65 *ab hoc . . . tribuno plebis* ⟨*fateor*⟩ *expectasse* M. m. Lag. 9, der sich somit auch hier als interpolirt erweist (MS2[1]γ); viell. *exp. confiteor* (L1[3]γ)? Nicht aufg. — 66 *Liternimus, Cumanus, Casilinas; audio* M. nach einer alten Conjectur (P3), schlecht; die Hften *casinas* (S) od. *uneasianas* (d. übr.). Bei der Heilung ist zu beachten, daß der Periodenschluß erst mit *audio* eintritt: genügen würde, auch geographisch, *Calatinus* (S3 → L4; die Quantität nach Sil. Ital. VIII 542[30]). — 73 *est* ⟨*qui*⟩ *plane recuset* M., *est plane qui rec.* Zumpt, dies besser (V3δ : V3ε). — 82 *privatorum diligentiam, Quirites* M. m. Bait. u. Klotz (M7), schlecht. Offenbar war *dil.* Schlußwort (L4). — 87 *discrimine separentur* M. m. d. best. Hften (V3 m. Syll. anc.); *separarentur* Bait. m. 2 Lagg., 'fort. recte' (V1α). — 88 *de Capua multum est et diu consultum* M. m. d. Hften (S2); *consultatum* Bait. m. Lamb. (S3), auch clauseltechnisch besser. — 90 *quam plane esset ortum ac natum* M. (S2), zweifelhaft; *exortum* (für *esset ortum*) die Hften; *esset exortum* Kays. (MS2[tr]) schlecht; *exortum ac natum esset* vulgo (S3), besser. Die Lesart M.'s verlangt noch *atque* für *ac* (V3). — 91 *non ambitione discordes* M. m. d. Hften (V1γ); *non discordia* Kays. m. Pluygers (L2[tr]). — 93 *ut hic praetoribus [urbanis] anteeunt, cum fascibus duobus* M. nach den Hften *(duabus)* (M5[tr]), schlecht; *[duobus]* Klotz (L2[tr]), etwas besser; *bini* Kays. m. Zumpt (V1), am besten. Im Satzschluß ist *urbanis* zu halten (V2 : L2[2]). — 96 *conferendos scilicet non putabunt* M. m. d. Hften (V3), gut; *[non]* Kays. (M5[tr]), schlecht. — 100 *diligenti,* ⟨*non ignavo*⟩, *commisistis* M., auch clauseltechnisch besser (S3 : MS3[tr]). — 102 *quietissimos atque otiosissimos reddam* M. mit Madv. (V1), die beste Herstellung.

Pro C. Rabirio perd. reo

15 *interjectum putas* M. u. Heitl. m. d. meist. Hften (V2); *int. esse putas* Kays. m. 2 Lagg. (P2). — 29 *Quid jam ista C. Mario inquit, nocere possunt, quoniam sensu et vita caret?* M. m. d. Hften (V2), gut; *[quoniam . . . caret]* Kays. m. Bake (M5[tr]), schlecht. — 34 *qui rem publicam salvam esse (vellent)* M. mit Halm (L3[tr]), besser als *(volunt)* Heitl. (P2[tr]).

Catilinariae

I. 2 *quam tu in nos machinaris* M. m. einig. Hften (V3); *nos omnes jamdiu mach.* die besten Hften (V3). — 9 *in qua urbe vivimus? quam*

---

[30]) Oder auch S3 → V2 nach dem Doppelzeitlergesetz (oben S. 67[10]), dessen Tragweite indessen noch im Zusammenhang mit dem constructiven Rhythmus zu untersuchen ist.

rem publicam habemus? M. m. aA (P**3**), bedenklich: umgestellt Klotz u. Halm II m. d. meist. Hften (dar. bs) n. d. alten Zeugnissen (L4δ), viel besser. — 15 *interficere conatus es* M. m. aA (L2¹); *int. voluisti* Halm II u. Klotz m. bcs u. a. (L1¹²), welch letzterer feinerer Clausel ich den Vorzug geben würde. — 16 *casu aliquo et elapsa est* M. m. aA (L1¹); *al. casu* Halm II u. Klotz m. bcs (V1), besser. — 23 *vix ... si in exilium jussu consulis ieris, sustinebo* M. m. d. Hften (M**1**⁴ ⟶ L3¹, beide gegen das Auflösungsgesetz, letztere auch mit schlechtem Anlauf), undenkbar. Man wird *ireris* schreiben müssen (L**2**² ⟶ V3), so selten auch solche Formen bei Cicero sind (Neue-Wagener III 454 ff.). So aufg. — 26 *brevi tempore confectum esse senties* M. m. d. meist. Hften (M**1**¹); *conf. senties* Halm m. bs (V**2**), besser. — 27 *si omnis res publica loquatur* M. m. d. Hften (L**3**ε, harter Typus); *publ. sic loquatur* Halm II, Eberh. Hein. mit Quintil. (V3 m. Syll. anc.), besser. Nicht aufg. — 28 *morte multarunt* M. m. d. Hften (V1γ), gut; *multaverunt* vulgo (S2γ), schlecht.

II. 1 *intra ... parietes pertimescemus* M. m. aA (V1), gut; *perhorrescemus* Halm II u. Klotz (S2β, schlechter Typus). — *est cum est ex urbe depulsus* M. mit aA u. Arus. Mess. (V1γ), gut; *ex urbe est expulsus* Halm II m. bcis (S**2**), schlecht; *urbe pulsus* Klotz (V**3**), besser. — *impediente bellum justum geremus* M. m. aA (V**3**γε); *bellum geremus* Halm u. a. mit bms (V3γε, dieser Typus in der leichten Form seltener), nicht so gut. — 3. Schönes Beispiel zum constructiven Rhythmus (cf. zu Mur. 62): Strophe abab *(quam multos ... qui quae ego deferrem, non crederent* [**2**], *quam multos, qui propter stultitiam non putarent* [3^tr], *quam multos, qui etiam defenderent* [**2**¹], *quam multos, qui propter improbitatem faverent* [3^tr]. Und das soll ein Interpolator zuwege gebracht haben? — 11 *ad perniciem civitatis manere* M. m. d. Hften (V3), gut; *manare* Eberh. m. Man. u. Lamb. 'fortasse recte', was nun auch clauseltechnisch (MS**2**^tr) gerichtet ist. — 12 *simul atque ire in exilium jussus est, paruit, ivit* M. nach Graeves Conjectur, clauseltechnisch (P3) ebenso schlecht wie grammatisch (Neue-Wagener III 439); *atque ivit* Madv. Laubm. (P1) auch nicht gut; *paruit* Halm I Kays. (L2^tr ⟶ V2) das beste.

III. 6 *nocte vigilarat* M. m. d. best. Hften (L1²); *vigilaverat* Klotz m. d. geringeren (M2²), minder gut. — 16 *neque manus neque lingua deerat* (d. i. *dêrat*) M. m. ein. Hften, der aber notirt: '*neq. ling. neq. manus* pleriq. codd. etiam A et schol., Halm II, Klotz, Hein. fort. recte'. Auch die Clausel wird besser (L1¹ : L**3**), während im voraufgehenden, parallelen Satz gleichfalls L1¹ steht). — 17 *a cervicibus vestris depulissem* M. m. aA, *vestris cerv.* Halm II m. bcs, letzteres vorzuziehen, da V3δ über V**3**δ das Uebergewicht hat. — 22 *id non divinitus esse factum putatis, praesertim qui nos non pugnando sed tacendo superare potuerint?* M. m. d. Hften; [*praesertim ... potuerint*] Eberh.; allerdings bieten diese Worte eine sehr schlechte Clausel (M**1**²⁴), die zumal hier am Schluße des Hauptteils unerträglich ist; mit ihrer Entfernung schließt V3 den Abschnitt klangvoll ab. Eben dort M. m. aA gut *esse factum* (V3) gegen Halms und der Hften bcs u. a. *factum esse* (P**3**^tr). — 23 *erepti enim estis ex ... miserrimo interitu* M. m. bis (L1³), gut; *interitu, erepti* Kays. m. aA u. a. (P1), schlecht. Eberh., der das folgende hinzugibt *erepti sine caede, sine sanguine* (L2²) erzielt eine bessere Clausel. Nicht aufg. — Zur schwierigen Stelle § 25 ist zu bemerken, daß alle M.schen Clauseln gut sind (V3 : L1²; V1). — § 26 Das ὕστερον πρότερον *inveterascent et corroborabuntur* erklärt sich aus der Clauseltechnik (V1; die Umkehrung würde P**3**² ergeben). Dasselbe ist auch sonst zu bemerken. — 27 *cum me violare volent, se ipsi indicabunt* M.

m. den gering. Hften (L**3**^{1} mit harter Auflösung); Kays. m. d. besten (aAbis) *se indicabunt* (L3^{tr}), besser.
IV. 3 *nec misera sapienti* M. m. aA; *neque* Halm m. bcs. Die Clausel bleibt dieselbe (L1^{12}), doch genügt ersteres besser dem Gleichgewichtsgesetz. Dasselbe Kriterium ist auch sonst zu verwenden; es ist sehr weittragend, doch müßte erst die Lehre vom durchgehenden Rhythmus ausgebaut werden. — 7 ist *miseriarum quietem esse* (V1) und *mis. quietem* (L3^{1}) clauseltechnisch gut, nur *esse quietem* (P3^{1}) schlecht. — 8 *per populum levare possit* M. m. aA (M**5**^{2}), schlecht; *possit levare* Halm m. bcs (L**3**^{1}), gut. Nicht aufg. — 12 *me severum vehementemque praebeo* M. m. b (L**1**); *praebebo* Klotz m. d. übr. Hften u. Arus. Mess. (V1γ) 'fort. recte'. Die Clausel wird besser. — 13 *ne quid de summa re publica deminueretur* M. n. e. alt. Conj. (M**3**^{3tr}). nicht gut; die Hften haben *e summa r. p. dignitate min.* (M7^{5}); eine gute Clausel würde entweder *dign. demin* oder *de . . . publica min.* (beides L3^{3}) ergeben. — 14 *hujus templi ac loci* M. m. aA (V**2**); *loci ac templi* Halm m. bis u. a. (V1), gleichwertig. — 23 *conservarit, illum filium esse memineritis* M. m. d. Hften M**7**^{5tr}, bestenfalls M5^{4} m. Hiat), an dieser Stelle besonders hart. Wohl sicher *esse filium* (L3^{3}). — 24 *et per se ipsum praestare possit* M. m. d. Hften (V**3**) gut; [*possit*] Madv. Eberh. u. a. (S**2**), an sich schlecht und als Redeschluß unmöglich.

Mureniana

11 *repudiatus videretur* M. m. d. Hften (V1); *rep. esse vid.* Halm m. Lamb. (P1), schlecht. — 14 *potest, nihil, inquam, omnino, judices. Sic* M. n. e. alt. Conj. (V**2**); *omnino. Judicio sic.* Zumpt u. Klotz m. d. Hften (S**2**), schlecht. — 28 *gratiae vero multo etiam minus* M. u. vulg. (L**2**^{2}), erträglich (Hften *minores, majores*); *etiam inanior est* Zumpt, Kays. (P2^{2} m. harter Auflösung), schlecht. — *juris consultum esse profitebor* M. m. d. Hften (L1^{2}), gut; *cons. profitebor* Kays. u. a. m. Ern. (P**3**), schlecht. — 30. *imperatoris, altera oratoris boni* M. m. d. Hften (V**2**); [*boni*] Pluyg. (S2γ), schlecht. — *motus novus bellicum canere coegit* M. m. Franken (L3^{3}, vorausgesetzt, daß man *coegit* zweisilbig liest; s. dar. ob. S. 176; sonst M7^{5} mit schlechter Ictuirung *canére* und somit unmöglich); *canere coepit* Kays. u. vulg. m. d. Hften. — 33 *copiisque* ⟨*bellum*⟩ *renovarit* M. m. Richter (P3), schlecht; die hftliche Clausel L1^{2} ist zu bewahren (so auch aufg.) und das Object anderswo zu ergänzen. — 34 *contentione pugnata* m. d. Hfteu M. (V1γ), der aber *depugnata* conjicirt (S2γ, schlechter Typus). — 38 *multum . . . auctoritatis habet suffragatio militaris* M m. d. Hften (V3), gut; [*suffr. mil.*] Urlichs, wodurch die fehlerhafte Clausel L1^{3}ε^{1} entsteht (oben S. 34). — 38 *magno opere delectari? minus est mirandum* M. m. d. Hften (MS2^{1}γ ⟶ S3 m. Syll. anc.); Pluyg's. *esse mirandum* gibt bessere Clausel (V1γ), ist aber schleppend. — 40 *illos, qui dissimulant, non solum eos, qui fatentur* M. m. d. Hften (V3), gut; [*non solum . . . fatentur*] Cobet (P**2**), schlecht. — 42 *totus alienus* M. m. d. Hften (L1^{2}). gut: *alienatus* Halm (L1^{1}β^{1}, schlechterer Typus). — 45 das ὕστ. πρότ. *judicio et accusationi reservant,* weil V3 vor L**3** den Vorzug verdient. — 49 *obscurior evadere soles* M. m. Hankel (M**2**^{13} oder M3^{4tr} gegen das ζ-Gesetz), ganz schlecht: an der hftlichen Clausel *ei videri solet* (V2) ist festzuhalten (so aufg.) und somit das corrupte *ei* durch eine Länge zu ersetzen (mit Kayser u. a.). — 51 *partim quia nihil timebant, partim, quia timebant* ⟨*nimium*⟩ M. (P2^{1}), sehr schlecht; *quia timebant* Kays. u. a. (L**3**^{3}), gut. Soll aus dem in den Hften angehängten *tum* od. *cum* ein Schlußwort gemacht werden, so muß es einsilbig (L1^{1}), iambisch (L2^{1}) oder amphibrachisch (L3^{1}) sein; *cuncta, omnia* (L**2**^{1*}) u. ä. paßt nicht. — 60 *judicium vituperare* ⟨*non possum*⟩ M. u. a. (V1γ), gut; ⟨*nolo*⟩ Laubm. m

Boot (M5ᵗʳ), schlecht; *non audeo* Lag. 24 (V2), nicht übel. — 62 eine ganz ähnliche Strophe (ab ab) wie Cat. II 3: *petunt aliquid publicani* (3ᵗʳβ¹ζ)? *care quicquam habeat momenti gratia* (**2**ζ). *Supplices aliqui veniunt miseri et calamitosi* (3³ᵗʳβ¹ζ)? *scelestus et nefarius fueris, si quicquam misericordia adductus feceris* (**2**ζ). Es sind sogar, wie man sieht, dieselben Typen. — 68 *dubium potest esse, id judicare* M. m. d. Hften (V**3**), gut; *indicare* Laubm. m. Boot (M5), schlecht. — 78 *contagio, quam quisquam putat, ad plures pertinet* M. m. d. Hften (V**2**). 'miror neminem sustulisse *ad pl. pert.*; hoffentlich läßt man's bleiben: es ist ein schönes Beispiel für den Schlußparallelismus (V**2** ‖ V**2**), über den s. oben S. 140; 166). — 82 *praesidio demovere volunt* M. m. d best. Hften (L1³ε¹), schlecht; *demoveri* Halm (V2) besser; cf. zu agr. II 59. Nicht aufg., da möglicherw. Satzschluß. — 83 *constitutum ad amplexandum otium, scientia ad bellum gerendum, animo et usu ad quod velis negotium.* Dazu Halm: 'die rhetorische Symmetrie macht es wahrscheinlich, daß nach *negotium* ein Verbum, wie z. B. *exequendum*, ausgefallen ist'. Die Clauseltechnik gleichfalls, denn die hftliche Fassung ergibt M**6**¹*, was am Schluße des Hauptteils unmöglich ist. Nur paßt *exequendum* (M**9**¹*) nicht, wohl aber *sustinendum* (Völkel) od. *transigendum*, was das klangvolle V3 ergibt. Nicht aufg.

Sullana

8 *nec patria nec natura esse voluit* M. m. d. meist. Hften (M**3**⁴), gut; *nec. nat. nec. patr.* V (M**3**⁴ od., wenn *pātria*, M5⁵). — 28 *videam bellum susceptum esse* M. m. V u. a. (S**3**), erträglich; *esse bell. susc.* Laubm., Reid u. a. mit T (MS**2**ᵗʳ), schlecht; *bell. vid. esse susc.* BW (V1γ), am besten. — 34 *virtute animi superaret* M., Kays. u. a. mit V (P**3**²), schlecht; *animi virtute* Laubm. u. a. m. d. übr. (L1²). Letzteres als zweifellos aufg. — 39 *ausus est, nescire dixit* M. m. d. meist. Hften (L**3**ᵗʳ); *se nescire* Laubm. u. a. mit BW (V**3**) — 43 *periculo meminisse, quantum vellet* M. m. d. Hften (PP3 ⟶ S2γ), beides schlecht; *comminisci* Eberh. m. Cobet (V3 ⟶ MS**3**ᵗʳ), besser. Am besten *recordari* (V1 ⟶ S**3**), oder ein kretisches Wort (V2 ⟶ S3). — 47 *tulisse ut potius injuriam quam rettulisse gratiam videar* M. m. d. Hften (L1³), gut; [*gratiam*] Kays. m. Pluyg. (M**5**ᵗʳ), schlecht. — 48 *qui de aliis multa cogitarit* M. m. d. Hften (M5ᵗʳ), schlecht und sinnlos; *cognovit*, 'Lamb. alii haud scio an recte'. Die Clauseltechnik macht die Emendation evident (V1γ), und so habe ich sie aufg. — 50 *te . . . existimo . . . officii tui judicem* ⟨*esse*⟩ *potuisse* M. m. Halm (L1²), gut; *potuisse* ⟨*esse*⟩ Reid (P1), schlecht; *judicem ipsum esse* Madv., clauseltechnisch nicht übel (V1γ). — 56 *ea Sittio non fuerit praediis deminutis* M. m. d. Hften (V3); [*praed. dem.*] Pluyg. (P2), schlecht. — 72 *quod . . . consideratum videretur* M. m. d. Hften (V1), gut; *videatur* Kays. (P3), schlecht. — 74 *tanto sceleri locum fuisse creditis?* M. m. d. Hften (M**8**²), sicher *credatis* (V1γ). — 77 *atque numerum transferetis* M. m. T (L3¹ mit fehlerhafter Auflösung); *ac num.* Halm, Richter, Reid m. d. übr. Hften (L3ᵗʳ). entschieden besser. — 91 *aut cui novae calamitati locus ullus relictus esse?* M. m. e. schlecht. Hft (M5ᵗʳ); *esset* Kays. u. Klotz m. d. übr. Hften; *est* Eberh. m. F. C. Wolff 'fort. vere' (die Clausel gewinnt: M1ᵗʳ).

Pro Archia

1 (Satzschluß) *alios servare possemus* M. mit P (V1γ), gut; *possumus* 'optimi codices GE' (M**1**¹), schlecht. — 8 *cum publico testimonio venerunt* M. m. d. Hften (S2); [*venerunt*] Kays. Eberh. m. Mommsen (L4ζ), gut. — 20 *facile praeconium patiatur* M. m. d. Hften; *praec. fac.* Halm m. d. Junt. u. Lamb., wodurch aus der rohen Clausel PP3 die feine L1¹² wird. Letzt. aufg. — 22 *constitutus ex marmore* M. mit Momms. (V2γ), gut. — 26 *aures suas dederet* M. m. d. Hften (V2); *dederit* Halm u.

Eberh. m. Fleck., (L1³), auch nicht übel. — 28 *ad perficiendum adhortatus sum* M. m. E (S2β, sehr schlechter Typus), unwahrsch.; die übr. Hften *adortavi, hortavi, adoravi*, daraus Thom. m. Klotz, Bait., Kays. *adornavi* (V1), gut.

Pro Flacco

5 *Catilinam ex urbe pepulit, pertimescat* M. m. Baiter (M**3**¹⁴ ⟶ L3¹, letztere jedoch mit schlechter Auflösung), zwiefach schlecht; *rep(p)ulit* die Hften (M**4**¹ ⟶ V3), die große Clausel gut, aber sinnwidrig; *expulit* vulgo (V**2** ⟶ V3), zwiefach gut. Das Beispiel methodisch lehrreich. — *mecum potius contendant* M. (MS2ᵗʳ), unwahrsch.; die Gestaltung wegen der Lückenhaftigkeit d. folg. Satzes schwierig. — 6 *praetura laudatur* M. m. d. Hften (V1) gut; *laudabatur* Pluyg. (S2γ), schlecht — 18 *imperii* (d. i. *imperi*) *nomen non potuerit* M. m. S (M**2**⁵), nicht übel; *nom. ips. imp.* Kays. m. d. übr. (M**2**³ᵗʳ), ganz schlecht. — 31. *tempestatum moderatione et conversione* M. mit den Hften (V**3**), gut; *conv. et mod.* Kays., du Mesn. m. ed. Faern. (L**3**²), minder gut. — 33 *institutis priorum* M. m. d. Hften (V3) gut; *superiorum* Kays. m. Pluyg. (M**3**³ᵗʳ), schlecht. — 41 *aculeo jam emisso ac dicto testimonio* M. m. d. Hften (L**4**), gut: [*ac d. test.*] Kays. m. Pluyg. (MS2¹). schlecht. — 47 *judicio ille persequitur* M. m. d. Hften (L1³), gut: *illic* Kays. m. Pluyg. (P**2**¹), schlecht. — 64 *quin tria Graecorum genera sint vere* M. m. d. Hften (L1¹), gut; conjicirt aber *fere* (M**4**³), schlecht. — 69 *quod elocata, quod serva* M. m. d. Hften (V1γ), clauseltechnisch gut. — 70 *in foro versaris, sed tamen in Pergameno* M. m. ein. Hften (L3ᵗʳ), nicht schlecht; [*in*] Kays. m. FS (V3), besser. — 76 *cum tibi haec verba recitabant* M. m. d. Hften (L1²), gut; [*verba*] Kays., du Mesn. u. a. (PP3), schlecht. — 82 *ad coronam applicuisti* M. m. d. Hften (P3); vermutl. *applicavisti* (V1), das die Hften öfter durch die jüngere Form ersetzen, s. Neue-Wagener III 376. — 91 *Minus igitur lucri facit* von Kays. u. du Mesn. athetirt; allerdings ergeben sie, an das voraufgehende *detrahit de viro* angeschlossen, die schlechte Clausel M**S**⁴ mit fehlerhafter Auflösung.

Post reditum in senatu

1 *percensere numerando* M. m. d. best Hften (L1²), gut; *enumer* 5 Lagg. u. S, 'dubito an recte', schwerlich (P**3**). — 9 *Lentulus consul* ⟨*est*⟩ M. m. E (V2), gut. — 12 *consul imperiosus exire* ⟨*ex*⟩ *urbe jussit* M. (V**3**: L**3**ᵗʳ), gut.

Post reditum ad Quirites

3. *quam tum* ⟨*in*⟩ *incolumitate afferebant* M. m. Halm (L3¹), clauseltechnisch nicht übel; *incolumes* Klotz m. Lag. 25 (L3ᵗʳ), besser (oben S. 118): 'Commendare nolo *jucunditatis*'; ich auch nicht: M**7**. — 21 beiläufig: *quanquam ille* (Marius redux) *animo irato nihil nisi de inimicis ulciscendis agebat* (V**3**); *ego de ipsis inimicis tantum, quantum mihi res publica permittet, cogitabo* (P1 ⟶ V**3**). Hier wird das zweite *inimicis* sicher der Contrastassociation verdankt, die Antithese verlangt *amicis*.

De domo sua

7 *appellare ausus es, quod, cum in Capitolio senatum duo consules haberent, eo venerim* M. mit Lehm. u. Madv. (M5 ⟶ V2), gut; *venirem* vulgo (M5), schlecht. Dem Satzschluß ließe sich durch die Umstellung *hab. duo cons.* (V2 ⟹ V2) aufhelfen; doch muß der constructive Rhythmus erst untersucht werden. — 8 *illi remanserunt* M. (V1), gut; *non idem senserunt* Lang (S2), minder gut; *timuerunt* Halm (PP3) ganz schlecht. — 10 *confugiendum fuit nobis* M. (V1), ganz gut; *conf. fuit* d. übr. (L2ᵗʳ), auch nicht übel. — 11 *certe senatum aliquid consilii* (d. i. *consilî*) *capere opor-*

tuit M. m. Madv. (M4[3]), bedenklich; *senatus . . . capere potuit* die Hften (M3[34]), welche feine Clausel (oben S. 115) ich nicht missen möchte. — 14 *partes meae paene praecipuae* M. m. d. Hften (L1[3]), gut; [*paene*] Klotz, Kays. (P2), schlecht; *in ea re praec.* Lahmeyer (P**2**[1]), noch schlechter. — 18 *populi Romani paenitere* M. m. d. best. Hften (V**3**), gut; *Rom. necesse est paen.* Kays. m. d. gering. (L**3**[tr]), minder gut. — 69 sq. *totiens judicavit, quoniam . . . dicere vetabatur. Atque* M. (L1[1]), möglich; *judicavit. Quoniam . . . vetabatur, atque* Halm (V3), besser. — 71 *totiens eam nullam esse judicavit* M. m. d. Hften (M**5**[tr]), hart; die Streichung des *esse* gibt V**3**. — *magis ut arcessitus . . . viderer quam* ⟨*ad*⟩ *administrandam civitatem restitutus* M. m. d. Hften (L**3**[tr]); *vid.* ⟨*ad*⟩ *adm. civ. quam rest.* Madv. (V**3**), besser. — 78 *interdictione adigebantur* M. m. Halm, Bait., Kays. (MS3[3]), kühn und schlecht; *faciebant* Klotz m. d. Hften (L1[2]), clauseltechnisch gut und auch sonst erträglich. — 80 (Satzschl.) *nomen* ⟨*in aes*⟩ *incideris* M. u. a.: durch die Interpolation wird V2γ in die harte L**2**[1]β[1] verwandelt. — 90 *municipiis clausis venerunt* M. m. d. Hften (S**2**); *venerant* Rueck m. Ern. 'nulla causa'. Doch: V**2**. — 92 *bonorum odium tenebat* M. u. a. (L**3**[2]); *retinebat, ne ten., ve ten.* die Hften. Die Heilung ist noch zu finden; L3[tr] scheint die echte Clausel zu sein. — 105 *religionibus te implicuisses* M. m. d. Hften (P3); wohl *implicavisses* (V1), s. zu Flacc. 82. — 107 *ut . . . quod sit injustum atque inhonestum,* ⟨*fas esse*⟩ *arbitrere* M (P**3**[tr] ⟶ V**3**); *cum . . . inhon. arbitrare* die Hften. Die Heilung steht noch aus. — 133 *in patriae parricidio exsultare* M. m. Koch (S3 m. Hiat), gefällig; *parr. et scelere* die Hften (L1[3]), solök: *parr. excellere* Kays. (V2), ungeeignet. — 136 *eam posse recte dedicari* M. m. d. Hften (L**3**[tr]); *recte posse ded.* Kays. m. Klotz (M**5**), schlecht. — 13 *de . . . pontificum jure dicturum* M. m. d. best. Hften (V1γ), gut; *jure pont. dict.* Kays. u. Klotz m. GMV (MS2[tr]), schlecht.

De haruspicum responso

7. *legum initium et judicii* (d. i. *judicî*) M. m. d. Hften (L2[1]), nicht übel; *leg. metum et jud.* Madv. (V2γ), besser. — 16 *adrogans videatur* M. m. d. Hften (PP3); ich würde *adr. esse videatur* (L1[2]) schreiben. Nicht aufg. — 22 *his de rebus jam queri* ⟨*non*⟩ *liceret* M., auch clauseltechnisch gut (V3 : M**5**). — 30 *sacellum dico fuisse* ⟨*et*⟩ *aras* M u. d. a. Herausg., für die Clausel nicht vorteilhaft (M**5** : V1); eher [*aras*] (V**3**). — 38 *hos flagrantis sororis* M. m. d. Hften (V3), gut; *sororiis stupris* 'ingeniose Koch', das aber die Clausel verdirbt (M6). — 39 *quam si omnino oculos non haberes* M. mit M (L3[tr]), gut; *non habucris* Kays. u. a. m. d. übr. Hften (M**2**[13]), sehr schlecht.

Sestiana

12 *C. Antonium consecutus* ⟨*est*⟩ M. m. Halm, Kays., Eberh. (L4); *est Ant. cons.* alle Hften (V3), offenbar richtig. — 19 *tamquam* ⟨*vade*⟩ *videretur* M. m. Madv. (L1[1]), gut. — 24 *contrucidaverunt* M. m. d. meist. Hften (S2α, sehr selten); *-darunt* Halm (V1), wohl richtig. — 58. Die Eberh.'sche Athetese von *hic . . . mansit* wird durch den rhythmischen Bau der Periode nicht bestätigt; wir haben 3 correcte Satzschlüsse (*per se vémens fuit* V**2**, *regnoque defendit* V1, *imperatore pulsus* V3), die von einer correcten Periodenclausel gekrönt werden (*in pristina mente mansit* V3, dem voraufgehenden Satzschluß parallel. — 63 *id utilius esse per se conservari quam per alios.* Die von vielen angenommene Lücke wird auch clauseltechnisch bestätigt: die entstehende Clausel ist nämlich M**2**[2] (oben S. 112). Damit ist zugleich gesagt, daß die Lücke nach *pér aliòs* anzunehmen ist; das läßt uns die Wahl zwischen — ⌣ (L1[1]δ, unwahrscheinlich), — ⌣ ⏓ (L2[1]: etwa *diripi*) und

— ⏑ — ⏑ (L3[1]2, das eleganteste: Eberh.'s *dissipari)*. Die übrigen Ergänzungen, die M. anführt, sind ausgeschlossen. — 64 *qui . . . non modo stantem non defenderunt, sed ne iacentem quidem protexerunt* M. m. d. Hften, eine elegante Construction: die Clausel S3 macht nach dem Satzschluß **S3** den Eindruck einer aufgelösten Dissonanz. Die Conjectur *defenderant . . . protexerant* (V2 und **L2**tr) verdirbt alles. — 69 (Satzschluß). Die Athetese Eberh.'s [*et cum consules provinciarum pactione libertatem omnem perdidissent* (**V3**), *qui cum in senatu privati, ut de me sententias dicerent, flagitabant* (V2 ⟶ V3] wird clauseltechnisch widerlegt; für einen Interpolator, resp. den Zufall ist die Construction zu fein. — *octo tribuni promulgaverunt* M. m. ein. Hften (S1); *promulgarunt* andre (MS**3**tr). Nicht zu entscheiden; doch kommt mir jenes eleganter vor. — 78 *acceptam gemere posset* M. m. d. Hften (**L3**[1], elegant: *gem. non p.* Klotz m. Bake, wenigstens clauseltechnisch correct (L1[1]): die übrigen m. E. auch sonst überflüssigen Conjecturen sind clauseltechnisch (P**3**, M**3**tr), vollends unannehmbar. — 79 *id egit . . . ut . . . in foro magistratum gereret, rem publicam administraret* M. m. d. Hften. Das Asyndeton explicativum (Halm z. d. St.) wird durch das Clauselverhältnis markirt (P**2**tr ⋖ V1, Auflösung der Dissonanz). Es ist somit keins der Glieder zu athetiren, am wenigsten aber das zweite. — 103 *quod et ab industria plebem ad desidiam avocari putabant, et aerarium exhauriri videbant* M. m. ein. Hften (**V3**), gut; *videbatur* Kays. m. d. übr. Hften (V1). Vielleicht lehrt die Untersuchung des constructiven Rhythmus, welche Auflösung besser ist: V3 ⋖ **V3** oder V3 ⋖ V1; nach meinem Gefühl die letztere. — 106 *in qua pop. Rom. consensus perspici* ⟨*non*⟩ *posset* M., was jedoch die gute Clausel V1 in die seltene S2 verwandelt; offenbar ist das *non* anderswo einzuschieben, am besten vor *perspici*. — 107 *supplicem* ⟨*praebuit*⟩ *populo Romano* M. m. Wesenb. (MS2tr), schlecht; *p. Rom.* ⟨*praebuit*⟩ Kays. m. Madv. (**V2**), gut; die von M. gebilligte Conj. Kochs ⟨*professus est*⟩ ist weniger gut (**L4**). — 113 *voluntate ipsa gratum fuisse* M. m. d. Hften (**V3**), gut; *gratam* d. meist. Herausg., ebensogut; *grata* Wesenb. (P**3**), schlecht. — 134 Die Athetese *iste . . . gloriae cupiditate* wird clauseltechnisch nicht bestätigt (L3[3]). — 137 *gravissimi consilii* (d. i. *consili*) *esse voluerunt* M. m. d. Hften (L1[2]); [*voluerunt*] Dietrich (V3); entscheiden kann nur die Lehre vom constructiven Rhythmus. — 145 *dicam, corpore texeram* M. m. Koch (**L2**[2]), clauseltechnisch nicht überzeugend, zumal die Hften V2 oder **V2** haben.

Vatiniana

16 *te aediliciam praetextam togam, quam frustra confeceras, vendidisse* stellt Schütz an den Schluß des §, nach *aedilicium vides*, clauseltechnisch sehr plausibel: so tritt das unschöne **L2**[2] *(aed. vid.)* seine Stellung als Periodenclausel an die elegante Construction **V2**γ ⟶ V3 *(frustra conf., vend.)* ab. Doch ist die Syntax etwas hart. — 39 *rusticanorum* M. m. d. Hften (V1α), gut; '*urbanorum* add. post *rustic* Madv., prob.', verdirbt aber die Clausel (MS**3**tr).

Caeliana

25 *leniter accideret* M. m. ein. Hften (P1[3]), schlecht; *accederet* Kays. u. a. m. d. best. Hften (L2tr), viel besser. — 27 *me magis moverunt, respondebo* (S2 ⟶ **S3** M. m. Kays. u. a.; *respondeo* Halm. m. d. Hften (S2 ⟶ **V2**γ), scheint als Auflösung gefälliger zu sein. — 28 *homines atque illustris fuisse* M. m. d. Hften (**V3**; *industrios* Bährens (**M5**), schlecht. — 30 *Aurum sumptum a Clodia, venenum quaesitum, quod Clodiae daretur, dicitur* athetirt Schöll; clauseltechnisch ist gegen die Athetese nichts einzuwenden. Die Clauseln (**M5** ⟶ **L2**tr) sind nicht

gefällig. — 53 *familiaris non erat, non dedit* M. m. d. Hften (L2[1]* → V2), gut; *non erat, non petiit* Pluyg. (P2), schlecht. — 54 *neque non audisset illatum a Caelio neque neglexisset neque tulisset* M. m. d. Hften (L3); Schöll athetirt das zweite Glied (L3[3]), ansprechend; Francken u. Karsten das dritte (S3 m. harter Syll. anc.), schlecht; *negl. si quis attulisset* Bähr. (M5), auch nicht gut. — *temptatum esse neglegeret* M. m. d. Hften (L1[3]), gut; [*esse*] Pluyg. u. a. 'fort. recte'. Nein: P2. Es ist überhaupt festzuhalten, daß Cic. sich in solchen Wendungen beim Zu- oder Auslassen von *esse* von Clauselrücksichten hat leiten lassen. — 55 *veritatem posse mittere* M. (M5 tr), schlecht; *posse pro se mitt.* die Hften (L2 tr), besser. — 56 *dare vellet Caelius* M. m. T (L2[1]); *vellet dare* die meist. Hften, (L2[2]), minder gut. — 57 *sic enim objectum* ⟨*est*⟩ M. m. d. meist. Hften (V1), besser als *est objectum* W (S2). — 67 *balnearum locatos* M. m. d. meist. Hften (V3), gut; *colloc.* d. and. m. T (L3 tr), minder gut. — 77 *civem bonarum artium, bonarum partium, bonorum virorum* ⟨*studiosum*⟩ M. (P3), schlecht; [*bon. vir.*] Schöll (L2 tr), auch nicht gut; *bonorum morum* Weisk. (S2s), schlecht. Die elegante Ueberlieferung (V3) mit ihrer feinen epodischen Construction darf nicht angetastet werden; ich habe sie aufg.

De provinciis consularibus

10 *benignitate magistratus sustentatus* M. m. d. Hften (S3); *magistratuum* Kays. (S3), ansprechende Auflösung. — 21 *r. p. reconciliavit, quae alienarat* M. d. Hften (PP3 → P1), nicht glaublich; *alienaverat* (PP3 → L2 tr) würde eine gefällige Auflösung ergeben. — 33 *Galliam maxime timendam huic imperio putaret* M. mit P[1] (L3[2]); *esse putaret* Klotz (P3), schlecht; *deputaret* alle Hften, auch P[2], clauseltechnisch das beste (L3 tr). Das gibt zu denken, obgleich das aus der Komödie geläufige *deputo* bei Cic. sonst nicht vorkommt.

Balbina

3 *quae faceret, recte se dare* M. m. Madv. (V2); *fac. tractare* die Hften. sinn- und clauselwidrig (MS2 tr); *fac. recte cadere* Reid (MS3[1] tr), schlecht; *recte habere* Paul (L3 tr), besser; *fac. procedere* conj. M. (L2[1]), auch nicht übel. — 10 *non turpe populo Romano, nonne vobis?* vulg. m. d. Hften, elegante Auflösung (MS2[1] → V3); *non vobis* M. (S2), schlecht. — 14 *denique* ⟨*se*⟩ *scire profiteantur* M. u. a. m. Lamb. (M5[1] tr), schlecht geis stellt; sicher *scire* ⟨*se*⟩ (L3[3]), was ich auch aufg. habe. — 16 *nomine' gloriā niterentur* M. m. d. Hften (V3); *niterent* Kays. Reid 'fort. rectn- (M5), unannehmbar; *nitescerent* Klotz (M6), noch schlechter; *sustineresi tur* (V1), an sich gut, aber nicht besser als die Ueberlieferung. — *e- illam civitatem essent adepti, hanc se perdidisse, nisi postliminio recipp. rassent* M. m. d. Hften (M3[3] tr). Pluyg.'s Athetese von *nisi . . . reciïn* ist ebenso sinn- wie clauselgemäss (L3 tr → V3). — 35 *ut sint illi* n, *foedere inferiores* M. (PP3), unmöglich; *sit ille . . . inferior* die Hfteht darnach Madv., Kays., Reid (L1[3]), richtig; *inferiore* Paul, ebenso schlecn, wie M. — 55 *et Graeca omnino nominata* M. aus sachlichen Gründe3 jetzt clauseltechnisch bestätigt (V3); *omnia* d. and. m. d. Hften (V; m. Syll. anc.). — 57 *Clustuminam pervenerit* M. m. d. Hften (V2), gut. *pervenit* Madv. (MS2 tr), schlecht. — *hoc malo dente carpunt* M. m. W (V3), das beste.

Pisoniana

2 *p. R. mihi ipsi detulit* M. m. Halm (L2 tr), zu ertragen, nicht zu wählen; *ipsi homini det.* Klotz m. d. Hften (L2 tr); *ipsi, non nomini det.* Kays. m. d. früher. (V2), in jeder Hinsicht elegant. — 5 *obsequio meo mitigavi* M. m. d. Hften (V3); [*meo*] Kays. m. F (L3 tr), minder gut. — 6 *mea*

unius opera esse salvam M. m. d. Hften (M3^{2}). — 8 *culo tuo dignissimum* M. m. La Roche (L**2**^{tr}) mit Aufnahme eines rohen, bei Cic. sonst nicht vorkommenden Wortes; *oculo* die Hften. Die Heilung steht noch aus. — 18 *ad vestitum rediret* M. m. d. Hften (V**3**), gut; *vest. suum* Madv. (M**5**), schlecht, so daß M. mit seiner Polemik Recht behält. — 22 *utrum iste plus biberit an vomuerit an effuderit* M. m. d. Hften (L2^{1} mit schlechtem Anlauf); [*an vom.*] Halm u. Kays. m. Wunder (der schlechte Anlauf ins vorhergehende Wort verlegt). Ich würde eher das dritte Glied einklammern, wenn auch mit seltener Clausel (M2^{13}). — 62 *alteri mors praeripuit* M. m. T (MS3^{1}), schlecht; *peremit* od. *ademit* d. übr. Hften (V3), welch letzteres richtig sein dürfte. — 77 *ut causam publicam susciperetis, ut ad senatum referretis* M. m. d. Hften (P3 $\prec$ V1), athetirt aber das zweite Glied, so daß der schlechten Clausel P3 die Auflösung genommen wird. — 81 *cognita delectet* M. (P1), schlecht; *posita d.* Kays. m. d. Hften (L1^{1}); ist zu ändern, so muß ein trochäisch auslautendes Wort gesucht werden, wie *conspecta, experta* (V1) u. ä. — 91 *reliquiasque cognosci* M. m. Lallemand. u. Pluyg. (V1), gut; *cognoscere* vulg. (V2), clauseltechnisch gleichfalls correct; *recognoscere* Kays. m. Halm (L2^{tr}), minder gut. — 95 *habuit haec civitas innocentiae* M. m. d. früh. Herausg. (L4^{3}), clauseltechnisch ebenso schön wie sinngemäß; *hic civis* Kays. u. a. m. d. Hften (M6^{1}), das Gegenteil; *haec urbs* Madv. (M**4**^{1} mit schlechtem Anlauf), verfehlt.

Planciana

13 *ipse servaras* M. m. d. Hften (V1γ), gut: *ipse reserv.* Camp. u. Köpke (P1), schlecht. — 20 *dicam montesque faverunt* M. m. d. Hften (V1γ), gut; *favebant* Kays. m. O. Müller u. d. Schol. (P**3**), schlecht. Wo die Sprache bei der Wahl der Tempora einen Spielraum gibt (s. M. z. d. St.), da entscheidet das Clauselgesetz. — 29 *Futtilis est illa occursatio et blanditia popularis* (L1^{12} m. gut. Anl.): *aspicitur, non attrectatur* (MS**3**^{1}); *procul apparet, non excutitur* (P**2**); *non in manus sumitur* (V2). Ein schönes Beispiel für die proodisch-epodische Construction: zwei parallele dissonirende Satzschlüsse in eine klangvolle Periodenclausel aufgelöst. Woraus zu ersehn, dass man die Stelle mit Athetesen (Wunder, Kays., Keil, Köpke) verschonen soll. Allerhöchstens könnte vor *non in manus* eine Lücke angenommen werden, etwa ⟨*oculis contemplatur*⟩: aber auch das ist nicht notwendig, da die Epode außerhalb des Parallelismus steht. — 30 *splendorem maculis aspergis istis* M. m. d. Hften (L**3**^{1}), gut; [*istis*] Cobet u. Köpke (MS2^{tr}), schlecht. — 36 *editicios judices es secutus* M. m. d. Hften (V3), gut; *assecutus* Cobet (M7), schlecht. — 40 *tu me ignaro, necopinante, inscio* (L**2**^{1}) *notes et tuos et tuorum amicorum necessarios* (V2), *vel iniquos vel meos vel etiam defensorum meorum* (V**3**), *eodemque adjungas quos natura putes asperos atque omnibus iniquos* (L**3**^{3}) — wie man sieht, ganz correct construirt und dadurch gegen die Obelisten, denen sich M. diesmal angeschlossen hat, geschützt. Das ganze ist die tautologische Antistrophe zur voraufgehenden Strophe *Tu deligas . . . existimas*; die Epode folgt mit *deinde . . . dicere.* Die Tautologie selbst gehört in jenen 'Stimmungszauber', über den ich Philol. 60, 13 gehandelt habe. — 44 *respuerent aures, nemo agnosceret, repudiarent* M. m. d. Hften (L3^{3}), gut; [*repud.*] Köpke, 'fort. vere' (V**2**), clauseltechnisch nicht anfechtbar. — 45 *petitione expectent* M. m. Cobet (S2), nicht überzeugend; *respectent* Kays. m. d. Hften (V1γ), ist zu halten. — 49 *Vocatae tribus, latum suffragium, diribitae* ⟨*tabellae*⟩, *renuntiatae* M. u. Kays. m. Wunder (M5), unwahrscheinlich, zumal *renuntiare tabellas* an sich falsch ist. Nicht aufg. — 52 *consules factos scimus esse* M. m. d. meist. Hften (V**3**), gut; *scimus factos esse* d. übr. m. E (S**3**), schlecht. — 61 *triumpharent*⟨, *propterea triumpharint*⟩ M. (V1),

clauseltechnisch richtig: nicht aufg. — 63 *Jubes Plancium de vitiis Laterensis dicere* (L**2**^{1}); *nil potest nisi cum nimis in se iracundum* [*putabis*] *fuisse* (V**3**). *Idem effers Laterensem laudibus* (L**2**^{1}); *facile patior id te . . . accusantem tamdiu dicere, quod ego defensor sine periculo possim confiteri* (V**3**). Strophe ab ab; die Responsion der Glieder aa durch die gleiche Stellung von *Lat.* markirt. Dadurch die Athetese von *putabis* (M. u. a.) gesichert. — *quaestores nonne fecerunt* M. m. d. meist. Hften (V1γ), gut; *non* m. 1 Hft. Wund. u. a. (S**3**), schlecht. — 88 *si finem tum vincendi viderem*[, *quem profecto non videbam*] M. m. d. best. Hften, wodurch auch die Clausel gewinnt (V**3** : L**3**^{tr}). — 93 *si semper cum iis, quibuscum aliquando contendimus, depugnemus* M. m. d. Hften (V**2** ⟶ S3), gut, conjicirt aber (p. LXXIII 2) *contenderimus* (V**3** ⟶ MS**3**^{tr}), schlecht. — 98 *ad Planciumque perrexi* M. m. d. Hften (V1γ), gut: *ad Pl. quaestorem* Köpk. m. Man. (S**2**), schlecht. — 102 *comitem sociumque profitebor* M. m. d. Hften (L1^{2}), gut; *profiteor* Weidner (M**1**^{21}), schlecht.

Scauriana

13 Die Interpunction M.'s (m. Francken) wird auch clauseltechnisch bestätigt: S2, V**3**, V1, V**3**; höchstens würde ich *testibus* [*com*]*moti* vorschlagen, um die Symmetrie ab ab herzustellen. — 21 *fundamenta jacere patiamini* M. m. T (M2^{12}); *jac. fund. pat.* d. übr. herausg. m. A (M2^{2}). Irrelevant. — 46 *rerum etiam oculi inciderint* M. m. d. Hften (M1^{13} m. schlecht. Anl.), bedenklich; *inciderunt* Klotz, Kays., Halm (L3^{1} m. Hiat), nicht viel besser, da der schlechte Anlauf bleibt.

Pro C. Rabirio Postumo

4 *similitudinem deductus esset* M. m. Madv. (L**3**^{tr}); *ded. est* Kays. m. d. Hften (L**2**^{tr}). Kein großer Unterschied, doch ist ersteres clauseltechnisch etwas besser. — 9 *discendi adferre posset, non mea fuit* M. mit J^{2} (V**3** ⟶ M**2**^{2}), hart; *poss. mea fuit* d. übr. Hften, danach *posset, a me afuit* Halm (V**3** ≺ V2γ), zweifellos richtig. Nicht aufg. — 29 *si . . . impeditis suis rebus potuisset emori* Klotz m. d. Hften (M**1**^{2}); [*emori*] M. m. Patr. u. a. (P**3**^{tr}). Dies ganz schlecht, aber auch jenes nicht gut: die Athetese verlangt die Umstellung: *si tam imp. suis rebus sine maximo dedecore potuisset* (L1^{12}). — 32 *etiamne is solet, qui laudavit* M. m. d. Hften (S3), gut; [*solet*] Pluyg. (MS**3**^{1}), schlecht. — *cur eundem defenderem* M. m. d. Hften (V**2**), gut: *cum def.* Halm, Kays. 'prob'. (L**2**^{tr}), minder gut. — 38 *utrum illi acquirenda pecunia est an huic reddenda* M. m. Madv. (L**2**^{2} ≺ S2), auch clauseltechnisch nicht überzeugend. In den Hften hoffnungslos verderbt. — 40 *una non completa fuit parva* M. (P1), nicht gut; *non potuerit parva* die Hften sinnlos; *summa non potuit parari* Momms. (L**3**^{2}), wenig ansprechend; *opus fuerit parva arca* Madv. (MS2^{tr}), ganz schlecht. Nicht aufg. — 41 *ut vel oblivisci aliorum non sit mirum, vel, si meminerit, oblitum etiam facile possit probare* M. m. d. Hften (L3^{1}), gut; [*vel si mem. . . . probare*] Kays. u. Halm m. Weiske, zerstört die correcte Auflösung MS**3**^{1} ≺ L3^{1}, indem er ersteres zur Clausel erhebt. Dazu M.: '„ineptam et languentem sententiam" exagitantibus viris doctis non repugno, a Ciceronis elegantia alienam esse censentes recte judicare de Cicerone nego'. Letzteres unterschreibe ich, wenn auch aus andren Gründen; die richtige Einsicht in die Eleganz Cic.'s, wozu sich eben jetzt der Weg öffnet, wird uns diesen Küsterstandpunct allmählich verlernen lehren — wenn wir unser Bischen Latein bis dahin nicht vergessen haben. — 45 *C. Rabirî judicio et voluntate filius, natura sororis filius* M. m. d. Hften (L**2**^{tr}); *sororis* [*filius*] Kays. m. Ern., besser (L4 ≺ V**3**).

Miloniana.

7 *hominem occisum fateatur* Clark mit d. gering. Hften u. Quint. (P**3**^{1}); *occ. esse fat.* ET (*esse occ.* H.), richtig (L1^{2}). Nicht aufg. — 11 *jure interfici posse* M. mit T (V13); *int. jure posse* Clark m. HE (V3), besser (V33 ist besser als V13). — 15 *causam interitus quaerendam, non interitum putavit* M. u. Clark m. d. Hften (MS2^{tr} < L**3**^{2}); *int. puniendum putavit* Lehmann, nicht übel (V3 ist nach meinem Gefühl eine bessere Auflösung für MS2^{tr}, als L**3**^{2}; doch muß die Untersuchung des constructiven Rhythmus erst die Basis für solche Entscheidungen liefern). — 17 *quod is in monumentis majorum suorum sit interfectus* M. u. Clark m. d. Hften (S2γ): *est interf.* Madv. (MS**3**^{tr}): der Clauseltechnik genügt keins von beiden, sondern entweder *maj. sit* (od. *est*) *suorum int.* (S3) oder *suor. maj. est int.* (S**3**). — 20 *aequo animo ferre nemo potest* M. u. Clark m. T (V2), gut: *nemo aeq. an. ferre potest* Halm m. E (P2^{tr}), schlecht; *aeq. an. nemo f. p.* d. ält. Ausg. m. S (P**2**), schlecht: *mortem* [*aeq. an.*] *nemo f. p.* Lang (dass.). — 46 *ex quibus id facillime scire posset* [*: omnes scilicet Lanuvini*] M. u. Clark (V3); die Correctheit der hftlichen Clausel (gleichfalls V3) gibt indessen zu denken. — 49 *Romam mane venisset* M. m. TE (V1γ), gut; *mane R. v.* Clark m. H (MS**2**^{tr}), schlecht. — 55 *tum nugarum in comitatu nihil* M. u. Clark m. TH (L2^{tr}), geht an; *in com. nug. nihil* Halm, Eberh. m. E (V**2**), besser. — 59 *De servis nulla lege quaestio est in dominum nisi de incestu, ut fuit in Clodium* athetirt Clark m. Heumann, Bake u. Kays., wohl mit Recht: die Clauseln P1 und L2^{tr} werden wir leicht dahingeben. — *violatis quaeritur* M. u. Cl. m. d. Hften (L**2**^{1}): *quaeratur* Hedicke (MS**2**^{1}), sehr schlecht. — 60 *ab eo ipso accusatore producti sunt* die Hften (S2γ) schlecht; [*accusatore*] Halm, besser (MS**3**^{1} besser als S2γ). — 62 *nonnullorum etiam imperitorum* M. u. Cl. m. d. Hften (V1), gut; *intimorum* Hedicke, Eberh. 'prob'. (L**3**^{2}), auch clauseltechnisch wenig ansprechend. — 64 *non Miloni conducta esset domus* M. u. Cl. m. HE (V**2**), gut; *cond. non esset d.* Kays. m. T (L**2**^{tr}), minder gut. — 74 *extruere aedificium in alieno* M. m. P: *aed. extr. in al.* Cl. m. Halm u. d. übr. Hften. Beides die gleiche, feine Clausel L1^{12}; aber die erste Fassung gibt den falschen Anlauf (*aedificium*), die zweite den richtigen (*extrúere*; s. ob. S. 40). Letztere ist somit vorzuziehn; ein interessanter Fall. — 77 *ut jus, aequitas, leges, libertas, pudor, pudicitia in civitate maneret* M. m. T (PP3), schlecht; [*in civitate*] Cl. (M**9**^{5} m. schlechter Ictuirung *pudicitia*), noch schlechter; *aeq. in civ. leg.* etc. H, *aeq. leg. in civ.* etc. E. Das richtige ist wohl *maneret in civitate* (V3). Nicht aufg. — *attulit laetitiam nec tantam* M. m. d. meist. Hften (MS2^{tr}): *laet. attulit nec t.* Cl. m. H (S2), besser. — 78 *qui hoc . . . contingere potuisse arbitretur* M. Cl. u. d. übr. m. d. Ald. (L3^{1} m. schlechtem Anlauf); *arbitraretur* die Hften, (V1) clauseltechnisch tadellos. Gibt zu denken. — 79 *lata lex numquam esset* M. m. d. meist. Hften (S2); *ista lex numquam lata esset* Cl. m H (S**2**), viel schlechter. — 80 *verum etiam praedicandum* M. m. d. meist Hften (L3^{tr}); *sed etiam vere pr.* Cl. m. H (V**3**), etwas besser. — 91 *toto foro volitarunt* M. m. d. Hften (PP3); *volitaverunt* Cl. m. Wüst (MS3^{3}), wohl das erste und einzige Mal, das eine aus Clauselrücksichten gemachte Conjectur in einer Ausgabe Beachtung gefunden hat: und gerade diese hätte es am wenigsten verdient, denn MS3^{3} ist um nichts besser als PP3 — was freilich weder Wüst noch Clark wissen konnten. — 95 *circumspicientibus pericula non negat* M. m. T (L**2**^{2}); *per. circ. non negat* Cl. m. HE (V2), besser. — 101 *judices, quo tandem animo eritis?* M. m. d. meist. Hften, eine ganz unmögliche Clausel; *jud., quo t. eritis animo* Cl. m. H (M**3**^{34}), fein. — 105 der Redeschluß: *fortissimum quemque elegit* M. u. Cl. m. TH (S3); *quemque legit* E (V3).

Marcellina

1 *praeterire nullo modo possum* M. u. Cl. mit α (V1); *nullo modo pr. possum* Eberh. m. β (M5), so daß die Richtigkeit der sprachlichen Folgerungen M.'s auch clauseltechnisch bestätigt wird. — 9 *ut eos saepe, quos nunquam vidimus, diligamus* M. m. d. Hften (V**2** ⟶ V**3**), conj. aber *viderimus* (V**3** ⟶ L**3** ^{r}), wodurch die Clausel verschlechtert wird. — 12 *hodierno vero die te ipsum vicisti* M. m. β (S**2**), hart: *ipse vic.* Cl. m. α (V1γ), zweifellos richtig. — 21 *esse, tamen nunquam extenuabo* M. m. β (P**3**^{1}); *esse, nunquam tamen ext.* Cl. m. α (P3 m. Syll. anc.), etwas besser: *ext. verbis* γ (MS2^{trs}), ganz schlecht. — 23 *rei publicae credamus* M. m. β (S2); *r. p. credimus* Cl. m. α (V2), richtig. — 24 *mederi nemo potest* M. u. Cl. m. d. meist. Hften (V**2**); *nemo med. pot.* Kays. m. E (V2), bei einer so späten Rede entschieden besser (s. oben S. 64 d. Entwickelungsgesetz). — 25 *nimis crebro dicere, tibi satis te vixisse* M. m. β (V**2** < S3), gut; *sat. te tibi* α (S2), minder gut; *dicere, satis te vix.* (V**2** ⟶ MS3^{1}), an sich bedenklich und wegen der doppelten Ictuirung von *dicere* (*dícerè* im Satzschluß V**2**, *dicére* in der Clausel MS3) ganz unmöglich. Oder wirkt das Doppelzeitlergesetz (S. 67^{10})? — 29 *ut illud fati fuisse videatur, hoc consilii* (d. i *consilî*) M. m. β (L1^{2} ⟶ V2), sehr gut; *vid. fuisse, hoc cons.* α (L3^{tr} ⟶ L**2**^{tr}), viel schlechter; [*fuisse*] Cl. (P**2** ⟶ V2), verdirbt den Satzschluß. — 33 *solum, sed ut de communi salute sentio* M. m. β (M**6**), nicht gut; *de omnium sal. sent.* Cl. m. α (M8), noch schlechter.

Ligariana

12 *optimarum nota mihi sunt omnia* M. m. β (L**2**^{1}), leidlich; [*omnia*] Cl. m. α (P**3**^{tr}), schlecht. Mit Contraction (*mí*): L**2**^{tr} und L**3**^{tr}. — 13 *acerbius multoque est durius* M. m. BD (V**2**), für die späte Rede nicht sehr gut; *multoque durius* Cl. m. α (M**4**^{tr}), schlecht. — 23 *esset etiam probata* M. m. β (M3^{2}), eine seltene Clausel; *esset etiam eadem probata* Cl. m. H (M3^{12}), schlecht. — 29 *vel clementiae vel misericordiae* M. m. β (M**4**^{3tr}), nicht gut; *mis. tuae* Cl. m. α (M**6**^{3tr}), ganz schlecht. — 32 *proponere; nosti optimos homines* M. m. β (L1^{3}), gut; *optime hom.* Cl. m. α (M3^{4tr}), schlecht. — 38 der Redeschluß: *praesentibus his omnibus daturum* M. m. β (M5^{tr}), ganz undenkbar; *praes. te his daturum* Cl. m. α (V3), gut; *praes. his omnibus te dat.* Kays. m. AE^{2} (V3) noch besser.

Deiotariana

11 *audirit . . . Italiam esse effusam* M. m. β (MS2^{tr} od. MS2^{1}, resp. MS**3**^{2} od. MS3^{1} m. Hiat), schlecht; [*esse*] Cl. m. α (P1 od. L1^{1}). — 16 *cui . . . Deiotari . . . virtus, fides non est audita*? M. m. ein. Hften (S**2**), hart: *non audita est* Cl. m. α (S3), gut. — 17 *quibus te rex munerare constituerat* M. m. β (M2^{3}); *munerari const.* Cl. m. α (M**2**^{3}). Für die späte Rede ist die leichte Form wahrscheinlicher. — 21 *non modo nequam et improbus, sed etiam fatuus et amens es* M. aus versch. Hften combinirt (L4 < L1^{1}, letztere mit schlechtem Anlauf), unwahrsch. Cl. schreibt *nihili* st. *nequam* und verdirbt dadurch auch noch den Satzschluß (M4^{3}). Da β *impr. et fat. sed et. am. es* hat, wird *sed fatuus etiam et amens es* (L1^{1} ohne Anlauf) das richtige sein; ähnl. Stellung des *sed etiam* Merguet II 240 l. u; 241 r. u. — *transferri non possent* M. m. β (S**2**), hart; *transire non poss.* Cl. m. α (V1), offenbar richtig. auch dem Sinne nach. — 22 u. 23 *vincla conjecit* M. m. d. best. Hften (V1), zweifellos; *vincula* Cl. u. d. übr. Herausg. (P1), schlecht. S. o. S. 181. — 38 *acceptam refert clementiae tuae* M. m. β (M**4**^{tr}); *ref. acc.* Cl. m. α (L**4**), besser. — 43 Redeschluß. Als Beispiel für den durchgehenden Rhyth-

mus mache ich auf das fein abgezirkelte Isokolon aufmerksam, mit dem die Rede schließt:

alterum optare il- lorum cru- delitatis est (L**1**),
alterum conser- vare cle- mentiae tuae (L4)

Zugleich eine hübsche Auflösung (L**1** < L4).

Philippicae

I 17 *quod idem* (m. E. *īdem*) *facere non potuit* M. Cl. m. d. Hften (M1^{13}), correct; doch spricht der Sinn für die Muret'sche Conj. *non fac.*, die uns die feine Clausel M**3**^{14} gewinnen läßt. — 18 *in quibus actis constitit? nempe in legibus* M. Cl. m. V^{3}D u. Victorinus (L**2**^{1} ⟶ V**2**), für d. späten Reden nicht gut; [*nempe*] V^{1}, 'fort recte' Cl.; das gäbe L**2**^{1} ⟶ L2^{tr}, oder auch (v. Doppelzeitlergesetz) L**2**^{1} ⟶ L**2**^{tr}. — 21 *istam legem valere* M. m. Orelli (V**3**), gut; *i. l. manere* Cl. m. V (auch V**3**), sinnwidrig; *i. l. sanciri* Halm (S**2**), schlecht. — *aliquid velletis esse populare* M. Cl. m. d. Hften (L1), gut; [*esse*] Eberh. (P**3**), schlecht (zu Cael 54). — 22 *his duabus quaestionibus, de vi et majestatis, sublatis* M. stillschw. (S**2**), hart; *et (de) majestate* die Hften (V1), das einzig richtige;]*de vi et de m.*] Cl. m. Cobet (S2), schlecht. — 24 Zum constructiven Rhythmus: *de exilio redducti a mortuo* (V**2**), *civitas data . . . provinciis universis a mortuo* (V**2**), . . . *sublata vectigalia a mortuo* (V2), epodische Construction und hübsche Auflösung. — 27 *audio esse factum* M. u. Cl. m. V (V3 m. Hiat); [*esse*] D (V1), viell. besser. — 29 *utriusque vestrum errorem reticere* M. Cl. m. V (P**3**); *de utr. v. errore ret.* D (L1^{2}), offenbar richtig; zur Constr. cf. Verr. I 139; IV 15. — *gloriam concupivisse* M. Cl. m. d. Hften (V1); *concupisse* Kays. Eberh. (V3), clauseltechnisch indifferent. — 33 *num claritatis, num gloriae paenitebat* Cl. m. V^{2}D (V3), gut; [*num gl.*] M. m. V^{1} (L**3**^{tr}), minder gut. — 33 *et metui a civibus tuis quam diligi malis* Cl. m. D (V1), gut; [*quam dil. m.*] M. m. V (M4^{tr}), schlecht. — 37 *quibus est ipse carissimus* Kays. m.V (V2), gut; [*ipse*] M. Cl. m. D (L**2**^{1}), bedenklich.

II 9 *esse facturum; idque a me impetrasti* M. m. Bake (V1 ⟶ V**3**); *impetras* Cl. m. d. Hften, sinnwidrig und m. schlechterer Clausel (V**2** wird in den spät. Reden gemieden). — 14 *quam avunculi maluisti* M. Cl. m. V (V3), gut; *esse mal.* D (M5), schlecht. — 15 *tum Gnathoni, tum etiam Ballioni* M. u. Cl. m. V (L3^{tr} mit harter Elision); [*etiam*] D (V**3**), zu bedenken. — 25 *sed etiam alienis* M. m. V (L1^{12}); *sed etiam oneraret al.* (L1^{2}), besser. — 28 *aemulum mearum laudium extitisse* M. m. V (V3 m. Hiat, resp. M**5**^{tr}); *laudum* Cl. m. D (V**3**), richtig; s. Neue-Wagner I 414. — 40 *L. Rubrius Casinas fecit heredem* M. m. d. Hften (V1), gut; [*fec. her.*] Cl. (M5 resp. L**3**^{2}), schlechter. — 41 *tamquam heres esset, invasit* M. Cl. m. d. Hften (V1), gut; *esses, invasisti* Heumann, Cobet (S**3**), schlechter; *heres iste invasit* Hirschf. Eberh. (S**3**), ebenso. 42 *ingenii acuendi causa declamas* M. Cl. m. V (S**2**), hart; *declamitas* D (V**2**), besser. — 45 *ferre non posset, se in exilium iturum* M. Cl. m. V (V1 ⟶ L3^{3}), leidlich; *ex. esse iturum* D (L**3**^{2}). — 62 *repentinus heres successerat* M. Cl. m. d. Hften (V**2**); *herus* Jeep (L**2**^{1} m. harter Auflösung), schlecht. — 63 *veniamus ad splendidiora* M. Cl. m. V (P3), schlecht; *splendida* D (V2), offenbar richtig (Wüst 73). — 75 *in quae tu invaserat* M. Cl. m. D (V**2**) minder gut; *in quencunque* V, darnach *in quae cuncta tu inv.* Eberh. u. a. m. Orelli (V2), besser. — 77 *vēnit capite involuto* M. Cl. m. d. Hften (L**3**^{2}), leidlich; *ore inv.* Gellius (V3), besser. — 84 *ubi rhetoris sit tanta merces, id est ubi campus Leontinus appareat* VD (letztere ohne *id est*) (L**3**^{tr} < V2), richtig: die Lösung des Rätsels ist zugleich die Auflösung von L durch V (natürlich ohne *id est*); [*id est ubi . . . appareat*] M. Cl. m. Campe, schlechter. — 99 *uxori tuae stuprum oblatum esse comperisses* M (M**5** bestenfalls); *esse*

obl. Cl. Kays. (V**3**), alle stillschweigend. Hoffentl. haben letztere die Hften für sich. — 107 *qui una fuerunt, concidisti* M. Cl m. d. Hften (L**3** tr), erträglich; *fuerant* Eberh. m. Ern. (L3 tr), nicht besser; *erant* Eberh. (V3), das beste. — 110 *diem contaminari passus es, pulvinaria contaminari noluisti* M. m. V (L**2** tr < L**3** tr), unschön; *pulv. noluisti* Cl. m. D (L**2** tr < V3 m. Syll. anc.), elegante Auflösung. — 114 *arbitror esse contemnendam* M. Cl. m. d. Hften (S2γ), hart; wohl [*esse*] (S3), zu Cael. 54. — 113 [*habet . . . nobilissimos paratos defensores*] Eberh.; um die Clausel (MS**3** tr) täte es uns nicht leid.

III 3 *in rei publicae salute collocavit* M. Cl. m. V (M9 bestenfalls, d. i. bei *reï*), schlecht; *in sal. r. p. coll.* D (V3), evident. — 15 *quotus enim quisque nostrum non est* M. Cl. m. V (S2γ), schlecht; [*nostrum*] D (L3¹), sehr gut; *nostrum* ist nach *omnes* entbehrlich. — 27 *qui . . . fecerit, quid faceret insequens* M. Cl. m. D (M**1**³ tr), hart; *fecit* Halm. m V (M**1**³), besser. — 28 *ex his totus vitiis conglutinatus est* M. Cl. m. V (M**1**¹), hart; [*vitiis*] vulg. m. D (L**1**), besser.

IV 9 *negat senatus, negatis vos* M. Cl. m. d. Hften (V1), cf. das Einsilblergesetz S. 616: *vos* ⟨, *Quirites*⟩ Bücheler (L**3** tr), verdirbt die Clausel.

V 4 *tempore referretur* M. Cl. m. V (L1¹β m. gutem Anlauf; *die r.* D (V1), vielleicht vorzuziehn. — 5 *qui cum videt, decernit, impius* ⟨*est*⟩ M. Cl. m. Lamb. (L1³ε, sehr seltner Typus, cf. Verr. V 33 *aere dirutus est*), nicht glaubhaft. Eher nach *excors* einzuschieben; die hftl. Fassung ergibt M**1** tr (so aufg.), was freilich auch bedenklich ist. Die rhythmisch beste Stellung ⟨*est*⟩ *impius* (V2) wäre stilistisch hart. — 7 *ille biennium, hic sexennium* M. Cl. m. V (L**2** tr); *iste* (*ille*) *sexennii* D; *ille sex.* dürfte richtig sein (V2). — 8 *insinuandi fuit* M. Cl. m. V (L2 tr), leidlich; *intro eundi f.* D (V2), in jeder Hinsicht besser. — 10 *sicque legibus populum non teneri* (L3 tr); viell. *pop. leg.* (V3). — 14 *qui periculum fortunae cotidie facit* M. Cl. m. V (L**1**): *cot. per. fort. fac.* D (V**2**), besser; *faciat* e. Hft (*cott. faciat :* L1³), zu überlegen. — 17 *habuerit armatos* M. Cl. m. V; *habuit arm.* D. Beides L1¹, aber erstere mit schlechtem Anlauf, daher unzulässig; *habuit*, syntaktisch correct, ist das einzig richtige. — 21 *ab eis actum diceretur* M. Cl. m. d. Hften (V**3**), gut: *dicetur* Madv. (S**2**), schlecht; zur Syntax cf. Wernsd. zu Phil. IV ex — 22 *exercitum duxerat, iugulari coegit* M. Cl. m. d. Hften (V2 ⟶ L3 tr), gut; [*coegit*] Cobet (PP3), schlecht. — 31 *in Italia praeter Galliam tota* M. Cl. m. d. Hften (V1), gut; [*praet. G.*] Jordan (P1), schlecht. — 34 *fortasse serius decernetis* M. m. d. Hften (S3), gut; *sero* Cl. m. Cobet (MS**3** tr), schlecht. — *rettulistis, satis decrevisse videor* M. Cl. m. d. Hften (M**3**¹), gut; *dixisse* Lehmann (M**3**¹ tr), schlecht. — 42 *animo hostili in omnis bonos, cum exercitu. Antonius* M. Cl. m. d. Hften (V2), gut; [*Antonius*] Cob. Madv. als incommodissimo loco positum (L**2** tr), nicht gut. Warum incomm. loco, wissen wir jetzt.

VI 11 *nequitia scelestē* M. m. Nipperdey (L**3**²), ganz gut (*nequitia est scelere* V); *neq. scelerate* Cl. m. Klotz (P**3**²), schlecht. — 13 *O sordidos, qui acceperint, improbum qui dederit!* M. Cl. m. Ernesti (L**2** tr < P2), kein schöner Rhythmus; da nun V *acceperunt* hat, dürfte eher *dederit* in *dedit* zu ändern sein (S3 < V2, elegante Auflösung). Synt. richtig, da *qui acc.* = die Empfänger, *qui d.* = der Geber. — 16 *istis res ipsa* [*publica*] M. m. Muret (S1); ohne Athet. Cl. (L**1**). Beides bedenklich; nicht aufg. — 19 *hora non possit* M. Cl. m. d. meist. Hften (V1), gut; *horam* Graev. m. o (S1), schlecht.

VII 3 *Gaius frater est inde revocatus* Cl. m. D (L1²), gut; [*inde*] M. m. V (PP3), schlecht. — 14 *quid refert? tamen opinio est gravior* M. m. d. Hften (L1³), gut; *gravis* Cl. m. Pluyg. (M**6**³), schlecht. — *Depulimus nos quidem: extorquenda sunt* M. Cl. m. V. Die Untersucher des constructiven Rhythmus werden festzustellen haben, ob für solche Fälle

(O ⟶ 0) die Elision gilt; wenn ja, ist die La von D (*vi extorq.*) vorzuziehn, damit L2^{tr} ⟶ V**2** entsteht.
VIII 3 *unde etiam nomen ductumst tumultus* M. Cl. m. d. Hften (V**3**); [*tumultus*] Cobet (MS3^{tr}), schlecht. — 12 *dominus, tamen est miserrimum posse, si velit* M. Cl. m. d. Hften (L1δ), gut; ⟨*esse*⟩ *posse* Pluyg. (M**10**^{2}), schlecht. — 13 *quid tandem intersit inter te et illos* M. Cl. m. V (S2γ), schlecht; *interest* D (S3), gut; zur Syntax cf. Lebreton, Etudes 354 sq. — 18 *nostri triumphaverunt* (S2β), schlecht; wohl sicher *triumpharunt* (V1). — 23 *circumscriptione exisset* M. Cl. m. V (S2); *excessisset* D (S3), besser. — *est potius repudiandus* M. Cl. m. V (M3^{3tr}); *est totus* D (L**3**^{3}), besser. — 33 *ad senatum referant* (P2); *referrent* (V3)? Syntax der sententiae.
IX *honores mortuo quaereremus* M. Cl. m. V (V3), gut; *m. hon. q.* Cobet m. D (L**3**^{1} m. schl. Aufl.), schlecht. — 2 *in nullo justior, quam in Ser. Sulpicio, reperietur.* Cl. m. D (M3^{3tr}); [*quam . . . Sulp.*] M. m. V (L3^{3}), besser. — 4 *statuae steterunt usque ad meam memoriam in rostris* M. Cl. m. V (L1^{1}), gut; *stat. in rostris stet. u. ad nostram mem.* D (M**2**^{3}), schlecht. — 5 *esse ornandam putarem* M. Cl. m. V (V**3**); *honorandam* od. *decorandam* D (L**3**^{tr} resp. L3^{1}), offenb. Interpolation. — 10 *est posita vivorum* M. Cl. m. V (L1^{1}), gut; *est viv. pos.* D (P**2**) schlecht.
X 13 *a legato Syriaco abduxit* M. Cl. m. d. Hften (L1^{1}), gut; [*Syriaco*] Pluyg. (S**2**), schlecht. — 15 *in eadem causa ponatur* M. Cl. m. V (S**2**), hart; *repon.* D (V1), gut. Nicht aufg. — 20 *ad virtutem referremus* M. Cl. m. V (V1), gut; *referamus* D (P**3**), schlecht.
XI *est . . . sapientis . . . praemeditari ferendum modice esse, si evenerit. Maioris . . . : non minoris fortiter ferre, si evenerit* M. m. d. Hften (V2 ‖ V2). Das erste *si ev.* athetirte Kays. u. Cl., das zweite Ern; die Athetese ergibt im ersten Satz P3, im zweiten V1; die zweite ist somit unschädlich, unnötig beide. — 8 *posset, oculos paverit suos* M. Cl. m. Ferrari (M4^{1}); *pavit* d. Hften (L**2**^{1}), solök; aber besser wäre *oc. suos paverit* (V2). — 31 *etiam in gladiatore difficilis* M. Cl. (L1^{3}), gut; *et. gladiatori* Pluyg. (P**2**), schlecht. — 23 *maxime incumbis,* ⟨*ut*⟩ *intellego* M. Cl. m. Halm (L2^{tr}), verdirbt die Clausel (V2) und ist unnötig. — 31 *primo quoque tempore referant* die Herausg., arrhythmisch; *ferant* die Hften (M2^{3}). Nicht aufg. — 33 *summa . . . spes, summa . . . indoles summaque virtus* (P3); wohl *summa virtus* (V3). — 35 *nec paratum solum, sed peritum atque fortem* 'vereor ne, si V haberemus, non careremus particula *etiam* post *peritum*' M. Ist mir zweifelhaft: sie würde V3 zu L**3**^{2} verderben.
XII 2 *lamentari uxorem:* hier (S**2**) setzen eine Lücke an Ern., Halm, Kays., clauseltechnisch wahrsch. — 8 *ut non referat pedem, insistet certe* M. Cl m. d. Hften (S1), hart; *sistet c.* Halm u. Kays. m. Gulielmus (S3), gut. —
XIII 6 *est omni ratione tectior* M. Cl. m. V^{1} (M**4**^{2}), unschön; *protectior* V^{3} u. ein Teil von D (V2), dürfte richtig sein. — 7 *merita, mea quaedam officia in illum* M. Cl. m. V (M**3**^{13}), ansprechend; aber auch D [*officia*] ergibt eine interessante Clausel M3^{12}. — 11 *sed mea memoria dilabuntur* (MS3^{1}): 'fort. *elabuntur*' Cl. (MS2^{1}γ), viel schlechter. — 15 *populique Romani ardor extingui* (V1γ); *restingui* Ursin., gebill. v. Halm (S**2**), schlecht. — 24 *ecquo te tua virtus provexisset, ecquo genus?* Cl. m. d Hften (V1γ), gut; von den Conjecturen hat die Schelle'sche *genus vitae*, von M. aufg., wenigstens nichts verdorben (V1); *ecquo ingenium* Ursinus (P2), *ecquo industria* Pluyg. (L**2**^{tr}), *ecquo illustre genus* Cl. (P**2**^{tr}), alle schlecht. — 27 *commune cum pluribus* (od. *-mis*) *sui simillimis* M. Cl. m. Pighius (M8), schlecht; da die Hften *dissimilibus* haben (M**2**^{3tr}, sehr schlecht und sinnwidrig), so war *similibus* das

nächste und rhythmisch beste (M2^3). Nicht aufg. — 30 *sectorem Cn. Pompei vivere Antonium* M. Cl. m. d. Hften (V2), gut; [*Antonium*] Jordan. aber V**2** ist in der spät. Red. minder gut. — 31 *consensuque ostenderint* ⟨*quam oderint*⟩ M. m. Lehmann, rhythmisch (V2) das beste, aber schleppend; *consensuque oderint* Cl., rhythmisch (V**2**) nicht so gut, aber elegant. — Der Brief des Antonius ist natürlich unberücksichtigt geblieben.

XIV 7 . . . *adulescentulos circumscribunt: his enim . . . consuetudo solet.* Letzteren Satz entfernt Pluyg. und damit zugleich eine elegante Auflösung (S3 < V**2**). — 13 Die verzweifelte Stelle läßt sich mit Hilfe des durchgehenden Rhythmus einrenken: *etiam in eos, qui omnes suas curas in rei publicae salute defigunt* (V1γ). *in peius crimen invidia quere(re)tur* die Hften. Hier ist ⏑⏑ ⏑ *quaeretur* (V1γ) sicher: *crimen invidiaque q.* Faern. wegen des schlechten Anlaufs unmöglich; im Anschluß an Madv.'s *impetus crimenque q.* vermute ich *impetus, crimen aut invidia q.*, mit Einhaltung des Schemas —⏑— —⏑— ⏑ ⏑⏑⏑——⏑ in beiden Sätzen. — 24 *eos qui supersunt hostes judico, cum victores appello imperatores* M. m. d. Hften (V1); [*cum . . . imp.*] Cl. m. Faern. u. Pluyg. (V**2**), minder gut. — 31 *pro patria est potissimum reddita* (V2), gut; *oppetita* F. W. Schmidt, M**7**^{2} — auf daß man nicht klügele. — 35 *fratribus eadem tribuenda censeo* (M**4**^{2}) nicht sehr gut; [*censeo*] Pluyg. [PP3], ganz schlecht.

So hätten wir denn mehrere hundert Cicerostellen an uns vorbeigehen lassen; wir haben Ausgabe gegen Ausgabe, Handschrift gegen Handschrift, Ausgabe gegen Handschrift kämpfen sehn — die Clauseltechnik durfte meist wirksam, oft entscheidend eingreifen, nur hin und wieder hat sie sich neutral verhalten müssen. Ihre Wichtigkeit für die Einzelkritik ist damit außer Frage gestellt; aber, wird man fragen, hat sie außer ihrer Notwendigkeit auch ein andres, wesentliches textkritisches Princip blosgelegt? — Wer unsre Untersuchung aufmerksam verfolgt hat, für den ist diese Frage bereits beantwortet; für die andren möge folgende kurze Complexio Raum finden.

Zunächst die tröstliche Gewißheit: die Ausgabe C. F. W. Müllers ist tatsächlich die beste und zuverlässigste, die wir haben — wenigstens hat sie vor dem Clauselgericht weitaus am besten bestanden [31]). Daraus folgt, daß auch die textkritischen Grundsätze, denen sie huldigt, die richtigen sind: es sind folgende.

Es ist verkehrt, einer Handschrift resp. Handschriftenclasse als der einzig maßgebenden zu folgen: nach wie vor bleibt ein vorsichtig abwägender Eklekticismus für Cicero die

[31]) Wenn ich früher, auf Grund unvollständigen Materials, andrer Meinung war, so soll das jetzt vergessen sein.

beste und fruchtbringendste Methode. Uns hat sich das durchaus bestätigt; weder ist R für Verr. IV V, noch V für die Philippicae, noch H für die Miloniana die maßgebende Autorität — um von Lag. 9 und den agrariae ganz zu schweigen. Verschiebungen im einzelnen sind nicht ausgeschlossen; so haben wir gesehn, daß für Phil. I—VIII (aber nicht weiter) der Klasse D eine größere Bedeutung beizumessen ist, als Müller glauben konnte. Auch bleibt der Hauptvorwurf gegen seine Ausgabe — daß er keine neuen Textquellen herangezogen hat — nach wie vor zu Rechte bestehn: in der Beziehung ist Clarks Oxoniensis sehr verdienstvoll und wird es noch mehr werden, wenn er bei der Weiterführung seiner Ausgabe das Clauselgesetz nicht ignorirt.

Es ist ferner verkehrt, den Text der Reden als einen Tummelplatz für Conjecturen, zumal für Athetesen zu betrachten; man sehe doch nach, wie oft bei uns die Marke „M. m. d. Hften" das Prädicat „gut" erhalten hat! Unsere Ciceroüberlieferung ist zum Glück eine ganz zuverlässige; im Einzelnen wird nachzubessern sein, aber nicht viel. Und gar für die Athetesen, mit denen namentlich Pluygers den Cicerotext heimgesucht hat, ist das Clauselgericht ein wahres Gottesgericht gewesen; schmählicher hat wohl selten ein kritisches Princip die Probe bestanden. Daraus ist mehr als eine Lehre zu ziehen; was für die griechischen Texte die Papyrusfunde, das kann für die römische Kunstprosa das Clauselgesetz werden. Cicero hat nach rhythmischer Abrundung gestrebt; dies unbewußte Streben hat ihn in der Wahl der Ausdrücke geleitet und mag ihm hin und wieder ein weniger geeignetes Wort an Stelle eines stilistisch besseren eingegeben haben, oder auch ein für uns als entbehrlich empfundenes Füllsel.

Es ist endlich verkehrt, sich ohne intime Kenntnis der Sprache Ciceros an seine Kritik zu wagen; gerade weil Müller ein feiner Sprachkenner war, konnte er im Widerstreit der überlieferten Texte meist die richtige Fährte finden. Doch das sollte sich von selbst verstehn.

Im übrigen ist nicht zu verschweigen, daß wir erst im Anfang der Aufgabe stehn. Der Zufall, daß eine kritische Nota auf eine Clausel fällt, ist im Grunde selten; viel häu-

figer werden Satzschlüsse in Mitleidenschaft gezogen — ihre Theorie zu untersuchen ist daher die nächste Aufgabe. Doch darauf wird noch zurückzukommen sein; die wenigen Proben, die ich ganz willkürlich eingestreut habe, sollen nur zur Nachfolge aufmuntern, — ich hätte leicht ihre Zahl verhundertfachen können.

Kap. III. Folgerungen für die höhere Kritik.

Daß auf dem Gebiete der höheren Kritik keine besonders überraschenden Resultate von der vorliegenden Untersuchung zu erwarten sind, ist schon oben (S. 4) bemerkt worden: hier wird es sich hauptsächlich darum handeln, die Methoden und Kriterien der höheren Kritik auf Grund der Clauseltechnik zu präcisiren. Da ist es zunächst notwendig, daß der Leser sich in dem Zahlengewirr der großen statistischen Tabelle zurechtfinden kann. Mein Verfahren im Excerpiren der Clauseln habe ich oben S. 7 offen dargelegt — der Erdenrest der Subjectivität war dabei auf keine Weise zu entfernen. Dafür war aber alles weitere an strenge Regeln gebunden. Jede Clausel wurde durch eine Formel definirt, alle Clauseln nach den Formeln sortirt, dann kam die Addition, deren Resultate eben unsre Tabelle gibt, dann die Procentbestimmung. Wenn nun die Procentsätze der V-Clauseln, also der strengen Klasse, nach den zehn chronologischen Rubriken von Quinct. — R. com. bis zu den Philippiken folgende Zahlen ergaben:

1) 52,5; 2) 58,2; 3) 61,2; 4) 63,2; 5) 61,6; 6) 61,9; 7) 62,9; 8) 62,9; 9) 62,2; 10) 61,2

so läßt sich daraus zweierlei folgern: 1) Mein Verfahren beim Excerpiren der Clauseln war, wenn nicht richtig (dies Wort ist hier nicht angebracht), so doch soweit gleichmäßig, daß das Subjective in der großen Masse sich selbst aufhob, und 2) Cicero trug als unbewußten Regulator das Streben in sich, circa $^2/_3$ seiner Clauseln streng nach dem Schema — ⏑ — — ⏑, —, ⏑ zu bauen; dieses Maaß der Strenge nach anfänglicher, etwas größerer Freiheit in den Jugendreden, ist für ihn während

seines ganzen Lebens charakteristisch gewesen; eine Entwickelung ist d a r i n schlechterdings nicht zu erblicken. Dasselbe gilt, wie die statistische Tabelle zeigt, auch für die übrigen Wertklassen, nur daß mit zunehmender Kleinheit der Zahlen auch die Schwankungen etwas größer werden. Kurz, wir haben das volle Recht zu sagen: d a s E c h t h e i t s k r i t e r i u m f ü r d i e R e d e n C i c e r o s i s t d i e F o r m e l (V : 60,3 + L : 26,5 + M : 6,1 + S : 5,2 + P : 1,4); eine Rede, deren Clauselnbestand sich von dieser Formel zuweit entfernt ist als unecht zu betrachten . . . Da wird es nun von Interesse sein, zu zeigen, wie vor diesem Echtheitskriterium einerseits die angezweifelten Reden des ciceronianischen Corpus, andrerseits die sicher unechte Invective gegen Sallust bestehn:

	Cat. III		red. Q.		dom.		Marc.	
	Summa	%	Summa	%	Summa	%	Summa	%
V	85	69,7	57	66,3	352	60,7	63	52,5
L	27	22,1	23	26,8	163	28,1	43	35,8
M	5	4,1	3	3,5	34	5,8	5	4,2
S	5	4,1	3	3,5	26	4,5	8	6,6
P	—	—	—	—	5	0,9	1	0,9
	122	100	86	100	580	100	120	100

Die de domo erscheint glänzend gerechtfertigt; freilich ist sie auch die längste, so daß das Zufällige sich hier am ehesten eliminirt. Bei den drei andren sind die Schwankungen grösser, nicht sowohl in der red. Q., die am stärksten angezweifelt worden ist, als in den zwei übrigen. Ist hier vielleicht das erlaubte Maß überschritten? Sehn wir uns die Invective an

	V	L	M	MS	S	P
1	14	8	—	—	2	3
2	4	6	—	1	6	2
2	1	3	1	2	1	2
3	3	3	—	2	5	4
3	—	6	2	3	—	—
4		2	2			
4		—	3			
V sq.			11			
Summa	22	28	19	8	14	11
			27 (M + MS)			

Da die Gesamtzahl der Clauseln in dieser Rede 102 beträgt, so stellen die unteren Zahlen zugleich die Procentsätze dar. Also (V : 22 + L : 28 + M : 27 + S : 14 + P : 11) — das ist die Formel einer sicher unechten Rede [32]). Darnach wird man wohl kein Bedenken tragen, auch die Marcellina

[32]) Hier das Nähere: **L.** 1^{1} : 5, 1^{2} : 0 (NB!), 1^{3} : 3; 2^{1} : 2, 2^{tr} : 4; $\mathbf{2}^{1}$: 1, $\mathbf{2}^{2}$: 1, $\mathbf{2}^{tr}$: 1; 3^{tr} : 3; $\mathbf{3}^{1}$: 1, $\mathbf{3}^{2}$: 4, $\mathbf{3}^{tr}$: 1; 4 : 2. — **M.** $\mathbf{2}^{3}$: 1; $\mathbf{3}^{13}$: 2; 4^{tr} : 1. 4^{13} : 1; $\mathbf{4}^{2}$: 1, $\mathbf{4}^{3}$: 1, $\mathbf{4}^{3tr}$: 1; 5 : 3, 5^{3} : 2, **5** : 2, $\mathbf{5}^{2}$: 1, $\mathbf{5}^{3}$: 1, $\mathbf{5}^{14}$: 1, 7 : 1. — **MS.** 2^{1} : 1; $\mathbf{2}^{tr}$: 2; 3^{1} : 1, 3^{34} : 1; $\mathbf{3}^{1}$: 1, $\mathbf{3}^{tr}$: 2. — **S.** 1 : 2; 2 : 6; **2** : 1; 3 : 5. — **P.** 1 : 3; 2 : 1, 2^{1} : 1; **2** : 2; 3 : 2, 3^{1} : 1, 3^{2} : 1.

V:	Cicero	%	Plin.	%	L:	Cicero	%	Plin.	%	M:	Cicero	%	Plin.	%	MS:	Cicero	%	Plin.	%
1:	4184	23,3	142	25,8	1^{1}:	436	2,4	19	3,5	1^{13}:	28				1^{1}:	4			
					1^{4}:	772	4,3	24	4,4	1^{123}:	1								
					1^{3}:	278	1,6	41	7,5										
					1^{12}:	108	0,6	1											
2:	1991	11,1	77	14	2^{1}:	190	1,1	11		2^{2}:	17		2		2^{1}	28		—	
					2^{tr}:	239	1,3	8		2^{3}:	12		2		2^{tr}:	18		1	
										2^{13}:	2		1						
										2^{3tr}:	1		4						
2:	1297	7,2	10	1,8	$\mathbf{2}^{1}$:	266	1,5	1		$\mathbf{2}^{3}$:	16		1		$\mathbf{2}^{1}$	6		—	
					$\mathbf{2}^{2}$:	127	0,7	8		$\mathbf{2}^{13}$:	2		—		$\mathbf{2}^{tr}$:	12		1	
					$\mathbf{2}^{tr}$:	207	1,2	3		$\mathbf{2}^{3tr}$:	2		1						
3:	1787	10	29	5,3	3^{1}:	192	1,1	4		3^{2}:	14		3		3^{1}:	23		1	
					3^{3}:	211	1,2	5		3^{4}:	24		—		3^{3}:	20		—	
					3^{tr}:	433	2,4	14		3^{13}:	} 26		1		3^{4}:	17		—	
										3^{14}:			1		3^{tr}:	28		—	
										3^{0tr}:	39		—		3^{00}:	4			
3:	1586	8,7	22	4	$\mathbf{3}^{1}$:	226	1,3	5		$\mathbf{3}^{4}$:	38		3		$\mathbf{3}^{1}$:	11		1	
					$\mathbf{3}^{2}$:	243	1,4	7		$\mathbf{3}^{13}$:	} 43		1		$\mathbf{3}^{2}$:	4		—	
					$\mathbf{3}^{3}$:	161	0,9	3		$\mathbf{3}^{14}$:			—		$\mathbf{3}^{3}$:	3		—	
					$\mathbf{3}^{tr}$:	307	1,7	8		$\mathbf{3}^{0tr}$:	53		1		$\mathbf{3}^{4}$:	6		—	
															$\mathbf{3}^{tr}$:	32		—	
					4:	184	1	5		4^{0}:	73		3		$\mathbf{3}^{00}$:	13		—	
					4:	196	1,1	2		$\mathbf{4}^{0}$:	197		3						
										V:	168		6						
										VI:	55		3						
										VII:	30		5						
										VIII sq.	33		2						
V:	10845	60,3	280	50,9	L:	4776	26,5	169	30,7	M:	874	4,8	43	7,8	MS:	229	1,3	4	0,7

nebst der Catilinaria III der Clauseln wegen vorläufig für echt zu erklären. Das wäre in den Tagen Marklands und F. A. Wolffs etwas großes gewesen; jetzt kommt die Entdeckung zu spät.

Aber freilich: unser Anonymus war ein Stümper, der von Rhythmus und Clauseln überhaupt nichts wusste; es wäre interessant zu erfahren, ob die ciceronianische Formel innerhalb der Entwickelung der Kunstrede etwas individuelles darstellt, oder einfach die Gattung repräsentirt. Nehmen wir daher des Vergleichs wegen eine zweifellos in diese Entwickelung hineingehörende Rede — den Panegyricus des Plinius.

S:	Cicero	%	Plin.	%	P:	Cicero	%	Plin.	%	Summa	Cicero	%	Plin.	%
1:	34	0,2	6		1 :	48		7						
					1^3:	6		1						
										I:	5900	32,8	241	43,8
2:	235	1,3	10		2 :	39		4						
					2^1 :	10								
					2^{tr}:	6								
										II leicht :	2788	15,5	120	21,8
2:	44	0,2	4		**2** :	12		3						
					$\mathbf{2}^1$:	8		1						
					$\mathbf{2}^{tr}$:	12				II schwer :	2011	11,2	33	6
3:	501	2,8	12		3 :	37		3						
					3^1 :	3								
					3^2 :	1								
					3^{tr}:	7								
					[PP3:	29]				III leicht :	3367	18,7	73	13,3
										[PP3 :	29]			
3:	116	0,7	1		**3** :	21		1						
					$\mathbf{3}^1$:	4								
					$\mathbf{3}^2$:	3								
					$\mathbf{3}^{tr}$:	2				III schwer :	2872	16	53	9,6
										IV :	650	3,6	13	2
										V :	168	0,9	6	
										VI :	55	0,3	3	
										VII :	30		5	
										VIII sq. :	33		2	
S :	930	5,2	33	6	P:	248	1,4	20	3,6	Summa	17902	100	549	100

Die plinianische Periode ist anders als die ciceronianische — der Stil Senecas hat sie beeinflußt. Da ich mich in diese Mischgattung nicht hineingelebt habe, getraute ich mir nicht die Perioden instinctiv abzugrenzen; mein Kriterium war ein äußerliches, ganz wie bei Livius XXI (ob. S. 18) — die §§-Enden nach C. F. W. Müller, außer wo sie auf kein Satzende fielen. So ist die Zahl der Clauseln kleiner geworden — andre werden die doppelte und dreifache Anzahl herausschälen — aber für die Statistik hinreichend groß.

Die untere Summenreihe (M und MS ist zu addiren) stellt die Procentsätze der Wertklassen dar; die plinianische Formel ist somit (V : 50,9 + L : 30,7 + M : 8,5 + S : 6 + P : 3,6). Die Zahl der strengen Clauseln beträgt demnach nur noch die Hälfte der Gesamtzahl, alle übrigen Wertklassen sind gestiegen. Es beruht daher auf Täuschung, wenn Bornecque (Rev. de phil. 1900, 205) die Regeln der metrischen Prosa von Plinius *avec une régularité presque monotone* beobachtet fand: tatsächlich ist er in der Handhabung des Clauselgesetzes freier, als Cicero. Und kehrt man nun zu den angezweifelten Reden Ciceros zurück, so bemerkt man mit Staunen, daß die Marcellina der plinianischen Formel viel näher steht, als der ciceronianischen; wäre sie länger, so wäre die Beobachtung entscheidend — so wird man sich aber nach andren Beweisen umsehn müssen. Eines steht freilich fest: die Echtheit der Marcellina beweisen die Clauseln nicht, sondern nur die sorgfältige rhetorische Schulung ihres Autors.

Wie dem auch sei: die oben für Cicero aufgestellte Formel ist individuell, nicht generisch; beschränkt man sie auf die Werte von V und L, die ja ausschlaggebend sind, so kann man sagen: $\frac{60}{26\frac{1}{2}}$ ist die ciceronianische, $\frac{51}{31}$ die plinianische Formel — oder auch, in Decimalbrüchen, 2.28 die ciceronianische und 1,66 die plinianische. Für den Autor der Invective war die Formel $\frac{22}{28} = 0{,}78$.

Aber die Tabelle lehrt uns auch sonst manches Interessante — zunächst die rechte Summenreihe. Die Formen der Hauptform I betragen bei Cicero nicht ganz ein Drittel der Gesamtzahl, die von II etwas über ein Viertel, die von III wiederum ein Drittel; bei Plinius ist I auf Kosten von III

mächtig gestiegen, während II seinen Platz behauptet — d. h. das Verhältnis der weiblichen und männlichen Clauseln ist dem Sprachgeist gemäß dasselbe geblieben. aber die asianische Diäresenclausel hat zu Gunsten der attischen Caesurclausel zurücktreten müssen; hierin ist $\frac{3\,3}{3\,5} = 0{,}9$ die ciceronianische und $\frac{4\,4}{2\,3} = 1{,}9$ die plinianische Formel.

Aber das interessanteste ist doch das Verhältnis von 2 zu **2**. Wie der Leser sich erinnern wird, haben wir (S. 64) an diesem Verhältnis bei Cicero das Entwickelungsgesetz begründet: anfangs wie gleich zu gleich, ja mit Ueberwiegen der schweren Grundform, ändert es sich vom Consulatsjahr an zu Gunsten der leichten: 63 ist 2 : **2** = 1,24, bis zur Verbannung 1,62, nach der Verbannung 1,88, bis zur Balbina wieder 1,46, bis zur Miloniana dasselbe. in der caesarianischen Zeit aber 2,3, in den Philippicae gar 3,2. Weniger bemerkbar war dieses Streben nach Erleichterung in III, dagegen wieder sehr auffällig in IV — weiterhin versagten die großen Zahlen. — Wir haben sodann (S. 90) aus Quellenzeugnissen nachgewiesen, daß die Ungunst der schweren Clausel **2** gegenüber in der von Cicero gewiesenen Richtung nach seinem Tode noch gestiegen ist. und zu Quintilians Zeit **2** geradezu als eine schlechte Clausel galt. Durch die plinianische Statistik wird dies Resultat glänzend bestätigt: im Panegyricus kommt 2 volle 77mal vor, **2** nur 10mal [33]) — die Formel ist bereits 7,7, statistisch steht **2** tiefer als $L2^1$, viel tiefer als alle einfachen Ableitungen von 1.

Das ist freilich kein individuelles, sondern ein chronologisches Kriterium; individuell dagegen scheint mir folgendes zu sein. Die Form 1^3 ist bei Cicero eher in cadente domo: in den ersten Reden noch recht stark vertreten (1^2 : 17, 1^3 : 26), nimmt sie stufenweise ab und ist in den Philippicae recht selten geworden (1^2 : 121, 1^3 : 28); in den Redeschlüssen wird sie gemieden (ob. S. 32). und in seiner Theorie gilt sie als schlecht (S. 60). Bei Plinius ist sie wieder eine der beliebtesten Clauseln geworden, nächst V1 und V2 die drittbevorzugte; wie für Cicero *esse videatur*, ist für Plinius *esse non*

[33]) Nicht mitgezählt sind die beiden kritisch unsicheren Fälle 43, 2 und 61, 6.

potuit die charakteristische Clausel. Damit hängt offenbar zusammen, daß auch in der Theorie diese Clausel erst nach Cicero auftaucht; hier hat sie es sogar zur Anerkennung als *pulcra clausula* gebracht (oben S. 60 f.). Ueberhaupt ist der Clauselwert bei Plinius ein wesentlich anderer: sollten wir bei ihm die 5 beliebtesten Clauseln als V-Klasse abgrenzen. so würden 1, 2, 1^3, 3 und 1^2 dahin gehören.

Item: für die höhere Kritik speciell Ciceros lehren die Periodenclauseln nicht viel: dazu sind die Reden. die man daraufhin untersuchen möchte, zu klein. Ganz anders würde das Urteil lauten, wenn wir den ganzen constructiven Rhythmus heranziehn könnten: da hätten wir auch für die kleinen Reden hinreichend große Zahlen, mit denen sich was anfangen ließe, und eine Reihe feiner qualitativer Beobachtungen überdies. Das wird nun ein andrer nachtragen: nur ein kleines Pröbchen sei zu bringen erlaubt, um den Leser für das Resultatlose der bisherigen Betrachtungen zu entschädigen.

Der Brief des Lentulus an Catilina ist uns bekanntlich in zwei Fassungen erhalten, bei Cicero und bei Sallust; in der letzten Zeit wird nun der sallustischen Darstellung der Quellenwert abgesprochen, indem die ciceronianische als ihre Vorlage gilt. Darnach müßte auch die ciceronianische Fassung des Lentulusbriefes die ursprüngliche sein; sehn wir zu, ob diese Vermutung zutrifft.

Bei Cicero lautet der Brief also (Cat. III 12):

> Quis sim, scies ex eo quem ad te misi (S3); cura, ut vir sis, et cogita, quem in locum sis progressus (S3); vide, ecquid tibi jam sit necesse, et cura ut omnium tibi auxilia adjungas, etiam infimorum (L**3**^{2}).

Das ist eine echte epodische Construction [34], wie Cicero sie liebt; sollte sie dem Lentulus entfahren sein, so wäre das

[34]) Möglich wäre auch eine andre Auffassung, die aber zum selben Ziele führt. Ich habe mich bis jetzt durchaus gesträubt in L3^{tr} einen Diäresenhiat anzunehmen; ob mit Recht, wird eben der Untersucher des constructiven Rhythmus zu entscheiden haben. Bin ich im Irrtum, so haben wir im Briefe des Lentulus eine tetradische Strophe mit doppeltem Parallelismus; die beiden letzten Clauseln sind dann *ecquid tibi jam sit necesse* und *-gas, etiam | infimorum* (L**3**^{tr} || L3^{tr}).

an sich nicht so wunderbar — die Rhetorik wird durch Uebung ebenso vertraut und natürlich wie die Grammatik. Nun aber die parallele Fassung bei Sallust:

> Quis sim, ex eo quem ad te misi cognosces (S **2**); fac cogites, in quanta calamitate sis, et memineris te virum esse ($L3^1$); consideres, quid tuae rationes postulent ($L\mathbf{2}^1$); auxilium petas ab omnibus, etiam ab infimis ($M\mathbf{4}^{23}$).

Mittelgute oder schlechte Clauseln (die letzte gar mit Verletzung des $\mathbf{0}^{23}$ Verbots, oben S. 115), von Symmetrie keine Spur. Was ist nun wahrscheinlicher: daß Cicero in seiner Rede den Lentulusbrief clauselgerecht zugestutzt hat, wie er es auch sonst liebt (or. 222), und daß Sallust die ungekünstelt originale Fassung wiedergibt — oder daß der Historiker das vom Redner geschonte rhetorische Gefüge des Originals aus Haß gegen die Clauseln zerstört hat?

Soviel für jetzt: nicht Raubbau wollte ich treiben, sondern durch eine Lockung mehr dem constructiven Rhythmus zu einem Untersucher verhelfen.

Kap. IV: Zur Accentlehre.

Das Ziel, das ich mir für diesen Abschnitt gesetzt habe, ist folgendes: die Ergebnisse des ersten Teiles für die Lehre vom rednerischen Accent der ciceronianischen Zeit zu verwerten. Die Beschränkung ist somit eine doppelte. Einerseits in Hinsicht des Materials: dieses ist durchaus in der Clauseltechnik enthalten — es wird Sache einer zusammenfassenden Untersuchung sein, meine Resultate mit den Schlüssen zu combiniren, die sich aus der Plautusforschung, aus der nachklassischen Accentlehre sowie aus der Etymologie ziehen lassen. Andrerseits in Hinsicht des Objects: ich habe lediglich die Zeit Ciceros im Auge, und auch für sie nur den rednerischen Accent — wie weit der vulgäre Accent mit ihm übereinstimmte, ist eine Frage für sich. Ja selbst in diesen Schranken werde ich den Gegenstand nicht erschöpfen; die Lehre vom

Wortgruppenaccent z. B. werde ich bei Seite lassen müssen. Es ließe sich ja wohl nachweisen, daß Cicero *séd etiàm* (nicht *sed étiam*), *quíd agis*, *ád me*, *contrá nos* betont hat, aber zu einer vollständigen Behandlung des Gegenstandes reichen meine Sammlungen nicht aus, und Raubbau mag ich nicht treiben.

Vor allen Dingen gilt es den Nachweis zu führen, daß sich aus der Clauseltechnik allerdings Folgerungen für die Accentlehre machen lassen. Wir nehmen dazu ein Wort, das Wort *judicia*, und eine Clauselform, nämlich $L 1^1$. An sich läßt sich dies Wort in unsrer Clausel auf drei verschiedene Weisen unterbringen:

(judici)á peritúra éssent	=	$1^1\beta^1$
(judi)cía relìquérunt	=	$1^1\beta$
(ju)dícia sùbláta	=	$1^1\gamma$

Wie oft mag jede dieser Stellungen vorkommen? Man consultire die Tabellen der Anläufe auf S. 35 ff.: die erste Stellung, die die Ictuirung *judiciá* verlangt, ist in $L 1^1$ überhaupt nicht nachweisbar; die zweite, *judicía*, nur zweimal; die dritte, *judícia*, 80mal. Nun könnte man freilich sagen: das Verhältnis erklärt sich daraus, daß die dritte Stellung den beliebten Clauseltypus $1^1\gamma$ ergibt, während die zweite nur zu $1^1\beta$ führt, die erste gar mit $1^1\beta^1$ das Auflösungsgesetz verletzt. Wohl; hier kommt aber außer der qualitativen Seite, auch die quantitative in Betracht. Die Procentsätze für die drei Typen sind: γ — 56%, β — 29%, β^1 — 3%; um vom letzteren abzusehn — wie soll man es erklären, daß der zweitbevorzugte Typus $1^1\beta$ gerade mit *judicia* so gut wie nie vorkommt? — Oder, um der Sache von einer andren Seite beizukommen: wie die Tabellen der Anläufe lehren, ist in $1^1\beta$ der Worttypus *crimìne* 70mal vertreten, und gerade *judicìa* nur zweimal; ebenso in $1^1\beta^1$ der Worttypus *essè* immerhin 10mal, und gerade *judicià* kein einziges; wie will man das erklären?

Nein: die hier angeführten Zahlenverhältnisse lassen nur eine Erklärung zu: *judicia* ist darum auf $1^1\gamma$ so gut wie beschränkt, weil es nur hier die ihm zukommende Ictuirung *judícia* bekommt. Und warum kommt ihm nur diese Ictuirung zu? Auch darauf ist nur eine Antwort zu geben: weil

nur sie mit seinen Accentverhältnissen harmonirt. Mit andren Worten: aus der Clauseltechnik läßt sich beweisen, daß der Worttypus *judicia* den Accent (ob als Haupt- oder Nebenaccent, ist eine weitere Frage) auf der drittletzten Silbe trug.

Das Ergebnis ist nicht gerade überraschend: kein Mensch hat sich die Sache anders gedacht. Das Ueberraschende liegt in der Methode — sie war es, deren Berechtigung es zu erweisen galt. Das Folgende soll zeigen, wie sich mit ihrer Hilfe die ciceronianische Accentlehre so sehr ins Einzelne ausbauen läßt, daß ihr gegenüber die späteren directen Zeugnisse fast jeden Wert verlieren. Wir werden die Worttypen nach einander durchnehmen; als Material werden wir hauptsächlich die V- und L-Clauseln heranziehn, nur ausnahmsweise die andren Classen (ich muß betonen, daß uns die L-Clauseln hier wertvoller sind als selbst die V-Clauseln, da Wörter mit zwei und mehr continuirten Kürzen nur hier vorkommen). Die Clauseln mit mehr als zwei Einschnitten ignoriren wir auch hier. Bei Clauseln mit einem Einschnitt unterscheiden wir B a s i s w o r t (Bw) und C a d e n z w o r t (Cw); liegt jedoch das erste, in die Basis hineinragende Wort mit seiner Hauptmasse vor der Basis, so nennen wir es A n l a u f s w o r t (Aw). Bei doppeleingeschnittenen Clauseln kommt zu beiden noch das M i t t e l w o r t (Mw) hinzu. Beispiele:

Bw Cw
V 1γ : morte vicerunt
Aw Cw
V 1β : (libera)lis videretur
Bw Mw Cw
L **3**^{tr} : flaminem parere jussit
Aw Mw Cw
L 3^{3} : (pessi)mae vitae similitudo.

Die eingeklammerten Zahlen geben an, wie oft die Clausel und mit ihr der fragliche Worttypus vorkommt: sie sind als Bruttozahlen aufzufassen, da die mehr als zwiefach eingeschnittenen Clauseln in Wegfall kommen, ebenso manchmal die Elisionsfälle, wofür freilich die Elisionsfälle aus dem vorhergehenden Typus eintreten — ihr Wert ist demnach ein

approximativer. Wo wir Nettozahlen haben, stehn diese ohne Klammern.

I Disyllaba. Vier Typen: *essent*, *esse*, *forent* und *fore*. Ich schicke voraus, daß das über *esse* und *essent* zu sagende auch für Polysyllaba mit trochäisch-spondeischem Auslaut gilt (also *abesse*, *prodesse*, *superesse* etc.), soweit natürlich die Betonung eben dieses zweisilbigen Auslautes in Frage kommt.

1) Typus *essent*. Stellungen:

a) Ictuirung *éssent*: V1δ Cw (427, geteilt mit *esse*; da die Doppelzeitigkeit der Endung für alle Cw gilt, wird sie im folgenden nicht mehr hervorgehoben) **2**γ Bw (637): **3**γ Bw (394), von selteneren abgesehn.

b) Ictuirung *esśent*: Oβ Aw : 307 (ob. S. 30); **0**βδ Mw (533). Doch ist streng genommen nur die erste Stellung beweisend, da im Mw für **0**βδ die Möglichkeit der Ictusverschiebung zu berücksichtigen ist.

Resultat: *éssent* überwiegt, aber auch *esśent* ist zweifellos. Daraus folgt, daß auch die Endsilbe einen ziemlich wahrnehmbaren Nebenaccent trug; m. a. W.: die aus der Clauseltechnik hervorgehende richtige Accentuirung ist: *éssènt*.

2) Typus *esse*. Stellungen:

a) Ictuirung *ésse*: VOγ. $O^2\gamma$ etc. Bw, unzähligemal; ferner 1δ Cw. (427), 3δζ Mw und Cw etc.

b) Ictuirung *essé*: fast nur $O^1\beta^1$ Aw : 88.

Resultat: *ésse* überwiegt bei weitem; daß trotzdem auch *essé* nicht zu verwerfen ist, zeigt folgende Betrachtung. Die Ictuirung *essé* verletzt das Auflösungsgesetz, daher ihre Seltenheit: wäre sie an sich schlecht, so würde sie ebenso selten sein, wie die übrigen Aw-Typen der Formen $O^1\beta^1$. Statt dessen sehn wir sie mit 88 Fällen vertreten, alle übrigen Typen zusammen nur mit 36 (oben S. 35); daraus folgt doch, daß sie an sich nicht übel klang. Wir werden uns daher entschließen müssen, auch diesen Worttypus zu accentuiren: *éssè*.

3) Typus *forent*: Stellungen:

a) Ictuirung *fórent:* kommt nicht vor.

b) Ictuirung *forént*: Oβ Aw : 59; Oβδ Mw (3βδ : 341) 2ε Cw (220); **2**ε Cw (135) u. s. w.

Resultat: ausschließlich *forént* ... Dagegen läßt sich freilich sagen: eine Ictuirung *fórent* ist nach dem Bau der Clauseln überhaupt nicht möglich, so daß in diesem Falle der Schluß von Ictus auf Accent unstatthaft ist. Wüst hatte s. Z. sogar die Seltenheit der iambischen Schlußwörter durch diesen Conflict zwischen Ictus und Accent zu begründen gesucht (oben S. 63) — mit Unrecht, wie sich sogleich erweisen wird. Für die iambischen Schlußwörter ist 2ε (**2**ε) die clausula classica, ebenso wie 1δ für die trochaeischen; nun, 2ε beläuft sich auf 11%, **2**ε auf 10,5, 1δ auf 10; man sieht, Cicero behandelt die Zweisilblerschlüsse gleich, ohne Iamben und Trochäen zu scheiden. Und daraus geht doch wohl hervor, daß jener Conflict, den man annimmt, überhaupt nicht vorhanden war. Wir werden auf die Frage noch zurückkommen; einstweilen sei es gestattet. bei dem gewonnenen Resultate zu bleiben.

4) T y p u s *f o r e*. Stellungen:

a) Ictuirung *fóre*: $O^1β$ Bw (113, d. h. alle $LO^1β$-Fälle mit Abzug der S. 37 behandelten Anlaufsfälle) 3^3 (und $\mathbf{3}^3$) δε Mw (33). Dazu ein Bruchteil von O^2 (Mw in $O^2γδ$).

b) Ictuirung *foré*: $O^1β^1$ Aw (12), hauptsächlich aber in den Cw der zum vorigen Typus angeführten Fälle.

c) Ictuirung *fore*: $2^{tr}β^1γ$ Mw (18); $3^{tr}β^1γ$ Mw (8).

Das Resultat ist diesmal von den vorigen principiell verschieden. Was zunächst die 12 Anlaufsfälle in $O^1β^1$ anbelangt, so lehrt ein Blick auf die Tabelle S. 35, daß sie sämtlich als schlecht anzusehn sind: in $O^1β^1$ ist einzig *esse* das gute Anlaufswort. Sieht man von ihnen, wie billig, ab, so erweist sich, daß die Ictuirung *fóre* überall dort am Platze ist, wo auf unser Wort ein andres Wort folgt (über *fore* sogleich), die Ictuirung *foré* dort, wo es das letzte Wort des Satzes ist — dort ist *fore* dem iambischen *forent* gleichgestellt. Diese Beobachtung läßt uns ein für die Accentlehre wichtiges Gesetz gewinnen, das

S. Schlussstellungsgesetz: D u r c h S c h l u ß s t e l l u n g d e s W o r t e s w i r d d e s s e n k u r z e E n d s i l b e

positionslang, das uns zugleich einen Einblick gewinnen läßt in das Wesen der lateinischen Syllaba anceps.

Was nun ferner das ictuslose *fore* anbelangt, so hindert nichts, es aus *fóre* herzuleiten: man müßte dann annehmen, der einzige Accent dieses Wortes sei so schwach gewesen, daß er nach einem stark betonten Wort als Nebenaccent empfunden wurde und daher leicht verwischt werden konnte.

Aus alledem folgt als Resultat für unsren Worttypus: *fòre*, in Schlußstellung *forè*.

II. Trisyllaba. Acht Typen: *deberent*, *debere*, *haberent* und *habere* — *crederent*, *credere*, *facerent* und *facere*. Für die erste Hälfte gilt das über *essent* und *esse* gesagte: nur zum ersten Paar ist nachzutragen, daß seine clausula classica (1γ, Cw) einen Nebenaccent auch für die erste Silbe beweist: *ésse dèbérè(nt)*.

1) Typus *crederent*. Stellungen:

Einzige Ictuirung: *crédcrènt*: 1δ Bw (427), 2δ Bw (666) und Cw (666) 3δ Bw (1131), $3^3\delta$ Bw (157). $\mathbf{2}\delta$ Cw (296), $2^1\delta$ und $\mathbf{2}^1\delta$ Cw (99), $\mathbf{2}^2\delta$ Cw (27) u. s. w.: *(crede)rènt* auch $O\beta$ Aw (112).

Resultat: unzweifelhaft *crédcrènt*. Ich bemerke, daß dieser Typus unter allen leichten Anläufen der beliebteste ist (S. 30) — ein Zeichen, daß der Nebenaccent hier besonders kräftig war.

2) Typus *credere*. Stellungen:

a) Ictuirung *crédère*: $O^1\beta$ Aw (124): $\mathbf{3}^3\gamma\varepsilon$ Mw (10). Unsicher wegen der Verschiebung $\mathbf{2}^2\beta\delta$ Mw und $\mathbf{3}^2\beta\delta$ Mw (s. u. c.).

b) Ictuirung *crédcrè*: dieselben Cw, wie im vorigen Typus, außerdem als Aw in $O^1\beta^1$ (13, also ebenso schlecht wie *foré*).

c) Ictuirung *crédere*: $2^{tr}\gamma$ Bw (66), $3^{tr}\gamma$ Bw (55), vielleicht auch $\mathbf{2}^2\beta\delta$ Mw und $\mathbf{3}^2\beta\delta$ Mw.

Resultat: *crédère*, in Schlußstellung *crédcrè*. Aus *crédère* erklärt sich durch Schwinden des Nebenaccents *crédere*, wie *fore* aus *fòre*.

3) Typus *facerent*. Stellungen:

a) Ictuirung *facerént*: $O\beta$ Aw (47): $2^{tr}\beta^1\delta$ Mw (36) $3^{tr}\beta^1\delta$ Mw (147).

b) Ictuirung *fácerènt*: $1^3\delta$ Cw (85); $\mathbf{2}^1\gamma$ Bw (158); $\mathbf{3}^1\gamma$ Bw (99); dazu $3^4\delta\zeta$ Cw u. a.

Resultat. Zwei Accente hatte das Wort sicher; welcher von ihnen Haupt- und welcher Nebenaccent war, ist zu entscheiden. Hält man an dem Grundsatze fest, daß der Nebenaccent schwinden kann, der Hauptaccent nicht, so steht man zunächst ratlos da: in a) scheint der erste, in b) der zweite Accent geschwunden zu sein. Aber gleich sind die beiden Gruppen darin nicht: in der zweiten ist *fácerènt* überall möglich: in $1^3\delta$ ist es ebensogut wie *sùscéptaè* in 1γ, in $\mathbf{0}^1\gamma$ wird er durch das Verschiebungsgesetz nahegelegt. Weniger plausibel ist *fàcerént* in $0^{tr}\beta^1\delta$, hier ist vielmehr das rein anapästische *facerént* das gebotene (s. u. *conficerent*). Es hat demnach *fàcerént* die größte Wahrscheinlichkeit für sich.

4) Typus *facere*. Stellungen:

a) Ictuirung *fácere*: $1^1\gamma$ Bw (159); $\mathbf{2}^1\gamma$ Bw (97); $3^1\gamma$ Bw (21); $3^3\delta\zeta$ Mw (44); $\mathbf{3}^3\delta\zeta$ Mw (18); dazu die Cw des vorigen Typus b).

b) Ictuirung *facére*: $0^1\beta$ Aw : 16 (schlecht).

c) Ictuirung *faceré*: $0^1\beta^1$ Aw : 2 (schlecht).

Resultat: *fácere* das einzig richtige. In der Schlußstellung vermutlich *fácerè*.

III. Tetrasyllaba. Sechzehn Typen:

condonarent, *condonare*, *redonarent* und *redonare*
convocarent, *convocare*, *revocarent* und *revocare*
converterent, *convertere*, *reverterent* und *revertere*
conficerent, *conficere*, *reficerent* und *reficere*.

Zur ersten Hälfte gilt in der Hauptsache das zu *esse(nt)* bemerkte. Was die Nebenaccente des Anlauts betrifft, so empfiehlt für das erste Paar die clausula classica S 3 die Betonung *còndonárè(nt)* oder auch *cóndònárè(nt)*, für die beiden folgenden sind *redònárè(nt)* (cl. cl. 1β Cw) und *cònvocárè(nt)* (3 und $\mathbf{3}\,\delta$ Cw) selbstverständlich, für das vierte beweist die cl. cl. 1^2 (Cw) *rèvocárè(nt)*, womit $\mathbf{2}^1\varepsilon$ (3) und $\mathbf{3}^1\varepsilon$ Bw (13) *rèvocárènt* (Verschiebungsgesetz) durchaus im Einklang steht und auch $2^{tr}\beta^1\varepsilon$ Mw (7) und $3^{tr}\beta^1\varepsilon$ Mw (39) *revocárènt* übereinstimmt.

In der zweiten Hälfte sind die beiden ersten Paare schon

durch das zu den entsprechenden Dreisilbern gesagte erledigt; wir betonen: *cònvértercìnt* (cl. cl. 2γ Cw), dagegen *cònvértère*, in Schlußstellung *cònvérterè*, ebenso *revérterènt*, dagegen *revértère*, in Schlußstellung *revérterè*. Eingehender sind die beiden letzten Paare zu behandeln.

1) Typus *conficerent*. Stellungen:

a) Ictuirung *cónfìcerènt*: $1^3\gamma$ Cw (176); $\mathbf{2}^1\gamma$ Aw (26); $\mathbf{3}^1\gamma$ Aw (31).

b) Ictuirung *cónficerént*: $2^{tr}\delta$ Bw (61); $3^{tr}\delta$ Bw (91).

Hier ist zunächst festzustellen, daß in den O^{tr}-Fällen der zweiten Gruppe die Ictuirung tatsächlich *cónficerènt*, nicht *cónfìcerènt* war. Meine Beweise dafür sind folgende.

α) Das Wesen von O^{tr} als einer Entfaltungsform von O. Ist tatsächlich, wie oben angenommen worden ist, die Correlation der beiden Formen



so ist es klar, daß die erste Kürze des Choriambus keinen Ton gehabt haben kann.

β) Den zweiten Beweis entnehmen wir dem Kapitel vom constructiven Rhythmus. Um die Ictuirung der Basis von O^{tr} zu ermitteln, gilt es, Fälle zu finden, wo der Satzschluß in den Periodenschluß hineinragt, so daß das Cw der ersteren Clausel zugleich Bw der letzteren ist. Mir sind folgende begegnet:

	Rosc. 145 commodis officio? quid tibi obsto?	P2 ⟶ L3 tr
	div. 65 cujus quaestor fueris, accusare	**P2** ⟶ MS3 tr
	Verr. I 62 (one)ris negotîque imposuit, pervenire	**P2** tr ⟶ L3 tr
	„ II 182 maxime quaerendus erat, primum veni	**P2** tr ⟶ MS3 tr
5)	„ III 132 (fortu)nis tuis prospiceres, excitavit	P2 ⟶ L3 tr
	Caec. 30 (in)gredientem reppulerit, non cogatur	**P2**¹ ⟶ MS3 tr
	agr. II 58 foedus totum accipitur, comprobatur	**P2** ⟶ L3 tr
	Rab. p. r. 28 (excogitabi)tur in eum supplicium, qui vocavit	P2¹ ⟶ L3 tr
	Cat. II 16 eat in exilium, quam queramur	M1¹³ ⟶ L3 tr
10)	„ „ 21 quam si soli pereant, arbitrantur	**P2** ⟶ L3 tr
	Sull. 63 cum de poena queritur, sed legem	**P2** ⟶ MS2 tr
	Flacc. 22 surgunt, non dissimulant, non verentur	**P2** ⟶ L3 tr
	dom. 67 (do)mumque compulerit, vidistis	L1³ ⟶ MS2 tr
	„ 107 (cupidi)tate inflammatus erat, possidere	**P2** ⟶ L3 tr
15)	Balb. 32 (civita)tem donandi dederat, sustulisset	**P2** ⟶ L3 tr
	Pis. 97 (lo)cis quidem fueris, dicere audes	L1³ ⟶ L3 tr
	Planc. 18 cur enim non confitear, quod necessest	**P2** tr ⟶ L3 tr
	Mil. 64 (pericu)lissent ut sustinuit, di immortales	**P2** ⟶ MS3 tr

	" 77 attulit laetitiam, nec tantam †	P2 ⟶ MS2^{tr}
20)	" 99 capite potius luitur, quam Milonis	P2^{12} ⟶ L3^{tr}
	Marc. 25 (avidissi)mum, quamvis sis sapiens, non negabis	**P2** ⟶ L3^{tr}
	Phil. II 74 tam timidus fuerit, pertimescat	**P2**^{2} ⟶ L3^{tr}
	" VI 12 qui tribum non habeat? certe nemo	P2 ⟶ MS3^{tr}
	" XIII 30 (clarissi)mos viros commemorem? nostis omnes	P2 ⟶ L3^{tr}.

Um die Bedeutung dieser Zusammenstellung würdigen zu können, müssen wir uns erinnern, daß der Schlußchoriambus nur in zwei Clauseln vorkommt, einer guten und einer schlechten, L 1^{3} und P2; erstere ist 278mal (mit M 1^{13} 306mal) vertreten, letztere mit allen Ableitungen 87mal, so daß auf 3 1^{3}-Fälle kaum ein P2-Fall kommt. Nun sehe man sich die angeführten 24 Fälle an: nur in 3 unter ihnen ist 1^{3} der in die O^{tr}-Clausel hineinragende Satzschluß, in den übrigen 21 entwickelt sich die Entfaltungsclausel aus dem Satzschluß P 2. Das läßt nur eine Erklärung zu: die Ictusverhältnisse in der Basis von O^{tr} harmoniren nicht mit denen der Cadenz von 1^{3}, wohl aber mit denen der Cadenz von P 2. Nun sind die Ictusverhältnisse von 1^{3} bekannt: von V1 abgeleitet, ictuirt sie ‐́ ⏑ ‐̀ ⁞ ⏑́⏑ ⏓, *(do)múmque còmpúlerit;* so wurde also die Basis von *prospiceres excitavit* n i c h t ictuirt, sondern so, wie die Cadenz von *-nis tuis prospiceres.* Nun ist uns die Ictuirung der letzteren unbekannt: wenn sie aber nicht *pròspíceres* war, kann sie nur *próspicerès* gewesen sein.

Nun ist der Beweis fertig: für *conficerent* ist eine doppelte Ictuirung erwiesen, nach der ersten war die zweite Silbe betont, nach der zweiten nicht. Wenn aber dieser Ton schwinden konnte, kann es nicht der Hauptton gewesen sein. Also war die Accentuirung unsres Wortes folgende: *cónfìcerènt.*

2) Typus *conficere.* Stellungen.

a) Ictuirung *confícere*: 1$^{3}\gamma$ Cw (s. z. vor. T.); O$^{1}\gamma$ Aw : 165; 3$^{3}\gamma\zeta$ Mw : 2; **3**$^{3}\gamma\zeta$ Mw : 12.

b) Ictuirung *cónficére*: O$^{1}\beta$ Aw (13, von denen jedoch nur 3 in Betracht kommen; s. S. 38).

c) Ictuirung *cónficeré*: O$^{1}\beta^{1}$ Aw : 7; P2δ Cw : 49.

Resultat: zu cassiren ist offenbar die zweite Ictuirung, ebenso die dritte in den Aw. So erhalten wir als die normale Accentuirung im Redefluß *cónfìcere*, das in der Schluß-

stellung *conficerent* gleichkommt und somit *cónfìcerè* oder auch, mit Schwund des ersten Nebenaccents, *cónficerè* betont werden kann.

3) Typus *reficerent*. Stellungen:

a) Ictuirung *réficerént*: $1^1 \delta$ Bw (31); $2^1 \delta$ Bw (20); $3^1 \delta$ nebst $\delta \varepsilon$ und $\delta \zeta$, Bw (80); $3^{13} \delta$, $\delta \varepsilon$, $\delta \zeta$ Bw (11); $2^3 \delta$ Cw: 10; $\mathbf{2}^3 \delta$ Cw: 11 u. a. Außerdem mit unbestimmbarem ersten Accent *(refice)rént*: O β Aw: 5.

b) Ictuirung *refícerent* **O** γ Aw: 9; sämmtlich *-Fälle.

Das Resultat ist ebenso unzweideutig wie überraschend: die uns geläufige Betonung *refícerent* ist nur durch einige wenige *-Fälle empfohlen und somit zu cassiren, über 150 sichere Fälle beweisen, daß Cicero *réficerent* betont hat. Um die Gegenprobe zu machen, sehe man sich die Tabelle der Anläufe für $O^1 \gamma$ auf S. 39 an (natürlich nur die Rubriken $\mathbf{2}^1 \gamma$ und $\mathbf{3}^1 \gamma$): wenn dort der Worttypus *júdìciis* = *cónfìcerent* durch 57 sichere Fälle, der Worttypus *memóriae* = *refícerent* nur durch die erwähnten 9 *-Fälle vertreten ist, so ist die Folgerung klar: Cicero vermeidet es, unserem Worttypus die Stellung zu geben, wo er die Betonung *refícerent* erhalten müßte.

4) Typus *reficere*. Stellungen:

a) Ictuirung *réficerè*: teilt sich in die Cw von 2^3 ($\mathbf{2}^3$) δ mit *réficerènt*, eine Folge des Schlußstellungsgesetzes. Außerdem mit unbestimmbarem ersten Accent *(refice)ré* $O^1 \beta^1$ Aw: 1 Fall, daher unbedingt zu cassiren.

b) Ictuirung *(re)fícere*: $O^1 \gamma$ Aw 7 Fälle, daher gleichfalls zu cassiren.

c) Ictuirung *(refi)cére*: $O^1 \beta$ Aw 8 Fälle, also ebenfalls gemieden.

Resultat: Cicero vermeidet es überhaupt, unsren Typus in der Clausel zu verwenden. A priori ist für ihn nach der Proportion *vérterènt* : *vértère* = *réficerènt* : x die Accentuirung *réficère* (in Schlußstellung *réficerè*) zu postuliren; eine solche ist aber nur dort möglich, wo in den Grundformen zwei betonte Längen zusammenstoßen, also an folgender Stelle

— ◡ ◡◡ ◡◡ ◡ —

und das würde eine Doppelauflösung O^{23} verlangen, von der

wir wissen, daß sie verpönt ist. Freilich bleiben noch die Anläufe nach: in der Tat kommt *(re͡fi)cére* noch verhältnismäßig am häufigsten vor. Wir müssen wohl annehmen, daß der Nebenaccent auf der Paenultima nicht stark genug war, den ersten Hauptictus der Clausel zu tragen, daß demnach die Betonung eher *réficere* war mit kaum merklicher Hervorhebung der Paenultima.

IV. Pentasyllaba. Sie sind verhältnismäßig selten und meist von geringem Interesse, da ihre Accentverhältnisse durch das gesagte schon bestimmt sind. Wir begnügen uns mit einer summarischen Uebersicht der 32 Typen und heben nur das neue hervor.

cóndonàvi̋ssè(nt), *redónàvi̋ssè(nt)*, *cónvocàvi̋ssè(nt)*, *révocàvi̋ssè(nt)*,

còmmíscui̋ssè(nt), *remìscuíssè(nt)*, *còmmonuíssè(nt)*, *rèmonuíssè(nt)*,

cóndòna̋veránt, *cóndòna̋vèrat*, *redònáveránt*, *redònávèrat*,
cònvocáveránt, *cònvocávèrat*, *rèvocáveránt*, *révocávèrat*,
còmmíscùeránt, *còmmíscùerat*, *remíscùerà(n)t*,
còmmónueránt, *còmmónuerat*, *remónueránt*, *remónuerat*.

Clausulae classicae: für *cóndonàvi̋ssè* **3**ζ Bw : 3, für *condonavisse(nt)* S 1 α : 9 (darnach auch *còndón* . . . möglich, nach dem Verschiebungsgesetz); für *redónàvi̋ssè(nt)* S 2 β Cw : 6; für *cónvocàvi̋ssè(nt)* 1 α (520); für *révocàvísse(nt)* S 3^3 (**3^3**) Cw : 17 (cf. auch 3^{tr} β^1ζ Mw : 5, **2^1** ε Bw : 3); für *còmmíscui̋ssè(nt)* 3 (**3**) γ Cw : 165; für *remìscuíssè(nt)* M 5 (**5**) ε Cw : 5; für *còmmonuísse(nt)* die clausula heroica, P 3 δ Cw : 31, außerdem 2^{tr} ε Bw : 19, 3^{tr} ε Bw : 51); für *rèmonuíssent* 3^3 (**3^3**) δ Cw : 262 für *cóndònäveránt* **2** β Cw (186); für *cóndònávèrat* **3^3** ε Bw : 6; für *redònáveránt* 2 β Cw (199); für *redònávèrat* **3^{3tr}** β ε Mw : 1 (Verr. I 32, *-xit, recognoscere potestis*); für *cònvocáveránt* 4 (**4**) δ Cw (329); für *cònvocávèrat* 3^3 ε Bw : 3; für *rèvocáveránt* 2^2 γ und **2^2** γ Cw (85); für *rèvocávèrat* fehlt (*revocávèrat* 3^{3tr} β^1 ε Cw : 1, har. 12, 24 *-rum*

Megalesia fuerunt); für *còmmíscùerànt* fehlt (*còmmíscuerànt* P 2 γ Cw : 7); für *còmmíscùerat* 2^3 β ζ Mw (7); für *remíscùerà(n)t* 1^3 β Cw (14); für *còmmónuerànt* O^1 δ Aw : 5; für *còmmónuerat* fehlt; für *remónuerànt* O^1 δ Aw : 7; für *remónuerat* fehlt.

Etwas principiell neues bieten nur die beiden letzten Typen, deren metrisches Schema ⏑⏑⏑⏑⏑ ist. Es ist zu betonen, daß die angeführte Ictuirung nicht die einzige, nach dem Bau der Clausel mögliche ist: möglich wäre auch ⏑́⏑⏑⏑́ (O^{12} Bw), das aber nicht vorkommt (selbst als Aw in O^1 β mit unbestimmbarem Hauptaccent kommt es nur einmal vor, Rosc. 75 (*malefi*)*cia*, dazu noch als *-Fall). Möglich ist auch ⏑⏑́⏑⏑ in O^1γ als Aw, und das kommt sogar vor, je 4mal 627 aber dagegen spricht die Analogie: das Simplex *mónuera(nt)* kann nicht im Compositum *remonúera(n)t* betont werden. In Frage kommen nur *rémonuera(nt)* oder *remónuera(n)t*; und da entscheidet die Empirie für letzteres. Daraus dürfen wir wohl folgern, daß der Hauptaccent nicht über die viertletzte Silbe zurücktreten darf.

V. Im Uebrigen haben wir, das läßt sich nicht leugnen ein buntes Gewirr von Haupt- und Nebenaccenten, mit dem vorläufig noch schwer zu operiren ist; um aus ihm die wenigen einfachen Linien hervortreten zu lassen, die — wie zu wünschen und zu hoffen steht — auch dieses oratorische Accentuationssystem beherrschen, empfiehlt es sich, die untersuchten 60 Typen nach der Quantität der zwei Endsilben zu ordnen. Wir erhalten auf diese Weise vier Columnen mit je 15 Typen:

I: . . . — —	II: . . . — ⏑	III: . . . ⏑ —	IV: . . . ⏑ ⏑
éssènt	éssè	forènt	fòre
dèbérènt	dèbérè	crèderènt	crédère
habérènt	habérè	fàcerént	fácere
cóndònа̋rènt	cóndònа̋rè	cònvérterènt	cònvértère
redònárènt	redònárè	revérterènt	revértère
cònvocárènt	cònvocárè	cónficerènt	cónficere
rèvocárènt	rèvocárè	réficerènt	réficere
cóndonàvíssènt	cóndonàvíssè	cóndònа̋verànt	cóndònа̋vèrat
redónàvíssènt	redónàvíssè	redònáverànt	redònávèrat
cónvocàvíssènt	cónvocàvíssè	cònvocáverànt	cònvocávèrat

révocàvi̋ssènt	révocàvi̋ssè	rèvocáverànt	rèvocávèrat
còmmíscui̋ssènt	còmmíscui̋ssè	còmmíscùerànt	còmmíscùerat
remìscuíssènt	remìscuíssè	remíscùerànt	remíscùerat
			(.)
còmmonuíssènt	còmmonuíssè	còmmónuerànt	còmmónuerat
			(.)
rèmonuíssènt	rèmonuíssè	remónuerànt	remónuerat

In der zweiten Columne ist die Accentuirung mit der ersten identisch — wofern wir mit Recht einen Nebenaccent auf der Endsilbe angenommen haben. Für das Verhältnis der dritten Columne zur vierten gelten folgende Regeln:

1) Jeder Worttypus der vierten Columne nimmt den entsprechenden Platz in der dritten ein (d. h. verschiebt seinen letzten Nebenaccent von der Paenultima auf die Ultima)

a) in der Schlußstellung (Schlußstellungsgesetz);

b) bei consonantischem Auslaut — vor folgendem Consonanten;

c) bei vocalischem Auslaut — vor folgender *s* impura (S. 174).

2) Umgekehrt nimmt jeder Worttypus der dritten Columne den entsprechenden Platz in der vierten ein bei vocalischem Auslaut vor folgendem Vocal (also durch Elision). Beispiele: *amplíssìm*(*i*) Phil. X 6; *cónstìtu*(*i*) Verr. I 107; II 145.

Schon daraus folgt, im Gegensatz zu den geläufigen Accentregeln, eine große Volubilität des Accents, wenigstens des Nebenaccents. Man vergegenwärtige sich, in der Tat, die Declination eines Wortes wie *crimen*. Sie sieht also aus:

Nom.	Sg.	*crímèn*.
Gen.	„	*crímìnis*, vor Consonanten und in Schlußstellung *críminìs*.
Dat.	„	*crímìnì*, vor Vocalen *crímìn*(*i*).
Abl.	„	*crímìne*, vor *s* impura und in Schlußstellung *crímìnè*.
Nom.	Pl.	*crímìna*, „ „ „ „ „ „ *crímìnà*.
Gen.	„	*crímìnìm*, vor Vocalen *crímìn*(*um*). (')
Dat.	„	*crímìnibus*, vor Consonanten und in Schlußstellung *críminibùs*.

Es empfiehlt sich daher, vor allen Dingen zu bestimmen, welche Silben tonfähig sind und welche nicht.

1) Tonfähig ist:

a) jede Länge, mag sie es von Natur oder durch Position sein;

b) jede erste Kürze eines Kürzenpaares α) im Wortanfang und β) nach einer Länge: *fácere*, *crédère*.

2) Tonunfähig ist jede Kürze:

a) auf die eine Länge folgt: *fōrènt*, *crḗdĕrènt*;

b) der eine Kürze vorhergeht: *facĕre*, *memŏria*.

Anm. Das letztere Gesetz wird jedoch vom Viersilbengesetz durchbrochen, so daß in Wörtern vom Typus *remonuera(n)t* dennoch die zweite Kürze den Accent trägt. Ueber den zweifelhaften Nebenaccent (.) (.) in *mónuerat*, *còmmónuerat* s. zu diesen Worttypen.

Sodann lassen sich unter den tonfähigen Silben solche unterscheiden, die den Hauptton tragen können, und solche, die im besten Falle den Nebenton erhalten.

1) Haupttonfähig ist in erster Linie:

a) je die letzte Länge von der Paenultima an bis zur viertletzten (die Ultima nur, wenn sie in Zwei- und Dreisilbern die einzige ist).

b) bei kurzer Paenultima und Antepaenultima — auch die viertletzte Kürze.

Ob es nun Fälle gibt, wo eine solche „in erster Linie haupttonfähige“ Silbe den Hauptton dennoch nicht trägt und für sie eine andre tonfähige Silbe stellvertretend eintritt, und welche dann den Vorzug erhält, — das festzustellen bleibt einer weiteren Untersuchung überlassen; ich wüßte nur die Trisyllaba von Typus *facerent* anzuführen, die man für den Accent als unvollständige Wörter betrachten muß (ein vollständiges würde, wie der Sitz des Hauptaccents zeigt, erst *cónficerènt* ergeben). Indem wir an dem natürlichen Grundsatz festhalten, daß der Hauptaccent nicht vollständig schwinden, sondern höchstens in einen Nebenaccent übergehn kann, bezeichnen wir als

2) haupttonunfähig vor allen Dingen: jede tonfähige Kürze, die auf eine Länge folgt: *crḗdère*, *cónficere(nt)*.

Anm. Auch dies Gesetz wird in Wörtern vom Typus *còmmónuera(n)t* vom Viersilbengesetz durchbrochen.

Nach dem Gesagten ist für die Volubilität des Wortaccents folgendes Gesetz aufzustellen: das

T. Tonwandelgesetz: Unter dem Einflusse des Satzrhythmus kann die den Hauptaccent tragende Silbe auf einen Nebenaccent beschränkt bleiben und eine nebentonfähige tonlos werden.

VI. Die nächste Frage, die wir stellen, ist die nach dem Verhältnis des von uns entdeckten r e d n e r i s c h e n Accents zu den geläufigen Accentregeln. Nehmen wir die letzteren der Reihe nach durch.

1) Das Gesetz der B a r y t o n e s e. Beschränken wir es, wie es die Vernunft verlangt, auf den Hauptaccent, so bleibt es in Kraft — wofern wir uns entschließen, die Endsilbenaccente in *forént*, *facerént* als Nebenaccente zu betrachten, was freilich bei dem letzteren Typus wegen des zurücktretenden Nebenaccentes auf der ersten Silbe seine Schwierigkeit hat. Immerhin ist zu betonen, daß für den rednerischen Accent die iambischen und anapästischen Wörter, im Gegensatz zur geläufigen Auffassung, Oxytona sind.

2) Das D r e i s i l b e n g e s e t z. Ist für den rednerischen Accent durch das Viersilbengesetz zu ersetzen: *fóre*, *fácere*, *mémoria*, *benéficium*.

3) Das Gesetz der P a e n u l t i m a. Bleibt für den Hauptaccent in Kraft: *dèbére*, *cóndònáre*.

Nun ist es selbstverständlich, daß die Lehre vom rednerischen Accent nicht nur für die Clauseln gilt: es wäre sehr merkwürdig, wenn Cicero ein und dasselbe Wort in der Clausel *mémoriàm* und kurz vorher *memóriam* betont haben sollte. Vielmehr steht es so: sowie wir aus der Clauseltechnik die Lehre vom rednerischen Accent entwickelt haben, so wird ein späterer Forscher umgekehrt auf Grund der nunmehr feststehenden oratorischen Accentlehre die Technik des Initial- und durchgehenden Rhythmus zu entwickeln haben. Wer den Anfang der ersten Catilinaria kunstgerecht declamiren will, hat sich demnach (von der Aussprache abgesehn) folgender, von der geläufigen abweichenden Tongebung zu befleißigen:

Qu(o) úsque tánd(em) abùtére, Càtilína, pàtiéntià nóstrà? quamdí(u) etiàm fùror íste tuùs nós èlúdèt? qu(em) ad fínem sés(e) effrènáta jàctábit aùdácià? Nílne tè noctúrnum praésidiùm Palátî, níl úrbìs vígiliaè, níl timòr pópulì, níl concúrsùs bonór(um) ómniùm, níl hic mùnitíssìmus habéndì senátùs locùs, nil hór(um) óra vòltúsque mòvérùnt? Patérè tua cónsìlia nòn séntìs? cònstríctàm j(am) hór(um) ómniùm sciéntià tenérì conjúràtiónèm tuàm nón vidès? quìd próximà, quìd sùperióre nòcte égerìs, ubí fuerìs, quòs cònvocáverìs, quìd cónsilî céperìs, quém nòstr(um) ìgnoráre àrbitráris? O témpor(a), ò mórès! Senátus haèc intéllegìt, cónsùl vidèt: híc tamèn vívìt!

Wer es kann — es gehört Uebung dazu — wird die *numeris contorta fulmina* wohl spüren. Aber um so brennender wird die Frage: wie verhält sich dieser rednerische Accent zu dem uns geläufigen?

Zunächst ist eine Tatsache festzustellen: dieser rednerische Accent ist identisch mit dem poetischen. In der Tat, wer die von uns festgestellte Tongebung in Ohr und Mund behält, wird jedes Gedicht darnach correct lesen können:

Quíd faciàt laétàs segetés, quò sídere térràm
vértere, Maècénàs[35]), ùlmísqu(e) àdjúngere vítès
cónveniàt, quaè cúra boùm, quì cúltus habéndò
sìt pecorí, apibús quànt(a) èxperiéntia párcìs,
hínc càner(e) íncipiám.

Vidés, ut áltà stét nìve cándidùm
Sorácte néc jàm sústineànt onùs
  Sílvaè labòrántès, gelúquè
    Flúmina cónstiterìnt acútò.

Sòpor ést; recíprocos[36]) spíritùs mótùs agìt.
détùr quiéti témpus, ùt sómnò graví
vìs vícta mórbi péctus òppréssùm levét.
removéte, fámulì, téla, né repetàt furéns.
  Lúgèat[37]) aéthèr magnúsque paréns
  aéthèris áltì tellúsque feráx
  et vága póntì móbìlis úndà,
  tuqu(e) ànte ómnès qui pèr térràs
  tràctúsque marís fúndìs radiós
  nòctémque fugás órè decórò,
  férvìde Títàn.

So mündet denn die von uns aufgeworfene Frage in eine andre, oft verhandelte ein: wir müssen nach dem Verhältnis nicht des oratorischen allein, sondern des oratorisch-poetischen Accentes zu dem uns geläufigen fragen. Zu der Zeit, wo

[35]) Eine Verschiebung, ganz derjenigen analog, nach der wir unser oratorisches Verschiebungsgesetz genannt haben. Eben dies Gesetz beweist, daß eine Ictus-, keine Accentverschiebung anzunehmen ist, d. h. daß auch in der Poesie, dem oratorischen Harmoniegesetz entsprechend, der Ictus mit dem Nebenaccent zusammenfallen kann.

[36]) Cicero (und Plautus) hätten *réciprocòs* betont. Wohl eine Wirkung des Dreisilbengesetzes, das sich zu Senecas Zeiten energischer geltend machte als damals. Das Nähere bleibt zu untersuchen.

[37]) Diese Betonung der Anapäste galt bis jetzt für eine der größten Härten der lateinischen Verstechnik; unsere Behandlung der daktylischen Wörter hat gezeigt, daß es keine war — auch Cicero hat im Redefluß *crédère* betont.

man sich noch, durch Grammatikerzeugnisse irregeleitet, den lateinischen Accent dem griechischen analog als einen musikalischen dachte, hatte das Nebeneinanderbestehn des musikalischen Accentes und des expiratorischen Ictus nichts auffallendes; Corssen war von seinem Standpunkte aus durchaus im Recht. Seitdem aber die Erforschung der Geschichte der lateinischen Sprache den exspiratorischen Charakter des lateinischen Accents dargelegt hat, ist diese Position unhaltbar geworden; auf die Frage nach dem Verhältnis von Ictus zu Accent gibt es nur eine Antwort: Identität. Wir werden demnach allen Theorien, die eine principielle Verschiedenheit beider erweisen oder voraussetzen, ein principielles Mißtrauen entgegenbringen.

Gehn wir einmal von der entgegengesetzten Voraussetzung aus — von der Voraussetzung einer principiellen Identität von Accent und Ictus, d. h. nach dem obigen, vom vulgären und vom oratorisch-poetischen Accent. Das bedeutet, concret ausgedrückt: die oben behandelten 60 Worttypen wurden auch in der Umgangssprache so betont, wie wir es für Kunstprosa und Poesie festgestellt haben. Da erhebt sich nun die unausweichliche Frage: wann? Man ist versucht, zu antworten: zur Zeit Ciceros; und da stoßen wir auf gewichtigen Widerspruch. Jene Regeln nämlich, die uns geläufig sind, führen gleichfalls in die Zeit Ciceros, ja für die eine, das Dreisilbengesetz, ist Cicero selbst ein Zeuge (or. 58). Sodann: die Clauseltechnik, aus der wir die oratorischen Accente eruirt haben, ist bei Plinius, ja selbst bei Symmachus wesentlich dieselbe, wie bei Cicero, sowie auch die Verstechnik bei Claudian wesentlich dieselbe wie bei Lucrez. Das weist uns den richtigen Weg. Die Verstechnik ist conservativ; sowie der moderne Franzose, wenn er dichtet oder Verse declamirt, das stumme *e* berücksichtigt und z. B. *petite* dreisilbig mißt, während er es in gewöhnlicher Rede einsilbig spricht — so kann auch der ciceronianische oratorische Accent manche Eigenheit aufweisen, die dem Vulgäraccent fremd war. Aber sicher ist zur Zeit, wo die Kunstformen der modernen französischen Poesie entstanden, *petite* auch in der Umgangssprache dreisilbig gewesen — wenn wir es nicht sonst wüssten, wir könnten es

aus der modernen Verstechnik erschließen. So auch hier. Zur Zeit der Entstehung der Kunstprosa und Kunstpoesie war der oratorisch-poetische Accent mit dem Vulgäraccent identisch; diesen hat die conservative Kunstprosa und -poesie bis in die spätesten Zeiten hinübergerettet, während die Umgangssprache sich entwickelte und allmählich ein neues, einfacheres Accentuationssystem erzeugte.

Welche Zeit meinen wir nun? Nun, etwa die Wende des dritten vorchristlichen Jahrhunderts. Haben wir mit unserer Theorie recht, so müßte unser oratorisch-poetischer Accent etwa in der Mitte stehn zwischen dem von den Sprachforschern eruirten lateinischen Uraccent und dem von den Grammatikern bezeugten Vulgäraccent der ciceronianischen Zeit. Und das ist in der Tat der Fall. Zunächst gilt das für die Betonung der viertletzten Silbe. Daß zu Plautus' Zeit *sócietàs* die Betonung der Umgangssprache war, hatte schon Lindsay gefunden; die Clauseln haben uns gelehrt, daß es auch die Betonungsweise der Kunstrede war. Daß ursprünglich *cónficio* betont wurde, zeigt die Schwächung des Stammvocals; nun, auch die Clauseln verlangen, wie wir gesehn haben, die gleiche Betonung. Eine eigentliche Schwierigkeit bieten nur die verlangten Oxytona. Für *patér* möchte man wohl, dem Griechischen und Sanskrit entsprechend, eine ältere Oxytonese annehmen: für *ago* versagt die Analogie, und die Derivation *ago* : *subigo* ist keine Empfehlung. Daß dennoch auch hier eine gewisse Volubilität herrscht und die quantitativ bevorzugte Silbe die Tendenz hatte, im Redefluß zu einer tonisch bevorzugten zu werden, wird jeder zugeben, der den Vorgang in den modernen quantitierenden Sprachen (etwa dem Ungarischen) beobachtet hat. Vollends in der rhythmisch bewegten Rede lag die Versuchung nahe, die accentuirte Kürze vor der Länge zurücktreten zu lassen.

In andren Fällen weist jedoch der oratorische Accent gegenüber dem Uraccent ein fortgeschritteneres Stadium auf. Ursprünglich hieß es jedenfalls *béneficium* — daher die Synkope *benficium*; das oratorische *benéficium* ist ein Mittelding — wie denn überhaupt das oratorische Viersilbengesetz zwischen der urlateinischen Betonung der ersten Silbe und dem späte-

ren Dreisilbengesetz vermittelt. Ursprünglich hieß es auch — worauf gleichfalls die Schwächung des Stammvocals führt — *cónfringo*; könnten wir dasselbe für den oratorischen Accent annehmen, so hätten wir das Verschiebungsgesetz nicht nötig — und doch ist dieses (oben S. 67 f.) sicher nachgewiesen, und durch 1γ Cw ist *confríngo* gesichert, und damit auch das Paenultimagesetz. Freilich kämen wir zur Not auch mit *cónfrìngo* aus, das entschieden zwischen *cónfringo* und *confríngo* die Uebergangsstufe gewesen ist. So haben wir ja in den Clauseln neben dem ursprünglichen *cónficiò* ein deutliches *cónfìcio* nachgewiesen, aus dem sich das vulgäre *confício* entwickelt hat; daß der Uebergang von der älteren zur jüngeren Betonungsweise sich unbemerkt vollzog, dafür war dank den Nebenaccenten die Möglichkeit geboten.

Das ist ihr historischer Wert; es ist aber nicht der einzige. Daß der Accent die Seele der Sprache sei, ist oft bemerkt worden: das gilt jedoch nur von der vollständigen Accentuirung, die eben aus dem Hauptaccent und den mannigfach abgestuften Nebenaccenten besteht. Eine solche hat erst die vorliegende Untersuchung für das Latein ergeben — eine der wertvollsten Gaben, die wir der Clauseltechnik und ihrer Erforschung verdanken.

So weit glaube ich gehn zu dürfen und gehn zu sollen. Gewiß ist das Gebotene nur eine Skizze; möge uns nur bald eine ausgebaute „Accentlehre der lateinischen Sprache“ in den Stand setzen, auf sie als auf einen bescheidenen Anfang herabsehen zu können.

Concordanztabellen und Indices.

I. Metrische Concordanztabelle.

Bei der vorliegenden Untersuchung sind wir von der Integrationsclausel ausgegangen und haben der Reihe nach die metrischen Gebilde besprochen, die sich aus ihr pathologisch ergaben. Hier soll der umgekehrte Weg eingeschlagen werden — wir gehn von den metrischen Gebilden aus und vermerken kurz die Clauselform, die sich aus jedem von ihnen ergibt. Als Normalmaß nehmen wir acht Silben an; das dürfte in den meisten Fällen genügen (in den anderen Fällen, wo das achtsilbige Gebilde noch keine Clausel ausfüllt, ist das Fehlende links ergänzt). Begonnen wird mit einem aus lauter Kürzen bestehenden; dies wird von der ersten Silbe an fortschreitend permutirt, bis an Stelle aller Kürzen Längen getreten sind. So erhalten wir 256, oder vielmehr — da die letzte Silbe doppelzeitig ist — 128 Gebilde; da bei je 16 die letzten 4 Silben dieselben sind, ordnen wir sie nach diesen, der Uebersichtlichkeit wegen, in 8 Gruppen, die wir eben nach dem letzten Viersilbler bezeichnen, als proceleusmatische, choriambische, diiambische u. s. w. bis dispondeische Gebilde. Die metrische Gliederung wird durch , das obligatorische Wortende durch | bezeichnet. Clauseln, die gar nicht oder ganz vereinzelt vorkommen erhalten ein Fragezeichen.

I. Proceleusmatische.

1	⏖ ⏑|⏖ ⏖ ⏓	$M1^{123}$?	9	⏖ ⏑ – ⏖ ⏑ ⏓ —) ⏑|⏖ – ⏑ ⏖ ⏒	$M2^{13}$? $M3^{24}$?
2	– ⏑ ⏖ ⏖ ⏑ ⏑ — ⏑ —) — ⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏓	$M2^{23}$? $M5^{45}$?	10	– ⏑⏑ – ⏖ ⏑ ⏓ – ⏑⏑ – ⏑|⏖ ⏑	$M2^{3tr}$? $M\mathbf{3}^{24}$
3	⏑ –. ⏑ ⏖ ⏖ ⏒ —) ⏑ – ⏖ ⏑|⏖ ⏒	$M1^{23}$? $M3^{34}$	11	⏑ –⏑– ⏑⏑⏑ ⏓ — ⏑) ⏑ –⏑– ⏑ ⏖ ⏒	$M2^{3}$ $M\mathbf{5}^{25}$?
4	– – ⏑ ⏖⁞⏖ ⏒ —) – – ⏖ ⏑|⏖ ⏒	$M1^{23}$? $M\mathbf{3}^{34}$	12	– –⏑– . ⏖ ⏑ ⏑ — ⏑)– –⏑– ⏑ ⏖ ⏒	$M2^{3}$ $M5^{5}$

5	—) ⏑ ⏑ — ⏑ ⏖ ⏑ ⏑	M**1**^{24}?	13	⏖ — — ⁝ ⏖ ⏑ ⏑ ⏖) ⏑ ⏑ — ⁝ — ⏑ ⏖ ⏑ —) ⏑ ⏑ — — ⏑ ⏖ ⏓	M**2**^{13}? M3^{14} M3^{4} tr
6	— ⏑ —) — ⏑ — ⏑ ⏖ ⏑ ⏓	M6^{5}?	14	— ⏑ — — ⁝ ⏖ ⏑ ⏑ — ⏑ — ⁝ — ⏑ ⏖ ⏓	M**2**^{3}tr ? M3^{4}
7	—) ⏑ — — ⏑ ⏖ ⏑ ⏓	M4^{4}?	15	⏑ — — — ⁝ ⏖ ⏑ ⏓ —) ⏑ — — ⁝ — ⏑ ⏖ ⏓	M**2**^{3} M**3**^{4}tr
8	—) — — ⁝ — ⏑ ⏖ ⏑ ⏑	M**4** ?	16	— — — — ⁝ ⏖ ⏑ ⏑ — — — ⁝ — ⏑ ⁝ ⏖ ⏑	M**2**^{3} M**3**^{4}

II. Choriambische.

17	⏑ ⏖ ⏑ — ⏖ ⏑	M1^{13}	25	⏖ ⏑ ⁝ — ⁝ — ⏑ ⏓	P2^{1}
18	— ⏖ ⏑ — ⏖ ⏓ — ⏑ ⁝ ⏖ — ⏑ ⏑ ⏑	M1^{13} P2^{2}?	26	— ⏑ ⏑ — ⁝ — ⏑ ⏑ ⏓	P2 tr
19	⏑ — ⏑ ⏑ — ⏖ ⏓ ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ ⏑	P1^{3} P**2**^{2}?	27. 28	⏓ — ⏑ — ⁝ — ⏑ ⏑ ⏓	P2
20	— — ⏑ ⏑ — ⏖ ⏑ — — ⏑ ⏑ ⁝ — ⏑ ⏑ ⏓	P1^{3} P**2**^{2}?			
21—24	⏓ ⏓ ⁝ — ⏑ — ⁝ ⏖ ⏑	L1^{3}	29 30 31. 32	⏖ — — — ⏑ ⏑ ⏓ — ⏑ — — — ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⁝ — — — — ⏑ ⏑ ⏓	P**2**^{1} P**2** tr P**2**

III. Diiambische.

33	⏖ ⏑ ⏖ ⁝ — ⏑ ⏑ — ⏑) ⏖ ⏖ ⏑ — ⏑ ⏓	M2^{12}? M4^{23}?	41	—) ⏑ ⁝ ⏖ — ⏑ — ⏑ ⏓	M4^{2}
34	— ⏑ —) — ⏑ ⏖ ⏑ — ⏑ ⏓	M6^{4}?	42	— ⏑ ⏑ — ⏑ — ⏑ ⏓	M**4**^{2}
35	⏑ ⁝ — ⏑ ⏖ ⁝ — ⏑ ⏓ —) ⏑ — ⁝ ⏖ ⏑ — ⏑ ⏓	M2^{2} M4^{3}	43	— ⏑) ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ ⏓	M**6**^{2}
36	— ⁝ ⏑ ⁝ ⏖ ⁝ — ⏑ ⏓ —) — — ⏖ ⏑ — ⏑ ⏓	M2^{2} M**4**^{3}	44	— ⏑) — — ⏑ — ⏑ — ⏑ ⏓	M6
37—40	⏓ ⏓ ⁝ — ⏑ ⏑ ⁝ — ⏑ ⏓	L**2**^{2}	45 46 47 48	—) ⏑ ⏑ — — ⏑ — ⏑ ⏓ — ⏑ — — ⏑ — ⏑ ⏓ —) ⏑ — — — ⏑ — ⏑ ⏓ — — — — ⏑ — ⏑ ⏓	M4 tr L4 M**4** tr L**4**

IV. Grossionische.

49. 50	⏓ ⏖ ⏑ — — ⏑ ⏓	L2^{1}	57. 58	⏓ ⏖ — — — ⏑ ⏓	L**2**^{1}
51. 52	⏑ — ⏑ ⏑ — — ⏑ ⏓	L2 tr	59. 60	⏑ — ⏑ — — — ⏑ ⏓	L**2** tr
53—56	⏓ ⏓ ⁝ — ⏑ — — ⏑ ⏓	V2	61—64	⏓ ⏓ — — — ⁝ — ⏑ ⏓	V**2**

V. Kleinionische.

65	⏑ ⏖ ⏑ ⁝ ⏖ — ⏓ —) ⏑ ⏖ ⏖ ⏑ — ⏓ — ⏑ —) ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ — ⏓	L1^{12} M3^{23}? M5^{34}?	73	—) ⏑ ⁝ ⏖ — ⏑ ⏑ — ⏓ ⏖ ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑	P3 PP3
66	— ⏖ ⏑ ⁝ ⏖ — ⏓ — ⏑ ⏑ ⏖ ⏑ — ⏓	L1^{12} M**3**^{3}?	74	— ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏓	P**3**^{2}
67	— ⏑) ⏑ — ⏑ ⏖ ⏑ — ⏓	M**5**^{24}?	75. 76	⏓ — ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏓	PP3
68	— ⏑) — — ⏑ ⏖ ⏑ — ⏓	M5^{4}			

69 ⏑⏑ —⏑ ⏕ —⏓ L1[2] / ⏕⏑ —⏕ ⏑ —⏑ M3[13] / —)⏑⏑ —⏕ ⏑ —⏓ M3[3tr]

70 —⏑ —⏑ ⏕ —⏑ L1[2] / —⏑ —⏕ ⏑ —⏓ L3[3]

71 ⏑ —. —⏑ ⏕ —⏓ L1[2] / ⏕— —⏕ ⏑ —⏓ M**3**[13] / —)⏑— —⏕ ⏑ —⏓ M**3**[3tr]

72 —— —⏑ ⏕ —⏓ L1[2] / —— —⏕ ⏑ —⏑ L**3**[3]

77 ⏕⏑ ⏑— —⏑⏑ —⏓ P3[1] / —)⏑ ⏑— : —⏑⏑ —⏑ P3 tr

78 —⏑— : —⏑⏑ —⏑ P3

79 ⏕— — —⏑⏑ —⏓ P**3**[1] / —) — — —⏑⏑ —⏓ P**3** tr

80 — — — —⏑⏑ —⏓ P**3**

VI. Ditrochäische.

81 ⏕⏑ ⏕ —⏑ —⏑ M3[1] ? / —⏑)⏑ ⏕⏑ —⏑ —⏓ M**5**[23] ?

82 —⏑ ⏕ —⏑ —⏓ M5[2] / —⏑)— ⏕⏑ —⏑ —⏓ M5[3]

83. 84 ⏓—⏑⏑ —⏑ —⏑ L**3**[1]

85 —)⏑— —⏑ —⏑ —⏓ M**5**[2]

86 —⏑—)—⏑ —⏑ —⏑ —⏓ M7

87 —)⏑— —⏑ —⏑ —⏑ M5

88 —)—— —⏑ —⏑ —⏓ M**5**

89 ⏕⏑— —⏑ —⏓ L3[1]

90 —⏑⏑— —⏑ —⏓ L3 tr

91. 92 ⏑—⏑— —⏑ —⏑ V3

93 ⏕—— —⏑ —⏓ L**3**[1]

94 —⏑—— —⏑ —⏑ L**3** tr

95. 96 ⏓—— —⏑ —⏑ V**3**

VII. Antispastische.

97—100 ⏑⏑ ⏕⏑— —⏓ L1[1]

101—104 ⏑⏑ —⏑⏑— —⏑ P1 / —⏑ —⏕— —⏑ MS3[3]

105—112 ⏑⏑⏓ —⏑— —⏓ V1

VIII. Dispondeische.

113 ⏑ ⏕⏑— | —— ⏑ MS2[1] / ⏕⏑ ⏑⏕ — —— ⏑ MS3[12]

114 — ⏕⏑— | —— ⏑ MS2[1] / — ⏑⏕ | — —— ⏑ MS3[2]

115 ⏓ —⏑⏑— | —— ⏓ MS2 tr

116 ⏓ —⏑⏑ | — —— ⏑ MS**3**[2]

117—120 ⏓⏑—⏑— —— ⏑ S2

121 ⏑⏑⏑ —— —— —⏑ S1 / ⏑⏕ —— | — —⏑ MS**2**[1] / ⏕⏑ — | —— —⏑ MS3[1]

122 —⏑⏑ —— — —⏑ S1 / —⏕ —— | — —⏑ MS**2**[1] / —⏑⏑ —— — —⏑ MS3 tr

123 ⏓—⏑ —— — —⏑ S1

124 ⏑—⏑ —— — —⏑ MS**2** tr / ⏑—⏑ — | —— —⏑ S3

125 ⏑⏑— —— — —⏑ S1 / ⏑⏑— —— — —⏑ S**2** / ⏕ — — | —— —⏑ MS**3**[1]

126 —⏑ — —— — —⏑ S1 / —⏑ — —— — —⏑ S**2** / —⏑ — — | —— —⏓ MS**3** tr

127 ⏑— — —— — —⏑ S1 / ⏑— — —— — —⏑ S**2**

128 ⏑——— | —— —⏑ S**3**

Das sind die 128 möglichen achtsilbigen Schlußgebilde; wir haben sie alle unsrem System gemäß bezeichnet, auch diejenigen, die, wie gesagt, nur ganz vereinzelt oder auch gar nicht

vorkommen. Der Vieldeutigkeit ist in gebührender Weise Rechnung getragen.

Zum Schluß eine kleine Wertstatistik. Nimmt man in Vieldeutigkeitsfällen je die beste Clausel, so verteilen sich die 128 Gebilde unter die einzelnen Wertklassen wie folgt:

20	ergeben	Clauseln	der	V-Klasse
34	„	„	„	L-Klasse
40	„	„	„	M-Klasse
12	„	„	„	S-Klasse
22	„	„	„	P-Klasse

oder in Procenten: (V : 15,6; L : 26,6; M : 31,2; S : 9,4: P : 17,2). Damit vergleiche man die ciceronianische Formel (V : 60,3; L : 26,5; M : 6.1; S : 5.2: P : 1.4), um den unbewußten Zwang zu würdigen. unter dem der Redner gestanden hat — zugleich um die Bezeichnungen „bevorzugt". „gemieden" und „verpönt" in ihrer Berechtigung zu erkennen.

II. Typologische Concordanztabelle.

Unsre Betrachtungsweise ist die metrisch-typologische und als solche die Synthese der einseitig metrischen wie der einseitig typologischen. Da wir jedoch dem typologischen Moment innerhalb des metrischen Rechnung tragen. steht unser System äußerlich dem einseitig metrischen näher: um auch an das einseitig typologische denselben äußerlichen Anschluß zu ermöglichen. soll die folgende Concordanztabelle dienen. Wir gehn darin aus vom System Bornecque's, als des bedeutendsten Vertreters der typologischen Methode (la prose métrique S. 134 ff.): sein Satz „*durch das Schema des letzten Wortes wird das des vorletzten bestimmt*" ist an sich richtig. erhält aber seine Ergänzung und Begründung in dem weiteren Satz, den ich ihm hinzufüge: „*indem dieses vorzugsweise dasjenige Schema erhält. wodurch jenes zur bestmöglichen Clausel ergänzt wird*". Das soll eben die folgende Tabelle erweisen. Welches zum gegebenen Schlußwort die bestmögliche Clausel ist, kann mit Hilfe der voraufgehenden „metrischen Concordanztabelle" (abgekürzt „mC") leicht gefunden werden: Bornecque entnehmen wir die Statistik. indem wir aus begreiflichen Gründen nur die „metrischen" Briefe Ciceros berücksichtigen mit Ausschluß der *courtes incises* (also die jedesmal hinter dem Lemma „Cicéron *m*" stehende Zahl). Der Bequemlichkeit wegen rechnen wir zu jedem Worttypus seine typologischen Aequivalente hinzu (also zu *ferantur* das typ. Aeq. *sed audi*). Die linke Columne enthält die „leichten" Schluß-

worttypen (mit kurzer Paenultima), die rechte die „schweren“ — jenen entsprechen in der mC die Gruppen I—IV, diesen V—VIII. Leider mußten alle Gruppierungen, die O[1] ausfüllen, unberücksichtigt bleiben, da Bornecque das vorletzte Wort stets mit einer Länge beginnen läßt.

I. Disyllaba.

1. Typus *ferant*

(Born. 134). Beste Clausel (mC s—IV): $V2\varepsilon$ (53—56). $V\mathbf{2}\varepsilon$ (61—64); Iodann $L2^{tr}\varepsilon$, $\mathbf{2}^{tr}\varepsilon$ (49—52 u. 57—60), $L\mathbf{2}^{2}\varepsilon$ (37—40) und $L4\eta$ nebst $\mathbf{4}\eta$ (46. 48). Lauter secundäre Einschnitte — man erwarte daher keine allzugroßen Zahlen; $L1^{3}$ (21—24) fällt fast ganz weg, da wir den verpönten Typus $L1^{3}\varepsilon^{1}$ (oben S. 622) erhalten würden. — Gruppirung:

1) oras ferant (= $V2(\mathbf{2})\varepsilon$, $L2(\mathbf{2})\varepsilon$): 279
2) scripserint ferant (= $L4(\mathbf{4})\eta$): 54
3) amoveant ferant (= $L\mathbf{2}^{2}\varepsilon$): 33
4) ore ferant (= $P2\varepsilon^{1}$ und $L1^{3}\varepsilon^{1}$): 9

2. Typus *audi*

(Born. 148). Beste Clauseln (mC V—VIII): $V1\delta$ (105—112), $V3\zeta$ (91. 92), $V\mathbf{3}\zeta$ (95. 96); sodann $L3(\mathbf{3})\zeta$ 70. 72. 83. 84. 89. 90. 93. 94), zuletzt $S3\delta\zeta$ (122—128). Auch hier secundäre Einschnitte; $L1^{2}$ (65—72) kommt nicht in Betracht, da $1^{2}\delta$ unmöglich, $1^{2}\gamma\delta$ sehr selten ist. — Gruppirung:

1) scripserint audi (= $V1\delta$) 99
2) iret audi (= $V3(\mathbf{3})\zeta$, $L\mathbf{3}^{2}\zeta$, $3^{tr}(\mathbf{3}^{tr})\zeta$: 113
3) acciperet audi (= $L3^{3}\zeta$, $\mathbf{3}^{3}\zeta$): 32
4) oras audi (= $S3\delta\zeta$): 26
5) amoveant audi (= P1): 15
6) fingeret audi (= P3): 7

II. Trisyllaba.

3. Typus *videar*

(Born. 144). Beste Clausel (mC I. II): $L1^{3}\delta$ (21—24) in ihrem zweitbevorzugten Typus; die übrigen sind M- und P-Clauseln. — Gruppirung:

1) scripserint videar (= $L1^{3}\delta$): 25
2) ore videar (= $M3^{4}\zeta$ u. $\mathbf{2}^{4}\zeta$): 20
3) oras videar (= $P2\varepsilon$): 17

4. Typus *ferantur*

(Born. 135). Beste Clauseln (m. C. V. VI): $V\mathbf{3}\varepsilon$ (95. 96), sodann $L\mathbf{3}\varepsilon$ (72. 83. 84. 93. 94). Für die leichten III-Clauseln ist der hier in Betracht kommende Typus ε (ausg. $L3^{tr}$) ein schlechter. — Gruppirung:

1) oras ferantur (= $V\mathbf{3}\varepsilon$ u. 3ε, $L3^{tr}(\mathbf{3}^{tr})\varepsilon$): 175
2) amoveant ferantur (= $L\mathbf{3}^{2}\varepsilon$): 28
3) fingere ferantur (= $L\mathbf{3}^{3}(3^{3})\varepsilon$): 18

5. Typus *ardeo*

(Born. 167). Beste Clauseln (mC III. IV): $V2\delta$ (53—56), $V\mathbf{2}\delta$ (61—64); sodann $L2^{tr}\delta$, $\mathbf{2}^{tr}\delta$ (49—52 u. 57—60), $L\mathbf{2}^{2}\delta$ (37—40) und $L4\zeta$ u. $\mathbf{4}\zeta$ (46. 48). Alle mit guten Typen. — Gruppirung:

1) scripserint ardeo (= $V2\delta$): 201
2) oras ardeo (= $V\mathbf{2}\beta\delta$): 89
3) amoveant ardeo (= $L2^{tr}\delta$): 25
4) orĭs ardeo (= $L4\delta\zeta$ u. $\mathbf{4}\delta\zeta$): 72

6. Typus *audirent*

(Born. 151). Beste Clausel (mC VII. VIII): $V1\gamma$ (105—112); sodann $L1\gamma$ (97—100), zuletzt $S2\delta$ (117—120). Ueberall die besten Typen. — Gruppirung:

1) orĭs audirent (= $V1\gamma$): 174
2) scripserint audirent (= $S2\delta$): 41

III. Tetrasyllaba.

7. Typus *memoriam* (Born. 143). — Beste Clauseln (mC I): $M2^3$ und $M\mathbf{2}^3$. Also sehr bescheidene Zahlen zu erwarten. — Gruppirung:

1) scripserint memoriam (= $M2^3\delta$): 3
2) oras memoriam (= $M\mathbf{2}^3\beta\delta$): 1
3) ore memoriam (= $M4^4\zeta$): 2

8. Typus *videantur* (Born. 146). — Beste Clausel (mC V): $L1^2$ (69—72); schlecht $P3\varepsilon$ nebst Ableit. (73—80). — Gruppirung:

1) ore videantur (= $L1^2$): 109
2) scripserint videantur (= PP3): 5
3) oras videantur (= $P3\varepsilon$): 4

9. Typus *polliceor* (Born. 163). — Beste Clausel (mC II): $L1^3\gamma$ (21—24); schlecht $P2\delta$ nebst Abl. (25—32). — Gruppirung:

1) ore polliceor (= $L1^3\gamma$): 31
2) scripserint polliceor (= $P2\delta$): 15

10. Typus *ardeantur* (Born. 169). — Beste Clauseln (mC VI): $V3\delta$ (91. 92) und $V\mathbf{3}\delta$ (95. 96); sodann $L3^{tr}$, $\mathbf{3}^{2}$ (= 3 m. Syll. anc.), $\mathbf{3}^{tr}\delta$ (89. 90. 93. 83. 84. 94); schlecht M5 (87) u. a. — Gruppirung:

1) scripserint ardeantur (= $V3\delta$): 179
2) oras ardeantur (= $V\mathbf{3}\beta\delta$): 137
3) amoveant ardeantur (= $L3^{tr}\delta$): 37
4) fingeret ardeantur (= $\mathbf{3}^{2}\delta$ = 3δ m. Syll. anc.): 24
5) oris ardeantur (= $M5\delta\zeta$) 26

11. Typus *ferentibus* (Born. 141). — Beste Clauseln (mC III): $L4\varepsilon$ u. $L\mathbf{4}\varepsilon$ (46. 48) nebst $L\mathbf{2}^{2}\delta^1$ (37—40). — Gruppirung:

1) oras ferentibus (= $L4\varepsilon$ u. $\mathbf{4}\varepsilon$): 30
2) amoveant ferentibus (= $M\mathbf{4}^2\varepsilon$): 7

12. Typus *ferebantur* (Born. 137). — Beste Clausel (mC VII): $V1\beta$ (105—112); schlecht $P1\beta$ (101—104). Gruppirung:

1) oras ferebantur
2) amoveant ferebantur
3) scripserint ferebantur

(= $V1\beta$): 109

4) ore ferebantur (= $P1\beta$): 4

13. Typus *audimini* (Born. 156). — Beste Clauseln (mC IV): $V2\gamma$ (53—56) und $V\mathbf{2}\gamma$ (61—64), sodann $L2^{tr}\gamma$ (51. 52) und $L\mathbf{2}^{tr}\gamma$ (59. 60). — Gruppirung:

1) oris audimini (= $V2\gamma$): 147
2) oras audimini (= $V\mathbf{2}\gamma$): 86
3) fingeret audimini (= $L2^{tr}\gamma$): 12
4) scripserint audimini (= $L\mathbf{2}^{tr}\gamma$): 21

14. Typus *audirentur* (Born. 154). — Beste Clausel (mC VIII) S3 (123—124), sodann $S\mathbf{3}$ (127. 128), schlechter $S2\gamma$ (117—120), noch schlechter die übrigen. — Gruppirung:

1) scripserint audirentur (= S3): 54
2) oras audirentur (= $S\mathbf{3}\beta\delta$): 13
3) oris audirentur (= $S2\gamma$)[38] 13

IV. Pentasyllaba.

15. Typus *ferebamini* (Born. 139). — Beste Clausel (mC IV 49—56): $V2\beta$ (53—56), sodann $L2^{tr}\beta$ (51. 52). — Gruppirung:

16. Typus *memoriamque* (Born. 144). — Beste Clausel (mC V 65—72): $L3^3\delta$ und $L\mathbf{3}^3\delta$ (70. 72). — Gruppirung:

---

[38]) Die Typen *bis* und *ter* sind diesmal nicht hinzugerechnet, da *oris haec audirent* nach unserem System vielmehr $S2\delta$ (oben 6, 2) darstellen.

1) oras ferebamini
2) scripserint ferebamini } (= V2β): 27
3) amoveant ferebamini
4) ore ferebamini (= L2^{tr}β): 0

1) scripserint memoriamque (= L3^{3}δ): 15
2) oras memoriamque (= L**3**^{3}βδ): 11
3) amoveant memoriamque L3$^{3\,tr}$δ) 2

Auf die übrigen Pentasyllaba gehn wir nicht ein, da Bornecque in Betreff ihrer zu keinen festen Resultaten gelangt.

III. Clauselnindex.

(Die Clauseln sind alle im ersten Teile in ihrer natürlichen Reihenfolge besprochen, die man in der Inhaltsübersicht findet. Hier sind nur diejenigen Stellen angeführt, wo sie außer der Reihe vorkommen).

IV. Sachlicher Index.

V. Stellenregister.

(Mit Ausschluß der im textkritischen Abschnitt S. 778—804 in der geläufigen Reihenfolge behandelter Stellen aus Ciceros Reden).